Adolf Harnack

"Porphyry"

Porphyrius, "Gegen die Christen", 15 Bücher:
Zeugnisse, Fragmente und Referate.
Berlin 1916. 115 S.
(Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften.
Philos.-histor. Klasse 1916,1)

Neue Fragmente des Werks des Porphyrius gegen die Christen:
die Pseudo-Polycarpiana und die Schrift des Rhetors Pacatus gegen Pophyrius.
Berlin 1921
in: Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften.
Philos.-hist. Kl. 1921,I. S.266-284
Nachtrag in: Philos.-hist. Kl. 1921,II. S.834-835

added:
Ariane Magny
Porphyry in Fragments: Jerome, Harnack,
and the Problem of Reconstruction
Journal of Early Christian Studies 18 (2010) 515-555

ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

JAHRGANG 1916

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

Nr. 1

PORPHYRIUS, »GEGEN DIE CHRISTEN«, 15 BÜCHER

ZEUGNISSE, FRAGMENTE UND REFERATE

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF VON HARNACK

BERLIN 1916

VERLAG DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KOMMISSION BEI GEORG REIMER

Vorgelegt in der Sitzung der phil.-hist. Klasse am 24. Februar 1916.
Zum Druck eingereicht am gleichen Tage, ausgegeben am 20. Mai 1916.

Einleitung.

1.

Wahrscheinlich kurz vor oder gleich nach dem Tode Plotins (um 270) hat Porphyrius, etwa 40 Jahre alt, die 15 Bücher Κατὰ Χριστιανῶν in Sizilien geschrieben[1], unstreitig das umfangreichste und gelehrteste Werk, welches im Altertum gegen das Christentum verfaßt worden ist, wenn auch die Gegenschrift des Celsus in mancher Hinsicht bedeutender gewesen zu sein scheint[2]. Ob Porphyrius einer Anregung seines Lehrers Plotin gefolgt ist[3], läßt sich nicht mehr feststellen: die Annahme liegt aber nahe. Sicher richtig ist, daß das große, in Sizilien niedergeschriebene Werk schon in Rom vorbereitet worden ist und von dort das weitschichtige Material stammt, das benutzt ist. Die Zeitlage war in Kürze folgende: Gegen Ende der sechziger Jahre war die Reichseinheit zertrümmert: der Kaiser Claudius (J. 268) begann sie wiederherzustellen (Aurelian setzte die Restitution erfolgreich fort). Man kann daran denken, daß Porphyrius sich als Mitarbeiter des Claudius gefühlt hat: denn seine weltfremde Philosophie hat ihn gegen »τὰ πάτρια« nicht gleichgültig gemacht. Aber nahe liegt diese Annahme nicht gegenüber den — soviel wir wissen — rein militärischen Interessen und Absichten des Kaisers. Mit etwas mehr Wahrscheinlichkeit läßt sich daran denken, daß Gallienus um den Plan des Werks gewußt

[1] Über Titel und Buchzahl s. »Zeugnisse« Nr. III: über die Abfassungszeit s. Bidez, S. 64, 65ff. (ein bestimmtes Jahr läßt sich nicht ermitteln); zu Sizilien s. »Zeugnisse« Nr. VIII (XVII).

[2] Celsus wandte sich gegen die Hauptpunkte in der Lehre und der Lebensstellung der Christen und verlor sich nicht in Einzelheiten. Es war übrigens am Ende des zweiten Jahrhunderts für einen Griechen leichter gegen die neue Religion zu schreiben als am Ende des dritten; denn nun sah sich ein gewissenhafter Polemiker genötigt, sich mit der ganzen Bibel auseinanderzusetzen. Siehe Beilage I.

[3] Carl Schmidt, Texte und Untersuchungen Bd. 20, 4, S. 86f.

hat, das er trotz seiner »Christenfreundlichkeit« nicht zu mißbilligen brauchte, ja dessen Geist ihm sympathisch gewesen sein kann. Was die innere Verfassung des Porphyrius selbst bei der Niederschrift betrifft, so hat man wohl von der »Melancholie«[1] abzusehen. Durch die eindrucksvolle Berührung mit Plotin war der mystisch und konservativ gerichtete Mann kritisch gegen alle Religionen der Menge gestimmt worden und ergriff in diesem Sinn seine stets bereite Feder. Der mit dem Werk gegen die Christen vielleicht gleichzeitige Brief an den ägyptischen Priester Anebo verhüllt hinter Fragen und Ironie die scharfe Kritik an dem populären heidnischen Dämonenglauben und -dienst[2]. So kämpfte Porphyrius damals nach beiden Seiten. Seine eigene religionsphilosophische Überzeugung aber war noch nicht ausgereift; daher blieb auch seine Kritik Christi, die sich von der einst geübten bewundernden[3] entfernte, widerspruchsvoll. Noch früher — in seiner Jugend — hat er der Kirche, die er jetzt bekämpfte, so nahe gestanden, daß er durch einen Bruch sich von ihr lösen mußte. Die Tatsache ist so gut bezeugt, daß man sie nicht, wie gewöhnlich geschieht, für apokryph halten darf[4]. Das große Werk gegen die Christen ist also von einem Manne geschrieben, der zeitweise im Vorhof der Kirche gestanden hat.

---

[1] Siehe »Zeugnisse« Nr. 1.

[2] Vgl. auch Κατὰ Χριστιανῶν, Fragmente Nr. 76. 77.

[3] Siehe die Fragmente der älteren Schrift »Περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας«.

[4] Mit runden Worten sagt Sokrates (»Zeugnisse« Nr. XX): τὸν χριστιανισμὸν κατέλιπεν — »fidelis« braucht er hiernach nicht gewesen zu sein, wohl aber »Christianus«, d. h. Katechumen — und berichtet, daß das in Cäsarea Pal. geschehen sei. Diese Nachricht samt der vorangehenden Anekdote, Porphyrius habe von Christen dort Schläge erhalten, wäre, auch wenn wir ihre Quelle nicht ermitteln könnten, unverächtlich; aber es ist höchst wahrscheinlich, daß sie aus dem großen Werk des Eusebius gegen Porphyrius stammt, welches Sokrates unmittelbar nach dieser Erzählung erwähnt. Dazu kommt die Vertrautheit des Eusebius gerade mit der Gemeinde von Cäsarea. Bei ihm wird aber auch 1. noch gestanden haben, was der Scholiast Lucians (»Zeugnisse« XXIX) berichtet, daß Porphyrius von Haus aus Heide war (das steht bei Sokrates nicht), sodann 2. die Nachricht in den Exzerpten aus der »Theosophie« (Nr. XXVI b), die zwar fast wörtlich nach Sokrates gefaßt ist, aber in der Mitteilung, Porphyrius habe die Schläge ἐν ἰδιωτικοῖς πράγμασιν erhalten (καὶ ἀπέστη ἀφ' ἡμῶν), über ihn hinausgeht. Der Exzerptor beruft sich dabei ausdrücklich auf christliche Gewährsmänner, d. h. wohl auf Eusebius und seine Abschreiber, wie auch Bidez S. 7 f. annimmt. Aus Eusebius' Gegenschrift wird auch die weitere Mitteilung stammen, Porphyrius habe aus Habsucht eine reiche alte Witwe geheiratet, die eine Hebräerin gewesen sei (letzteres ist nur hier berichtet).

Das Werk ist bereits von Constantin vor dem Nicänum unterdrückt worden[1]; doch erhielten sich noch Exemplare, so daß die Kaiser Theodosius II. und Valentinian im Jahre 448 das Gebot, welches die Bücher vernichten sollte, wiederholen mußten[2]. Seitdem gibt es keine sichere Spur mehr von ihnen.

2.

Das voluminöse Werk war für den Handgebrauch im Kampf des Heidentums gegen die Kirche ungeeignet. Daher ist es in der kurzen Epoche des vom Staate geschürten literarischen Feldzugs gegen das Christentum unter Galerius und Maximinus Daza[3] zweimal exzerpiert worden. Hierokles, sich auch auf Celsus stützend, hat es in seinem Φιλαλήθης πρὸς Χριστιανούς (zwei Bücher) geplündert[4], und ein Unbekannter hat um dieselbe Zeit, wahrscheinlich ebenfalls in zwei Büchern, einen Auszug aus ihm gemacht[5]. Benutzt hat es, direkt oder indirekt, aber ohne den Namen des Porphyrius zu nennen, auch der Kaiser Julian in seiner Kampfschrift gegen die Galiläer[6]. Ein kleines Exzerpt wurde noch dem Augustin in lateinischer Sprache vorgelegt[7].

Wie Julian nicht einmal den Namen des Porphyrius als Christenbestreiter genannt hat, so hat auch der Hellenismus der Folgezeit das bedeutende Werk, aus dem er viel lernen konnte, einfach totgeschwiegen[8]. Es paßte ihm nicht, wie der theologische Standpunkt des Porphyrius überhaupt, da es nicht romantisch-reaktionär war und eine gar nicht versteckte Kritik am Götter- und Kultwesen übte. Julian war dem von Jamblichus berückten Hellenismus der Christenbestreiter, wie er sein sollte.

[1] »Zeugnisse« Nr. IX.

[2] »Zeugnisse« Nr. XXIV. Nur dieses Werk des Porphyrius sollte verbrannt werden; seine anderen Schriften blieben unbetroffen.

[3] Damals sind die »offiziösen« falschen Pilatusakten erschienen.

[4] »Zeugnisse« Nr. VI.

[5] »Zeugnisse« Nr. V. Über die Frage, ob nicht Hierokles und der Unbekannte identisch sind, s. die Beilage II.

[6] »Zeugnisse« Nr. XII. Geffcken, Kaiser Julianus (1914) S. 13. 130.

[7] »Zeugnisse« Nr. XXI.

[8] Wichtig ist in dieser Hinsicht das direkte Zeugnis des Chrysostomus (Nr. ~~XII~~ XVI), daß sich die christenfeindlichen Werke, soweit sie noch vorhanden seien, nur noch bei Christen fänden.

3.

Gegen das Werk sind christlicherseits drei (vier?) Gegenschriften erschienen, von denen aber keine einzige auf uns gekommen ist. Die älteste (vielleicht noch zu Lebzeiten des Porphyrius) hat Methodius von Olympus verfaßt[1], wohl in einem Buch[2]. Der letzte Zeuge für die Fortexistenz dieses Werks ist Philostorgius[3]. Der Schrift des Methodius folgte wahrscheinlich sofort — noch vor der Verfügung Constantins gegen Porphyrius — ein großes Werk des Eusebius in 25 Büchern[4]. Nachdem Julian den literarischen Streit wieder entfacht hatte, schrieb Apolinarius von Laodicea ein gewaltiges Werk in 30 Büchern[5], welches Philostorgius für die beste unter den Gegenschriften erklärte[6]. Sie ist sehr rasch verschwunden, auch ist uns von diesen drei Werken direkt nur ganz weniges erhalten. Nicht nur die invidia temporum ist hier anzuklagen: ist doch selbst in einer Handschrift des Suidas (Artikel »Porphyrius«) der Titel Κατὰ Χριστιανῶν gestrichen worden! Doch hat sich das Werk des Eusebius in einigen Exemplaren noch sehr lange erhalten[7], so daß auf seine Wiederentdeckung noch gehofft werden darf.

Eine Widerlegung des Porphyrius hat noch Hieronymus angekündigt, Philostorgius als von ihm geleistet erwähnt[8]; aber jener hat sein Vorhaben sicher nicht ausgeführt — wir müßten sonst darum wissen — und vielleicht ernstlich gar nicht gehegt, von der Arbeit dieses wissen wir schlechterdings nichts. Der Auszug des Unbekannten aber (siehe oben) ist um das Jahr 400 von Makarius Magnes in einem großen Werke (ohne Kenntnis der Tatsache, daß hinter dem Auszug Porphyrius steht) widerlegt worden[9], wobei er, wie es scheint, fast vollständig, die ipsissima verba des Ungenannten (wie Origenes die des Celsus) wiedergegeben hat. Dieses Werk, welches noch im 16. Jahrhundert in mehreren Handschriften vorhanden war,

---

[1] »Zeugnisse« Nr. VII. Über eine angebliche Gegenschrift des Gregorius Thaumaturgus — sie wäre dem Werk auf dem Fuße gefolgt — s. »Zeugnisse« Nr. IV.

[2] »Usque ad x millia versuum,« sagt Hieronymus (»Zeugnisse« Nr. XVII).

[3] »Zeugnisse« Nr. XIX.

[4] »Zeugnisse« Nr. VIII.

[5] »Zeugnisse« Nr. XIII.

[6] »Zeugnisse« Nr. XIX.

[7] »Zeugnisse« Nr. VIII.

[8] »Zeugnisse« Nr. XVII und XIX.

[9] »Zeugnisse« Nr. XV.

dann verschwand, ist uns im Jahre 1876 aus einer athenischen Handschrift wiedergeschenkt worden; leider aber fehlen von den fünf Büchern mehr als zwei[1].

4.

Nachweisbar selbst gesehen hat das Werk des Porphyrius (außer den Genannten, zu denen also Makarius nicht gehört) sonst niemand[2], ja es ist sehr wahrscheinlich, daß auch Hieronymus es nicht selbst in Händen gehabt hat; denn so häufig, wenn er es zitiert, nennt er zugleich die Gegenschriften des Methodius, Eusebius und Apolinarius, daß der Verdacht, sie seien seine einzigen Gewährsmänner für den Inhalt des Werkes, nicht unterdrückt werden kann. Da sich nun keine einzige Stelle finden läßt, aus der eigene Kenntnis des Werkes für Hieronymus bewiesen werden kann, und da seine Arbeits- und Zitierweise sattsam bekannt ist[3], so darf man ihn nicht in die Zahl der direkten Zeugen für Porphyrius einstellen (dies ist auch Lataix' Meinung, s. p. 165)[4].

Ist dem aber so, dann ist es mit der Überlieferung des Werkes des Porphyrius übel bestellt. Von den Stücken, die von mir gesammelt sind, gehen nur die Nummern 1, 7, 8, 39. 40, 41. 47. 73. 80 (Eusebius)[5] und 83, 84 (Methodius)[6] auf direkte Gewährsmänner zurück. Die große Masse der Stücke verdankt man der indirekten Überlieferung bei Hieronymus und

---

[1] Blondel, ΜΑΚΑΡΙΟΥ ΜΑΓΝΗΤΟΣ ΑΠΟΚΡΙΤΙΚΟΣ Η ΜΟΝΟΓΕΝΗΣ, Paris, 1876.

[2] Libanius (Nr. X) mag es in Händen gehabt haben, aber verraten hat er uns nichts. Diodors von Tarsus (Nr. XIV) Kenntnis ist zweifelhaft.

[3] Sehr ins Gewicht fällt auch, daß er trotz seiner vielen Zitate kaum ein einziges wörtliches bringt. Am nächsten kommen einem solchen noch Nr. 4 und 82. Auch die fortlaufenden Mitteilungen über die historische Exegese des Porphyrius im Danielkommentar zwingen durch ihre Form keineswegs zu der Annahme, Hieronymus habe direkt aus dem Werk seines Gegners geschöpft.

[4] Lübeck hat sich die Frage, ob Hieronymus unser Werk nur indirekt oder direkt gekannt hat, bei seiner Untersuchung der Quellen des Hieronymus nicht gestellt. Worauf sich die Behauptung Grützmachers (Hieron. II S. 30) gründet, »daß Hieronymus eine selbständige Kenntnis von der Schrift des Neuplatonikers gegen die Christen besaß, ist fraglos«, weiß ich nicht. Die Ankündigung des Hieronymus, er werde selbst das Werk widerlegen, reicht nicht aus.

[5] Von ihnen stammt nur Nr. 8 und 39 aus dem Werk gegen Porphyrius, die übrigen sind anderen Schriften des Eusebius entnommen und nicht sämtlich sicher.

[6] Eines ist unsicher, das andere enthält nur zwei kurze Referate.

Makarius. Jener hat, die Gegenschriften des Eusebius und Apolinarius ausschreibend[1], außer der durchgehenden Berücksichtigung der porphyrianischen Danielkritik den Porphyrius mehr als 40mal in seinen Schriften herangezogen (größtenteils nur referierend)[2]; diesem verdanken wir 52 Stücke. In indirekter Überlieferung liegen ferner 6 Stücke bei Augustin vor[3]; er selbst hat zwar andere Schriften des Porphyrius, nicht aber das Werk gegen die Christen gekannt[4]. Endlich ist je ein mehr oder minder zuverlässiges Stück aus indirekter Überlieferung bei Diodor (Nr. 93), Epiphanius (Nr. 12), Theodoret (Nr. 38), Severianus Gabal. (Nr. 42), Nemesius (Nr. 90b), Anastasius Sinaita (Nr. 65), Arethas (Nr. 66) und Theophylakt (Nr. 86) zu verzeichnen.

Nach Büchern determinierte Zitate gibt es nur sieben: Eusebius zitiert Nr. 39 das 3. Buch, Nr. 40 und 41 das 4. Buch; Hieronymus zitiert Nr. 21 das 1. Buch, Nr. 43 das 12., Nr. 44 das 13. und Nr. 9 das 14. Buch. Von einer Kapiteleinteilung ist nichts bekannt.

5.

Stammen die Zitate bei Hieronymus auch aus indirekter Überlieferung, so haben sie doch nahezu den Wert direkter Überlieferung, da sie aus den Werken des Eusebius und Apolinarius geflossen sind, in denen zahlreiche Ausführungen des Porphyrius in großem Umfang wörtlich wiedergegeben waren. Die Zitate des Hieronymus also, verbunden mit den wenigen Zitaten aus Eusebius, bilden den Grundstock unserer Kenntnis des verlorenen Werkes und sind daher auch der kritische Maßstab für alles, was sich uns sonst als zu dem Werke gehörig anbietet[5]. Aber eben nach diesem Maßstab ist es überaus wahrscheinlich, daß wir in den 52 Stücken bei

[1] Was er dem einen, was dem andern verdankt, läßt sich nicht mehr ermitteln. Doch s. Nr. 43 V, wo er nur den Apolinarius nennt.

[2] Siehe die Nummern 2—6, 9, 10, 11, 14, 19—22, 25b, 37, 43—45, 49b, 55b, 56, 70, 82, 97. Unter mehreren Nummern stehen zwei und mehr Zitate.

[3] Siehe Nr. 46, 79, 81, 85, 91, 92.

[4] Wir kennen überhaupt keinen abendländischen Schriftsteller, der das Werk des Porphyrius selbständig benutzt hat. Daß sich nicht einmal Lactantius, der für diese Literatur sehr interessiert war, eine Kunde des Werkes verschafft, ja daß er den Porphyrius überhaupt nicht erwähnt hat, ist sehr auffallend.

[5] Doch kommen als kritische Maßstäbe auch die zahlreichen erhaltenen Schriften des Porphyrius hier in Betracht.

Makarius Magnes wesentlich porphyrianisches Gut zu erkennen haben. Zwar sind sie durch eine doppelte Vermittelung auf uns gekommen, indem sie erst von einem Unbekannten exzerpiert, dann von Makarius aufgegriffen und in eine umfangreiche fingierte Streitunterredung eingestellt worden sind[1]. Aber der apriorische Verdacht, daß ihnen dabei sachlich Fremdes beigemischt worden ist und sie zugleich eine einschneidende Bearbeitung erfahren haben, läßt sich, soviel ich sehe, an keinem Punkte beweisen (wenn man stilistische Änderungen aller Art, die nicht gering sein mögen, vorbehält), und nicht ganz klein ist die Zahl solcher Stellen, die inhaltlich und auch stilistisch das Gepräge des Porphyrius tragen[2]. Die Beobachtungen, die einige Gelehrte gemacht haben[3], die Anschauungen des echten Porphyrius und des Heiden bei Makarius deckten sich nicht in allen Punkten, sind teils nicht stichhaltig, teils beziehen sie sich auf spätere und frühere Schriften des Porphyrius, in denen er nachweisbar auch in anderen Lehrpunkten andere Meinungen vorgetragen hat[4]. Man darf daher mit gutem kritischen Gewissen die Ausführungen des Heiden bei Makarius als porphyrianisch in Anspruch nehmen, wenn man auch keine Garantie für die Zuverlässigkeit jedes Satzes und jeder Wendung — am wenigsten für das Beiwerk — zu übernehmen vermag[5].

Hat man sich aber hiervon überzeugt, dann wäre es eine überkritische Pedanterie, jene 52 Stücke und überhaupt alles nicht ganz Sichere von dem absolut Sicheren zu scheiden und für sich zu drucken. Selbst Crafer (II), der sich am energischsten gesträubt hat, hinter dem Heiden des Makarius Porphyrius zu sehen, rät jetzt, in die systematische Ordnung der Fragmente die von Makarius gelieferten einzuordnen und verlangt nur, daß sie an den

---

[1] Die Verhältnisse liegen also hier ähnlich wie bei der Überlieferung der ältesten christlichen Apologie (Aristides) in der Originalsprache. In dieser kennen wir sie nur, weil sie, ohne wesentliche Veränderungen, in die späte Heiligengeschichte des Barlaam und Joasaph eingestellt worden ist. Aber es gibt freilich daneben eine vollständige syrische Übersetzung der Apologie.

[2] Man beachte dabei, wie schmal unser Material in bezug auf wörtliche Zitate aus dem Werk des Porphyrius ist.

[3] Siehe z. B. Geffcken, Zwei Apologeten, 1907, S. 304 ff. und Crafer (I).

[4] Über das Schwanken der Lehrmeinungen des Porphyrius s. »Zeugnisse« Nr. I (Eunapius und Georgius Pisid.).

[5] Näheres s. in meiner Abhandlung in den »Texten und Untersuch.« Bd. 37, 4 (1911) und unten in der Beilage I.

Schluß jedes Abschnitts gestellt werden[1]. Bei der Schmalheit der ganzen Überlieferung würde der Leser um jeden Eindruck kommen, wenn sichere Fragmente, Exzerpte, Referate und Abgeleitetes je für sich gedruckt würden, während es im anderen Falle, wie ich hoffe, gelingt, ein einigermaßen eindrucksvolles und nicht zu ärmliches Bild zu gewinnen. Man mag sich dabei sagen, daß nicht überall Porphyrius rein und sicher hervortritt, sondern daß Abgeleitetes untermengt ist. Ich glaube aber, daß in der folgenden Sammlung nichts steht, was nicht mindestens in dieser oder jener Weise auf ihn zurückgeht.

Dagegen habe ich mich nicht dazu entschließen können, den Vorschlägen bzw. den Versuchen von Wagenmann, Georgiades, Kleffner und Crafer (II) zu folgen und den Inhalt der einzelnen Bücher zu rekonstruieren. Das ist bei nur sieben Zitaten nach der Buchzahl ein ganz aussichtsloses Unternehmen! Feststellen läßt sich nur, daß Porphyrius gleich im ersten Buch — aus guten Gründen — die Glaubwürdigkeit der Apostel und Evangelisten geprüft hat. Sehr wahrscheinlich ist, daß das von von Wilamowitz entdeckte Stück dem Prolog des Werks angehört. Aber wenn sich Porphyrius nachweisbar im 3. und 4. Buch mit dem Alten Testament und im 12. Buch wiederum mit einem alttestamentlichen Buch (Daniel) beschäftigt hat, wenn wir ferner vom Inhalt der Bücher 5—11 kein einziges beziffertes Zitat besitzen, wie will man da über die Anlage des Werks etwas auch nur Wahrscheinliches sagen? Das Exzerpt des Unbekannten bei Makarius hilft uns auch nichts, da dieses sich ganz auf den neutestamentlichen Stoff des Porphyrius beschränkt und diesen in zwei Büchern neu gruppiert hat[2].

Aber auch das ist nicht zweckmäßig, mit Lardner die Fragmente und Referate nach der Reihenfolge der biblischen Bücher zu ordnen. Dadurch wird der Eindruck der Angriffe sehr geschwächt, da eine ganz bunte Reihe entsteht. Die Fragmente kommen meines Erachtens am besten zu ihrem

[1] Crafer (II) S. 499 n. 2: "In each case the references which come from the Apocriticus will be placed last, as having a less degree of certainty."

[2] Siehe meine Abhandlung in den Texten und Untersuch. Bd. 37, 4. Der Exzerptor des Porphyrius ist willkürlich verfahren, indem er sich lediglich von dem Gesichtspunkt leiten ließ, in zwei Büchern das ihm Wichtigste aus Porphyrius zusammenzufassen, deren erstes die Kritik des evangelischen Stoffs, das zweite aber die Kritik des Stoffs aus der Apostelgeschichte und dem ganzen Apostolus enthielt. Makarius seinerseits ist dieser Ordnung zum Teil gefolgt, zum Teil hat er sie durchbrochen.

Rechte, wenn man das Material also ordnet: 1. Kritik der Evangelisten und Apostel als Grundlegung der Kritik des Christentums, 2. Kritik des Alten Testaments, 3. Kritik der Taten und Sprüche Jesu, 4. Dogmatisches, 5. Zur kirchlichen Gegenwart.

6.

Da wir den Umfang weder des Gesamtwerks noch eines einzelnen Buchs kennen und Anlage sowie Faden uns verborgen sind, so vermögen wir uns von dem formellen Charakter des Werks nähere Vorstellungen überhaupt nicht zu machen[1]. War das ganze 12. Buch mit der Kritik des Daniel ausgefüllt (Nr. 43 A Hieron.: »Contra prophetam Danielem XII. librum scripsit Porphyrius«) und war die Auseinandersetzung mit anderen Büchern der Bibel ähnlich ausführlich, so erscheint das Bild des Werks anders, als wenn man es nach einzelnen Fragmenten zu konstruieren versucht. Als sicher darf angenommen werden, daß die Bibel von Porphyrius als der zu bekämpfende Feind angesehen worden ist und daß er für die verschiedenen Schichten innerhalb der Autoritäten der Kirche (Altes Testament, Jesus, die Apostel, die ursprünglichen Gläubigen) und für ihre Widersprüche untereinander und in ihrem Verhältnis zur christlichen Gegenwart ein scharfes Auge besessen hat. In der Kritik der evangelischen Überlieferung und des Neuen Testaments traf er vielfach (wie Celsus) mit der jüdischen Kritik zusammen. Ob er sie gekannt und benutzt hat, läßt sich aber nicht ausmachen. Auch ist nicht gewiß, daß er den Celsus gekannt hat, so oft und so frappant er sich auch mit ihm berührt[2]. In der alttestamentlichen Kritik trifft er mit der gnostisch-marcionitischen zusammen; aber auch hier gestatten die schmalen Fragmente kein Urteil über tatsächliche Abhängigkeit. Die Gnostiker waren den Neuplatonikern unsympathisch. Das chronographische Werk seines älteren Landsmanns Julius Africanus (auch dessen

---

[1] Nur vermuten können wir, daß die übliche Buchlänge von Porphyrius eingehalten worden ist und daß demnach sein Werk etwa so umfangreich war wie die 15 Bücher der Praeparatio evangelica des Eusebius.

[2] Die Berührungen sind von Loesche (s. auch Geffcken) wesentlich vollständig angegeben, so daß eine Zusammenstellung hier zu geben überflüssig erscheint. Es gibt keine Stelle, die die Benutzung des Celsus evident macht. Auch hatten sich gewiß schon bis zum Jahre 270 in der heidnischen Polemik gegen das Christentum immer wiederkehrende Einwürfe und Argumente ausgebildet.

kritische Danielstudie[1] hat Porphyrius gekannt und sich in einem besonderen Werk mit ihm auseinandergesetzt[2].

Am wahrscheinlichsten ist, daß in dem weitschichtigen Werk sehr lange, längere und ganz kurze kritische Abschnitte gewechselt haben. Auch in den bei Makarius enthaltenen Stücken ist die Polemik nach Umfang eine verschiedene. Kurze, schlagende Gegenbemerkungen stehen neben ausführlicheren Widerlegungen[3]. Das Ganze war ein sehr ausgeführtes Meisterstück des sogenannten gesunden Menschenverstands in gutem und schlimmem Sinn. Sophistisches und »Dialektisches« (absichtliches Mißverstehen und Argumente übler Art) haben nicht gefehlt, wie das in der antiken Polemik selbstverständlich ist. Aber vor allem war das Werk die Arbeit unverächtlicher Gelehrsamkeit und eines ausgezeichneten Fleißes[4].

---

[1] Siehe Nr. 43 B.

[2] Auf Chronographie legte Porphyrius bei der Polemik großes Gewicht, um den Anspruch der Christen, die »älteste« Religion bzw. die Religion, zu besitzen, zu widerlegen. Das große chronographische Werk, das er ausgearbeitet und von dem wir sehr wertvolle Fragmente in Eusebs Chronik besitzen (Müller, Fragm. historicorum Graecorum III S. 688 ff.), reichte von Troja bis zur Regierung Claudius' II., fußte auf ausgezeichneten Dokumenten und diente letztlich auch der antichristlichen Polemik (s. Bidez S. 73: «Il est à présumer qu'en plus d'un endroit la chronographie de Porphyre se rattache à des controverses où étaient impliqués les chrétiens, et entre autres Julius Africanus»). — Über die Literatur, die Porphyrius in dem Werk gegen die Christen neben dem gründlichsten Bibelstudium benutzt hat, läßt sich auf Grund der spärlichen Fragmente über das bereits Bemerkte hinaus wenig sagen. Daß er einer der belesensten Gelehrten des 3. Jahrhunderts gewesen ist, wird noch deutlicher werden, wenn einmal alles vorliegt, was von ihm erhalten ist (einen vortrefflichen Katalog seiner Werke hat Bidez S. 65*—73* in 77 Nummern gegeben); doch hat man nach den Fragmenten den Eindruck, der freilich trügen kann, daß er in seiner Christenpolemik nicht wie Celsus auch viel nachapostolische Literatur herangezogen hat (die Apokalypsen Esra und Petri waren ihm innerhalb der Bibel überliefert Nr. 68, 89, 90). Mit Origenes (Nr. 39: Stromata) und Julius Africanus hat er sich auseinandergesetzt und (Nr. 26) eine Schrift herangezogen, die vom Aufenthalt des Petrus in Rom erzählte: darüber hinaus finde ich nichts Sicheres. Augenscheinlich hat er (anders als Celsus) die katholische Kirche und die gnostische Bewegung scharf auseinandergehalten, indem er sich nur gegen jene richtete. Das entsprach dem Tatbestand in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts; beide waren damals völlig geschieden. — Die profanen Quellen anlangend, so bietet ein Fragment bei Hieronymus (Nr. 43 C) eine Reihe von Namen, hauptsächlich von Geschichtsschreibern (Suetorius [Sutorius], Callinicus, Diodorus, Hieronymus, Polybius, Posidonius, Claudius, Theon [zwei Namen oder einer?], Andronicus Alypius [?]); ein Fragment bei Eusebius (Nr. 41) zeigt, daß er sich auf Sanchuniathon (Philo Byblius) gestützt hat. Nr. 55 wird auf die wissenschaftlichen Topographen verwiesen (οἱ τὴν ἀλήθειαν τῶν τόπων ἀφηγούμενοι).

[3] Siehe die längeren Ausführungen in Nr. 49, 69, 71, 72, 94 usw.

[4] Man wird das Werk, den Umfang des Wissens seines Verfassers anlangend, den Werken des Eusebius naherücken dürfen, hinsichtlich der Kritik übertraf es diesen. Im ganzen war es eines der letzten selbständigen und bedeutenden historisch-kritischen Werke,

7.

Die wissenschaftlichen Bemühungen der neueren Zeit um Porphyrius beginnen mit der Arbeit Holstens 1630 (»De vita et scriptis Porphyrii«). Erst mehr als 100 Jahre später bot Lardner eine treffliche Zusammenstellung dessen, was man in bezug auf das Werk »Gegen die Christen« damals zusammenbringen konnte — eine umsichtige und fleißige Arbeit, in der nur sehr Weniges übersehen ist. Die Entdeckung des Werks des Makarius Magnes durch Blondel gab der Forschung einen neuen Ansporn (1876). Wagenmann löste die heidnischen Fragmente aus dem Werke heraus, übersetzte sie ins Deutsche und erklärte sich für den porphyrianischen Ursprung, sich gegen die wendend, die, wie Duchesne (1877), nicht an Porphyrius, sondern ausschließlich an Hierokles denken wollten (1878). Nach partikularen Arbeiten mancherlei Art und Rekonstruktionsspekulationen (Loesche, Georgiades, Kleffner, Neumann, Carl Schmidt, Asmus usw.), unter denen die Untersuchungen von Lataix (1897)[1] und Geffcken (1907) besonders zu nennen sind, erschien Schalkhaußers mühevolle und erschöpfende Untersuchung über die Überlieferung des Werks des Makarius, die auch einiges Neue zum Werk des Porphyrius brachte (1907). In demselben Jahre begann Crafer seine umfangreichen Studien, die er im Jahre 1914, die älteren stark korrigierend, fortgesetzt und mit einer Rekonstruktion des Werks beschlossen hat. Über diese Arbeit siehe die Beilage II. Im Jahre 1911 untersuchte ich die Makariusfragmente aufs

die das Altertum hervorgebracht hat. Was die persönliche Stellung des Porphyrius zum Christentum betrifft, wie sie in diesem Werke hervortritt und wie sie aus seinen andern Schriften und der Überlieferung hervorgeht, so bietet sie, da sie nicht eindeutig und nicht konstant gewesen ist, Probleme, die hier nicht erledigt werden können. Was aus den Makariusfragmenten in dieser Hinsicht gewonnen werden kann, habe ich in meiner Abhandlung (1911) dargelegt; was der Brief an Marcella lehrt, ist in dem Aufsatz "Greek and christian piety at the end of the 3rd century" (Hibbert Journal T. 10, 1911. p. 65—82) ausgeführt.

[1] Lataix' Untersuchung über den Danielkommentar des Hieronymus und damit auch über die Danielkritik des Porphyrius ist eine gründliche und unparteiische Studie. Bei aller Hochschätzung der historischen Kritik des Porphyrius muß man übrigens doch sagen, daß sie sich zuletzt, wo wirklich Messianisches und Eschatologisches bei Daniel vorliegt, überschlägt, um alles auf die Zeit des Antiochus zu deuten. »Porphyre était vraiment superficiel« — ich würde sagen: parteiisch-gewaltsam —, »quand il prétendait que l'auteur de la prophétie, dans les endroits où il parle de fils d'homme qui vient sur les nuées, du règne des saints, de la résurrection, mentait pour soutenir l'espérance de ses compatriotes. N'était-il pas rempli lui-même de l'espérance invicible qu'il voulait communiquer aux autres?«

neue, überzeugte mich von ihrem porphyrianischen Inhalt und gab sie griechisch und deutsch mit einem Kommentar heraus. Im Jahre 1913 endlich erschien die ausgezeichnete Monographie von Bidez »Vie de Porphyre«, in welcher das Werk gegen die Christen aber nur kurz behandelt werden konnte. In allen diesen Schriften sind die Fragmente des Porphyrius nicht gesammelt und abgedruckt, sondern zum Teil nur angedeutet, so daß noch immer Lardners ungenügende Zusammenstellung gebraucht werden muß. Am nächsten ist einer vollständigen Sammlung Crafer gekommen; aber auch er deutet vieles, so den Inhalt der Makariusfragmente, nur an.

8.

Die nachstehende Ausgabe beginnt mit den »Zeugnissen«. Es folgen dann, zu einer einzigen Gruppe vereinigt, die Fragmente und Exzerpte, die Referate und Abgeleitetes. Viel Neues habe ich trotz jahrelangen Suchens nicht gefunden, aber doch manches Entdeckte aber Versteckte und einzelnes Neue[1]. Nicht berücksichtigt ist, was Porphyrius in anderen Schriften über Christus und Christliches gesagt hat; obgleich es nicht viel ist, würde die Aufnahme zu weit geführt haben; auch liegt ja ein großer Teil der porphyrianischen Schriftstellerei noch ganz im argen und muß erst in Angriff genommen werden. Wie weit bei dem »Abgeleiteten« zu gehen war, war eine Sache des Taktes. Es ist z. B. sehr möglich, daß in Pseudojustins Quaest. et Respon. nicht nur einiges porphyrianische Gut[2], sondern sehr vieles steckt[3]; aber wir besitzen keine Mittel, um es herauszufinden. Ähnlich steht es mit anderen Werken. Dazu kommt, daß die byzantinische Quästionenliteratur sicher auch aus der alten gnostischen Literatur geschöpft hat, die sich mit der heidnischen antichristlichen Literatur in bezug auf die Bibelkritik

[1] In den Kommentaren zum Philosophen Porphyrius ist so gut wie nichts zu finden, und so gut wie vergeblich habe ich daher die akademische Ausgabe der Aristoteleskommentare durchgesehen. Es ist das auch nicht auffallend; denn je höher das Ansehen des Philosophen Porphyrius im Mittelalter stand, um so radikaler mußte die leiseste Erinnerung an den Christenfeind ausgetilgt werden. Übrigens war ja das böse Werk schon seit der Mitte des 5. Jahrhunderts nirgends mehr zu finden.

[2] Siehe Geffcken, a. a. O. S. 307.

[3] Man kann auf 11 (66), 13 (132), 17 (2), 21 (6), 22 (7), 33 (23), 34 (24), 47, 37 (27), 38 (28), 39 (29), 48 (89), 50 (37), 51 (38), 52 (39), 60 (47), 61 (48), 71 (58), 78 (64), 84 (72), 88 (76), 90 (78), 91 (79), 93 (81), 94 (82), 95 (83), 97 (85), 105 (94), 109 (98), 116 (105), 127 (116), 128 (117), 130 (119), 135 (125), 137, 139, 141, 152 (135), 153 (136), 155 (138), 156 (140), 157 (141), 158 (142) hinweisen.

sehr nahe berührte. Kritisierte doch schon Marcion das Verhältnis des Paulus zu den Uraposteln so wie Porphyrius, und die Kritik des Apelles an Genes. 1 bis 3 könnte auch bei jenem stehen. Somit muß man hier vorsichtig sein, und deshalb habe ich nur herbeigezogen, was mit wirklicher Wahrscheinlichkeit für Porphyrius in Anspruch genommen werden kann. Den abgestuften Wert der verschiedenen Fragmente, Exzerpte und Referate im einzelnen festzustellen, wird für den Leser keine schwierige Aufgabe sein.

Da ich den Text des Makarius-Porphyrius bereits früher (1911) rezensiert habe, so habe ich den Apparat, der übrigens wenig enthält (denn die einzige Handschrift[1] bietet einen zwar sehr sorglos geschriebenen, hin und her lückenhaften, aber ziemlich guten Text, und Blondel hatte schon viel getan), nicht wieder abgedruckt[2], wohl aber die Nachweise über den Bibeltext, da sie die These, daß der Heide des Makarius im Abendland (Rom) gelebt hat, zweifellos machen. Die übrigen Texte sind nach den besten Ausgaben gegeben, und diese haben mich bessere nur selten vermissen lassen.

---

[1] Näheres über die Handschrift s. bei Blondel, dessen Ausgabe auf einer Abschrift ruht, die er genommen. Duchesne, Schalkhaußer. Apostolides in Athen, dem sie gehörte, als Blondel sie fand und kollationierte, hatte sie aus Epirus, aus der Gegend von Jannina, erhalten (Eintragung: Κτῆμα Γ. Α. Κοϊμιντζῆ τοῦ ἐκ κωμοπόλεως Συράκου τῆς Ἠπείρου). Sie ist stark verstümmelt und beginnt mitten im Wort im 7. Kapitel des 2. Buchs und bricht mitten im Wort im 30. (letzten) Kapitel des 4. Buchs ab. Es fehlen zwei Bücher vollständig und vom 2. Buch sechs Kapitel und der Anfang des siebenten. Die Handschrift umfaßt 125 Papierblätter, »in forma quarta minore, saeculo XV. vel XVI., ut videtur, exarata; folia haud pauca, praecipue in fine, superiore margine nonnihil madore corrupta sunt, ut tamen commode legi possint: in margine ipsa prima manus correctiones addidit, attramento pallidiore, quasdam etiam aliae manus recentiores, quarum una hodierna«. So berichtet Foucart, der die Ausgabe veröffentlicht hat, da Blondel von dem Tode überrascht wurde. Daß einem der Korrektoren noch eine zweite Handschrift zu Gebote gestanden, läßt sich meines Erachtens nicht erweisen. Über die Grundsätze Foucarts bei der Edition s. Prolegg. S. VII. Ist die Abschrift Blondels in Paris?

[2] Nur in wenigen Fällen bin ich auf Textkritisches eingegangen, besonders dort, wo ich gegenüber der früheren Fassung einer anderen gefolgt bin: an ein paar Stellen bin ich zur LA des Codex zurückgekehrt. Die Handschrift des Makarius war nach ihrer Herausgabe bald wieder verschwunden; es ist mir aber, Dank den Bemühungen eines griechischen Freundes, gelungen, festzustellen, daß sie noch existiert. Hoffentlich geht dieser kostbare Schatz nicht wieder unter. Ich habe den Verdacht, daß sie noch heute der Öffentlichkeit aus kirchlichen Gründen entzogen wird, wie ich nicht zweifle, daß der Untergang der Makariushandschriften in der Neuzeit aus eben diesen Gründen zu erklären ist.

Beilage I.

Übersicht über die wichtigsten Übereinstimmungen (und die Verschiedenheit) der Makariusfragmente des Porphyrius mit den übrigen[1].

Daß die Evangelisten ungebildet (selbst in der Bibel), unerfahren und töricht und daß sie nicht Historiker, sondern Fälscher, Lügner und im weitesten Umfang Erfinder der evangelischen Geschichten gewesen sind, wird dort und hier an zahlreichen Stellen — mit denselben Worten — behauptet (vgl. z. B. Nr. 2, 6, 7, 43 A mit Nr. 15, 18, 49; speziell in der Leidensgeschichte sind sie Erfinder, siehe Nr. 7 mit Nr. 15, 16), ebenso daß sie und die Apostel die Leichtgläubigkeit ihrer Hörer mißbraucht haben (Nr. 5, 6 mit Nr. 28). Sie missionierten um schnöden Gewinns willen (Nr. 4 mit Nr. 29), wandten sich an die reichen Frauen (Nr. 4 mit Nr. 58), ließen magische Künste spielen (Nr. 4, 39 mit Nr. 28), gingen mit Sophismen um (Nr. 7 mit Nr. 35, 55) und sagten läppische, den stärksten Spott und helles Lachen erregende Dinge (Nr. 45, 46, 91. 93 mit Nr. 27, 34, 49, 54, 55 und sonst). Wie in Nr. 6 wird es auch in mehreren Fragmenten bei Makarius offengelassen, ob die betreffende Erzählung eine Erfindung des Evangelisten ist oder ein Dokument der Minderwertigkeit Jesu bzw. der Jünger. Im einzelnen ergeben sich noch folgende Konformitäten:

Der verächtliche Glaube an den Christus wegen des »corpus ex femina acceptum« (Zeugnisse Nr. XXI mit Nr. 33, 77),

Christus ist der inconstantia und mutatio schuldig (Nr. 70, 91 mit Nr. 59, 61, 62, 64),

Christus hat sich fälschlich eine einzigartige Heilandsstellung der Welt gegenüber angemaßt (Nr. 81 mit Nr. 49, 58),

Christus hat, da er so spät gekommen ist, zu Unrecht alle früheren Geschlechter vernachlässigt (Nr. 81, 82, 84 mit Nr. 87),

Christus ist schuldig, daß seinetwegen Ungezählte den Tod erleiden müssen (Nr. 66 mit Nr. 36, 64, 82),

[1] Von stilistischen Übereinstimmungen ist hier abgesehen. Einiges ist in den Noten zu den Fragmenten angemerkt; auch ist das Wort- und Sachregister zu vergleichen.

Christi Kreuzestod ist nicht geweissagt und ein anstößiges Paradoxon (Nr. 84 mit Nr. 68).

Christus hätte bei seiner Herabkunft bzw. nach seinem Tode oder bei gegebener Gelegenheit den weitesten Kreisen eindrucksvoll (durch Wunder, als Gott) erscheinen müssen (Nr. 65 mit Nr. 48, 64),

Christus und Apollonius (Nr. 4 mit Nr. 60, 63),

Die Geschichte von den Dämonen und Säuen (Nr. 49b mit Nr. 49a),

Das »Meer« Genezareth ist nur ein Tümpel (Nr. 55b mit Nr. 49, 55a),

Der Streit des Petrus und Paulus in Antiochien stellt Petrus in schlimmes Licht (Nr. 21 mit Nr. 26),

Ananias und Sapphira sind von Petrus gemordet worden (Nr. 25b mit Nr. 25a),

Ob man Berge versetzen kann, ist der Maßstab für den christlichen Glauben (Nr. 3 mit Nr. 95),

Gegen die allegorische Methode (Nr. 39, 45 mit Nr. 69),

Die confusio corporum (weil sie gefressen usw. werden) als Argument gegen die Möglichkeit der Auferstehung (Nr. 92 mit Nr. 94),

Kultdienst und Tempel zu Unrecht von den Christen verworfen, da sie sie selbst haben (Nr. 79 mit Nr. 76),

Die ἄλογος πίστις bzw. die ἀλογία Christi und der Christen (Nr. 1, 6, 73 mit Nr. 52, 57, 69).

Übersehlägt man, daß das Werk 15 Bücher umfaßt hat und daß wir sowohl bei Makarius als auch bei den anderen Gewährsmännern nur ganz geringe Teile besitzen, so ist die große Übereinstimmung dieser Zeugen mit jenem (etwa zur Hälfte der Makariusfragmente finden sich Parallelen) schon nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung der stärkste Beweis für die Herkunft der Makariusfragmente von Porphyrius. Es kommt aber noch hinzu, daß der moralisch-religiöse Standpunkt, von dem diese und jene Fragmente zeugen, identisch ist, und daß die Verfasser beider ungewöhnliche chronologische Interessen und Kenntnisse haben (Nr. 40, 41, 43, 81 mit Nr. 26, 35, 55, 60, 68). Endlich ist es sicher, daß der Heide des Makarius ein mit Rom vertrauter Grieche wie Porphyrius gewesen ist (sein Bibeltext war der abendländische; vgl. außerdem Nr. 26, [36], 64, 76, 81); Geffcken hat ihn sogar einfach einen Römer genannt (»Zwei Apologeten« S. 302).

Anderseits ist es wahrscheinlich, daß, wo der Heide bei Makarius nur kurze, schlagende Gegenbemerkungen macht, öfters in seiner Quelle aus-

führlichere und gelehrte Widerlegungen standen. Zu der Behandlung des Danielbuchs, die wir durch Hieronymus einigermaßen kennen (Nr. 43), aber auch zu dem von Eusebius gelieferten Fragment (Nr. 41) bieten die Makariusfragmente, die Art der Behandlung des Stoffs betreffend, wenige Parallelen. Wie hätte Porphyrius aber auch 15 Bücher schreiben können, wenn er durchweg so kurz geschrieben hätte wie der Heide bei Makarius? Wir müssen uns also gestehen, daß wir uns trotz der stattlichen Anzahl der Fragmente, die wir besitzen, ein deutliches Bild von der Durchführung der Aufgabe, die sich Porphyrius gestellt hat, so wenig zu machen vermögen wie von der Anlage des Werks. Wir sind daher diesem Christenbestreiter gegenüber längst nicht in der günstigen Lage, in die uns Origenes, den Celsus betreffend, durch seine Gegenschrift versetzt hat. Dazu kommt, daß das Werk des Celsus nur aus zwei kurzen Büchern bestand. Dieser Unterschied in der Länge ist übrigens für die verschiedenen Zeitalter, in denen Celsus und Porphyrius geschrieben haben, sehr charakteristisch. Im 2. Jahrhundert konnte man das Christentum noch prinzipiell angreifen und damit der Aufgabe zu genügen hoffen. Daher dreht sich bei Celsus letztlich alles um das christliche Dogma von der wahren Gottheit Christi. In der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts, nach der exegetisch-apologetischen Riesenarbeit des Origenes, waren die heidnischen Gelehrten gezwungen, sich vor allem mit den beiden Testamenten auseinanderzusetzen. Damit standen sie vor einer unabsehbaren Aufgabe! Es zeugt für die Gewissenhaftigkeit des Porphyrius, zugleich aber auch für seine prinzipiell-formale Übereinstimmung mit Origenes — die wahre philosophische Religion ruht auf Offenbarung, die Offenbarung aber muß in (schriftlicher) Überlieferung vorliegen: ἡ ἐκ λογίων φιλοσοφία —, daß er die ungeheure Aufgabe in Angriff genommen hat. Aber wo war das Ende? Wie er 15 Bücher geschrieben hat, konnte er auch 30 und mehr schreiben, um dann zu gestehen: »Weiter bin ich wohl gekommen, näher bin ich nicht dem Ziel.« »Stromata« über »Stromata«; aber die Aufgabe blieb doch unerschöpft, und die prinzipiellen Gesichtspunkte der Widerlegung mußten sich in der unabsehbaren Masse der Anstöße und Kontroversen notwendig verlieren. Uns aber ergibt sich aus diesem Tatbestand der Trost, daß wir, wenn wir noch das ganze Werk des Porphyrius hätten, zwar von seiner Gelehrsamkeit und seinem Scharfsinn sehr viel mehr wissen würden, aber vielleicht nicht viel mehr von seinen prinzipiellen Anschauungen.

Beilage II.

Die Hypothesen Crafers.

Crafer hat in seiner ersten Abhandlung beweisen wollen, das Werk des Makarius sei die Wiedergabe einer wirklich gehaltenen Streitunterredung: diese habe zwischen 293 und 302 stattgefunden — so früh setzt er also auch das Werk des Makarius —, und der Heide sei der bekannte Hierokles, der gegen die Christen geschrieben hat. Diesen Annahmen bin ich (1911 S. 10 f., 14 f., 107 ff.) entgegengetreten. In ausführlicher Auseinandersetzung mit meinen Einwürfen hat Crafer in der zweiten Abhandlung seine Ergebnisse wesentlich modifiziert. Leider hat er mich dabei an einem Hauptpunkte infolge seiner mangelhaften Kenntnis des Deutschen mißverstanden. Meine Bezeichnung der bei Makarius erhaltenen Fragmente als »Bausteine« für die zukünftige Ausgabe des Werkes des Porphyrius hat er wiederholt (S. 361, 372) durch »Basis« wiedergegeben und polemisiert in diesem Sinne gegen eine These, die ich gar nicht aufgestellt habe. Die Meinung, die er jetzt vertritt, ist folgende:

1. Daß dem Werke des Makarius eine wirkliche Streitunterredung zugrunde liegt, hält er jetzt nur noch für eine entfernte Möglichkeit.

2. Daß die heidnischen Ausführungen in dem Makariuswerk aus dem »Philalethes« des Hierokles übernommen sind, scheint ihm noch immer sicher, und er glaubt, diese These aus einer Vergleichung der spärlichen sonstigen Reste des Werkes des Hierokles mit jenen Ausführungen beweisen zu können.

3. Ebenso sicher aber ist ihm jetzt, daß Hierokles das, was bei Makarius vorliegt, aus Porphyrius' Werk exzerpiert und dann in seiner eigenen Sprache wiedergegeben hat (S. 511): "All trough his treatise Hierocles merely made selections from the abundant attacks which he found in each section of Porphyry's work, and he greatly reduced the length of those he chose to incorporate, omitting some of the points, and putting most of the rest into his own language. It is absolutely necessary to draw these inferences, in order to explain the rarity [??] of the coincidences in the extant parts of the two works and the differences of style and language . . . The objections quoted by Macarius give us the contents of the lost Philalethes of Hierocles, and at the same time they have provided us with many of the

arguments in the book which he copied (Porphyr.) and have enabled us to reconstruct its contents far more fully than would be the case, if we only relied upon the quotations from the Κατὰ Χριστιανῶν and the references to it, which I have collected from others sources." S. 392 f.: „We have suggested to us that the work of Porphyry was taken over and abridged by Hierocles and used for his own purpose". Also sei es erlaubt, ja geboten, die Ausführungen des Heiden bei Makarius zur Rekonstruktion des Werkes des Porphyrius zu benutzen.

4. Crafer ist ferner der Meinung, daß ein unbekannter katholischer Christ das Werk des Hierokles in der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts in einer Gegenschrift widerlegt hat, in die er die Angriffe des Hierokles (=Porphyrius) wörtlich aufgenommen hat; der Unbekannte lebte im Osten, wahrscheinlich in Syrien, war aber einst in Rom gewesen und auch mit dem östlichen Kleinasien bekannt; er gehörte nicht zur Schule von Edessa, sondern war ein entschiedener Origenist — so bedeutend, daß man ihn den großen Vätern des 4. Jahrhunderts beigesellen darf.

5. Das Werk dieses Unbekannten hat der von der Synode ad quercum her bekannte Makarius, Bischof von Magnesia, um das Jahr 400 neubearbeitet ("worked in to the form in which it is at present, being now made to consist of a five day's debate, and the original division of Hierocles's work into two books being quite obscured. Nothing lead us to expect any great originality or literary talent or powers of Catholic exegesis from this Macarius. It well accords with what we know of him, that he should simply arrange another man's work. He carefully suppresses the names of both Hierocles and the man who had answered him," etc.). Makarius war kein Origenist, sondern ein Gegner des Origenes. "Perhaps he curtailed the number of questions and anwers to suit his purpose (which would explain the occasional failure of sequence in the questions to which Dr. Harnack has called attention), but these omissions may have been made by writer he is adapting."

Diese mit großem Scharfsinn entwickelte Annahme ist kompliziert. Die Spaltung des katholischen Polemikers in zwei Personen, einen Unbekannten um 330 und Macarius um 400, gründet sich auf einige wirkliche Schwierigkeiten bzw. Rätsel, welche der geographische Standort, die Zeit und die dogmatischen Anschauungen des Verfassers bieten; aber diese Schwierigkeiten sind meines Erachtens keineswegs so groß, daß man zwei Verfasser

annehmen müßte. Doch kann diese Frage hier auf sich beruhen bleiben, da sie wesentlich nur den »Makarius« und nicht den Porphyrius angeht, der allerdings nun durch drei Medien von uns getrennt wäre (Makarius, der Unbekannte, Hierokles). Wichtig aber ist, daß Crafer jetzt die Annahme einer wirklichen Streitunterredung aufgegeben und zugestanden hat, 1. daß einfach ein heidnisches, antichristliches Werk in zwei Büchern aus der Zeit um 300 hier vorliegt, 2. daß dieses Werk ein Exzerpt aus Porphyrius ist. Daß die Identifizierung dieses Werkes mit dem des Hierokles, welches auch zwei Bücher umfaßte und aus derselben Zeit stammt, verlockend ist, liegt auf der Hand; aber nach wie vor muß ich die Identifizierung trotz aller Bemühungen Crafers für höchst unwahrscheinlich halten; denn das Charakteristische aus dem wenigen, was wir von dem Werke außer seinem Plagiatcharakter und der Apollonius-Christus-Parallele wissen, ist der Satz (Referat des Lactantius): »ipsum autem Christum adfirmavit a Judaeis fugatum collecta CM hominum manu latrocinia fecisse«. Diese Anschauung von Christus paßt schlechterdings nicht in das Christusbild des Heiden bei Makarius; denn dieser hält sich in bezug auf Christus streng im Rahmen der Evangelien und zieht nichts Fremdes herbei. Außerdem hat dieser Gegner nicht »humane ac benigne ad Christianos«, sondern contra Christianos geschrieben.

Es muß also dabei bleiben, daß der Exzerptor des Werkes des Porphyrius, gegen dessen Werk Makarius geschrieben hat, höchst wahrscheinlich nicht Hierokles ist, sondern ein Unbekannter, der wesentlich nichts anderes war als Exzerptor — in einer Zeit, in der man polemisch-literarischen Stoffes gegen die Kirche überall bedurfte und ihn von nirgendwoher so bequem beziehen konnte wie aus der Schatzkammer des Porphyrius. Gerne wird man sich aber von Crafer erinnern lassen — mit der Hieroklesfrage hat das nichts zu tun , daß stilistisch die Porphyriusstücke, wie sie der Unbekannte wiedergegeben hat, durchaus nicht die Gewähr eines reinen Porphyriustextes bieten; sie mögen sich sogar in der rhetorisch-polemischen Färbung stark von ihm unterscheiden. Doch hat Eusebius ausdrücklich bemerkt, daß Porphyrius »ἀπορίᾳ λόγων ἐπὶ τὸ λοιδορεῖν τρέπεται« (Fragmente Nr. 39), und das bezeugen die Makariusfragmente.

Literatur.

Holstenius, Diss. de vita et scriptis Porphyrii philos. (Anhang z. d. Ausgabe der »Vita Pythag.« des Porph., 1630, abgedruckt in der 1. Ausgabe der Biblioth. Graec. des Fabricius).

Lardner, The Credibility of the Gospel History (1727—1757); als Supplem. in diesem Werk c. XXXVII: Testim. of heathen writers; hier eine sorgfältige Zusammenstellung der Fragmente der antichristlichen Schrift des Porph. (T. VIII ed. Kippis, 1788 u. in den »Works« T. VII p. 390 ff., London 1838).

Wolff, Porphyrii de philosophia ex oraculis haur., 1866 (Chronologie des Lebens).

Blondel, Μακαρίου Μάγνητος Ἀποκριτικὸς ἢ Μονογενής, Paris 1876, dazu Duchesne, De Macario Magnete et scriptis eius, Paris 1877; Moeller, Theol. Lit. Zeitung 1877, Nr. 19; Geoffry, Rev. des deux mondes, 1876, T. 46, p. 819f.; Wagenmann, Jahrb. f. deutsche Theol. Bd. 23, 1878, S. 269 ff.: »Porphyrius und die Fragmente eines Ungenannten in der Athonischen Makar.-Handschrift«; Salmon, Macarius i. Dictionary of Christ. Biogr. T. III; Schalkhaußer, Zu den Schriften des Makarios Magnes (Texte u. Unters. Bd. 31, 4, 1907).

Loesche, Haben die späteren neuplatonischen Platoniker gegen das Christentum das Werk des Celsus benutzt? (Zeitschr. f. wiss. Theol. Bd. 27, 1883, S. 257 ff.; S. 262 ff.: Celsus u. Porph.).

Georgiades. Περὶ τῶν κατὰ Χριστιανῶν Ἀποσπασμάτων τοῦ Πορφυρίου, Leipzig 1891.

Harnack, Gesch. d. altchristl. Lit. I, 1893, S. 173f. 661f. 873; II, 2, 1904, S. 118f. 148f. 170. 413.

Zahn, Gesch. d. N.T.lichen Kanons I. 1, S. 310; II, 2, S. 815. 1005.

Kleffner, Porphyrius, der Neuplatoniker und Christenfeind, Paderborn, 1896.

C. J. Neumann, »Hierokles« in Haucks R.Encykl. Bd. 8 (1900), S. 40 (Hierokles u. Porph., vgl. E. Schwartz in Paulys R.Encykl. Bd. 6, col. 1394f.).

v. Wilamowitz-Moellendorff, Ein Bruchstück aus der Schrift des Porphyrius gegen die Christen (Zeitschr. f. N.T.liche Wissensch. I, 1900, S. 101 ff.).

Carl Schmidt, Plotins Stellung zum Gnostizismus und kirchl. Christentum (Texte u. Unters. Bd. 20, 4, 1901; s. desselben Abhandlung »Die alten Petrusakten«, a. a. O. Bd. 24, 1, 1903, S. 167 ff.).

Asmus, Julians Galiläerschrift. Programm, Freiburg i. B., 1904 (Julian u. Porph.).

Geffcken, Zwei Apologeten, 1907, S. 304 ff. (Porph. in seinem Verhältnis z. d. älteren Christenbestreitern); s. desselben »Kaiser Julianus« (1914) S. 13. 111. 130 (Julian u. Porph.; Jamblich u. Porph.).

(I) Crafer im Journ. of Theolog. Studies, Vol. VIII. 1907, p. 401—423; 546—571 (die Makariusfragmente und Hierokles).

Harnack, Kritik des Neuen Testaments von einem griechischen Philosophen des 3. Jahrh. (Texte u. Unters. Bd. 37, 4, 1911).

Harnack, Greek and Christian piety at the end of the III. century (Hibbert Journal T. 10, 1911, p. 65—82).

Bidez, Vie de Porphyre, Gent, 1913 (bes. p. 65—79).

(II) Crafer im Journ. of Theolog. Studies, Vol. XV, 1914, p. 360—395; 481—512 (Rekonstruktion des Werkes des Porph.).

Lataix, Le Comment. de S. Jerôme sur Daniel (Rev. de l'hist. et de litt. relig. T. II, 1897, S. 164 ff. 268 ff.); s. auch Lübeck, Hieron. quos noverit scriptores, Leipzig, 1872.

I. Zeugnisse.

I. Porphyrius. II. Eunapius (und Georgius Pisid.). III. Suidas. IV. Gregorius Thaumaturgus. V. Ein Unbekannter, der das Werk des Porphyrius exzerpiert hat. VI. Hierokles. VII. Methodius. VIII. Eusebius. IX. Constantin der Große. X. Libanius. XI. Firmicus Maternus. XII. Julianus der Kaiser. XIII. Apolinarius Laodicenus und die Daniel-Kommentatoren. XIV. Diodorus Tarsensis. XV. Makarius Magnes. XVI. Chrysostomus. XVII. Hieronymus. XVIII. Rufinus. XIX. Philostorgius. XX. Sokrates. XXI. Augustinus. XXIIa. Polychronius. XXIIb. Cyrillus Alexandrinus. XXIII. Theodoretus. XXIV. Theodosius II., der Kaiser. XXV. Vincentius Lerinensis. XXVIa. Nemesius von Emesa. XXVIb. »ΘΕΟΣΟΦΙΑ«, wahrscheinlich des Aristokritus (saec. V. extr.), Exzerpte. XXVIc. Eudoxius philosophus. XXVII. Elias Philosophus (und Ammonius). XXVIII. David Philosophus. XXIX. Der Scholiast zu Lucian (Epiphanius, Anastasius Sinaita, Severianus Gab., Arethas, Theophylaktus, Gregorius Barhebräus).

I. Porphyrius.

Porphyrius, Vita Plotini c. 4: Τῷ ι' ἔτει τῆς Γαλιήνου βασιλείας ἐγὼ Πορφύριος ἐκ τῆς Ἑλλάδος γεγονὼς (εἰς Ῥώμην) . . . ὢν τότε ἐτῶν τριάκοντα.

C. 11: Καί ποτε ἐμοῦ Πορφυρίου ᾔσθετο (ὁ Πλωτῖνος) ἐξάγειν ἐμαυτὸν διανοουμένου τοῦ βίου, καὶ ἐξαίφνης ἐπιστάς μοι ἐν τῷ οἴκῳ διατρίβοντι καὶ εἰπών, μὴ εἶναι ταύτην τὴν προθυμίαν ἐκ νοερᾶς καταστάσεως, ἀλλ' ἐκ μελαγχολικῆς τινος νόσου, ἀποδημῆσαι ἐκέλευε, πεισθεὶς δὲ αὐτῷ ἐγὼ εἰς τὴν Σικελίαν ἀφικόμην.

C. 6: Ἐν τῇ Σικελίᾳ διατρίβοντός μου (ἐκεῖ γὰρ ἀνεχώρησα περὶ τὸ ιε' ἔτος τῆς βασιλείας Γαλιήνου) . . . .

C. 2: Τελευτῶντι τῷ Πλωτίνῳ ἐγὼ μὲν ὁ Πορφύριος ἐτύγχανον ἐν Λιλυβαίῳ διατρίβων . . . . τοῦ β' ἔτους τῆς Κλαυδίου βασιλείας.

Daß Porphyrius die Bücher gegen die Christen in Sizilien geschrieben habe, wird mit Recht aus Euseb., h. e. VI, 19 (s. Nr. VIII) geschlossen. Unsere Stelle legt die Zeit des Aufenthaltes fest. — Zur μελαγχολικὴ νόσος s. Nr. XX.

II. Eunapius (und Georgius Pisid.).

Eunapios, Vitae Philos. ac Sophist. (Boissonade p. 6, Bidez, Vie de Porphyre, p. 47* sq.): . . . . Αὐτοῦ Πορφυρίου βίον ἀνέγραψεν οὐδὲ εἷς, ὅσα γε καὶ ἡμᾶς εἰδέναι, ἀναλεγομένῳ δὲ ἐκ τῶν δοθέντων κατὰ τὴν ἀνάγνωσιν σημείων τοιαῦτα ὑπῆρχε τὰ περὶ αὐτόν. Πορφυρίῳ Τύρος μὲν ἦν πατρίς, ἡ πρώτη τῶν ἀρχαίων Φοινίκων πόλις, καὶ πατέρες δὲ οὐκ ἄσημοι . . . . . . Οὕτω δὲ ἀχθεὶς τὴν πρώτην παιδείαν καὶ ὑπὸ πάντων ἀποβλεπόμενος, τὴν μεγίστην Ῥώμην ἰδεῖν ἐπιθυμήσας, ἵνα κατάσχῃ διὰ σοφίας τὴν πόλιν, ἐπειδὴ τάχιστα εἰς αὐτὴν ἀφίκετο καὶ τῷ μεγίστῳ Πλωτίνῳ συνῆλθεν εἰς ὁμιλίαν, πάντων ἐπελάθετο τῶν ἄλλων καὶ προσέθετο φέρων ἑαυτὸν ἐκείνῳ. ἀκορέστως δὲ τῆς παιδείας ἐμφορούμενος καὶ τῶν πηγαίων ἐκείνων καὶ τεθειασμένων λόγων, χρόνον μέν τινα εἰς τὴν ἀκρόασιν ἤρκεσεν, ὥς αὐτός φησιν, εἶτα ὑπὸ τοῦ μεγέθους τῶν λόγων νικώμενος. τό τε σῶμα καὶ τὸ ἄνθρωπος εἶναι ἐμίσησε καὶ διαπλεύσας εἰς Σικελίαν τὸν πορθμὸν τὴν Χάρυβδιν, ᾗπερ Ὀδυσσεὺς ἀναπλεῦσαι λέγεται, πόλιν μὲν οὔτε ἰδεῖν υπέμεινεν οὔτε ἀνθρώπων ἀκοῦσαι φωνῆς — οὕτω τὸ λυπούμενον (·αὐτῷ·) καὶ ἡδόμενον ἀπέθετο — συντείνας δὲ ἐπὶ Λιλύβαιον ἑαυτόν (τὸ δέ ἐστι τῶν γ' ἀκρωτηρίων τῆς Σικελίας τὸ πρὸς Λιβύην ἀνατεῖνον καὶ ὁρῶν), ἔκειτο καταστένων καὶ ἀποκαρτερῶν, τροφὴν τε οὐ προσιέμενος καὶ ἀνθρώπων ἀλεείνων πάτον. οὐδ' ἀλαοσκοπίην ὁ μέγας εἶχε Πλωτῖνος ἐπὶ τούτοις, ἀλλὰ καὶ πόδας ἑπόμενος [Lücke von 12—13 Buchstaben] ἢ τὸν πεφευγότα νεανίσκον ἀναζητῶν, ἐπιτυγχάνει κειμένῳ, καὶ λόγων τε πρὸς αὐτὸν

ὑπόρησε τὴν ψυχὴν ἀνακαλουμένων ἄρτι διίπτασθαι τοῦ σώματος μέλλουσαν καὶ τὸ σῶμα ἔρρωσεν ἐς κατοχὴν τῆς ψυχῆς. καὶ ὁ μὲν ἔμπνους τε ἦν καὶ διανίστατο, ὁ δὲ τοὺς ῥηθέντας λόγους εἰς βιβλίον κατέθετο τῶν γεγραμμένων. τῶν δὲ φιλοσόφων τὰ ἀπόρρητα καλυπτόντων ἀσαφείᾳ καθάπερ τῶν ποιητῶν τοῖς μύθοις, ὁ Πορφύριος, τὸ φάρμακον τῆς σαφηνείας ἐπαινέσας καὶ διὰ πείρας γευσάμενος, ὑπόμνημα γράψας εἰς φῶς ἤγαγεν . . . . . . Φαίνεται δὲ ἀφικόμενος εἰς γῆρας βαθύ· πολλὰς γοῦν τοῖς ἤδη προπεπραγματευμένοις βιβλίοις θεωρίας ἐναντίας κατέλιπε, περὶ ὧν οὐκ ἔστιν ἕτερόν τι δοξάζειν [εἰκάζειν] ἢ ὅτι προϊὼν ἕτερα ἐδόξασεν.

Cf. Georg. Pisid., Hexaëm. 1071: Τῷ Πορφυρίῳ γλῶσσα μὲν τεθηγμένη, γνώμης δὲ φύσις ἀστατεῖν εἰθισμένη.

Der durch das Urteil des Georgius verstärkte Schlußsatz des Eunapius ist auch für die Stellung des Porph. zu Christus und zum Christentum zu beachten. In Cäsarea dachte er einst über Christus und die Kirche anders als in der Schrift περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας, wieder anders in dem Werk gegen die Christen und, wie es scheint, noch einmal anders in dem Brief an Marcella. Dazu kommt, daß er wahrscheinlich auf keiner Stufe zu einem widerspruchslosen und geschlossenen Urteil gelangt war: s. Augustin., De civ. dei X, 9: »Inter vitium sacrilegae curiositatis et philosophiae professionem sententiis alternantibus fluctuat.«

III. Suidas.

Suidas, s. v.: Πορφύριος, ὁ κατὰ Χριστιανῶν γράψας, ὃς κυρίως ἐκαλεῖτο Βασιλεύς, Τύριος φιλόσοφος, μαθητὴς Ἀμελίου, τοῦ Πλωτίνου μαθητοῦ, διδάσκαλος δὲ Ἰαμβλίχου, γεγονὼς ἐπὶ τῶν χρόνων Αὐρηλιανοῦ καὶ παρατείνας ἕως Διοκλητιανοῦ τοῦ βασιλέως. Ἔγραψε βιβλία πάμπλειστα, φιλόσοφά τε καὶ ῥητοφικὰ καὶ γραμματικά· ἦν δὲ καὶ Λογγίνου τοῦ κριτικοῦ ἀκροασάμενος· (1) Περὶ θείων ὀνομάτων α΄ . . . . . (11) Κατὰ Χριστιανῶν λόγους ιε΄ . . . . οὗτός ἐστιν ὁ Πορφύριος ὁ τὴν κατὰ Χριστιανῶν ἐφύβριστον γλῶσσαν κινήσας. Πορφύριος, ὁ τῶν Χριστιανῶν πολέμιος, ἀπὸ Φοινίκης πόλεως Τύρου.

Nur Suidas hat mitgeteilt, daß Porphyrius noch unter Diocletian gelebt hat (doch folgt es auch aus der Vita Plotini und vgl. Nr. VIII Eusebius: ὁ καθ᾽ ἡμᾶς . . . . Πορφύριος, Nr. X Libanius: ὁ Τύριος γέρων), und nur er hat die Zahl der Bücher des Werkes »Κατὰ Χριστιανῶν« überliefert (ein Fragment aus dem 14. Buch findet sich bei Hieronymus). Auch den Titel des Werkes »Κατὰ Χριστιανῶν« kennen wir sicher nur durch ihn. Doch spricht Eusebius (Nr. VIII) zweimal von (συγγράμματα) »καθ᾽ ἡμῶν«, und in Nr. 39 nennt er nicht nur das 3. Buch »τῶν γραφέντων αὐτῷ κατὰ Χριστιανῶν«, sondern bezeichnet den Porph. auch kurzweg als »ὁ κατὰ Χριστιανῶν«. Severianus Gabal.: ὁ κατὰ Χριστιανῶν συγγράψας. Augustin schreibt (Nr. 81) korrekt: »Decerpta de Porphyrio contra Christianos«. In dem Brief Constantins (Nr. IX) heißt das Werk: συντάγματα κατὰ τῆς θρησκείας, in dem Gesetz des Theodosius II und Valentinian (Nr. XXIV): ὅσα Πορφύριος κατὰ τῆς εὐσεβοῦς τῶν Χριστιανῶν θρησκείας συνέγραψεν. — Porphyrius hieß ursprünglich nicht »Basileus«, sondern »Malchus«.

Er war ein gräzisierter Semit wie der Stifter der Stoiker. Häufig heißt er »ὁ Τύριος« (s. z. B. Nr. X Libanius); doch nennen ihn Hieronymus (Fragm. 21), Chrysostomus (Nr. XVI) und Anastasius Sinaita (Fragm. 65) »ὁ Βατανεώτης«, wohl nach Batanea bei Cäsarea Pal. Auch »ὁ Φοῖνιξ« findet sich (s. Nr. XXVIII, XXIX und Χρησμ. τ. Ἑλλ. θεῶν § 65). Zu μαθητὴς Ἀμελίου vgl. die Vita Plot. und Χρησμ. § 65: ὁ Ἀμελίου συμφοιτητής. Im Cod. V des Suidas ist die Angabe über das Werk gegen die Christen ausgelassen.

In den arabischen literarischen Katalogen (»Porphyrius«), die Bidez (Vie de Porph., p. 54*—62*) zusammengestellt hat, sind die Bücher Κατὰ Χριστιανῶν, wie zu erwarten, unter den Werken des Philosophen nicht genannt; sie existierten nicht mehr.

[IV. Gregorius Thaumaturgus.]

Athanas. (gest. 587?), Prolog. zur syr. Übers. der Isagoge des Porphyrius (angeblich bei Assemani, Bibl. orient. III, 304 sq.): »Porphyrius ab illis, qui ibi (Tyri) degebant, culpabatur, eo nempe, quod ausus fuisset sacrum evangelium impugnare, quod tamen eius opus a Gregorio Thaumaturgo oppugnatum est.« Diese Angabe (nach Crafer; vergebens habe ich nach der Stelle bei Assemani gesucht) ist wohl wertlos; denn die Nachricht über die Tyrier ist erfunden, Gregor ist wahrscheinlich unter Aurelian (270—275) gestorben, das Werk des Porphyrius aber ist um das Jahr 270 verfaßt, und niemand sonst hat den Gregor als Bestreiter des Porphyrius genannt.

V. Ein Unbekannter, der das Werk des Porphyrius exzerpiert hat.

Um das Jahr 300 hat ein Unbekannter das weitschichtige Werk des Porphyrius Κατὰ Χριστιανῶν exzerpiert und zwei Bücher aus ihm gemacht. Dieses Exzerpt hat Makarius Magnes um das Jahr 400 in seinem Ἀποκριτικὸς ἢ Μονογενής ausgeschrieben und widerlegt; s. meine Abhandlung in den »Texten und Unters.« Bd. 37 H. 4 (1911): Kritik des Neuen Testamentes von einem griechischen Philosophen des 3. Jahrhunderts. Einige Gelehrte, vor allem Duchesne und Crafer (Journ. of theolog. stud. 1914 Nr. 59, 60), halten den Unbekannten für Hierokles.

VI. Hierokles.

Eusebius sagt in seinem Werk Adv. Hierocl. c. 1, daß dessen Schrift »Φιλαλήθης πρὸς Χριστιανούς« ein schamloses Plagiat sei: μὴ αὐτοῦ ἴδια τυγχάνοντα, σφόδρα δὲ ἀναιδῶς ἐξ ἑτέρων, οὐκ αὐτοῖς μονουχὶ νοήμασιν ἀλλὰ καὶ ῥήμασι καὶ συλλαβαῖς ἀποσεσυλημένα. Er nennt dann das Werk des Celsus als eine Quelle; sicher aber ist auch Porphyrius abgeschrieben. Was wir von dem Werk des Hierokles kennen, ist folgendes:

Hierokles bei Euseb., Adv. Hierocl. c. 2: Ἄνω δὲ καὶ κάτω θρυλοῦσι σεμνύνοντες τὸν Ἰησοῦν ὡς τυφλοῖς ἀναβλέψαι τε παρασχόντα καί τινα τοιαῦτα δράσαντα

θαυμάσια ... Ἐπισκεψώμεθά γε μὴν ὅσῳ βέλτιον καὶ συνετώτερον ἡμεῖς ἐνδεχόμεθα τὰ τοιαῦτα καὶ ἣν περὶ τῶν ἐναρέτων ἀνδρῶν ἔχομεν γνώμην ... Ἀλλ' ἐπὶ τῶν προγόνων ἡμῶν κατὰ τὴν Νέρωνος βασιλείαν Ἀπολλώνιος ἤκμασεν ὁ Τυανεύς, ὃς ἐκ παιδὸς κομιδῇ νέου καὶ ἀφ' οὗπερ ἐν Αἰγέαις τῆς Κιλικίας ἱεράσατο τῷ φιλανθρωποτάτῳ Ἀσκληπιῷ πολλὰ καὶ θαυμαστὰ διεπράξατο· ὧν τὰ πλείω παρεὶς ὀλίγων ποιήσομαι μνήμην .... Τίνος οὖν ἕνεκα τούτων ἐμνήσθην; ἵνα ἐξῇ συγκρῖναι τὴν ἡμετέραν ἀκριβῆ καὶ βεβαίαν ἐφ' ἑκάστῳ κρίσιν καὶ τὴν τῶν Χριστιανῶν κουφότητα, εἴπερ ἡμεῖς μὲν τὸν τὰ τοιαῦτα πεποιηκότα οὐ θεὸν ἀλλὰ θεοῖς κεχαρισμένον ἄνδρα ἡγούμεθα, οἱ δὲ δι' ὀλίγας τερατείας τινὰς τὸν Ἰησοῦν θεὸν ἀναγορεύουσι .... Κἀκεῖνο δὲ λογίσασθαι ἄξιον, ὅτι τὰ μὲν τοῦ Ἰησοῦ Πέτρος τε καὶ Παῦλος καί τινες τούτοις παραπλήσιοι κεκόμπασιν [κεκομπάκασιν], ἄνθρωποι ψεῦσται καὶ ἀπαίδευτοι καὶ γόητες, τὰ δὲ Ἀπολλωνίου Μάξιμος ὁ Αἰγεώτης καὶ Δάμις ὁ φιλόσοφος ὁ συνδιατρίψας αὐτῷ καὶ Φιλόστρατος ὁ Ἀθηναῖος παιδεύσεως μὲν ἐπὶ πλεῖστον ἥκοντες, τὸ δ' ἀληθὲς τιμῶντες, διὰ φιλανθρωπίαν ἀνδρὸς γενναίου καὶ θεοῖς φίλου πράξεις μὴ βουλόμενοι λαθεῖν.

Lactant., Inst. V, 2, 12ff. (ad ann. 303): »... alius [Hierocles] eandem materiam mordacius scripsit, qui erat tum e numero iudicum et qui auctor inprimis faciendae persecutionis fuit: quo scelere non contentus etiam scriptis eos quos adflixerat insecutus est. conposuit etiam libellos duos, non ‚Contra Christianos', ne inimice insectari videretur, sed ‚Ad Christianos', ut humane ac benigne consulere putaretur; in quibus ita falsitatem scripturae sacrae arguere conatus est, tamquam sibi esset tota contraria. Nam quaedam capita quae repugnare sibi videbantur exposuit, adeo multa, adeo intima enumerans, ut aliquando ex eadem disciplina fuisse videatur ... nisi forte casu in manus eius divinae litterae inciderunt ... Praecipue Paulum Petrumque laceravit ceterosque discipulos tamquam fallaciae seminatores, quos eosdem tamen rudes et indoctos fuisse testatus est; nam quosdam eorum piscatorio artificio fecisse quaestum ... Ipsum autem Christum adfirmavit a Judaeis fugatum collecta CM hominum manu latrocinia fecisse ... Idem cum facta eius mirabilia destrueret nec tamen negaret, voluit ostendere Apollonium vel paria vel etiam maiora fecisse ... Si magus Christus, quia mirabilia fecit, peritior utique Apollonius, qui, ut describis, cum Domitianus eum punire vellet, repente in iudicio non conparuit, quam ille qui et conprehensus est et cruci adfixus ... Apollonium dicis et adoratum esse a quibusdam sicut deum et simulacrum eius sub Herculis Alexi-

caci nomine constitutum ab Ephesiis etiam nunc honoratum . . . non, inquit [scil. Hierocles], hoc dico, idcirco Apollonium non haberi deum, quia noluerit, sed ut appareat nos sapientiores esse, qui mirabilibus factis non statim fidem divinitatis adiunximus, quam vos, qui ob exigua portenta deum credidistis . . . Cum igitur talia ignorantiae suae deliramenta fudisset, eum veritas penitus excindere conisus esset, ausus est libros suos nefarios ac dei hostes, ‚Φιλαλήθεις' adnotare . . . Quam tandem nobis adtulisti veritatem nisi quod adsertor deorum eos ipsos ad ultimum prodidisti? prosecutus enim summi dei laudes, quem regem, quem maximum, quem opificem rerum, quem fontem bonorum, quem parentem omnium, quem factorem altoremque viventium confessus es, ademisti Jovi tuo regnum eumque summa potestate depulsum in ministrorum numerum redegisti. epilogus itaque te tuus arguit stultitiae vanitatis erroris; adfirmas enim deos eos et illos tamen subicis et mancipas ei deo cuius religionem conaris evertere.«

Der Bericht des Lactantius zeigt, daß Hierokles nicht unabhängig von Porphyrius geschrieben hat. Hat das Eusebius nicht bemerkt, sondern nur den Namen des Celsus genannt, so ist wahrscheinlich, daß er damals den Porphyrius noch nicht gelesen hatte. Oder hat er seinen Namen absichtlich unterdrückt? Das ist schwerlich anzunehmen. Nach Schwartz (Pauly-Wissowa, REncykl. Bd. 6, Kol. 1394f.) ist Eusebius' Gegenschrift erst nach dem Tode des Galerius geschrieben; aber der Beweis aus c. 4 ist für diesen Ansatz nicht ausreichend. Ich habe (Chronologie II, S. 117f.) es wahrscheinlich zu machen gesucht, daß die Schrift eine Jugendarbeit des Eusebius ist und daß Hierokles schon vor Ausbruch der großen Verfolgung geschrieben hat — in Palmyra (s. Duchesne, De Macario Magno p. 11).

VII. Methodius.

Methodius schrieb gegen das christenfeindliche Werk des Porphyrius, wahrscheinlich noch zu dessen Lebzeiten, eine Gegenschrift (die wenigen Fragmente s. bei Bonwetsch, Methodius von Olympus I, 1891, S. 345ff., und Holl in den Texten und Unters. Bd. 20, H. 2, S. 208f. Der Titel lautete wohl: Κατὰ Πορφυρίου). Das, was sonst über dieses Werk bekannt ist, s. unter »Hieronymus« und »Philostorgius« sowie in den Stücken aus dem Kommentar des Hieronymus zu Daniel. Porphyrianisches in dem Werk s. unten in der Fragmentensammlung. Das Werk kann nicht bedeutend gewesen sein; schon dem Eusebius genügte es nicht und Hieronymus (Nr. 43A und W fin.) sieht, gemessen an den Gegenschriften des Eusebius und Apolinarius, in der des Methodius — es handelt sich hier jedoch zunächst um

die Abschnitte, die gegen die Danielerklärung des Porph. gerichtet waren — nur eine Widerlegung »ex parte« des Porphyrius. Aus diesem »ex parte« aber zu schließen, daß Methodius z. T. mit der Danielkritik des Porph. übereinstimmte, wäre sehr kühn (vgl. Lataix, p. 165). Das Werk umfaßte wahrscheinlich nur ein Buch (»usque ad X millia versuum«).

VIII. Eusebius.

Im Cod. Lawr. [Athos] 184. B. 64 saec. X (v. d. Goltz, Texte und Unters. Bd. 17, 4 S. 41f.), fol. 17r wird aus dem 6. und 7. Buch eines Werkes des Eusebius »Gegen Porphyrius« zitiert (s. »Fragmente« Nr. 8). Über dieses verlorene Werk (25 BB.) s. unter »Hieronymus« (Nr. XVII), »Philostorgius« (Nr. XIX), »Sokrates« (Nr. XX) »Aristokritus« (Nr. XXVI[b]) und »Scholiast des Lucian« (Nr. XXIX), sowie in den Stücken aus dem Kommentar des Hieronymus zu Daniel und Matth. (»Fragmente« Nr. 43 und 44). Sokrates hat eine Erzählung aus der Jugendzeit des Porphyrius dem Werk des Eusebius entnommen, die zwar undurchsichtig ist, aber sicherstellt, daß sich Porph. in seiner Frühzeit in Cäsarea Pal. aufgehalten hat und zeitweilig der christlichen Gemeinde nahestand.

Ein zwischen 1565 und 1575 geschriebenes Verzeichnis von Handschriften in Rodosto nennt S. 30b Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου Κατὰ Πορφυρίου (s. Förster, De antiquitatibus et libris ms. Constantinopolitanis, Rostochii, 1877; vgl. Neumann i. d. Theol. Lit. Ztg. 1899, Kol. 299). Im Jahre 1838 wütete in Rodosto ein großer Brand.

Katalog des Klosters Iwiron (Athos), im Cod. 1280 saec. XVII heißt es: Εὐσεβίου τῆς Καισαρείας βίβλος περὶ τῆς εὐαγγελίων διαφωνίας — Εἰς τὴν προφήτην Ἡσαΐαν λόγοι τ. κοντα [sic] — [Κατὰ] Πορφυρίου λόγοι λ' [sic] — Τοπικὸν λόγος α' usw. (s. Meyer, Ztschr. f. K.-Gesch. XI, S. 156).

Die umfangreiche Gegenschrift des Eusebius (s. meine Altchristl. Lit.-Gesch. I, S. 564f., II, 2 S. 118f.) wird zu seinen frühen Schriften gehören (so auch Schwartz in Paulys REncykl., Bd. 6, Kol. 1395), obgleich sie Eusebius selbst in seinen späteren Schriften niemals erwähnt; denn unter Maximinus ist sie schwerlich geschrieben und unter Constantin erübrigte sie sich, ja wäre wohl unerlaubt gewesen. Sie stammte also aus der Zeit des Diokletian oder Licinius (aber nach der Schrift gegen Hierokles, s. oben sub VI). Daher ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß sie noch zu Lebzeiten des Porphyrius verfaßt worden ist, den Eusebius als einen älteren Zeitgenossen betrachtet hat. Die Zahl der Bücher betrug nach Hieronymus 25.

Euseb., Chron. lib. I, S. 109 Armen. (Karst; cf. Schoene I, S. 229f.): »Des Porphyrios, der unter uns wider uns Philosoph war« (Syncell.: ἀπὸ

τῶν Πορφυρίου τοῦ καθ' ἡμῶν φιλοσόφου), cf. Karst S. 125, Schoene S. 265: »Aus Porphyrios, unserem zeitgenössischen Philosophen«.

Die nun folgenden Zitate stammen nicht aus dem Werk des Porphyrius κατὰ Χριστιανῶν, sondern aus einem anderen seiner Werke, einem chronographischen, das aber auch polemisch-antichristlich war und den Julius Africanus berücksichtigt hat.

Euseb., h. e. VI, 19, 2 ff.: Τί δεῖ ταῦτα λέγειν, ὅτε καὶ ὁ καθ' ἡμᾶς ἐν Σικελίᾳ καταστὰς Πορφύριος συγγράμματα καθ' ἡμῶν ἐνστησάμενος καὶ δι' αὐτῶν τὰς θείας γραφὰς διαβάλλειν πεπειράμενος τῶν τε εἰς αὐτὰς ἐξηγησαμένων μνημονεύσας, μηδὲν μηδαμῶς φαῦλον ἔγκλημα τοῖς δόγμασιν ἐπικαλεῖν δυνηθείς, ἀπορίᾳ λόγων ἐπὶ τὸ λοιδορεῖν τρέπεται κτλ. (Die Fortsetzung s. unten bei den Fragmenten Nr. 39).

Die Abfassung in Sizilien ergab sich wohl aus dem Werk selbst.

Euseb., Praepar. ev. V, 14, 3: (Πορφύριος) ὁ γενναῖος Ἑλλήνων φιλόσοφος, ὁ θαυμαστὸς θεολόγος, ὁ τῶν ἀπορρήτων μύστης (ironisch). In der »Praeparatio« und »Demonstratio« hat Eusebius das christenfeindliche Werk des Porph. benutzt.

IX. Constantinus Augustus.

Constantinus Imp., epist. ad episc. et pleb. (bei Gelas., h. e. II, 36 u. Sokrat., h. e. I, 9): Τοὺς πονηροὺς καὶ ἀσεβεῖς μιμησάμενος Ἄρειος δίκαιός ἐστι τὴν αὐτὴν ἐκείνοις ὑπέχειν ἀτιμίαν· ὥσπερ τοίνυν Πορφύριος ὁ τῆς θεοσεβείας ἐχθρὸς συντάγματα ἄττα παράνομα κατὰ τῆς θρησκείας συστησάμενος ἄξιον εὕρατο μισθὸν καὶ τοιοῦτον ὥστε ἐπονείδιστον μὲν αὐτὸν πρὸς τὸν ἑξῆς γενέσθαι χρόνον καὶ πλείστης ἀναπλησθῆναι κακοδοξίας, ἀφανισθῆναι δὲ τὰ ἀσεβῆ αὐτοῦ συγγράμματα — οὕτω καὶ νῦν ἔδοξεν Ἀρειόν τε καὶ τοὺς αὐτοῦ ὁμογνώμονας Πορφυριανοὺς μὲν καλεῖσθαι, ἵν' ὧνπερ τοὺς τρόπους μεμίμηνται, τούτων ἔχωσι καὶ τὴν προσηγορίαν, πρὸς δὲ τούτῳ καὶ εἴ τι σύγγραμμα ὑπὸ Ἀρείου συντεταγμένον εὑρίσκοιτο, τοῦτο πυρὶ παραδίδοσθαι, ἵνα μὴ μόνον τὰ φαῦλα αὐτοῦ τῆς διδασκαλίας ἀφανισθείη, ἀλλὰ μηδὲ ὑπόμνημα αὐτοῦ ὅλως ὑπολείποιτο· ἐκεῖνο μέντοι προαγορεύω, ὡς εἴ τις σύγγραμμα ὑπὸ Ἀρείου συνταγὲν φωραθείη κρύψας καὶ μὴ εὐθέως προσενεγκὼν καὶ πυρὶ καταναλώσας, τούτῳ θάνατος ἔσται ζημία· παραχρῆμα γὰρ ἁλοὺς ἐπὶ τούτῳ κεφαλικὴν ὑποστήσεται τιμωρίαν.

Diese schon vor dem Nicänum ergangene Verfügung Constantins gegen das Werk des Porphyrius kennen wir nur aus dieser Stelle und der Reminiszenz in Nr. XXIV (s. u.). Vollständig ist sie zunächst nicht durchgeführt worden, wie das Werk des Apolinarius gegen Porphyrius beweist (s. auch Nr. XVI, XIX u. XXIV). Die Verfügung ist das erste staatliche Bücherverbot im Interesse der Kirche.

X. Libanius.

Libanius, Epitaph. (I, 581 ed. Reiske), vgl. Sokrates, h. e. III, 23 (über den Kaiser Julian): Τοῦ χείμωνος τὰς νύκτας ἐκτείνοντος ἄνευ πολλῶν καὶ καλῶν ἑτέρων λόγων ἐπιθέμενος (ὁ βασιλεὺς) ταῖς βίβλοις, αἳ τὸν ἐκ Παλαιστίνης ἄνθρωπον θεόν τε καὶ θεοῦ παῖδα ποιοῦσι, μάχῃ τε μακρᾷ καὶ ἐλέγχων ἰσχύϊ γέλωτα ἀποφήνας καὶ φλήναφον τὰ τιμώμενα, σοφώτερος ἐν τοῖς αὐτοῖς δέδεικτο τοῦ Τυρίου γέροντος (scil. Porphyr.). Ἵλεως δὲ ἐμοὶ· ὁ Τύριος εἴη καὶ δέχοιτο εὐμενῶς τὸ ῥηθὲν ὡς ἂν υἱέος ἡττώμενος. — Ταῦτα μὲν τὰ ῥήματα τοῦ σοφιστοῦ Λιβανίου. Sokrates bemerkt dazu, Libanius hätte die Schätzung wohl umgekehrt, wenn Porphyrius der Kaiser gewesen wäre. Ferner sagt er: Ὅτι μὲν οὖν καὶ Ἰουλιανὸς καὶ Πορφύριος, ὃν Τύριον καλεῖ γέροντα, ἄμφω φιλοσκῶπται ἦσαν, ὑπὸ τῶν οἰκείων λόγων ἐλέγχονται. Πορφύριος μὲν γὰρ τοῦ κορυφαιοτάτου τῶν φιλοσόφων Σωκράτους τὸν βίον διέσυρεν ἐν τῇ γεγραμμένῃ αὐτῷ »φιλοσόφῳ Ἱστορίᾳ«. κτλ. Sokrates sagt ferner, daß Libanius den Porphyrius apotheosiere, da er in bezug auf ihn die Redensart brauche: Ἵλεως ὁ Τύριος εἴη.

XI. Firmicus Maternus.

Firmicus Maternus, De err. prof. relig. 13, 4: »Porphyrius defensor simulacrorum, hostis dei, veritatis inimicus, sceleratarum artium magister.«

Daß Firmicus die Bücher gegen die Christen gelesen hat, läßt sich nicht erweisen (er kannte die verbreitetere Schrift Περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας und zitierte sie).

Einige Jahre früher hat er »Das zweite Gebet« (Prooem. VII), das er veröffentlichte, noch mit den Worten eingeleitet: »Pythagoras etiam et noster Porphyrius religioso putant animum nostrum silentio consecrari, unde et ego horum virorum legem secutus convenio te« usw. Damals war er noch Heide, aber schon im Übergang begriffen (s. Norden, Agnostos Theos S. 234 f.).

XII. Julianus Augustus.

Julian berührt sich in seiner Schrift gegen die Christen an vielen Stellen so stark mit Porphyrius, daß er von ihm (den er nie nennt) schwerlich unabhängig ist: aber ob diese Abhängigkeit eine direkte war oder eine bereits vermittelte, läßt sich nicht entscheiden. Deshalb muß es auch dahingestellt bleiben, ob unter den übrigen Einwürfen Julians sich solche finden, die er von Porphyrius entlehnt hat, was nach Geist und Art einiger von ihnen wahrscheinlich ist. Seine Streitschrift steht übrigens, wie es scheint, der des Celsus näher als der des Porphyrius.

Wichtige Punkte der Übereinstimmung mit Porphyrius: Die evangelische Verkündigung ist ein πλάσμα der Bosheit (Neumann S. 163), auf das φιλόμυθον, παιδαριῶδες καὶ ἀνόητον der menschlichen Seele spekulierend (a.a.O.), von den griechischen und hebräischen Religionslehren sich abwendend, ἰδία ὁδός (S. 164). Das Verbot der Erkenntnis von Gut und Böse ist empörend (S. 168). Unterschied des Himmels und der irdischen Schöpfung (S. 175). Paulus »der alle Gaukler und Betrüger aller Orte und aller Zeiten übertrifft« (S. 176), er ist voll Widersprüche und »ändert seine Ansicht über Gott wie die Polypen ihre Farbe« (S. 177). Gott hat uns (nach der Lehre der Christen) ohne Offenbarung sitzen lassen und Tausende von Jahren der größten Unwissenheit des Götzendienstes preisgegeben; nur in einem kleinen Volk, in einem Gau Palästinas, hat er sich geoffenbart (S. 178). Das mosaische Sittengesetz ist beifallswert (S. 188f.). Es ist falsch, ja blasphemisch, zu behaupten, daß die Gottheit aus Eifersucht keine anderen Götter zuläßt (S. 189f.); Polemik gegen das Kreuz (S. 196); Christus, ein bloßer Mensch, und zwar ein elender, hat nur die geringsten Menschen, Mägde und Sklaven, überredet (S. 199). Die Christen tun heute Dinge, die weder Jesus noch Paulus geboten hat (a. a. O.); nur Johannes unter den Jüngern Jesu hat ihn als den Weltschöpfer und als Gott ausgegeben (S. 201; 223). Die Teraturgie der Evangelien (S. 202). Paulus hält die Götzenopfer für indifferent (S. 204). Die Taufe soll die schamlosesten Sünder reinigen (S. 209f.). Gegen Gottheit Christi und Jungfrauengeburt (S. 211f.). Kritik der Genealogien Jesu (S. 212ff.; 234). Nach Moses sind die Engel Götter (S. 215). Moses für die Opfer (S. 217f.; 226f.). Die Christen verwerfen sie und haben (Abendmahl) ein neues Opfer erfunden (S. 219). Julian kritisiert das Aposteldekret (S. 222). Erstlingsopfer stehen doch schon im Anfang der Bibel (S. 227). Die Christen bekämpfen die Beschneidung, obgleich Christus die Gesetzesbeobachtung gelehrt hat (S. 229). Jesus läßt sich, wie ein elender Mensch, im Gebet von einem Engel stärken; die ganze Geschichte ist übrigens fragwürdig (S. 235). Die Evangelisten widersprechen sich in der Auferstehungsgeschichte (S. 236). Höchst anstößig ist, daß Jesus nach der Auferstehung gegessen hat (a.a.O.). Die Anrufung zugunsten von Sündern ist tadelnswert (a. a. O.). Der Spruch: Verkaufet alles, zerstört die Familie und den Staat (S. 237). Esra hat die Bücher Mosis verfälscht (a. a. O.). Die Torheit und Leichtgläubigkeit der ersten Jünger Jesu wird an Matth. 9, 9 illustriert (S. 238). — Der Abstand Julians vom Christentum ist an einigen prinzipiellen Punkten weit größer als der des Porphyrius; auch steht er ihm verständnisloser und erbitterter gegenüber.

XIII. Apolinarius Laodicenus (Polychronius und die späteren Kommentatoren des Buchs Daniel).

Er schrieb 30 Bücher gegen das christenfeindliche Werk des Porphyrius; im 26. widerlegte er (s. Hieron., Comm. in Daniel, Präf.) die porphyrianische Auslegung der Prophetie Daniels, s. unter »Hieronymus« (XVII) und »Philostorgius« (XIX) sowie »Fragmente« Nr. 43, 44. Lietzmann, Apoll. v. Laod. I, 1904, S. 150, 265f.

Das einzige wörtliche Fragment (von beträchtlichem Umfang), welches aus diesem Werk bei Hieronymus (a.a.O., c. 9, 24) erhalten ist, bringt nichts aus Porphyrius; denn die chronologisch-apokalyptische Berechnung dort gehört dem Apolinarius selbst an oder seinem christlichen Gewährsmann. — Apolinarius' Werk war die bedeutendste Gegenschrift gegen

Porphyrius (s. unter »Philostorgius«). Nach Hieronymus (Nr. 43 A) kann es scheinen, als bezöge sich das »sollertissime« nur auf Eusebius und nicht auch auf Apolinarius (so Lataix, p. 165); aber diese Interpretation ist wohl nicht richtig. In Nr. 44 freilich liegt ein kaum versteckter Vorwurf des Hieronymus gegen Apolinarius vor; aber das ist unerheblich; denn er liebt dergleichen, auch wenn er ganz von dem Autor abhängig ist, den er mit Plagiatorenbosheit beehrt.

In den Danielkommentaren, die nach dem Werk des Apolinarius verfaßt worden sind (daß er selbst neben dem 26. Buch gegen Porphyrius noch einen besonderen Kommentar verfaßt hat, ist nicht ausgeschlossen) — von Ephraem, Polychronius, Theodoret, Eudoxius Philosophus, einem Anonymus u. a. — finden sich porphyrianische Auslegungen wieder, oder es wird gegen solche polemisiert. Allein da schon jüdische Ausleger die zeitgeschichtlichen Deutungen des Porphyrius (vor allem auf Antiochus Epiphanes und die Makkabäer) vorgetragen haben (Theodoret hat neben dem Kommentar des Polychronius stets die jüdische Auslegung vor Augen), da ferner — mit einer Ausnahme, s. unten — der Name des Porphyrius in den christlichen Kommentaren nie erwähnt wird und da endlich, falls es seine Auslegung ist, die berücksichtigt wird, diese wahrscheinlicher aus der Gegenschrift des Apolinarius als aus dem Originalwerk zu allgemeinerer Kenntnis gelangt ist, so muß man Bedenken tragen, das, was hier direkt oder indirekt aus Porphyrius stammen kann, für ihn in Anspruch zu nehmen. Daher sind (Fragmente Nr. 43) nur die von Hieronymus überlieferten Stücke aus Porphyrius' Auslegung des Daniel mitgeteilt.

Der bedeutendste Danielkommentar ist der des Polychronius, von dem wir große Teile aus einer Katene kennen (Mai, Script. Vett. Nova Coll. I, 2 [1825], p. 105—160; Bardenhewer, Polychronius, 1879). Wie Porphyrius bezieht Polychronius c. 7, 8 das kleine Horn auf Antiochus Epiphanes und tadelt den Apolinarius mit Namen, daß er es auf den Antichrist bezieht (p. 126: ὅθεν ἐγώ γε θαυμάζω, ὅπως πρὸς οὕτω σαφῆ ἱστορίαν ἀνθιστάμενος ὁ Ἀπολινάριος εἰς τὴν τοῦ ἀντιχρίστου παρουσίαν ἕλκειν βιάζεται τὰ ῥήματα). Ebenso deutet er c. 12, 2 mit Porphyrius auf das gefangene Volk Israel und nicht auf die Auferstehung (p. 156: οἴδαμεν ὡς πολλοὶ περὶ τῆς ἀναστάσεως ταῦτα λέγουσι· δεῖ δὲ μὴ τῷ προχείρῳ προσέχειν, ἀλλὰ τῆς ἀληθείας πανταχοῦ φροντίζειν· οἶδε γὰρ πολλάκις νεκροὺς τοὺς ἐν αἰχμαλωσίᾳ καλεῖν). Dieses Gift wird er wohl durch Vermittlung des Apolinarius aus Porphyrius gesogen haben.

Theodoret (Comm. in Dan. ed. Schulze, Opp. II, besonders p. 1065, 1210, 1253, 1286 bis 1296) polemisiert, als Gegner nur die Juden nennend, gegen Deutungen, die Porphyrius nachweisbar vertreten hat oder vertreten haben kann.

Von den Auslegungen eines Eudoxius Philosophus bringt die Katene zu Daniel zahlreiche Bruchstücke (Mai. a. a. O., p. 126, 161—221). Dieser meines Wissens sonst unbekannte Exeget, der nach Polychronius geschrieben hat den Verfall des römischen Reichs konstatiert (p. 175: ἡ τῶν Ῥωμαίων βασιλεία κατὰ τὴν ἀρχὴν ἐκράτησε πασῶν, τὰ δὲ τέλη ταύτης ὑπολήγοντα.... ὅσῳ τοίνυν ὁρᾷς τὴν ἀρχὴν ἐξασθενοῦσαν, τοσούτῳ καραδοκεῖ ἐπὶ θύραις τὸ τέλος), blickt auf den Untergang der πολυθεΐα (p. 188) und berücksichtigt noch τοὺς ἔξωθεν ἱστοριογράφους sowie Symmachus (p. 196). Er ist der einzige in diesem ganzen Literaturzweig, der den Namen des Porphyrius als Ausleger des Daniel erwähnt hat. Der Katenenschreiber bemerkt nämlich (p. 126) zu der oben erwähnten Deutung des kleinen Horns auf Antiochus, wie sie Polychronius gegeben: Ἀλλὰ καὶ Εὐδόξιος τὴν ὑπὸ σοῦ ῥηθεῖσαν ἑρμηνείαν, Πολυχρόνιε, Πορφυρίου ἔφησεν εἶναι τοῦ ματαιόφρονος. Daß Eudoxius den Porphyrius noch eingesehen hat, ist so gut wie ausgeschlossen. Durch Apolinarius kannte er ihn wohl. Darf man einem Scholien-Lemma (p. 201) trauen, so fanden sich Sätze des Apolinarius wörtlich bei Eudoxius.

XIV. Diodorus Tarsensis.

Suidas [s. v. »Diodorus«] führt unter den Werken dieses Antiocheners auf: »Contra Porphyrium, de animalibus et sacrificiis«.

Von dieser Schrift, die sich nicht gegen das Werk »Gegen die Christen«, sondern »Über die Enthaltsamkeit« des Porphyrius gerichtet hat, wissen wir sonst nichts. Daß Diodor aber mindestens eine indirekte Kenntnis des Werks »Gegen die Christen« besessen hat, darüber s. unter den Fragmenten Nr. 93.

XV. Makarius Magnes.

Makarius Magnes hat um das Jahr 400 den Auszug aus dem Werk des Porphyrius in zwei Büchern, der wahrscheinlich um das Jahr 300 angefertigt worden ist (s. oben Nr. V), in seinem uns in einer Handschrift erhaltenen »Ἀποκριτικὸς ἢ Μονογενής« ausgeschrieben, bearbeitet und widerlegt.

Siehe die Ausgabe Blondels, Paris 1876, und die Monographie von Schalkhaußer in den Texten und Untersuchungen, Bd. 31, Heft 4.

XVI. Johannes Chrysostomus.

Chrysostomus, Hom. VI, 3 in I Cor.: Οἱ περὶ Κέλσον καὶ τὸν Βατανεώτην (= Porphyrium) τὸν μετ᾽ ἐκεῖνον. — Sermo in b. Babylan et contra Julianum et ad Graecos c. 2: Ἀλλὰ τοιοῦτός ἐστι τῶν ὑπ᾽ αὐτῶν [den Christenfeinden] γεγραμμένων ὁ γέλως, ὥστε ἀφανισθῆναι καὶ τὰ βεβλία πάλαι καὶ ἅμα τῷ δειχθῆναι καὶ ἀπολέσθαι τὰ πολλά· εἰ δέ που τι καὶ εὑρεθείη διασωθέν, παρὰ Χριστιανοῖς τοῦτο σωζόμενον εὕροι τις ἄν.

Chrysostomus weiß also noch von Exemplaren christenfeindlicher Schriften, die sich erhalten haben, aber nur bei den Christen; wir wissen, daß sich damals auch noch das Werk des Porphyrius unter ihnen befunden hat.

XVII. Hieronymus.

Hieron., de vir. inl., Prolog.: »Discant Celsus, Porphyrius, Julianus, rabidi adversum Christum canes . . . ., quanti et quales viri ecclesiam fundaverint, struxerint etc.«

De vir. inl. 55 s. »Fragmente« Nr. 39.

De vir. inl. 81: »Eusebius Caesar. . . . ,Contra Porphyrium' — qui eodem tempore scribebat in Sicilia ut quidam putant — libri XXV.«

Das »ut quidam putant« ist auffallend; es zeigt übrigens, daß Hieron. das Werk des Porph. damals schwerlich in der Hand gehabt hat, da wahrscheinlich aus dem Werk selbst die Abfassung in Sizilien hervorging. »Ut quidam putant« auf libri XXV zu beziehen, ist minder wahrscheinlich.

De vir. inl. 83: »Methodius, Olympi Lyciae et postea Tyri episcopus, nitidi compositique sermonis Adversum Porphyrium confecit libros.«

De vir. inl. 104: »Apolinarius Laod. . . . exstant eius adversus Porphyrium XXX libri. qui inter cetera eius opera vel maxime probantur« (vgl. Vincent., Commonit., c. 16, wo diese Stelle zugrunde liegt).

Ep. 48 (ad Pammach.), 13: »Origenes, Methodius, Eusebius, Apolinarius multis versuum millibus scribunt adversus Celsum et Porphyrium. considerate, quibus argumentis et quam lubricis problemata (problematibus?) diaboli spiritu contexta subvertant. et quia interdum coguntur loqui, non quod sentiunt, sed quod necesse est, dicantur esse [Alii: dicunt adversus ea, quae dicunt] gentiles.«

Ep. 70 (ad Magnum), 3: »Scripserunt contra nos Celsus atque Porphyrius. priori Origenes, alteri Methodius, Eusebius et Apolinarius fortissime responderunt, quorum Origenes VIII scripsit libros, Methodius usque ad X millia procedit versuum, Eusebius et Apolinarius XXV et XXX volumina condiderunt. Lege eos et invenies nos comparatione eorum imperitissimos.«

Ep. 84 (ad Pammachium et Oceanum), 2: »Fortissimos libros contra Porphyrium scripsit Apolinarius.«

Praef. ad translat. libri Danielis (»Vulgata«): »Quae autem ex hoc propheta immo contra hunc librum Porphyrius obiciat, testes sunt Methodius, Eusebius, Apolinarius, qui multis versuum millibus eius vesaniae respondentes, nescio an curioso lectori satisfecerint. unde obsecro vos, o Paula et Eustochium, fundatis pro me ad dominum preces, ut quamdiu in hoc corpusculo sum, scribam aliquid gratum vobis, utile ecclesiae, dignum posteris; praesentium quippe iudiciis non satis moveor, qui in utramque partem aut amore labuntur aut odio.« Die Zeugnisse aus dem Danielkommentar s. unter »Fragmente« Nr. 43.

Apol. adv. Ruf. II, 33: »Et ex eo, quod asserui Porphyrium contra hunc prophetam [Danielem] multa dixisse vocavique huius rei testes Methodium. Eusebium et Apolinarium, qui multis versuum millibus illius vesaniae responderunt, me accusare poterit, quare non in praefatiuncula contra libros Porphyrii scripserim.«

Apol. adv. Ruf. III, 42: »Adversum impiissimos, Celsum atque Porphyrium, quanti scripsere nostrorum!«

Comm. in Gal. (zu Gal. 2, 11 ff.): »Adversum Porphyrium in alio, si Christus iusserit, opere pugnabimus.«

Dieses Versprechen hat Hieron. nicht eingelöst. — Vgl. Lübeck, Hieronymus quos noverit scriptores et ex quibus hauserit? Leipzig, 1872 (bes. p. 75 ff.).

XVIII. Rufinus.

Rufin., Contra Hieron. II, 9: »Vel de Porphyrio silere debuerat [Hieron. hatte in der ep. L. ad Domnionem (ironisch) geschrieben: ‚nequidquam me doctus magister per Εἰσαγωγὴν Porphyrii introduxit ad Logicam'], qui specialis hostis Christi est, qui religionem Christianam, quanti in se fuit, penitus subvertere conatus est scriptis suis, quem iste nunc introductorem et instructorem ad Logicam habere gloriatur. nec argumentari potest. se ante haec didicisse [denn erst spät und als Christ habe er Griechisch gelernt] . . . quo te introduxit perfidus [Porphyrius], si ad illum locum, ubi ipse est. ubi et fletus et stridor dentium est?« C. 10: Tu dum non Paulum, sed Porphyrium introductorem te habere gloriaris, ipsum Porphyrium sequendo, qui adversum Christum et adversum deum libros impios ac sacrilegos scripsit, et ab ipso, ut ais, introductus in istud blasphemiae barathrum decidisti.« C. 12: »Quia per Εἰσαγωγὴν Porphyrii ad Logicam non sumus introducti . . . tu, ut video, cum illis clamas qui dicunt: ‚Non hunc, sed Barrabam' [Hieron. hatte ep. LXXXIII. 3 von seinem jüdischen Lehrer Baraninas erzählt; Rufin sah sich dadurch an Barrabas erinnert]; nam Porphyrius tuus, dic quaeso, quid te docuit, qui adversum Christianos et adversum religionem nostram blasphemiae volumina conscripsit? quid te isti [Porphyrius und Baraninas] — in quibus tantum te iactas, unus de idolis daemonum et alius de synagoga, ut dicis, Satanae — magistri docuerunt boni? nihil video nisi hoc quod ipsi noverant; nam Porphyrius te docuit de Christianis male loqui, concidere virgines, continentes, diaconos, presbyteros et omnem prorsus gradum et ordinem libellis editis infamare«. C. 13: »Lacerationes [sic] eius [Hieronymi], ad quod opus quotidie stilum eius Porphyrius exacuit, non obviemus.« C. 29: »Isti sunt omnes sales tui de Alexandri [Aphrod.] et Porphyrii et ipsius Aristotelis acumine congregati.«

XIX. Philostorgius.

Philostorg., hist. eccl. S. 115 (Bidez): Ἀπολινάριος κατὰ Πορφυρίου γράψας ἐπὶ πολὺ κρατεῖ τῶν ἠγωνισμένων Εὐσεβίῳ κατ' αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ τῶν Μεθοδίου κατὰ τῆς αὐτῆς ὑποθέσεως σπουδασμάτων.

Hist. eccl. S. 130 nach der Mitteilung des Photius: Ὅτι κατὰ Πορφυρίου φησὶ καὶ οὗτος ὁ συγγραφεὺς [scil. Philostorgius] ὑπὲρ Χριστιανῶν ἀγῶνας καταθέσθαι.

Das Werk des Porphyrius war hiernach noch immer vorhanden, s. auch unter Nr. XXIV. Daß noch um das Jahr 420 ein Bedürfnis bestand, das Werk aufs neue zu widerlegen, ist bemerkenswert. Gewiß ist es übrigens nicht, daß diese »ἀγῶνες« in einer Gegenschrift bestanden haben; Philost. kann auch Disputationen meinen.

XX. Sokrates.

Sokrates, h. e. III, 23: Νῦν δὲ . . . τὰ αὐτὰ Πορφυρίῳ πέπονθεν [ὁ Ἰουλιανός]· ἐκεῖνος μὲν γὰρ πληγὰς ἐν Καισαρείᾳ τῆς Παλαιστίνης ὑπό τινων Χριστιανῶν εἰληφὼς καὶ μὴ ἐνεγκὼν τὴν ὀργὴν ἐκ μελαγχολίας τὸν μὲν Χριστιανισμὸν κατέλ(ε)ιπε, μίσει δὲ τῶν τυπτησάντων αὐτὸν εἰς τὸ βλάσφημα κατὰ Χριστιανῶν γράφειν ἐξέπεσεν, ὡς αὐτὸν Εὐσέβιος ὁ Παμφίλου ἐξήλεγξεν, ἀνασκευάσας τοὺς λόγους αὐτοῦ.

L. c.: Οἷς (den apologetischen Darlegungen des Origenes in bezug auf die Anstöße und scheinbaren Widersprüche der Heiligen Schrift) εἰ μὴ παρέργως ἐντετυχήκασιν Ἰουλιανὸς καὶ Πορφύριος εὐγνωμόνως τε αὐτὰ ἐδέξαντο, πάντως ἂν εἰς ἕτερά τινα τοὺς λόγους ἔτρεψαν καὶ οὐκ ἂν εἰς τὰ σοφίσματα βλάσφημα γράφειν ἐτράπησαν.

Siehe ferner oben unter »Constantinus« und »Libanius«. — Eine selbständige Kenntnis des Werkes des Porphyrius neben der Kenntnis der Gegenschrift des Eusebius ist nicht anzunehmen. Die höchst wahrscheinlich aus Eusebius Gegenschrift stammende Erzählung des Sokrates über Porphyrius — dafür spricht der Schauplatz der Geschichte und die Erwähnung Eusebs — ist von byzantinischen Historikern (schon früher von Aristokritus, »Zeugnisse« Nr. XXVI[b]) öfters wiederholt worden, s. z. B. Theophanes, Chronographie (Migne, Bd. 108, Kol. 164f.) und Georgius Hamartolus, Chron. IV, 190 (vgl. auch unten Nr. XXIX). Zeitlich setzen sie Porphyrius unter Constantin, Constantius und Julian an. So konnte die Angabe des Sokrates in der Tat leicht mißverstanden werden. Georgius Hamartolus aber hat es fertig gebracht, daneben an einer Stelle (III, 141) Porphyrius (τὸν κατὰ Χριστιανῶν γράψαντα) unter Pertinax wirken zu lassen. — Zur μελαγχολία s. oben Nr. 1.

XXI. Augustinus.

De consensu evangelistarum I, 15 (23): »Porfyrius Siculus in libris suis.»

Ep. 118 (ad Dioscorum), 5, 33: »Tunc [cum iam Christi nomen terrenis regnis admirantibus perturbatisque crebesceret] Plotini schola Romae floruit habuitque condiscipulos multos acutissimos et sollertissimos viros. sed aliqui eorum magicarum artium curiositate depravati sunt, aliqui dominum Jesum Christum ipsius veritatis atque sapientiae incommutabilis, quam conabantur adtingere, cognoscentes gestare personam in eius militiam transierunt.«

De civ. dei VII, 25: »Porphyrius philosophus nobilis;« VIII, 12: »E Platonicis sunt valde nobilitati Graeci Plotinus, Jamblichus, Porphyrius.« XIX, 22: »Philosophus nobilis, magnus gentilium philosophus, doctissimus philosophorum, quamvis Christianorum acerrimus inimicus.« XXII, 4: »Porphyrius nobilissimus philosophus paganorum.« XXII, 27: »Singuli quaedam dixerunt Plato atque Porphyrius, quae si inter se communicare potuissent, facti essent fortasse Christani.«

De civ. dei X, 28 (an Porphyrius gerichtet): »Virtutem et sapientiam si vere ac fideliter amasses, Christum dei virtutem et dei sapientiam cognovisses nec ab eius saluberrima humilitate tumore inflatus vanae scientiae resiluisses ..... Hunc autem Christum esse non credis; contemnis enim eum propter corpus ex femina acceptum et propter crucis opprobrium. Es folgt I Cor. 1, 19—25. Dann: »hoc quasi stultum et infirmum tamquam sua virtute sapientes fortesque contemnunt.«

»Resiluisses«: Schwerlich wußte Augustin etwas von der Jugendgeschichte des Porphyrius (s. oben Nr. XX). Der Satz bedeutet nur, Porphyrius sei trotz aller anfangender Erkenntnis schließlich doch gescheitert und habe Christum nicht erkannt.

Sermo CCXLII c. 6f.: »Magnus eorum philosophus Porphyrius, posterius fidei Christianae acerrimus inimicus, qui iam Christianis temporibus fuit, sed tamen ab ipsis deliramentis erubescendo, a Christianis ex aliqua parte correptus, dixit: ,Corpus est omne fugiendum'.«

Retract. II, 57 zu ep. 102: »Inter haec missae sunt mihi Carthagine quaestiones VI, quas proposuit amicus quidam, quem cupiebam fieri Christianum, ut contra paganos solverentur, praesertim quia nonnullas earum a Porfyrio philosopho propositas dixit. sed non esse arbitror Porfyrium Siculum, cuius celeberrima est fama.«

S. hierzu die ep. 102; hier stehen »Die sechs Fragen«.

Augustin hat andere Schriften des Porphyrius in Händen gehabt, aber niemals das Werk gegen die Christen: er kannte auch die griechischen Gegenschriften nicht. Seine Bemerkung: »Non esse arbitror Porfyrium Siculum«, ist daher wertlos und aus seiner Hochschätzung des Philosophen Porphyrius zu erklären. Es stammen wahrscheinlich sogar alle dem Augustin hier vorgelegten Fragen von Porphyrius.

XXIIa. Polychronius.

Siehe oben unter Nr. XIII »Apolinarius«.

XXIIb. Cyrillus Alexandrinus.

Cyrillus Alex., C. Julian. l. I, p. 19: Πορφύριος ἐπὶ παιδείᾳ κοσμικῇ δόξαν ἔχων παρ' ἐκείνοις οὐκ ἀγεννῆ, l. III, p. 87: Πορφύριος τῆς καθ' ἡμῶν ἀθυροστομίας πατήρ.

XXIII. Theodoretus.

Theodoret., De cur. Graec. aff. II, p. 705 (Schulze T. IV): Πορφύριος ἐκεῖνος, ὁ τὸν πρὸς ἡμᾶς ἐκθύμως ἀναδεξάμενος πόλεμον, vgl. III. p. 777: Πορφύριος, ὁ τῆς ἀληθείας ἀντίπαλος und X, 12: Πορφύριος ὁ ἄσπονδος ἡμῖν ἐχθιστος. Eine selbständige Kenntnis des Werkes des Porphyrius ist nicht anzunehmen. Es ist sogar ganz zweifelhaft, ob er mehr von dem Werk Κατὰ Χριστιανῶν gekannt, als was er in Eusebius' Praeparatio gelesen und dann ausgeschrieben hat. Über seinen Daniel-Kommentar s. oben unter Nr. XIII.

XXIV. Theodosius II et Valentinianus Impp.

Imp. Theodosius et Valentinianus Leontio [ann. 435; Cod. Justin. I, 5, 6]: »Quemadmodum Ariani lege divae memoriae Constantini ob similitudinem impietatis Porphyriani a Porphyrio nuncupantur (s. oben Nr. IX), sic ubique participes nefariae sectae Nestorii Simoniani vocentur.«

Theodos. II u. Valentinianus ann. 448 [Cod. Justinian. I, 1, 3]: Θεσπίζομεν πάντα, ὅσα Πορφύριος ὑπὸ τῆς ἑαυτοῦ μανίας ἐλαυνόμενος [ἢ ἕτερός τις, späterer Zusatz, s. Neumann, Julian, S. 8 f.] κατὰ τῆς εὐσεβοῦς τῶν Χριστιανῶν θρησκείας συνέγραψε, παρ' οἱῳδήποτε εὑρισκόμενα πυρὶ παραδίδοσθαι· πάντα γὰρ τὰ κινοῦντα τὸν θεὸν εἰς ὀργὴν συγγράμματα καὶ τὰς ψυχὰς ἀδικοῦντα οὐδὲ εἰς ἀκοὰς ἀνθρώπων ἐλθεῖν βουλόμεθα.

Bis zum Jahre 448 waren also immer noch Exemplare des Werkes vorhanden; seitdem finden sich keine Spuren mehr. — Die übrigen Werke des Porph. sind nicht verboten.

XXV. Vincentius Lerinensis.

Was er im »Commonitorium« (I, 16. 23) über Porphyrius bemerkt hat, ist abgeschrieben (s. »Fragmente« Nr. 39 und »Zeugnisse« Nr. XVII), aber dabei entstellt: »Ait namque impius ille Porphyrius excitum se fama ipsius [des Origenes; es liegt eine Verwechslung des Porphyrius mit Julius Afric. vor, der nach Alexandrien zu Heraklas ging, wie Eusebius in der Kirchengeschichte berichtet, VI, 31, 2] Alexandriam puerum fere perrexisse ibique eum vidisse iam senem, sed plane talem tantumque, qui arcem totius scientiae condidisset.«

XXVIa. Nemesius von Emesa.

De natura hom. 3 (Migne XL Col. 601 sq.): Μάρτυς [δὲ] τούτου ἐστὶ Πορφύριος, ὁ κατὰ Χριστοῦ [al. κατὰ δόγματος Χριστοῦ] κινήσας τὴν ἑαυτοῦ γλῶσσαν.

Nemesius, dessen Zeit innerhalb der JJ. c. 390 bis c. 470 nicht feststeht, hat in seinem gelehrten und viel gelesenen Werk »De natura hominis« zwei Schriften des Porph. mit ihren Titeln zitiert (Περὶ αἰσθήσεως [m. W. sonst nicht genannt] — Συμμίκτων ζητημάτων β') und sich auch sonst auf ihn bezogen, das Werk gegen die Christen aber — wie üblich — verschwiegen. Doch ist es wahrscheinlich, daß er an einer Stelle ohne Zitat gegen dasselbe polemisiert, woraus freilich noch nicht sicher folgt, daß er es selbst in Händen gehabt hat (s. Nr. 90b). Suidas hat den Ausdruck »γλῶσσαν κινήσας« von ihm Porph. gegenüber übernommen (s. o. Nr. III).

XXVIb. »Θεοσοφία«, wahrscheinlich des Aristokritus (saec. V. extr.), Exzerpte.

Ὁ Πορφύριος εἷς ἐγένετο παρὰ τὴν ἀρχὴν ἐξ ἡμῶν, διὰ δὲ τὰς ἐνεχθείσας αὐτῷ, ὡς ἱστόρησαν ἅγιοι, ὑπό τινων Χριστιανῶν ἐν Καισαρείᾳ τῆς Παλαιστίνης πληγὰς ἐν ἰδιωτικοῖς πράγμασιν ἀπέστη ἀφ' ἡμῶν· φιλοχρήματος δὲ ὢν πλουσίαν ἔγημε γυναῖκα, πέντε παίδων μητέρα, γεγηρακυῖαν ἤδη καὶ Ἑβραίαν (s. Buresch, Klaros [1889], S. 124, 9ff. = Χρησμοὶ τ. Ἑλλην. θεῶν § 85; die Exzerpte sind aus der »Θεοσοφία«, als deren Verfasser Brinkmann, Rhein. Museum, Bd. 51 [1896] S. 278f., den Aristokritus wahrscheinlich gemacht hat).

Daß diese Nachrichten aus Eusebs Werk gegen Porphyrius stammen, darüber s. oben Einleitung S. 4; sie sind nicht aus Sokrates' Kirchengeschichte geflossen; denn einiges findet sich dort nicht. Daß sie am Schluß eine böse Nachrede enthalten, zeigt der Brief des Porphyrius an Marcella (c. 1), der übrigens schon auf eine solche Rücksicht nimmt. Nur hier erfahren wir übrigens, daß Marcella Jüdin war (Marcella als Judenname bei Nic. Müller, Die jüdische Katakombe am Monte Verde zu Rom [1912] S. 103). Das ist für die Haltung des Briefes wichtig und erklärt manches Auffallende in ihm. Die Angabe über die Zahl der Kinder ist so ungenau wie bei Eunapius (die Frau hatte 5 Töchter und 2 Söhne, wie der Brief lehrt). An der Ungenauigkeit ist wohl Eusebius schuld, von dem sie auch Eunapius übernommen hat. Auffallend ist der Zwischensatz: ὡς ἱστόρησαν ἅγιοι, auch wenn man den Artikel ergänzt. Mir scheint hier ein Fehler zu stecken. — Buresch schließt aus ep. ad Marcell. 1, sie sei aus Cäsarea gebürtig gewesen. Wie er zu diesem Schlusse gekommen, ist dunkel.

XXVIc. Eudoxius philosophus.

Dieser unbekannte Ausleger des Daniel, der frühestens um die Mitte des 5. Jahrhunderts geschrieben hat und von dem wir nur aus der von Mai (Script. Vett. Nova Coll. I, 2) veröffentlichten Daniel-Katene etwas wissen, hat — wohl aus Apolinarius — noch konstatieren können, daß die auch von christlichen Auslegern vertretene Deutung »des kleinen Horns« auf Antiochus Epiphanes die Auslegung Πορφυρίου τοῦ ματαιόφρονος sei. Näheres s. o. unter Nr. XIII.

XXVII. Elias Philosophus.

Elias in Porphyrii Isagogen et Aristot. Categorias (ed. Busse, 1900) p. 39: .... ἀποδημήσαντος αὐτοῦ Πορφυρίου ἐν Σικελίᾳ διὰ τοὺς ἐν τῇ Αἴτνῃ τοῦ πυρὸς κρατῆρας, διότι δεῖ τὸν φιλόσοφον φιλοθεάμονα εἶναι τῶν τῆς φύσεως ἔργων. vgl. Ammonius, In Porphyrii Isagogen

(ed. Busse, 1891) p. 22: Διδάσκαλος ἦν τοῦ Χρυσαορίου [senatoris Romani (cf. Elias, l. c.; David, In Porphyr. Isag. p. 92), Christiani (Schol. in Aristot., coll. Brandis p. 11a, 34: εἰς τῆς ἐν Ῥώμῃ ἐκκλησίας] καὶ ἐξηγούμενος αὐτῷ τὰ μαθήματα. ἐδέησεν οὖν ἱστορῆσαι τὸ πῦρ τῆς Αἴτνης καὶ ἐξεδήμησε κτλ.

Diese Erklärung der Reise nach Sizilien stimmt nicht mit der von Porph. (»Zeugnisse« Nr. 1) selbst gegebenen.

XXVIII. David Philosophus.

David [wann? 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts?], In Porphyrii Isagogen (ed. Busse, 1904) p. 92, 3: . . . περὶ ὧν, φημὶ δὲ τοῦ Πορφυρίου καὶ τοῦ Ἰαμβλίχου, εἶπεν ἡ Πυθία· ,ἔνθους ὁ Σύρος, πολυμαθὴς ὁ Φοῖνιξ', Φοίνικα πολυμαθῆ λέγουσα τὸν Πορφύριον (ἀπὸ γὰρ Φοινίκης ἦν) ἔνθουν δὲ Σύρον τὸν Ἰάμβλιχον (οὗτος γὰρ Σύρος ἦν)· ἔνθουν δὲ αὐτὸν λέγει, ἐπειδὴ περὶ τὰ θεῖα ἐνησχολεῖτο.

Die πολυμαθία des Porph. bezieht sich mit auf seine polemischen und historischen Werke, zu denen auch Κατὰ Χριστιανῶν gehört. Die Pythia hat in ihrer Schätzung der beiden Männer dem in superstitiöse Romantik versinkenden Hellenismus des 4. Jahrhunderts nach dem Munde gesprochen.

XXIX. Der Scholiast zu Lucian.

. . . . . οὐδέν τι αἰσχυνθέντες εἰ πάλιν κυνὸς τρόπον ἐπὶ τὸ ἴδιον ἀπεῖδον ἀπέραμα. οἱ μὲν καὶ πάντῃ πρὸς τὴν ἀρχαίαν ἀποκλίναντες δεισιδαιμονίαν ὡς οἷα Πορφύριος ὁ Φοῖνιξ, οἱ δὲ καὶ πρὸς τὸ διάστροφον τῆς καθ' ἡμᾶς ἀπενεχθέντες θρησκείας ὡς Ὠριγένης ὁ Αἰγύπτιος (s. Rabe, Scholien zu Lucian, Peregr. 11 p. 216 [1906]).

Dieser Nachhall (Arethas?) der von Eusebius-Sokrates erzählten glaubwürdigen Geschichte (s. Nr. VIII, XX, XXVIb) ist deshalb bemerkenswert, weil nur hier ausdrücklich gesagt ist, daß Porph. von Hause aus Heide gewesen ist. Auch das muß bei Eusebius gestanden haben. Die Zusammenstellung von Porphyrius und Origenes ist wohl das Schlimmste, was byzantinischer Eifer geleistet hat. Aber schon Hieronymus hat (Nr. 45) Eunomius mit jenem zusammengestellt.

Außer den genannten s. aus der folgenden Fragmentensammlung noch folgende indirekte Zeugen: Epiphanius (Nr. 12), Anastasius Sinaita (Nr. 65), Severianus Gab. (Nr. 42), Arethas (Nr. 66), Theophylakt (Nr. 86). — In dem großen Kapitel bei Assemani, Biblioth. Orient. II, p. 321 sq.: »Patriarchae Jacobitarum ex Chron. Greg. Barhebraei« findet sich p. 395 folgende unrichtige und wertlose Nachricht: »Jacobus ex Josepho [Jacobus epis. Seleuciae saec. II.], ut ferunt, genus ducens . . .; sub eo, inquit Barhebraeus, innotuit Porphyrius Siculus, qui evangelium impugnavit.«

II. Fragmente und Exzerpte. Referate und Abgeleitetes.

Nr. 1: Wahrscheinlich aus der Vorrede. Nr. 2—37: Kritik des Charakters und der Glaubwürdigkeit der Evangelisten und Apostel als Grundlegung der Kritik des Christentums. Nr. 38—47: Kritik des Alten Testaments. Nr. 48—72: Kritik der Taten und Sprüche Jesu (Nr. 66—72 speziell des Joh.-Ev.). Nr. 73—94: Dogmatisches. Nr. 95—97: Zur kirchlichen Gegenwart.

Methodius Nr. 83. 84. Eusebius Nr. 1. 7. 8. 39. 40. 41. 47. 73. 80. Diodor Nr. 93. Epiphanius Nr. 12. Hieronymus Nr. 2—6. 9—11. 14. 19—22. 25b. 37. 43—45. 49b. 55b. 56. 70. 82. 97. Augustin Nr. 46. 79. 81. 85. 91. 92. Nemesius Nr. 90b. Theodoret Nr. 38 (s. auch Eusebius). Severianus Nr. 42. Anastasius Sinaita Nr. 65. Arethas Nr. 66. Theophylakt Nr. 86. Makarius Nr. 13. 15. 16—18. 23—36. 48—55. 57—64. 67—69. 71. 72. 74—78. 87—90a. 94—96.

Vergleichung der Kapitel bei Makarius mit der Ordnung in der Fragmentensammlung.

Makarius I, 6 = Nr. 50. II, 1 (7) = Nr. 51. II, 2 (8) = Nr. 53. II, 3. 4 (9) = Nr. 59. II, 5 (10) = Nr. 57. II, 6 (11) = Nr. 67. II, 12 = Nr. 15. II, 13 = Nr. 16. II, 14 = Nr. 64. II, 15 = Nr. 72. II, 16 = Nr. 71. III, 1 = Nr. 63. III, 2 = Nr. 62. III, 3 = Nr. 68. III, 4 = Nr. 49. III, 5 = Nr. 58. III, 6 = Nr. 55. III, 7 = Nr. 61. III, 15 = Nr. 69. III, 16 = Nr. 96. III, 17 = Nr. 95. III, 18 = Nr. 48. III, 19 = Nr. 23. III, 20 = Nr. 24. III, 21 = Nr. 25. III, 22 = Nr. 26. III, 30 = Nr. 27. III, 31 = Nr. 28. III, 32 = Nr. 29. III, 33 = Nr. 30. III, 34 = Nr. 31. III, 35 = Nr. 32. III, 36 = Nr. 33. IV, 1 = Nr. 34. IV, 2 = Nr. 35. IV, 3 = Nr. 13. IV, 4 = Nr. 36. IV, 5 = Nr. 60. IV, 6 = Nr. 89. IV, 7 = Nr. 90. IV, 8 = Nr. 54. IV, 9 = Nr. 52. IV, 10 = Nr. 87. IV, 19 = Nr. 88. IV, 20 = Nr. 75. IV, 21 = Nr. 76. IV, 22 = Nr. 77. IV, 23 = Nr. 78. IV, 24 = Nr. 94. lib. V = Nr. 18 und 74. lib. V oder I = Nr. 17.

Wahrscheinlich aus der Vorrede.

1.

Euseb., Praepar. ev. I, 2, 1 ff.: (Πρῶτον μὲν γὰρ εἰκότως ἄν τις διαπορήσειε τίνες ὄντες ἐπὶ τὴν γραφὴν παρεληλύθαμεν) — πότερον Ἕλληνες ἢ βάρβαροι — ἢ τί ἂν γένοιτο τούτων μέσον, καὶ τίνας ἑαυτοὺς εἶναί φαμεν, οὐ τὴν προσηγορίαν, ὅτι καὶ τοῖς πᾶσιν ἔκδηλος αὕτη, ἀλλὰ τὸν τρόπον καὶ τὴν προαίρεσιν τοῦ βίου· οὔτε γὰρ τὰ Ἑλλήνων φρονοῦντας ὁρᾶν οὔτε τὰ βαρβάρων ἐπιτηδεύοντας (vgl. I, 5, 10 init.). τί οὖν ἂν γένοιτο τὸ καθ᾽ ἡμᾶς ξένον καὶ τίς ὁ νεωτερισμὸς τοῦ βίου; πῶς δ᾽ οὐ πανταχόθεν δυσσεβεῖς ἂν εἶεν καὶ ἄθεοι οἱ τῶν πατρίων ἐθῶν ἀποστάντες, δι᾽ ὧν πᾶν ἔθνος καὶ πᾶσα πόλις συνέστηκεν; ἢ τί καλὸν ἐλπίσαι εἰκὸς τοὺς τῶν σωτηρίων (σωτήρων Wil.) ἐχθροὺς καὶ πολεμίους καταστάντας καὶ τοὺς εὐεργέτας παρωσαμένους; καὶ τί γὰρ ἄλλο ἢ θεομαχοῦντας; ποίας δὲ καὶ ἀξιωθήσεσθαι συγγνώμης τοὺς ἐξ αἰῶνος μὲν παρὰ πᾶσιν Ἕλλησιν καὶ βαρβάροις κατά τε πόλεις καὶ ἀγροὺς παντοίοις ἱεροῖς καὶ τελεταῖς καὶ μυστηρίοις πρὸς ἁπάντων ὁμοῦ βασιλέων τε καὶ νομοθετῶν καὶ φιλοσόφων θεολογουμένους ἀποστραφέντας, ἑλομένους δὲ τὰ ἀσεβῆ καὶ ἄθεα τῶν ἐν ἀνθρώποις; ποίαις δ᾽ οὐκ ἂν ἐνδίκως ὑποβληθεῖεν τιμωρίαις οἱ τῶν μὲν πατρίων φυγάδες τῶν δ᾽ ὀθνείων καὶ παρὰ πᾶσι διαβεβλημένων Ἰουδαϊκῶν μυθολογημάτων γενόμενοι ζηλωταί; πῶς δ᾽ οὐ μοχθηρίας εἶναι καὶ εὐχερείας ἐσχάτης τὸ μεταθέσθαι μὲν εὐκόλως τῶν οἰκείων, ἀλόγῳ δὲ καὶ ἀνεξετάστῳ πίστει τὰ τῶν δυσσεβῶν καὶ πᾶσιν ἔθνεσι πολεμίων ἑλέσθαι, καὶ μηδ᾽ αὐτῷ τῷ παρὰ Ἰουδαίοις τιμωμένῳ θεῷ κατὰ τὰ παρ᾽ αὐτοῖς προσανέχειν νόμιμα, καινὴν δέ τινα καὶ ἐρήμην ἀνοδίαν ἑαυτοῖς συντεμεῖν, μήτε τὰ Ἑλλήνων μήτε τὰ Ἰουδαίων φυλάττουσαν; (Ταῦτα μὲν οὖν εἰκότως ἄν τις Ἑλλήνων, μηδὲν ἀληθὲς μήτε τῶν οἰκείων μήτε τῶν καθ᾽ ἡμᾶς ἐπαΐων, πρὸς ἡμᾶς ἀπορήσειεν).

Daß diese Satzgruppe (der Substanz nach und größtenteils wohl auch wörtlich) dem Porphyrius gehört, hat von Wilamowitz-Moellendorff (Ztschr. f. N.T.liche Wissensch. 1, S. 101 ff.) erwiesen. Man darf sie dem Eingang des Werks zuschreiben. Wie hier ὀθνεῖος und εὐχέρεια nebeneinander stehen, so auch in dem porphyrianischen Stück unten Nr. 28 (ὀθνεῖα auch Nr. 39). Der Ausdruck ἡ προαίρεσις τοῦ βίου auch in Nr. 39 (sicher porphyr.), ebenso dort auch μοχθηρία. Die Gottheit ist κατὰ τὰ πάτρια zu verehren; vgl. Nr. 66 und Porph., ep. ad Marcell. 18. Zu τοὺς εὐεργέτας παρωσαμένους s. Nr. 80. Zu ἀλόγῳ καὶ ἀνεξετάστῳ πίστει Nr. 73. Zu dem Bilde καινὴν ἀνοδίαν συντέμνειν vgl. Nr. 39: τὴν ἐναντίαν ἐκείνῳ πορείαν ἐποιήσατο.

I. Kritik des Charakters und der Glaubwürdigkeit der Evangelisten und Apostel als Grundlegung der Kritik des Christentums.

(Nr. 2—37)[1].

2.

Hieron., ep. 57 (ad Pammach.), 9: »Haec replico, non ut evangelistas arguam falsitatis, hoc quippe impiorum est Celsi, Porphyrii, Juliani.«

Bezieht sich auf Matth. 1, 22f. (Jes. 7, 14) und die Anfänge der Evangelien.

3.

Hieron., Comm. in Matth. (zu 21, 21): »Latrant contra nos gentilium canes in suis voluminibus, quae in impietatis propriae memoriam reliquerunt, asserentes apostolos non habuisse fidem, quia montes transferre non potuerint.«

Siehe dazu unten Nr. 95; durch diese Stelle ist bewiesen, daß Porphyrius hier mindestens mitgemeint ist.

4.

Hieron., Tract. de psalmo LXXXI (Anecd. Maredsol. III, 2 p. 80): »Totum orbem subegit Paulus ab Oceano usque ad Mare Rubrum. dicat aliquis: ,hoc totum lucri fecerunt'; hoc enim dicit Porphyrius, ,homines rusticani et pauperes, quoniam nihil habebant; magicis artibus operati sunt quaedam signa. non est autem grande facere signa; nam fecerunt signa et in Aegypto magi contra Moysen, fecit et Apollonius, fecit et Apuleius, et infinita signa fecerunt.' concedo tibi, Porphyri, magicis artibus signa fecerunt, ut ,divitias acciperent a divitibus mulierculis, quas induxerant'. hoc enim tu dicis — quare mortui sunt? quare crucifixi sunt?« usw.

---

[1] In diese Gruppe sind u. a. solche porphyrianischen Erklärungen evangelischer Stellen aufgenommen, welche die Unglaubwürdigkeit der Evangelisten beweisen sollen: die übrigen Erklärungen stehen unter Nr. 48—72. Ganz scharf ließ sich aber die Unterscheidung nicht durchführen; denn Porphyrius hat selbst bei einigen — vielleicht bei nicht wenigen — Erzählungen geschwankt, ob er die Anstöße, die sie bereiten, den Evangelisten oder Jesus selbst zur Last legen soll. So nennt er (Nr. 49) die Erzählung von den Dämonen und den Säuen zweimal ein πλάσμα, fährt aber dann fort: εἰ δ' οὐ πλάσμα τυγχάνει, τῆς δ' ἀληθείας συγγενές, γέλως ὄντως ἱκανὸς τῶν χασμωμένων ἐστίν. So möchte er (Nr. 58) das Wort vom Kamel und Nadelöhr weder Christus noch den Evangelisten, sondern solchen Christen zuschreiben, die sich in den Besitz ihrer reichen Brüder setzen wollten.

Vgl. Nr. 29 (πλεονεξία), Nr. 46 (Apollonius und Apulejus; vgl. Augustin, ep. 136, 1; 138, 18), Nr. 60, 63 (Apollonius) und oben S. 28 f. Auch der Heide bei Pseudojustin (Diodor), Quaest. et Respons. ad Orthod. c. 34 (24) spielt den Apollonius aus; anderseits s. Orig. c. Cels. VI, 41. Über Porphyrius und Apollonius s. Norden, Agnostos Theos, S. 343 ff. Zu Apuleius s. Lactant., Inst. V, 3. Lardner, a. a. O. T. VII, p. 198 ff. — Mare rubrum = Arabia (vgl. Gal. 1, 17). — »rusticani et pauperes«: s. Hierokles bei Eusebius c. 3: μωροὶ καὶ βεβουκολημένοι. Zu »magicis artibus« s. Nr. 28: τέχνη γοητείας und »Zeugnisse« VI. — Zu Moses und die Magier Exod. 7. 8. — Zu »divites mulierculae« s. Nr. 58, 97.

5.

Hieron., Comm. in Joel (zu 2, 28 ff.): »(Apostoli) quidquid utile audientibus esse cernebant et non repugnare praesentibus, de alterius temporis testimoniis roborarunt, non quod abuterentur audientium simplicitate et imperitia, ut impius calumniatur Porphyrius.«

Vgl. unten Nr. 28.

6.

Hieron., Comm. in Matth. (zu 9, 9): »Arguit in hoc loco Porphyrius et Julianus Augustus vel imperitiam historici mentientis vel stultitiam eorum qui statim secuti sunt salvatorem, quasi irrationabiliter quemlibet vocantem hominem sint secuti«.

Porphyrius folgerte also aus Matth. 9, 9 (wo der Aufforderung Jesu: ἀκολούθει μοι, sofort die Worte folgen: καὶ ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ), daß die von Jesus Gewonnenen ganz törichte Leute gewesen sein müssen. Wie in mehreren Fragmenten bei Makarius aber läßt er es auch hier offen, ob nicht die ganze Geschichte vom Evangelisten erlogen ist. Wahrscheinlich war das seine wahre Meinung. — Auch Hierokles hat (bei Euseb. c. 3) von der εὐχέρεια καὶ κουφότης der Christen gesprochen (s. auch Nr. 1. 28).

7.

Euseb., Demonstr. III, 5. 95 ff. (nachdem die Bescheidenheit, Aufrichtigkeit usw. der Verfasser der vier Evangelien ausführlich nachgewiesen ist, heißt es weiter): οἱ δὴ οὖν τὰ μὲν δόξαντα αὐτοῖς ἀγαθὴν φέρειν φήμην παραιτούμενοι, τὰς δὲ καθ᾽ ἑαυτῶν διαβολὰς εἰς ἄληστον αἰῶνα καταγράφοντες .... πῶς οὐ φιλαυτίας μὲν ἁπάσης καὶ ψευδολογίας ἐκτὸς γεγονέναι ἐνδίκως ἂν ὁμολογοῖντο, φιλαλήθους δὲ διαθέσεως σαφῆ καὶ ἐναργῆ τεκμήρια παρεσχηκέναι; οἱ δέ γε τοὺς τοιούσδε πεπλάσθαι καὶ κατεψεῦσθαι νομίζοντες καὶ οἷα πλάνους βλασφημεῖν πειρώμενοι, πῶς οὐκ ἂν γένοιντο καταγέλαστοι, φίλοι μὲν φθόνου καὶ βασκανίας, ἐχθροὶ δὲ αὐτῆς ἀληθείας ἁλισκόμενοι, οἵ γε τοὺς οὕτως ἀπανούργους καὶ ἄπλαστον ὡς

ἀληθῶς καὶ ἀκέραιον ἦθος διὰ τῶν οἰκείων λόγων ἐπιδεδειγμένους πανούργους τινὰς καὶ δεινοὺς ὑποτίθενται σοφιστάς, ὡς τὰ μὴ ὄντα πλασαμένους καὶ τῷ οἰκείῳ διδασκάλῳ τὰ μὴ πρὸς αὐτοῦ πραχθέντα κεχαρισμένως ἀναθέντας; .....τί δέ; οἱ καταψευδόμενοι τοῦ διδασκάλου καὶ τὰ μὴ γεγονότα τῇ αὐτῶν παραδιδόντες γραφῇ, ἆρα καὶ τὰ πάθη κατεψεύσαντο αὐτοῦ; .... εἰ γὰρ δὴ πλάττεσθαι αὐτοῖς σκοπὸς ἦν καὶ λόγοις ψευδέσι τὸν διδάσκαλον κοσμεῖν, οὐκ ἄν ποτε τὰ προειρημένα [die erniedrigenden Leiden] κατέγραφον.

Schon das ganze 4. Kapitel nimmt wahrscheinlich hauptsächlich auf Porphyrius Bezug (vgl. Euseb., Theoph. V, 37 ff.) und speziell die fingierte Rede c. 4, 48 bis 5, 59 wird wohl mit seinem Material ausgebaut sein.

8.

Cod. Lawr. [Athos] 184. B. 64 saec. X (v. d. Goltz, Texte und Untersuchungen, Bd. 17, 4, S. 41 f.), fol. 17ʳ: Scholion zu Act. 15, 20 (der Text lautet abendländisch: Ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι ἀπὸ τῶν ἀλισγημάτων καὶ τοῦ αἵματος καὶ τῆς πορνείας ※ καὶ ὅσα ἂν μὴ θέλωσιν αὐτοῖς γενέσθαι ἑτέροις μὴ ποιεῖν ※): Εἰρηναῖος ὁ πάνυ ἐν τῷ γʹ κατὰ τὰς αἱρέσεις λόγῳ καὶ ὧδε καὶ ἐν τοῖς ἑξῆς ἐκ προσώπου τῶν ἀποστόλων οὕτως ἀναφέρει τὴν χρῆσιν· καὶ ὁ Παμφίλου μέγας Εὐσέβιος ἐν τοῖς κατὰ Πορφυρίου ἕκτῳ καὶ ἑβδόμῳ λόγῳ ὁμοίως καὶ τὸν Πορφύριον τίθησι οὕτως ἐπὶ διαβολῇ μεμνημένον τῆς χρήσεως.

Die Verleumdung bestand wohl darin, daß Porphyrius behauptete, der Spruch Act. 15, 20 (»Die goldene Regel«) sei ein von Lukas verübtes Plagiat. — Zu ἐπὶ διαβολῇ s. Nr. 39 init.: τὰς θείας γραφὰς διαβάλλειν πεπειραμένος.

9.

Hieron., de principio Marci (Anecd. Maredsol. III, 2 p. 320, vgl. Morin, Études, Textes, Découvertes, 1913, p. 245): »Locum istum impius ille Porphyrius, qui adversum nos conscripsit et multis voluminibus rabiem suam evomuit, in XIV. volumine disputat et dicit: ,Evangelistae tam imperiti fuerunt homines, non solum in saecularibus, sed etiam in scripturis divinis, ut testimonium, quod alibi scriptum est, de alio ponerent propheta'. hoc ille obicit.«

Hieron., Comm. in Matth. (zu 3, 3): »Porphyrius istum locum Marci evangelistae principio comparat, in quo scriptum est: ,Initium evangelii Jesu Christi .... rectas facite semitas eius'. cum enim testimonium

de Malachia Isaiaque contextum sit, quaerit, quomodo velut ab uno Isaia exemplum putemus assumptum. cui ecclesiastici viri plenissime responderunt.«

Siehe Mark. 1, 1 f. Porph. las also (v. 2) ἐν τῷ Ἡσαΐᾳ τῷ προφήτῃ, mit den meisten guten Zeugen (auch Ital., Vulg.) > ἐν ταῖς προφήταις (AEF etc. etc.).

10.

Hieron., Tract. de psalmo LXXVII (Anecd. Maredsol. III, 2 p. 60): »,Aperiam in parabola os meum etc.' — hoc Esaias non loquitur, sed Asaph. denique et impius ille Porphyrius proponit adversum nos hoc ipsum et dicit: ,Evangelista vester Matthaeus tam imperitus fuit, ut diceret: Quod scriptum est in Esaia propheta: Aperiam in parabolis os meum etc.'«

Siehe Matth. 13, 35. Bekanntlich ist »Jesajas« hier wirklich ein Irrtum des Matthäus.

11.

Hieron., Comm. in Daniel. (zu 1, 1): »Et ob hanc causam in evang. sec. Matthaeum una videtur esse generatio (Matth. 1, 11. 12), quia secunda Τεσσαρα(δε)κας in Joacim desinit filio Josiae, et tertia incipit a Joacin filio Joacim. quod ignorans Porphyrius calumniam struit ecclesiae, suam ostendens imperitiam, dum evangelistae Matthaei arguere nititur falsitatem.«

12.

Epiphan., haer. 51, 8: Ὅθεν καί τινες ἄλλοι ἐξ Ἑλλήνων φιλοσόφων, φημὶ δὲ Πορφύριος καὶ Κέλσος καὶ Φιλοσαββάτιος, ὁ ἐκ τῶν Ἰουδαίων ὁρμώμενος, δεινὸς καὶ ἀπατεὼν ὄφις, εἰς τὴν κατὰ τῆς εὐαγγελικῆς πραγματείας διεξιόντες ἀνατροπὴν τῶν ἁγίων εὐαγγελιστῶν κατηγοροῦσι, ψυχικοὶ καὶ σαρκικοὶ ὑπάρχοντες, κατὰ σάρκα δὲ στρατευόμενοι . . . Ἕκαστος γὰρ προσκόπτων τοῖς λόγοις τῆς ἀληθείας διὰ τὴν ἐν αὐτῷ τύφλωσιν τῆς ἀγνωσίας, εἰς τοῦτο ἐμπίπτοντες ἔλεγον·

Πῶς δύναται ἡ αὐτη ἡμέρα εἶναι της εν Βηθλεὲμ γεννήσεως, αὐτὴ καὶ περιτομὴν ἔχειν ὀκταήμερον καὶ διὰ τεσσαράκοντα ἡμερῶν ἐν Ἱεροσολύμοις ἄνοδον καὶ τὰ ἀπὸ Συμεῶνος καὶ Ἄννας εἰς αὐτὸν τετελεσμένα, ὁπότε ἐν τῇ νυκτὶ ᾗ ἐγεννήθη πέφηνεν αὐτῷ, φησίν, ἄγγελος μετὰ τὴν τῶν μάγων ἔλευσιν τῶν ἐλθόντων προσκυνῆσαι αὐτῷ καὶ ἀνοιξάντων τὰς πήρας καὶ προσενεγκάντων, ὥς λέγει; Φησίν·

Das Stück kann dem Porphyrius des Stils wegen nicht mit Sicherheit zugeschrieben werden. 2 Φιλοσαββάτιος? 10 Matth. 2, 13.

Ὤφθη αὐτῷ ἄγγελος λέγων· ..... εἰ τοίνυν ἐν ταύτῃ νυκτὶ ᾗ γεγέννηται παρελήμφθη εἰς Αἴγυπτον καὶ ἐκεῖ ἦν ἕως ὅτου ἀπέθανεν Ἡρῴδης, πόθεν τὸ ἐπιμεῖναι καὶ ὀκταήμερον περιτμηθῆναι; ἢ πῶς τὸ μετὰ τεσσαράκοντα εὑρίσκεται Λουκᾶς ψευδόμενος, ὥς φασι βλασφημοῦντες κατὰ τῆς ἑαυτῶν κεφαλῆς, ὅτι φησίν· .....

13 Luk. 2, 39.

13.

Makar. IV, 3: Ἐκεῖνο δ' αὖθις μνημονευτέον ὃ ὁ Ματθαῖος εἶπε, καθάπερ ἐν μύλωνι κατακεκλειμένος· Καὶ κηρυχθήσεται, λέγων, τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ, καὶ τότε ἥξει τὸ τέλος. ἰδοὺ γὰρ πᾶσα τῆς οἰκουμένης ῥύμη τοῦ εὐαγγελίου τὴν πεῖραν ἔχει, καὶ τέρμονες ὅλοι καὶ κόσμου πέρατα τὸ εὐαγγέλιον ὅλα κατέχουσι, καὶ ⟨τὸ⟩ τέλος οὐδαμοῦ οὐδ' ἥξει ποτέ.

2 f. Man beachte, daß Matthäus für den Spruch verantwortlich gemacht wird, nicht Jesus. 2 ff. Matth. 24, 14 (ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ die anderen Zeugen); nach Nr. 44 hat Porphyrius auch Matth. 24, 16 behandelt. 5 ὅλον Cod., ὅλα Wil.

14.

Hieron., Comment. in Matth. (zu 27, 45): »Qui scripserunt contra evangelia suspicantur deliquium solis, quod certis statutisque temporibus accidere solet, discipulos Christi ob imperitiam super resurrectione domini interpretatos.«

Daß Porphyrius gemeint ist, ist sehr wahrscheinlich.

15.

Makar. II, 12: Τοὺς εὐαγγελιστὰς ἐφευρετὰς οὐχ ἵστορας τῶν περὶ τὸν Ἰησοῦν γεγενῆσθαι πράξεων· ἕκαστος γὰρ αὐτῶν οὐ σύμφωνον ἀλλ' ἑτερόφωνον μάλιστα τὸν λόγον περὶ τοῦ πάθους ἔγραψεν· ὁ μὲν γὰρ ἱστορεῖ, ὡς σταυρωθέντι σπόγγον τις ὄξους πληρώσας προσήνεγκεν .... ⟨οὗτός ἐστι Μάρκος⟩. ὁ δὲ ἑτέρως· εἰς τὸν τόπον, φησίν, ἐλθόντες Γολγαθᾶ, ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν οἶνον μετὰ χολῆς μεμιγμένον· καὶ γευσάμενος οὐκ ἠθέλησε πιεῖν· καὶ μετ' ὀλίγα·

1 ἐφευρετάς: s. auch die 3. Abteil., z. B. Nr. 49, Z. 23 f., 44 f., Nr. 55. 58. 3 f. Mark. 15, 36, aber hier heißt es: δραμών τις καὶ γεμίσας σπόγγον ὄξους ... ἐπότιζεν αὐτόν, aber Cod. D: πλήσας (so auch Makarius selbst in der »Antwort« p. 29). In der in der Handschrift nicht markierten Lücke muß Mark. 15, 34 gestanden haben sowie die Worte: οὗτός ἐστι Μάρκος (s. p. 24, 2). 5 ff. Matth. 27, 33. 34 (τὸν vor τόπον mit Cod. B — λεγόμενον fehlt hier mit ℵ*).

περὶ δὲ ἐνάτην ὥραν ἐβόησεν ὁ Ἰησοῦς φωνῇ μεγάλῃ λέγων· ἐλωείμ, ἐλωείμ, λεμὰ σαβαχθανεί, τουτέστιν· θεέ μου, θεέ μου, ἵνα τί με ἐγκατέλιπες; οὗτος δ' ἐστὶ Ματθαῖος. ὁ δέ φησι· σκεῦος ἔκειτο ὄξους μεστόν· σκεῦος οὖν μεστὸν τοῦ ὄξους σὺν ὑσσώπῳ προσδήσαντες προσήνεγκαν αὐτοῦ τῷ στόματι· ὅτε οὖν ἔλαβε τὸ ὄξος ὁ Ἰησοῦς εἶπε· τετέλεσται· καὶ κλίνας τὴν κεφαλὴν παρέδωκε τὸ πνεῦμα· οὗτός ἐστιν [ὁ] Ἰωάννης. ὁ δὲ λέγει· καὶ φωνῇ μεγάλῃ κράξας εἶπε· πάτερ, εἰς χεῖράς σου παραθήσομαι τὸ πνεῦμά μου· οὗτος δὲ τυγχάνει Λουκᾶς. ἐκ ταύτης τῆς ἑώλου ἱστορίας καὶ διαφώνου ὡς οὐχ ἑνὸς ἀλλὰ πολλῶν πεπονθότων ἔστι λαβεῖν τὸν λόγον· εἰ γὰρ ὁ μέν· εἰς χεῖράς σου, λέγει, παραθήσομαι τὸ πνεῦμά μου, ὁ δέ· τετέλεσται, ὁ δέ· θεέ μου, ἵνα τί με ἐγκατέλιπες; ὁ δέ· ὁ θεός, θεός μου, εἰς τί ὠνείδισάς με; φανερὸν ὡς ἀσύμφωνος αὕτη μυθοποιΐα ἢ πολλοὺς σταυρουμένους ἐμφαίνει ἢ ἕνα δυσθανατοῦντα καὶ τὸ σαφὲς τοῖς παροῦσι τοῦ πάθους μὴ παρέχοντα· εἰ δὲ κατὰ ἀλήθειαν τὸν τρόπον τοῦ θανάτου εἰπεῖν μὴ δυνάμενοι οὗτοι παντάπασιν ἐρραψῴδησαν, καὶ περὶ τῶν λοιπῶν οὐδὲν ἐσαφήνισαν.

7ff. Matth. 27, 46 (τὴν vor ἐνάτην die andern Zeugen — ἐβόησεν mit Codd. BL > ἀνεβόησεν — ἐλωείμ mit Euseb.). 9ff. Joh. 19, 29. 30 (das zweite σκεῦος > σπόγγον alle andern — προσδήσαντες allein > περιθέντες.). 13f. Luc. 23. 46 (es fehlt ὁ Ἰησοῦς wie bei Marcion — κράξας allein > φωνήσας [φωνήσας φωνῇ μεγ.] — παραθήσομαι mit den schlechteren Zeugen). 18 Mark. 15, 34; ὠνείδισας mit Cod. D und den Codd. Lat. c u. i. vgl. Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss., 28. Febr. 1901: Porphyrius bietet hier den spezifisch abendländischen Text. Zu diesem Kapitel s. Schalkhaußer, S. 38ff. — Zum Wort ἕωλος (Z. 15) s. Porphyr., de abstin. I, 3.

16.

Makar. II, 13: Ὅτι δὲ τὰ περὶ τοῦ τέλους αὐτοῦ πάντα κατεστοχάσαντο, ἐξ ἑτέρου κεφαλαίου τοῦτ' ἀποδειχθήσεται· γράφει γὰρ Ἰωάννης· ἐπὶ δὲ τὸν Ἰησοῦν ἐλθόντες, ὡς εἶδον αὐτὸν ἤδη τεθνηκότα, οὐ κατέαξαν αὐτοῦ τὰ σκέλη, ἀλλ' εἷς τῶν στρατιωτῶν λόγχῃ ἔνυξεν αὐτοῦ τὴν πλευράν· καὶ ἐξῆλθεν εὐθὺς αἷμα καὶ ὕδωρ· μόνος γὰρ τοῦτ' εἴρηκεν ὁ Ἰωάννης, τῶν δὲ ἄλλων οὐδείς· διὸ καὶ αὐτὸς ἑαυτῷ βούλεται μαρτυρεῖν λέγων· καὶ ὁ ἑωρακὼς μεμαρτύρηκε. καὶ ἀληθινὴ αὐτοῦ ἐστιν ἡ μαρτυρία. ὅπερ δοκεῖ μοι τουτὶ κέμφου τυγχάνειν τὸ ῥῆμα· πῶς γὰρ ἀληθινὴ ἡ μαρτυρία τοῦ περὶ οὗ ἡ μαρτυρία μὴ ὑφεστῶτος; μαρτυρεῖ γάρ τις περὶ τοῦ ὄντος· περὶ δὲ τοῦ μὴ ὄντος πῶς ἂν λεχθείη μαρτυρία;

2ff. Joh. 19, 33. 34 (αὐτὸν ἤδη ℵ D usw.; ἤδη αὐτόν BL usw.; ἔνυξεν hat nur Porphyr.). 7ff. Joh. 19, 35. 8 ὅπερ = διόπερ, s. Nr. 48. Vgl. zu diesem Stück Nr. 67.

17.

In dem Pergamentkodex der Pariser Nat.-Bibliothek Coisl. Gr. 205 findet sich fol. 41 r ein halbverlöschtes Randscholion zur Apostelgesch. c. 1 mit der Überschrift: τοῦ μακαρίου Μάγνητος περὶ τοῦ Ἰούδα. Es umfaßt 12 Zeilen. Schalkhaußer, dem man diese Mitteilung verdankt (a. a. O. S. 13), vermutet gewiß mit Recht, daß das Scholion aus den verlorenen Teilen des »Apokritikos« stammt. Dann ist es wahrscheinlich, daß auch Porphyrius auf Apostelgesch. 1, 16 ff. und Matth. 27, 3 ff. bzw. den Tod des Judas eingegangen ist, da ja die Widersprüche der Berichte hier auf der Hand liegen und ihm besonders willkommen sein mußten.

18.

Makar. lib. V. Turrianus hat das vollständige Werk des Makarius noch gelesen. In seiner Gegenschrift gegen die Magdeburger Centurien (Flor. 1572, p. 144 ff.) bezieht er sich auf das uns fehlende 5. Buch des Makarius: »Accedit etiam huc exemplum evangelistarum, quos aliquando non ex ipsa veritate rei, sed ex vulgi consuetudine et opinione nomen sumpsisse auctor est Magnetes vetustissimus scriptor ecclesiasticus lib. II et V, quos contra Theosthenem gentilem discrepantiam evangelistarum et alia nobis falso in evangelio obicientem scripsit.« Hiernach ist anzunehmen, daß Makarius auch noch im 5. Buch Einwürfe des Porphyrius gegen die Glaubwürdigkeit der Evangelisten und ihrer Erzählungen gebracht hat (siehe Schalkhaußer, a. a. O. S. 38 ff. 73).

19.

Hieron., Comm., in Gal. (zu 1, 1): »‚Non ab hominibus': potest et oblique in Petrum et in ceteros dictum accipi, quod non ab apostolis ei sit traditum evangelium.«

Sehr wahrscheinlich ist Porphyrius' Interpretation gemeint (schwerlich Marcions), s. die folgende Nummer.

20.

Hieron., Comm. in Gal. (zu 1, 16): »Plerique de apostolis hoc dictum arbitrantur; nam et Porphyrius obicit, quod post revelationem Christi Paulus non fuerit dignatus ire ad homines et cum eis conferre sermonem, ne post doctrinam videlicet dei a ‚carne et sanguine' instrueretur«.

Porph. bezog die Worte: οὐ προσανεθέμην σαρκὶ καὶ αἵματι, auf die Urapostel, die dadurch als kompromittiert erscheinen.

21.

(A) Hieron., Comm. in Gal., Prolog. (zum Streit des Paulus und Petrus in Antiochien): »Quod nequaquam intelligens Bataneotes et sceleratus ille Porphyrius in I. operis sui adversum nos libro Petrum a Paulo obiecit esse reprehensum, quod non recto pede incederet ad evangelizandum, volens et illi maculam erroris inurere et huic procacitatis et in commune ficti dogmatis accusare mendacium, dum inter se ecclesiarum principes discrepent.«

Zu »Bataneotes« s. »Zeugnisse« III, zu »ecclesiarum principes« s. Nr. 21 C. 23. 26.

(B) Hieron., ep. 112 (ad Augustinum), 6. 11: »Hanc explanationem (expositionem) [scil. des Streits zwischen Petrus und Paulus], quam primus Origenes in X. Stromatum libro, ubi epistolam Pauli ad Galatas interpretatur, et ceteri deinceps interpretes sunt secuti. illa vel maxime causa subintroducunt, ut Porphyrio respondeant blasphemanti, qui Pauli arguit procacitatem, quod principem apostolorum Petrum ausus sit reprehendere et arguere in faciem ac ratione constringere, quod male fecerit, i. e. in eo errore fuerit, in quo fuit ipse, qui alium arguit delinquentem.« . . . »Blasphemantis Porphyrii impudentia, qui Paulum et Petrum puerili dicit inter se pugnasse certamine, immo exarsisse Paulum invidia virtutum Petri et ea scripsisse iactanter, vel quae non fecerit, vel, si fecit, procaciter fecerit id in alio reprehendens quod ipse commiserit.«

(C) Hieron., Comm. in Gal. (zu 2, 11 ff.): ». . . maxime cum Lucas sacrae scriptor historiae nullam huius dissensionis faciat mentionem, nec dicat umquam, Petrum Antiochiae fuisse cum Paulo, et locum dari Porphyrio blasphemanti, si aut Petrus errasse aut Paulus procaciter apostolorum principem confutasse credatur . . . . Si propter Porphyrii blasphemiam alius nobis fingendus est Cephas [scil. a Petro diversus], ne Petrus putetur errasse, infinita de scripturis erunt radenda divinis, quae ille, quia non intelligit, criminatur.«

(D) Hieron., Comm. in Jesaj. XV, c. 54: »Qui dispensatoriam inter Petrum et Paulum contentionem (Gal. 2) vere dicunt iurgium fuisse atque certamen, ut blasphemanti Porphyrio satisfaciant . . .«

Vgl. Nr. 26: Κατέγνω καὶ Παῦλος Πέτρου κτλ. Vielleicht hat Porph. mehr als einmal in seinem Werk den ominösen Streit (Gal. 2, 11 ff.) berührt und die Apostel gegeißelt.

22.

Hieron., Comm. in Gal. (zu 5, 10: ὁ ταράσσων ὑμᾶς βαστάσει τὸ κρίμα, ὅστις ἂν ᾖ): »Occulte, inquiunt, Petrum lacerat, cui supra in faciem restitisse se scribit, quod non recto pede incesserit ad evangelii veritatem. sed nec Paulus tam procaci maledicto de ecclesiae principe loqueretur, nec Petrus dignus qui conturbatae ecclesiae reus fieret,« etc.

Nicht Marcion, wie Zahn will, sondern Porphyrius ist hier gemeint, s. zu »procaci« Nr. 21 und vgl. Nr. 26 Schluß.

23.

Makar. III, 19: Ταῦτα μὲν χύδην οὕτω μακρηγορούμενα πολλήν, ὡς εἰκός, ἔχει τὴν ἀηδίαν, καὶ ὥσπερ αὐτὰ πρὸς ἑαυτὰ τῆς ἀντιλογίας ἀνακαίει τὴν μάχην· εἰ γὰρ ἐθέλει τις ὡς ἐκ τριόδου κἀκεῖνον τῶν εὐαγγελίων ἀφηγήσασθαι τὸν λόγον, ὃν ὁ Ἰησοῦς τῷ Πέτρῳ διαφθέγγεται, φάς· Ὕπαγε ὀπίσω μου, Σατανᾶ, σκάνδαλόν μου εἶ, ὅτι οὐ φρονεῖς τὰ τοῦ θεοῦ, ἀλλὰ τὰ τῶν ἀνθρώπων· εἶτ' ἐν ἑτέρῳ τόπῳ· Σὺ εἶ Πέτρος, καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν, καί σοι δώσω τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν· εἰ γὰρ οὕτω κατέγνω τοῦ Πέτρου, ὡς καὶ Σατανᾶν αὐτὸν εἰπεῖν ὀπίσω βαλλόμενον καὶ σκάνδαλον, μηδ' ὁτιοῦν θεῖον ἀνειληφότα φρόνημα, ἀποσκορακίσαι δ' αὐτὸν οὕτως ἅτε καιρίως πλημμελήσαντα, ὡς μηδ' εἰς ὄψιν τοῦ λοιποῦ λαβεῖν τοῦτον ἐθέλειν, ἀλλ' εἰς τοὐπίσω ῥίψαι εἰς τὸν τῶν ἀπερριμμένων καὶ ἀφανῶν ὅμιλον — τί χρὴ ταύτης ἀνωτέρω τῆς ἀποφάσεως ψῆφον ἀπεκδέχεσθαι κατὰ τοῦ κορυφαίου καὶ πρώτου τῶν μαθητῶν; ταῦτα γοῦν εἴ τις νήφων σφοδρῶς μηρυκήσεται, εἶθ', ὡς ἐπιλαθομένου τοῦ Χριστοῦ τῶν κατὰ τοῦ Πέτρου γεγενημένων φωνῶν, ἐπακούσει τό· Σὺ εἶ Πέτρος καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν, καὶ τό· Σοὶ δώσω τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν, οὐ γελάσεται μέγα τὸ στόμα ῥηγνύμενος; οὐ καγχάσει καθάπερ ἐν θυμέλῃ θεάτρου; οὐ λέξει κερτομῶν, οὐ συριεῖ σφοδρότερον; οὐ τοῖς παρεστῶσιν ἐρεῖ γεγωνότερον· Ἢ Πέτρον Σατανᾶν λέγων ἐμεθύσκετο οἴνῳ βεβαρημένος καὶ λαλῶν ἐπίληπτα ἢ κλειδάρχην τοῦτον τῆς βασιλείας ποιῶν ὀνείρους ἐζωγράφει τῇ φαντασίᾳ τῶν ὕπνων; ποῖος γὰρ Πέτρος βαστάσαι τῆς ἐκκλησίας τὴν κρηπῖδα δυνά-

4 ff. Matth. 16, 23 (εἶ μου andere). 6 ff. Matth. 16, 18. 19 (σοι δώσω mit DL Cyp. Ital. Vulg. etc. > δώσω σοι). 19 (βεβλημένος Cod., corr. Wil.) vgl. Matth. 11, 19. 23 ff. vgl. Matth. 26, 69—74. 21 Zu κρηπὶς τῆς ἐκκλησίας s. Porph., ep. ad Marcell. 35: κρηπὶς τῆς εὐσεβείας. Zu diesem Stück ist Nr. 26 zu vergleichen.

μενος, ὁ μυριάκις σαλευθεὶς εὐχερείᾳ τῆς γνώμης; ποῖος στερρὸς ἐν αὐτῷ λογισμὸς ἐφωράθη ἢ ποῦ τὸ ἀκλόνητον τῆς φρονήσεως ἔδειξεν, ὁ παιδίσκης οἰκτρᾶς ἕνεκεν τοῦ »Ἰησοῦ« ῥημάτιον ἐπακούσας καὶ δεινῶς κραδαινόμενος, ὁ τρίτον ἐπιορκήσας οὐ μεγάλης αὐτῷ τινος ἐπικειμένης ἀνάγκης; εἰ γοῦν τὸν οὕτως εἰς αὐτὸ τῆς εὐσεβείας πταίσαντα τὸ κεφάλαιον Σατανᾶν προλαβὼν εὐλόγως ὠνόμασεν, ἀτόπως πάλιν, ὡς ἀγνοῶν ὃ ἐποίησε, τῆς κορυφῆς τῶν πραγμάτων διδοῖ τὴν ἐξουσίαν.

24.

Makar. III, 20: Ὅτι δὲ Πέτρος ἐν πολλοῖς πταίσας κατηγορεῖται, δηλοῖ κἀξ ἐκείνου τοῦ κεφαλαίου τὸ ῥητόν, ὅπου πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· Οὐ λέγω σοι ἕως ἑπτάκις, ἀλλ' ἕως ἑβδομηκοντάκις ἑπτὰ ἀφήσεις τῷ πλημμελοῦντι τὸ ἁμάρτημα. Ὁ δὲ ταύτην λαβὼν τὴν ἐντολὴν καὶ τὴν νομοθεσίαν οὐδ' ὁτιοῦν τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως πλημμελήσαντα κόπτει τοῦ ὠτίου καὶ ὠμὸν ἐργάζεται τὸν μηδὲν ὅλως ἁμαρτόντα. τί γὰρ ἥμαρτεν, εἰ κελευσθεὶς ὑπὸ τοῦ δεσπότου συνῆλθεν εἰς τὴν τότε κατὰ τοῦ Χριστοῦ ἔφοδον;

2 ff. Matth. 18, 22 (aber keine Verfehlungen des Petrus). 4 ff. Matth. 26, 51 cum parall. (Matth. ἀφεῖλεν, Joh. 18, 10 ἀπέκοψεν). 5 f. μῶμον ἐργ. μηδὲν Cod., corr. Wil.

25.

Makar. III, 21: Οὗτος ὁ Πέτρος καὶ ἐν ἑτέροις ἀδικῶν ἐλέγχεται· ἄνδρα γάρ τινα λεγόμενον Ἀνανίαν καὶ σὺν αὐτῷ γυναῖκα Σάπφειραν καλουμένην, ἐπεὶ μὴ τὸ πᾶν τοῦ χωρίου τίμημα κατεβάλοντο, ὀλίγον δ' εἰς ἀναγκαίας ἑαυτοῖς [τὰς] χρείας ἀφώρισαν, ἐθανάτωσε μηδὲν ἀδικήσαντας. τί γὰρ ἠδίκησαν, εἰ μὴ πάντα τὰ ἑαυτῶν ἠθέλησαν χαρίσασθαι; εἰ δ' ἄρα καὶ ἀδίκημα τὸ πρᾶγμα ἐνομίζετο, ἐχρῆν αὐτὸν τῶν ἐντολῶν τοῦ Ἰησοῦ μεμνημένον, ἕως τετρακοσίων ἐνενήκοντα πλημμελημάτων συμπάσχειν διδαχθέντα, συγγνῶναι τῇ μιᾷ, εἴ γ' ὄντως ἁμαρτία τις τὸ πεπραγμένον ὑπῆρχε· σκοπεῖν δ' αὐτὸν ἐχρῆν πρὸς τοῖς ἄλλοις κἀκεῖνο, ὡς αὐτὸν ἀγνοεῖν ὀμόσας τὸν Ἰησοῦν οὐ μόνον ἐψεύσατο, ἀλλὰ καὶ ἐπιώρκησε τῆς μελλούσης καταφρονήσας κρίσεως καὶ ἀναστάσεως.

1 ff. Apostelgesch. 5, 1—11. 3 ὀλίγον: davon steht nichts im Text, τὰς tilgt Wil. 6 Matth. 18, 22. 7 διδαχθέντα s. Nr. 26, Z. 1. 8 Matth. 26, 69—74 und Nr. 23 Schluß.

Hieron., ep. 130 (ad Demetr.), 14: »Apostolus Petrus nequaquam imprecatur Ananiae et Sapphirae mortem — ut stultus Porphyrius calumniatur«.

Aber Hieron. hat selbst (ep. 109, 3) geschrieben: »Petri severitas Ananiam et Sapphiram trucidantis«!

26.

Makar. III, 22: Οὗτος ὁ πρωτοστάτης τοῦ χοροῦ τῶν μαθητῶν, διδαχθεὶς ὑπὸ τοῦ θεοῦ θανάτου καταφρονεῖν, συλληφθεὶς ὑπὸ Ἡρώδου καὶ φυγών, αἴτιος κολάσεως τοῖς τηροῦσιν ἐγένετο. φυγόντος γὰρ αὐτοῦ νυκτός, ἡμέρας γενομένης θόρυβος ἦν ἐν τοῖς στρατιώταις, πῶς ἐξῆλθεν ὁ Πέτρος· ἐπιζητήσας δὲ αὐτὸν ὁ Ἡρώδης καὶ μὴ εὑρών, ἀνακρίνας τοὺς φύλακας, ἐκέλευσεν ἀπαχθῆναι, τουτέστιν ἀποτμηθῆναι. θαυμάσαι τοίνυν ἔστι πῶς ὁ Ἰησοῦς τοιούτῳ ὄντι τῷ Πέτρῳ τὰ κλειδία δέδωκε τῶν οὐρανῶν, πῶς ἐν τοσούτῳ τεταραγμένῳ θορύβῳ καὶ τηλικούτοις πράγμασι καταπεπονημένῳ ἔλεγε· Βόσκε τὰ ἀρνία μου, εἴ γε τὰ μὲν πρόβατά εἰσιν οἱ Πιστοὶ ⟨οἱ⟩ εἰς τὸ τῆς τελειώσεως προβάντες μυστήριον, τὰ δ' ἀρνία τῶν ἔτι Κατηχουμένων ὑπάρχει τὸ ἄθροισμα, ἁπαλῷ τέως τρεφόμενον διδασκαλίας γάλακτι. ὅμως ἱστορεῖται μηδ' ὀλίγους μῆνας βοσκήσας τὰ προβάτια ὁ Πέτρος ἐσταυρῶσθαι, εἰρηκότος τοῦ Ἰησοῦ τὰς ᾅδου πύλας μὴ κατισχύσειν αὐτοῦ. κατέγνω καὶ Παῦλος Πέτρου λέγων· Πρὸ τοῦ γὰρ ἐλθεῖν ἀπὸ Ἰακώβου τινὰς μετὰ τῶν ἐθνῶν συνήσθιεν· ὅτε δὲ ἦλθον, ἀφώριζεν ἑαυτὸν φοβούμενος τοὺς ἐκ περιτομῆς· καὶ συνεκρίθησαν αὐτῷ πολλοὶ Ἰουδαῖοι. πολλὴ δὲ κἀν τούτῳ καὶ μεγάλη κατάγνωσις, ἄνδρα τοῦ θείου στόματος ὑποφήτην γενόμενον ἐν ὑποκρίσει ζῆν καὶ πρὸς ἀνθρώπων ἀρέσκειαν πολιτεύεσθαι, ἔτι δὲ καὶ γυναῖκα περιάγεσθαι, Παύλου καὶ τοῦτο λέγοντος· Μὴ οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν ἀδελφὴν γυναῖκα περιάγεσθαι, ὡς καὶ οἱ λοιποὶ ἀπόστολοι καὶ Πέτρος; εἶτα ἐπιλέγει· Οἱ γὰρ τοιοῦτοι ψευδαπόστολοι, ἐργάται δόλιοι. εἰ γοῦν ἐν τοσούτοις ἱστόρηται ἐγκεκυλῖσθαι κακοῖς, πῶς οὐ φρικτέον ὑποτοπῆσαι κλεῖδας οὐρανοῦ κατέχειν καὶ λύειν καὶ δεσμεῖν αὐτὸν μυρίοις ἐσφιγμένον ὥσπερ ἀτοπήμασιν;

2 ff. Apostelgesch. 12, 3—11. 18. 19 (γενομένης ἡμέρας, ferner τάραχος für θόρυβος die anderen Zeugen: sie fügen auch οὐκ ὀλίγος hinzu außer Cod. D, 76, Lucifer und bieten τί ἄρα ὁ Πέτρος ἐγένετο). 2 f. Zu αἴτιος κολάσεως s. unten Nr. 64. 7 Matth. 16, 19. 9 Joh. 21, 15. 11 διδασκαλίας γάλα: vgl. I. Kor. 3, 2; Hebr. 5, 12 f. 11 ἱστορεῖται: wo? in den Act. Petri? so Carl Schmidt: eine Schrift ist jedenfalls gemeint. 12 f. Matth. 16, 18 (αὐτοῦ für αὐτῆς mit Tatian). 14 ff. Gal. 2, 11 ff. (τινας ἀπὸ Ἰακώβου ... ὑπέστελλεν καὶ ἀφώριζεν die anderen Zeugen — συνεκρίθησαν mit Codd. Lat. d e g Victorin. — καὶ οἱ λοιποὶ Ἰουδαῖοι die anderen Zeugen). 19 f. I. Kor. 9, 5 (περιάγεσθαι mit Clem. Alex. > περιάγειν — καὶ οἱ ἀδελφοὶ τοῦ κυρίου καὶ Κηφᾶς die anderen Zeugen). 20 f. II. Kor. 11, 13: diese Stelle bezog auch Marcion auf die Urapostel. 22 Matth. 16, 19. Zu 6 f. und 9 s. Nr. 23 und 36. Zu Z. 9 οἱ Πιστοί s. Nr. 73. 87. 95. Z. 23 Es ist verlockend, ὥσπερ ἐσφιγμένον zu schreiben; aber s. III, 31: μάχαιραν καθάπερ.

27.

Makar. III, 30: Πῶς ὁ Παῦλος, Ἐλεύθερος γὰρ ὤν, λέγει, πᾶσιν ἐμαυτὸν ἐδούλωσα, ἵνα πάντας κερδήσω; πῶς δὲ καὶ τὴν περιτομὴν λέγων κατατομὴν αὐτὸς ἐν Λύστροις περιτέμνει τινά, Τιμόθεον, ὡς αἱ Πράξεις τῶν ἀποστόλων διδάσκουσιν; εὖ γε τῆς ὄντως ὧδε βλακείας τῶν ῥημάτων· τοιοῦτον ὀκρίβαντα, γελοίου μηχανήματα, αἱ τῶν θεάτρων σκηναὶ ζωγραφοῦσι· τοιοῦτον θαυματοποιῶν ὄντως τὸ παραπαίγνιον. πῶς γὰρ ἐλεύθερος ὁ [παρὰ] πᾶσι δουλούμενος; πῶς δὲ πάντας κερδαίνει ὁ πάντας καθικετεύων; εἰ γὰρ τοῖς ἀνόμοις ἄνομος, ὡς αὐτὸς λέγει, καὶ τοῖς Ἰουδαίοις Ἰουδαῖος καὶ τοῖς πᾶσιν ὁμοίως συνήρχετο, ὄντως πολυτρόπου κακίας ἀνδράποδον, καὶ τῆς ἐλευθερίας ξένον καὶ ἀλλότριον, ὄντως ἀλλοτρίων κακῶν ὑπουργὸς καὶ διάκονος καὶ ζηλωτὴς πραγμάτων ἀσέμνων ἐπίσημος, ὁ τῇ κακίᾳ τῶν ἀνόμων συνδιατρίβων ἑκάστοτε καὶ τὰς πράξεις αὐτῶν ἰδιοποιούμενος. οὐκ ἔνι ταῦτα ψυχῆς ὑγιαινούσης τὰ δόγματα, οὐκ ἔνι λογισμῶν ἐλευθέρων ἀφήγησις, ὑποπύρου δὲ τὰς φρένας καὶ τὸν λογισμὸν ἀρρωστοῦντος ἡ τῶν λόγων ὑπόθεσις. εἰ γὰρ ἀνόμοις συζῇ καὶ τὸν Ἰουδαϊσμὸν ἐγγράφως ἀσμενίζει ἑκατέρου μετέχων, ἑκατέρῳ συμπέφυρται συναναμιγνύμενος καὶ συναπογραφόμενος τῶν οὐκ ἀστείων τὰ πταίσματα. ὁ γὰρ τὴν περιτομὴν οὕτω παραγραφόμενος ὡς ἐπαρᾶσθαι τοὺς ταύτην ἐπιτελεῖν θέλοντας καὶ περιτεμών, αὐτὸς ἑαυτοῦ βαρύτατος ὑπάρχει κατήγορος, λέγων· Εἰ ἃ κατέλυσα ταῦτα πάλιν οἰκοδομῶ, παραβάτην ἐμαυτὸν συνίστημι.

1 f. I. Kor. 9, 19 (es fehlt ἐκ πάντων — πάντας mit Clemens Alex. und Orig. für τοὺς πλείονας). 2 f. Philipp. 3, 2 f. 3 vgl. Apostelgesch. 16, 2 f. 6 παραπάλλιον Cod.: ein unerträgliches Wort; παραπαίγνιον bei Eusebius, Praep. VII, 2, 2; παίγνιον Nr. 32. 49. 7 καθηκεύων Cod.: Dieses Unwort bringt nach der Überlieferung Makarius auch p. 122, 2 (hier aber c. Dat.). 7 f. I. Kor. 9. 20 ff. 14 f. Philipp. 3, 4 ff. 17 f. vgl. Gal. 1, 8; 3, 10 (5, 2 f.). 18 f. Gal. 2, 18 (συνιστάνω die besseren Zeugen; συνίστημι D[c] E K L usw. usw. Chrysost., Theodoret usw.). Z. 1 λέγει Cod. in Klammern.

Zu der hier und sonst hervortretenden Sympathie mit dem jüdischen Gesetz vgl. Porph., De abstin. IV, 11—15.

28.

Makar. III, 31: Ὁ δ' αὐτὸς οὗτος ἡμῖν, ὁ πολὺς ἐν τῷ λέγειν ὥσπερ τῶν οἰκείων λόγων ἐπιλαθόμενός φησι τῷ χιλιάρχῳ οὐχὶ Ἰουδαῖον ἑαυτὸν ἀλλὰ Ῥωμαῖον εἶναι, πρὸ τούτου φάς· Ἐγὼ ἀνὴρ Ἰουδαῖός εἰμι, ἐν Ταρσῷ τῆς Κιλικίας γενόμενος, ἀνατεθραμμένος δὲ παρὰ τοὺς πόδας Γαμαλιήλ, πεπαιδευμένος κατ' ἀκρίβειαν τοῦ πατρῴου νόμου. ὁ γοῦν εἰπών· Ἐγώ εἰμι

2 ff. Apostelgesch. 22, 3 (die anderen Zeugen: ἐγώ εἰμι und γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ, Cod. D: ἐν Τ. τ. Κ. γεγενν.); die LA γενόμενος ist bemerkenswert.

Ἰουδαῖος, καὶ Ἐγώ εἰμι Ῥωμαῖος, οὐδέτερόν ἐστιν, ἑκατέρῳ προσκείμενος· ὁ γὰρ ὑποκρινόμενος καὶ λέγων ὅπερ οὐκ ἦν, δόλῳ τὰς ὑποθέσεις τῶν ἔργων πραγματεύεται καὶ προσωπεῖον ἀπάτης περιβαλὼν ἑαυτῷ φενακίζει τὸ σαφὲς καὶ κλέπτει τὴν ἀλήθειαν, ἀλληνάλλως πολιορκῶν τῆς ψυχῆς τὸ φρόνημα, τέχνῃ γοητείας τοὺς εὐχερεῖς δουλούμενος. ὁ δὲ τοιαύτην ἐν βίῳ γνώμην ἀσπασάμενος οὐδὲν ἀσπόνδου πολεμίου καὶ πικροῦ διενήνοχεν, ὃς τῶν ὑπερορίων τὰς γνώμας ὑποκριθεὶς πάντας αἰχμαλωτίζει ἀπανθρώπως δουλούμενος. εἰ γοῦν Παῦλος ὑποκρινόμενος πῆ μὲν Ἰουδαῖος, πῆ δὲ Ρωμαῖός ἐστι, πῆ μὲν ἄνομος, πῆ δὲ Ἕλλην, ὅταν ἐθέλῃ ἑκάστου πράγματος ὀθνεῖος καὶ πολέμιος, ἕκαστον ὑπεισελθὼν ἕκαστον ἠχρείωκε, θωπείαις ἑκάστου κλέπτων τὴν προαίρεσιν. ψεύστης οὖν καὶ τοῦ ψεύδους ἐκ τοῦ φανεροῦ σύντροφος, καὶ περιττὸν τὸ λέγειν· Ἀλήθειαν λέγω ἐν Χριστῷ, οὐ ψεύδομαι. ὁ γὰρ πρώην τὸν νόμον καὶ τήμερον τὸ εὐαγγέλιον σχηματιζόμενος, ἐνδίκως ὁ τοιοῦτος κἂν βίῳ κἂν πολιτείᾳ κακοῦργος καὶ ὕπουλος.

13 ἄνομος = βάρβαρος; daher ist nicht ἔννομος zu lesen (s. Nr. 39: πρὸς τὴν κατὰ νόμους πολιτείαν = zur hellenischen). 15 f. S. Joh. 8, 44 ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ. 16 f. Rom. 9, 1. Z. 6 οὐδ' ἑκάτερον Cod., corr. Wil.

29.

Makar. III, 32: Ὅτι δὲ κενοδοξίας ἕνεκεν τὸ εὐαγγέλιον καὶ πλεονεξίας τὸν νόμον ὑποκρίνεται, δῆλος ἀφ' ὧν λέγει· Τίς στρατεύεται ἰδίοις ὀψωνίοις ποτέ; τίς ποιμαίνει ποίμνην καὶ ἐκ τοῦ γάλακτος τῆς ποίμνης οὐκ ἐσθίει; καὶ ταῦτα θέλων κρατῦναι τὸν νόμον τῆς πλεονεξίας λαμβάνει συνήγορον, φάς· Ἦ καὶ ὁ νόμος ταῦτα οὐ λέγει; ἐν γὰρ τῷ Μωσέως νόμῳ γέγραπται· »οὐ φιμώσεις βοῦν ἀλοῶντα«. εἶτ' ἐπισυνάπτει τὸν λόγον ἀσαφῆ καὶ μεστὸν φλυαρίας, τῶν ἀλόγων τὴν θείαν ἀποτέμνων πρόνοιαν, φάσκων· Μὴ τῶν βοῶν μέλει τῷ θεῷ; ἢ δι' ἡμᾶς λέγει; δι' ἡμᾶς γὰρ ἐγράφη. δοκεῖ δέ μοι ταῦτα λέγων ἱκανῶς ἐνυβρίζειν τῇ σοφίᾳ τοῦ κτίσαντος ὡς οὐ προνοουμένῃ τῶν γενομένων [πάλαι]. εἰ γὰρ περὶ τῶν βοῶν οὐ μέλει τῷ θεῷ, τί καὶ γέγραπται· Πάντα ὑπέταξας, πρόβατα καὶ βόας καὶ κτήνη καὶ τοὺς ἰχθύας. εἰ γὰρ ἰχθύων λόγον ποιεῖται, πολλῷ μᾶλλον »βοῶν ἀροτήρων« καὶ καματηρῶν. ὅθεν ἄγαμαι τὸν οὕτω φένακα, τὸν ἀπληστίας ἕνεκεν καὶ τοῦ λαβεῖν ἱκανὸν τῶν ὑπηκόων ἔρανον οὕτω τὸν νόμον σεμνῶς περιέποντα.

2 ff. I. Kor. 9, 7. 5 ff. I. Kor. 9, 8 f. (φιμώσεις mit ℵ A B^3 C D^b etc. > κημώσεις B* D* FG etc.). 7 f. I. Kor. 9, 9 f. (es fehlt πάντως vor λέγει). 10 f. Ps. 8, 8 f. 16 Zu βοῶν ἀροτήρων vgl. Hesiod. Zur Sympathie mit den Haustieren s. Porph., de abstin. II, 31: οὕτως οὔτε τὸ παλαιὸν ὅσιον ἦν κτείνειν τὰ συνεργὰ τοῖς βίοις ἡμῶν ζῷα. Zu πλεονεξία s. Nr. 4, zu Moses s. Nr. 30. 40, 68. 76. 78, 82 u. de abstin. u. de antro Nymph. Z. 10 πάλαι tilgt Wil.

30.

Makar. III, 33: Εἶθ᾽ ὑποστρέψας αἰφνίδιον ὡς ὀνειροπλὴξ ἀφ᾽ ὕπνου τινὸς ἀναπηδήσας φάσκει· Μαρτύρομαι ἐγὼ Παῦλος ὅτι ἐάν τις ἓν ποιήσῃ τοῦ νόμου, ὀφειλέτης ἐστὶν ὅλον τὸν νόμον ποιῆσαι, ἀντὶ τοῦ· ὅλως οὐ χρὴ τοῖς λεγομένοις ὑπὸ τοῦ νόμου προσέχειν. Ὁ βέλτιστος οὗτος, ὁ φρενήρης, ὁ συνετός, ὁ κατὰ ἀκρίβειαν τοῦ πατρῴου νόμου πεπαιδευμένος, ὁ τοσαυτάκις Μωσέως δεξιῶς μεμνημένος, ὥσπερ ἐν οἴνῳ καὶ μέθῃ διαβραχείς, ἀναιρεῖ δογματίζων τοῦ νόμου τὸ πρόσταγμα, λέγων Γαλάταις· Τίς ὑμᾶς ἐβάσκανεν τῇ ἀληθείᾳ μὴ πείθεσθαι; τουτέστι τῷ εὐαγγελίῳ· εἶτα δεινοποιῶν καὶ φρικτὸν ἐργαζόμενός τινα τῷ νόμῳ πείθεσθαι λέγει· Ὅσοι γὰρ ἐξ ἔργων νόμου εἰσίν, ὑπὸ κατάραν εἰσίν. ὁ γράφων Ῥωμαίοις, ὅτι Ὁ νόμος πνευματικός ἐστι, καὶ αὖθις· Ὁ νόμος ἅγιος καὶ ἡ ἐντολὴ ἁγία καὶ δικαία, τοὺς πειθομένους τῷ ἁγίῳ ὑπὸ κατάραν τίθησιν. εἶτα φύρων ἄνω καὶ κάτω τὴν φύσιν τοῦ πράγματος συγχέει τὸ πᾶν καὶ ζοφερὸν ἐργάζεται, ὡς σκοτοδινιᾶσαι μικροῦ δεῖν τὸν ἀκούοντα καὶ καθάπερ ἐν νυκτὶ προσαράττειν ἑκατέροις, τῷ τε νόμῳ προσπταίειν καὶ τῷ εὐαγγελίῳ προσκρούειν τῇ συγχύσει διὰ τὴν τοῦ χειραγωγοῦντος ἀμαθίαν.

2 ff. Gal. 5, 3 (ἐγὼ Παῦλος nach c. 5, 2; Paulus schrieb: μαρτύρομαι δὲ πάλιν παντὶ ἀνθρώπῳ περιτεμνομένῳ, ὅτι ὀφειλέτης κτλ.). 5 Apostelgesch. 22, 3. 7 f. Gal. 3, 1 (τῇ ἀληθ. μὴ πείθ. mit C D^c E K L P Vulg. > ℵ A B D* F G Itala etc.). 9 f. Gal. 3, 10. 10 f. Röm. 7, 14. 11 Röm. 7, 12. — Z. 3: Entweder ist so zu interpungieren oder es ist ἀντὶ τοῦ ὅλως οὐ χρῆναι zu schreiben. Zu 6 οἴνῳ καὶ μέθῃ s. Nr. 23. Z. 15 τῇ συγχύσει wie Nr. 49: ἐβούλοντο τὰ στοιχεῖα ἐκταράξαι τῇ συγχύσει.

31.

Makar. III, 34: Ἴδε γάρ, ἴδε τοῦ σοφοῦ τὴν ἀφήγησιν· μετὰ μυρίας φωνάς, ἃς ἐκ τοῦ νόμου πρὸς σύναρσιν ἔλαβε, καὶ τῶν οἰκείων ῥημάτων τὴν ψῆφον ἠκύρωσε λέγων· Νόμος γὰρ παρεισῆλθεν, ἵνα πλεονάσῃ τὸ παράπτωμα, καὶ πρὸ τούτων· Τὸ κέντρον τοῦ θανάτου ἡ ἁμαρτία, ἡ δὲ δύναμις τῆς ἁμαρτίας ὁ νόμος, μονονουχὶ μάχαιραν καθάπερ τὴν οἰκείαν ἀπακονήσας γλῶτταν ἀφειδῶς μεληδὸν τεμαχίζει τὸν νόμον ὁ πείθεσθαι τῷ νόμῳ πολλαχῶς προτρεπόμενος καὶ τὸ ζῆν κατ᾽ αὐτὸν λέγων ἐπαινετόν. ὥσπερ δὲ ἐκ συνηθείας ταύτην ἀναλαβὼν τὴν ἀπαίδευτον γνώμην τὰς οἰκείας πανταχοῦ ψήφους καταβέβληκεν.

3 Röm. 5, 20 (γὰρ nur mit Cod. L > δέ). 4 f. I. Kor. 15, 56. 7 f. Ein ähnlicher Vorwurf gegen Jesus Nr. 70.

32.

Makar. III, 35: Ἀμέλει τὴν βρῶσιν τῶν ἱεροθύτων ἀπαγορεύων πάλιν ἀδιαφορεῖν περὶ τούτων διδάσκει, λέγων μὴ δεῖν πολυπραγμονεῖν μηδ' ἐξετάζειν, ἀλλ' ἐσθίειν κἂν ἱερόθυτα ᾖ, μόνον ἐάν τις μὴ προείπῃ· .... ἐν οἷς ἱστόρηται λέγων· Ἃ θύουσι, δαιμονίοις θύουσιν· οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς κοινωνοὺς τῶν δαιμονίων γίνεσθαι. ταῦτα λέγων καὶ γράφων πάλιν ἀδιαφόρως περὶ τῆς βρώσεως γράφει λέγων· Οἴδαμεν ὅτι οὐδὲν εἴδωλον ἐν κόσμῳ καὶ οὐδεὶς θεὸς εἰ μὴ εἷς, καὶ μετ' ὀλίγα· Βρῶμα ὑμᾶς οὐ παραστήσει τῷ θεῷ, οὔτε ἐὰν φάγωμεν περισσεύομεν, οὔτε ἐὰν οὐ φάγωμεν ὑστερούμεθα, εἶτα μετὰ τοσαύτην τερθρείας ἀδολεσχίαν ὥσπερ ἐν κλίνῃ κείμενος ἀπεμηρυκήσατο φάς· Πᾶν τὸ ἐν μακέλλῳ πωλούμενον ἐσθίετε μηδὲν ἀνακρίνοντες διὰ τὴν συνείδησιν· τοῦ κυρίου γὰρ ἡ γῆ καὶ τὸ πλήρωμα αὐτῆς· ὢ σκηνῆς παίγνιον πρὸς μηδενὸς εὑρεθέν, ὢ φωνῆς ἀλλόκοτον ῥῆμα καὶ ἀσύμφωνον. ὢ λόγος αὐτὸς ἑαυτὸν τῇ μαχαίρᾳ χειρούμενος. ὢ καινοτέρα τοξεία κατὰ τοῦ βάλλοντος ἐρχομένη καὶ πίπτουσα.

2 I. Kor. 10, 28. 3 ff. I. Kor. 10, 20 (es fehlen die Worte καὶ οὐ θεῷ mit m^{56} Tert., Ambrosiaster). 6 f. I. Kor. 8, 4 (alle außer Cod. L: καὶ ὅτι οὐδείς). 7 f. I. Kor. 8, 8 (ὑμᾶς mit ℵ* 17, 37, 108, 116, 118 lect., Damas. > ἡμᾶς. μὴ φάγωμεν alle Zeugen). 9 ff. I. Kor. 10, 25. 26. Z. 3 Lücke (Wil.). Statt des sonst nicht belegten ἀπεμηρυκήσατο (Z. 9) vielleicht mit Blondel ἀνεμηρυκήσατο (Lucian).

33.

Makar. III, 36: Ὅμοιον τούτοις ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς αὐτοῦ ῥῆμά τι εὕρομεν, ἔνθα τὴν παρθενίαν ἐπαινῶν, μεταβαλλόμενος αὖθις γράφει· Ἐν ὑστέροις καιροῖς ἀποστήσονταί τινες τῆς πίστεως προσέχοντες πνεύμασι πλάνης, κωλύοντες γαμεῖν, ἀπέχεσθαι βρωμάτων, καὶ ἐν τῇ πρὸς Κορινθίους δὲ ἐπιστολῇ λέγει· Περὶ δὲ τῶν παρθένων ἐπιταγὴν κυρίου οὐκ ἔχω. οὐκοῦν ὁ παρθενεύων οὐ καλῶς ποιεῖ οὐδ' ὁ γάμων ἀπεχόμενος, πονηροῦ τινος ὑφηγήσει πειθόμενοι, μὴ ἔχοντες πρόσταγμα περὶ παρθενίας τοῦ Ἰησοῦ, καὶ πῶς τινες παρθενεύουσαι ὡς μέγα τι κομπάζουσι καὶ λέγουσι πνεύματος ἁγίου πεπληρῶσθαι ὁμοίως τῇ τεξαμένῃ τὸν Ἰησοῦν;

2 ff. I. Tim. 4, 1 (πλάνης P Vulg., Justin, Clemens Alex., Ambros., August. etc. > πλάνοις die übrigen). 5 I. Kor. 7, 25. 8 f. vgl. Luc. 1, 34 und Nr. 77. Z. 6 ὁ γάμων ἀπεχ.: gemeint ist der sich enthaltende Ehemann. Z. 7 πειθόμενος Cod., corr. Wil. In der ep. ad Marcell. ist Porph. für das ehelose Leben eingetreten.

34.

Makar. IV, 1: Πῶς παράγειν ὁ Παῦλος λέγει τὸ σχῆμα τοῦ κόσμου; καὶ πῶς δυνατὸν τοὺς ἔχοντας ὡς μὴ ἔχοντας εἶναι καὶ τοὺς χαίροντας ὡς μὴ χαίροντας, καὶ τὰς λοιπὰς τούτοις γραολογίας εἶναι πιθανάς; πῶς γὰρ δυνατὸν τὸν ἔχοντα μὲν ὡς μὴ ἔχοντα γενέσθαι; πῶς δὲ πιθανὸν τὸν χαίροντα ὡς μὴ χαίροντα; ἢ πῶς τὸ σχῆμα τοῦ κόσμου τούτου παρελθεῖν δυνατόν; τίς δ' ὁ παράγων ἔσται καὶ τίνος χάριν; εἰ μὲν γὰρ ὁ δημιουργὸς τοῦτο παράξειε, διαβληθήσεται ὡς τὸ κείμενον ἀσφαλῶς κινῶν καὶ μεταφέρων· εἰ δ' ἐπὶ τὸ κρεῖττον παράξει τὸ σχῆμα, κατηγορεῖται κἀν τούτῳ πάλιν ὡς οὐ συνιδὼν ἐν τῇ δημιουργίᾳ τὸ ἁρμόζον καὶ πρέπον σχῆμα τῷ κόσμῳ, ἀλλὰ τοῦ κρείττονος λόγου λειπόμενος ἔκτισεν αὐτὸν ὥσπερ ἀτελῆ. πόθεν γοῦν ἰστέον ὡς εἰς τὸ καλὸν ἡ τοῦ κόσμου φύσις ὀψὲ τῶν χρόνων ἀλλαττομένη λήξει ποτέ; τί δὲ τὸ συμφέρον τὴν τῶν φαινομένων τάξιν ἀλλαγῆναι; εἰ μὲν γὰρ κατηφῆ καὶ λύπης αἴτια τὰ τῶν ὁρωμένων ὑπάρχει πράγματα, καταψάλλεται καὶ τούτοις ὁ δημιουργός, καταυλούμενος εὐλόγοις αἰτίαις, ὅτι λυπηρὰ καὶ ταράττοντα τὴν λογικὴν φύσιν ἐτεκτήνατο τοῦ κόσμου τὰ μέρη καὶ μεταγνοὺς ἔκρινεν ἀλλάξαι τὸ πᾶν. μή τι γοῦν ὁ Παῦλος τῷ λόγῳ τούτῳ ὡς μὴ ἔχοντα διδάσκει τὸν ἔχοντα φρονεῖν, ἐπεὶ τὸν κόσμον ἔχων ὁ κτίσας ὡς μὴ ἔχων τοῦτον παράγει τὸ σχῆμα; καὶ τὸν χαίροντα λέγει μὴ χαίρειν, ἐπεὶ τὸ χαρίεν καὶ λαμπρὸν κτίσμα ὁ δημιουργὸς βλέπων οὐ τέρπεται, καθάπερ δ' ἐπ' αὐτῷ πολλὰ λυπούμενος μετάγειν τοῦτο καὶ μεταφέρειν διεβουλεύσατο; μετρίῳ μὲν οὖν γέλωτι τοῦτο τὸ λεξίδιον παραχωρήσωμεν.

1 f. 20 ff. I. Kor. 7, 30. 31. 9 λειπόμενον Cod. 11 λήξειε Cod., corr. Wil. Z. Sache s. Nr. 89 f.

35.

Makar. IV, 2: Ἄλλο δ' ἐμβρόντητον καὶ πεπλανημένον ὑπ' αὐτοῦ ῥηθὲν ἴδωμεν σόφισμα, ἐν ᾧ φησίν· Ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου, ὅτι αὐτὸς ὁ κύριος ἐν κελεύσματι, ἐν φωνῇ ἀρχαγγέλου καὶ ἐν σάλπιγγι θεοῦ καταβήσεται ἀπ' οὐρανοῦ καὶ οἱ νεκροὶ οἱ ἐν Χριστῷ ἀναστήσονται πρῶτον· ἔπειτα ἡμεῖς οἱ ζῶντες ἅμα σὺν αὐτοῖς ἁρπαγησόμεθα ἐν νεφέλῃ εἰς ἀπάντησιν τοῦ κυρίου εἰς ἀέρα· καὶ οὕτω πάντοτε σὺν κυρίῳ ἐσό-

2 ff. I. Thess. 4, 15—17 (die übrigen: εἰς τ. παρουσ. τ. κυρ. οὐ μὴ φθας. τ. κοιμ.). 5 f. (οἱ nach νεκροὶ FG; die übrigen bieten es nicht — οἱ περιλειπόμενοι nach οἱ ζῶντες bieten die meisten Zeugen, aber nicht F[gr] Gg, Method., Tertull., Ambros. — ἐν νεφέλαις die übrigen). Siehe Schalkhaußer, a. a. O. S. 71 f.

μεθα. τοῦτ' οὐρανόμηκες ὄντως καὶ μετεωρότερον τοῦ πράγματος, ὑπέρογκον τὸ ψεῦσμα καὶ ἀνώτερον· τοῦτο καὶ τοῖς ἀλόγοις ἐπᾳδόμενον ζῴοις ἀναγκάζει βληχᾶσθαι καὶ κρώζειν ἐν ὑποκρίσει τὸν ἔξηχον πάταγον, ἐπὰν γνῷ ἐνσάρκους ἀνθρώπους ὡς τὰ πετεινὰ πετομένους ἐν ἀέρι ἢ βασταζομένους ἐπὶ νεφέλης. πολὺς γὰρ οὗτος τῆς ἀλαζονείας ὁ κόμπος, ζῷα τῷ φόρτῳ πεπιλημένα τῶν σωματικῶν ὄγκων φύσιν ἀναλαβεῖν πτερωτῶν ὀρνέων καὶ διαπερᾶν ὥσπερ τι πέλαγος τὸν πολὺν ἀέρα, ὀχήματι νεφέλης ἀποχρησάμενα. εἰ γὰρ καὶ δυνατόν, ἀλλὰ τερατῶδες καὶ τῆς ἀκολουθίας ἐστὶν ἀλλότριον. ἡ γὰρ δημιουργὸς ἄνωθεν φύσις τόπους ἁρμόζοντας τοῖς γινομένοις συναπεκλήρωσε καὶ κατάλληλον ἐνομοθέτησεν ἔχειν ἐναύλισμα, ἐνύδροις θάλασσαν, χερσαίοις ἤπειρον, πτηνοῖς ἀέρα, φωστῆρσιν αἰθέρα. ἓν γοῦν ἐκ τούτων ἐκ τῆς οἰκείας ἂν μετάρῃ μονῆς, ἀφανισθήσεται εἰς ξένην μετελθὸν δίαιταν καὶ μονήν· οἷον εἰ τὸ ἔνυδρον βουληθείης λαβεῖν κἀπὶ τῆς ξηρᾶς διάγειν βιάσῃ, φθείρεται ῥᾷον ἐξαπολλύμενον· εἰ δὲ χερσαῖον αὖθις καὶ αὐχμηρὸν εἰς τὸ ὕδωρ βάλλῃς, ἀποπνιγήσεται· κἂν τοῦ ἀέρος χωρίσῃς πτηνόν, οὐχ ὑπομενεῖ· κἂν ἀστέριον ἐξ αἰθερίου σώματος μεταβιβάσῃς, οὐχ ὑποστήσεται. ἀλλ' οὐδ' ὁ θεῖος καὶ δραστήριος τοῦ θείου λόγος τοῦτ' ἐποίησεν ἢ πράξει ποτέ, καίπερ δυνάμενος τῶν γινομένων τὰς μοίρας ἀλλάττειν· οὐ γὰρ καθ' ὃ δύναται πράττει τι καὶ θέλει, ἀλλά, καθ' ὃ τὴν ἀκολουθίαν σώζει τὰ πράγματα, τὸν τῆς εὐταξίας φυλάττει νόμον. οὐδὲ γοῦν τὴν γῆν, εἴ γε καὶ δύναται, ναυτίλλεσθαι ποιεῖ, οὐδ' ἀροῦσθαι πάλιν καὶ γεωργεῖσθαι ποιεῖ τὴν θάλασσαν, οὐδὲ τὴν ἀρετὴν καθ' ὃ δύναται ποιεῖ κακίαν οὐδὲ τὴν κακίαν αὖθις ἀρετήν. οὐδὲ τὸν ἄνθρωπον παρασκευάσει πτηνὸν γενέσθαι, οὐδὲ τὰ ἄστρα κάτω καὶ τὴν γῆν ἄνω. ὅθεν εὐλόγως μεστὸν ἐξηχίας τὸ λέγειν ἀνθρώπους ἁρπαγήσεσθαι εἰς ἀέρα ποτέ· ἀρίδηλον δὲ τὸ ψεῦδος τοῦ Παύλου ἐν τῷ λέγειν· Ἡμεῖς οἱ ζῶντες· ἔτη γὰρ ἐξ οὗ λέγει ⟨τ'⟩ τριάκοντα καὶ οὐδὲν οὐδαμοῦ οὐδ' αὐτὸς ὁ Παῦλος μετὰ καὶ ἄλλων ἡρπάγη σωμάτων. καὶ τοῦτο μὲν ὧδε σιγὴν ἐχέτω τὸ κεκλονημένον ῥῆμα τοῦ Παύλου.

8 τὸ Cod., τοῦ Wil. 10 ἐν ὑποκρίσει: hier (im ursprünglichen Sinn) als »Bescheid«, »Antwort«, nämlich der Besucher der Theatervorstellung. 22 σῶμα Cod., corr. Wil. (Porph., de imag. 2: αἰθέριον πῦρ). 29 ἐξηχία, ein seltenes und spätes Wort (s. o. Z. 10 ἔξηχος) = »Ungereimtheit«. 31 Die Handschrift bietet nur τριάκοντα, das ist ein Schreibfehler; s. Nr. 60. Was Porphyrius geschrieben hat, läßt sich nicht sicher feststellen, wahrscheinlich διακόσια τριάκοντα (geändert vom Bearbeiter in τριακόσια τριάκοντα). Diese Genauigkeit paßt gut zu dem chronologisch interessierten Gelehrten.

36.

Makar. IV, 4: Ἴδωμεν δ' ἐκεῖνο τὸ ῥηθὲν τῷ Παύλῳ· Εἶπε δὲ δι' ὁράματος ὁ κύριος ἐν νυκτὶ τῷ Παύλῳ· μὴ φοβοῦ, ἀλλὰ λάλει, ὅτι μετὰ

1 ff. Apostelgesch. 18, 9. 10 (δι' ὁράματος vor ὁ κύριος ohne andere Zeugen — λάλει καὶ μὴ σιωπήσῃς die übrigen — διότι ἐγώ εἰμι μετὰ σοῦ die übrigen).

σοῦ εἰμὶ καὶ οὐδεὶς ἐπιθήσεταί σοι τοῦ κακῶσαί σε. καὶ ὅσον οὐδέπω ἐν Ῥώμῃ κρατηθεὶς τῆς κεφαλῆς ἀποτέμνεται οὗτος ὁ κομψός, ὁ λέγων ὅτι Ἀγγέλους κρινοῦμεν, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ Πέτρος λαβὼν ἐξουσίαν βόσκειν τὰ ἀρνία τῷ σταυρῷ προσηλωθεὶς ἀνασκολοπίζεται· καὶ ἄλλοι δὲ μύριοι τούτοις ὁμόδοξοι οἱ μὲν ἐκαύθησαν, οἱ δ' ἄλλοι τιμωρίαν ἢ λώβην δεξάμενοι διεφθάρησαν· τοῦτο δ' οὐκ ἄξιον θεοῦ γνώμης, ἀλλ' οὐδ' ἀνδρὸς εὐσεβοῦς εἰς ἑαυτοῦ χάριν καὶ πίστιν πλῆθος ἀνδρῶν ἀπανθρώπως κολάζεσθαι, τῆς προσδοκωμένης ἀναστάσεως καὶ ἐλεύσεως οὔσης ἀδήλου.

4f. I. Kor. 6, 3. 5 Joh. 21, 15. Zu Z. 5 und 6ff. s. Nr. 26.

37.

Hieron., Comm. in Gal. (zu 5, 12): »,Utinam et abscindantur qui vos conturbant.' quaeritur quomodo Paulus discipulus eius qui ait: ,Benedicite maledicentibus vobis', et ipse loquens: ,Benedicite et nolite maledicere', et in alio loco: ,Neque maledici regnum dei possidebunt' — nunc et maledixerit eis qui ecclesias Galatiae conturbant [al. conturbabant] et eum optantis voto maledixerit: ,Utinam et abscindantur qui vos conturbant.' tam enim detestanda abscisionis est passio, ut et qui invitis eam intulerit, legibus publicis puniatur, et qui se ipsum castraverit, infamis habeatur. Ut enim illud, aiunt, verum sit: ,Vivit in me Christus', et hoc: ,An experimentum quaeritis eius qui in me loquitur Christus?' certe maledictionis vox non potest eius intelligi qui dicit: ,Discite a me, quia humilis sum et mitis et mansuetus corde'. et magis putatur Judaico furore et quadam effrenata insania se non potuisse cohibere, quam imitatus esse eum, qui tamquam agnus coram tondente se non aperuit os suum et maledicentibus non remaledixit.«

2f. Matth. 5, 44. 3f. Röm. 12, 14. 4f. I. Kor. 6, 10. 7ff. Siehe Cuiacius ad Justin. Novell. 142: »Vetus est haec constitutio, ne eunuchi fiant, Nervae, Adriani, Domitiani« etc. 9f. Gal. 2, 20. 10 II. Kor. 13, 3. 12 Matth. 11, 29. 14f. Jesaj. 53, 7 (Apostelgesch. 8, 32). Das Stück ist nicht mit Sicherheit dem Porphyrius zuzuweisen: aber die Gesinnung, die aus ihm spricht, macht seine Autorschaft wahrscheinlich (s. Nr. 82 »clemens et misericors deus«), und das Operieren mit Schriftstellen hat an Nr. 78 (s. auch Nr. 29 usw.) eine Parallele. Anderseits spricht die Art, wie der furor Judaicus vom Gegner herbeigerufen wird, nicht für Porphyrius. Aber um heidnische Einwürfe handelt es sich: denn Hieron. sagt am Schluß der Ausführung: »Hic locus si quando ab ethnicis reprehenditur, quomodo eis responderi possit, ostendimus. Nunc a nobis contra haereticos proferatur, Marcionem videlicet et Valentinum«. Es wird gezeigt, daß die Stelle um ihres alttestamentlichen Gepräges willen vortrefflich gegen ihre Spaltung der beiden Testamente verwendet werden kann.

II. Kritik des Alten Testaments

(Nr. 38—47).

38.

Theodoret, Graec. affect. cur. VII, 36 (p. 190, 16 ed. Raeder): Τοῖς προφήταις ἀκριβῶς ἐντυχὼν ὁ Πορφύριος (μάλα γὰρ αὐτοῖς ἐνδιέτριψε) τὴν καθ' ἡμῶν τυρεύων [τορεύων?] γραφὴν ἀλλότριον εὐσεβείας καὶ αὐτὸς ἀποφαίνει τὸ θύειν . . . τὰ θεῖα λόγια κεκλοφὼς καὶ ἐνίων τὴν διάνοιαν τοῖς συγγράμμασιν ἐντεθεικὼς τοῖς οἰκείοις.

Ἀκριβῶς ἐντυχών: Dies ergibt sich auch aus Nr. 9 und 10 sowie aus der Bemerkung (Nr. 68), Moses habe nichts von der Gottheit Christi gesagt und bei den Propheten finde sich nirgendwo der Kreuzestod geweissagt — τὸ θύειν: s. Nr. 76.

39.

Euseb., h. e. VI, 19, 2ff.: Τί δεῖ ταῦτα λέγειν, ὅτε καὶ ὁ καθ' ἡμᾶς ἐν Σικελίᾳ καταστὰς Πορφύριος συγγράμματα καθ' ἡμῶν ἐνστησάμενος καὶ δι' αὐτῶν τὰς θείας γραφὰς διαβάλλειν πεπειραμένος τῶν τε εἰς αὐτὰς ἐξηγησαμένων μνημονεύσας, μηδὲν μηδαμῶς φαῦλον ἔγκλημα τοῖς δόγμασιν ἐπικαλεῖν δυνηθείς, ἀπορίᾳ λόγων ἐπὶ τὸ λοιδορεῖν τρέπεται καὶ τοὺς ἐξηγητὰς ἐνδιαβάλλειν, ὧν μάλιστα τὸν Ὠριγένην· ὃν κατὰ τὴν νέαν ἡλικίαν ἐγνωκέναι φήσας, διαβάλλειν μὲν πειρᾶται, συνιστῶν δὲ ἄρα τὸν ἄνδρα ἐλάνθανεν, τὰ μὲν ἐπαληθεύων, ἐν οἷς οὐδ' ἑτέρως αὐτῷ λέγειν ἦν δυνατόν, τὰ δὲ καὶ ψευδόμενος, ἐν οἷς λήσεσθαι ἐνόμιζεν, καὶ τοτὲ μὲν ὡς Χριστιανοῦ κατηγορῶν, τοτὲ δὲ τὴν περὶ τὰ φιλόσοφα μαθήματα ἐπίδοσιν αὐτοῦ διαγράφων· ἄκουε δ' οὖν ἅ φησιν κατὰ λέξιν·

»Τῆς δὴ μοχθηρίας τῶν Ἰουδαϊκῶν γραφῶν οὐκ ἀπόστασιν, λύσιν δέ τινες εὑρεῖν προθυμηθέντες, ἐπ' ἐξηγήσεις ἐτράποντο ἀσυγκλώστους καὶ ἀναρμόστους τοῖς γεγραμμένοις, οὐκ ἀπολογίαν μᾶλλον ὑπὲρ τῶν ὀθνείων, παραδοχὴν δὲ καὶ ἔπαινον

Daß Porphyrius bei seiner Charakteristik des Origenes als Gelehrten dessen (verlorene) »Stromata« benutzt hat, ergibt sich aus einer Vergleichung mit Hieron., ep. 70, 4: »Clementem (Alex.) imitatus Origenes X scripsit Stromateas, Christianorum et Philosophorum inter se sententias comparans et omnia nostrae religionis dogmata de Platone et Aristotele, Numenio Cornutoque confirmans.« — Was von Ammonius erzählt wird, das gilt ähnlich von Porphyrius selbst (s. »Zeugnisse« Nr. XX). Das von Origenes' Konversion berichtete, ist ein schwerer Irrtum, der beweist, wie oberflächlich Porph. über ihn unterrichtet war. Daß Origenes sein »Lehrer« gewesen, ist zu Unrecht aus diesem Fragment geschlossen worden. Über Porph. in Cäsarea s. »Zeugnisse« Nr. VIII und XX. Z. 11 μοχθηρία: s. Nr. 1. Z. 13 und 30 ὀθνεῖος: s. Nr. 1 und 28.

τοῖς οἰκείοις φερούσας. αἰνίγματα γὰρ τὰ φανερῶς παρὰ Μωυσεῖ λεγόμενα εἶναι κομπάσαντες καὶ ἐπιθειάσαντες ὡς θεσπίσματα πλήρη κρυφίων μυστηρίων διά τε τοῦ τύφου τὸ κριτικὸν τῆς ψυχῆς καταγοητεύσαντες, ἐπάγουσιν ἐξηγήσεις.«

εἶτα μεθ᾽ ἕτερά φησιν·

»Ὁ δὲ τρόπος τῆς ἀτοπίας ἐξ ἀνδρός, ᾧ κἀγὼ κομιδῇ νέος ὢν ἔτι ἐντετύχηκα, σφόδρα εὐδοκιμήσαντος καὶ ἔτι δι᾽ ὧν καταλέλοιπεν συγγραμμάτων εὐδοκιμοῦντος παρειλήφθω, Ὠριγένους, οὗ κλέος παρὰ τοῖς διδασκάλοις τούτων τῶν λόγων μέγα διαδέδοται. ἀκροατὴς γὰρ οὗτος Ἀμμωνίου τοῦ πλείστην ἐν τοῖς καθ᾽ ἡμᾶς χρόνοις ἐπίδοσιν ἐν φιλοσοφίᾳ ἐσχηκότος γεγονώς, εἰς μὲν τὴν τῶν λόγων ἐμπειρίαν πολλὴν παρὰ τοῦ διδασκάλου τὴν ὠφέλειαν ἐκτήσατο. εἰς δὲ τὴν ὀρθὴν τοῦ βίου προαίρεσιν τὴν ἐναντίαν ἐκείνῳ πορείαν ἐποιήσατο. Ἀμμώνιος μὲν γὰρ Χριστιανὸς ἐν Χριστιανοῖς ἀνατραφεὶς τοῖς γονεῦσιν, ὅτε τοῦ φρονεῖν καὶ τῆς φιλοσοφίας ἥψατο, εὐθὺς πρὸς τὴν κατὰ νόμους πολιτείαν μετεβάλετο, Ὠριγένης δὲ Ἕλλην ἐν Ἕλλησιν παιδευθεὶς λόγοις, πρὸς τὸ βάρβαρον ἐξώκειλεν τόλμημα· ᾧ δὴ φέρων αὑτόν τε καὶ τὴν ἐν τοῖς λόγοις ἕξιν ἐκαπήλευσεν, κατὰ μὲν τὸν βίον Χριστιανῶς ζῶν καὶ παρανόμως, κατὰ δὲ τὰς περὶ τῶν πραγμάτων καὶ τοῦ θείου δόξας Ἑλληνίζων τε καὶ τὰ Ἑλλήνων τοῖς ὀθνείοις ὑποβαλλόμενος μύθοις. συνῆν τε γὰρ ἀεὶ τῷ Πλάτωνι, τοῖς τε Νουμηνίου καὶ Κρονίου Ἀπολλοφάνους τε καὶ Λογγίνου καὶ Μοδεράτου Νικομάχου τε καὶ τῶν ἐν Πυθαγορείοις ἐλλογίμων ἀνδρῶν ὡμίλει συγγράμμασιν, ἐχρῆτο δὲ καὶ Χαιρήμονος τοῦ Στωϊκοῦ Κορνούτου τε ταῖς βίβλοις, παρ᾽ ὧν τὸν μεταληπτικὸν τῶν παρ᾽ Ἕλλησιν μυστηρίων γνοὺς τρόπον ταῖς Ἰουδαϊκαῖς προσῆψεν γραφαῖς.«

Ταῦτα τῷ Πορφυρίῳ κατὰ τὸ γ΄ σύγγραμμα τῶν γραφέντων αὐτῷ κατὰ Χριστιανῶν εἴρηται, ἐπαληθεύσαντι μὲν περὶ τῆς τἀνδρὸς ἀσκήσεως καὶ πολυμαθείας, ψευσαμένῳ δὲ σαφῶς — τί γὰρ οὐκ ἔμελλεν ὁ κατὰ Χριστιανῶν; — ἐν οἷς αὐτὸν (scil. den Origenes) μέν φησιν ἐξ Ἑλλήνων μετατεθεῖσθαι, τὸν δ᾽ Ἀμμώνιον ἐκ βίου τοῦ κατὰ θεοσέβειαν ἐπὶ τὸν ἐθνικὸν τρόπον ἐκπεσεῖν. Eusebius zeigt dagegen, daß beides unrichtig; denn Origenes stamme von christlichen Eltern ab und Ammonius sei bis zu seinem Lebensende ein lauterer Christ geblieben (Hiernach Hieron., de vir. inl. 55: »Ammonium falso accusat Porphyrius, quod

Z. 15 κομπάσαντες: s. Nr. 33. 90. Z. 16 καταγοητεύσαντες: s. Nr. 28 τέχνη γοητείας. Z. 18 ἀτοπία: s. Nr. 26. 69 ἀτόπημα. Z. 23 f.: εἰς τὴν ὀρθὴν τοῦ βίου προαίρεσιν τὴν ἐναντίαν αὐτῷ πορείαν ἐποιήσατο s. Nr. 1 τὴν προαίρεσιν τοῦ βίου . . . καινήν τινα κ. ἐρήμην ἀνοδίαν ἑαυτοῖς συντεμεῖν. Z. 28 ἐκαπήλευσεν: s. Nr. 49 καπηλικός. Zur Bekämpfung der christlichen Allegoristik vgl. Nr. 69 (auch Nr. 54); aber er selbst legte Daniel c. 12 μεταφορικῶς aus (Nr. 43 W).

ex Christiano ethnicus fuerit, cum constet eum usque ad extremam vitam Christianum perseverasse«) . . . Ταῦτα μὲν οὖν εἰς παράστασιν ἐκκείσθω τῆς τοῦ ψευδηγόρου συκοφαντίας.

40.

Euseb., Chronic. Praef. interpr. Hieronymo (Helm p. 8): »Ex ethnicis vero impius ille Porphyrius in IV. operis sui libro, quod adversum nos casso labore contexuit, post Moysen Semiramim fuisse adfirmat, quae aput Assyrios CL ante Inachum regnavit annis. itaque iuxta eum DCCC paene et L annis Troiano bello Moyses senior invenitur« (Syncellus: Ἑλληνικῶν δὲ φιλοσόφων, ὅστις ποτὲ ἦν ἐκεῖνος ἀνήρ, ὁ τὴν καθ᾽ ἡμῶν σκευὴν προβεβλημένος ἐν τῇ δ´ τῆς εἰς μάτην αὐτῷ πονηθείσης καθ᾽ ἡμῶν ὑποθέσεως πρὸ τῶν Σεμιράμεως χρόνων τὸν Μωϋσέα γενέσθαι φησί· βασιλεύει δὲ Ἀσσυρίων ἡ Σεμίραμις πρόσθεν ἔτεσι ν´ πρὸς τοῖς ρ´· ὥστε εἶναι κατὰ τοῦτον τῶν Τρωϊκῶν Μωϋσέα πρεσβύτερον ν´ και ω´ ἔτεσιν).

Über die Zeit des Moses und über Esra vgl. Porphyrius zu Joh. 5, 46 (unten Nr. 68). Zu den chronologischen und antiquarischen Studien des Porph. vgl. noch Nr. 26. 35. 41. 43 C.Q. U.V. 60. 69. 76. 81. 82. Von diesen Stellen gehört die Hälfte (Nr. 26. 35. 60. 68. 69. 76) den Makariusfragmenten an.

41.

Euseb., Praepar. ev. I, 9, 20f.: Μέμνηται τούτων ὁ καθ᾽ ἡμᾶς τὴν καθ᾽ ἡμῶν πεποιημένος σκευὴν ἐν δ´ τῆς πρὸς ἡμᾶς ὑποθέσεως ὧδε τῷ ἀνδρὶ [scil. dem Philo] μαρτυρῶν πρὸς λέξιν·

»Ἱστορεῖ δὲ τὰ περὶ Ἰουδαίων ἀληθέστατα, ὅτι καὶ τοῖς τόποις καὶ τοῖς ὀνόμασιν αὐτῶν τὰ συμφωνότατα, Σαγχουνιάθων ὁ Βηρύτιος, εἰληφὼς τὰ ὑπομνήματα παρὰ Ἱερομβάλου τοῦ ἱερέως θεοῦ τοῦ Ἰευώ· ὃς Ἀβιβάλῳ (Ἀβελβαλῷ) τῷ βασιλεῖ Βηρυτίων τὴν ἱστορίαν ἀναθεὶς ὑπ᾽ ἐκείνου καὶ τῶν κατ᾽ αὐτὸν ἐξεταστῶν τῆς ἀληθείας παρεδέχθη. οἱ δὲ τούτων χρόνοι καὶ πρὸ τῶν Τρωϊκῶν πίπτουσι χρόνων, καὶ σχεδὸν τοῖς Μωσέως πλησιάζουσιν. ὡς αἱ τῶν Φοινίκης βασιλέων μηνύουσι διαδοχαί. Σαγχουνιάθων δὲ ⟨ὁ⟩ κατὰ τὴν Φοινίκων διάλεκτον φιλαλήθως πᾶσαν τὴν παλαιὰν ἱστορίαν ἐκ τῶν κατὰ πόλιν ὑπομνημάτων καὶ τῶν ἐν τοῖς ἱεροῖς ἀναγραφῶν συναγαγὼν δὴ καὶ συγγράψας ἐπὶ Σεμιράμεως γέγονε τῆς Ἀσσυρίων βασιλί-

4 Zu τὰ περὶ Ἰουδαίων ἀληθέστατα. ὅτι καὶ τοῖς τόποις κτλ. vgl. die Parallele Nr. 55: οἱ τὴν ἀλήθειαν τῶν τόπων ἀφηγούμενοι mit ihrer Angabe über die Größe des Sees Genezareth. Eine geographisch-historische Bemerkung auch Nr. 63 zu Puteoli, vgl. auch Nr. 43 UX.

δος, ἢ πρὸ τῶν Ἰλιακῶν ἢ κατ' αὐτούς γε τοὺς χρόνους γενέσθαι ἀναγέγραπται. τὰ δὲ τοῦ Σαγχουνιάθωνος εἰς Ἑλλάδα γλῶσσαν ἡρμήνευσε Φίλων ὁ Βύβλιος.« (Dasselbe Stück noch einmal Praepar. ev. X, 9, 11 bis zu den Worten Ἀσσυρίων βασιλίδος, eingeführt: γράφει τοίνυν ἐν τῷ δ' τῆς καθ' ἡμῶν συσκευῆς ὁ Πορφύριος ῥήμασιν αὐτοῖς τάδε, beschlossen mit den Worten: ταῦτα ὁ Πορφύριος).

Abgeschrieben (nach Praepar. X, 9) von Theodoret, Graec. affect. cur. II 44f., p. 49, 3 R., eingeführt: Πορφύριος γοῦν ὑμῖν μάρτυς ἀξιόχρεως ἔστω, ὃς τῆς ἀσεβείας γενόμενος πρόμαχος κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν ὅλων τὴν ἀκόλαστον ἐκίνησε γλῶτταν· ἀκούσατε οὖν αὐτοῦ ταῦτα λέγοντος ἐν οἷς καθ' ἡμῶν συγγέγραφεν.

42.

Severianus Gabal., de mundi creatione, orat. VI (Migne T. 56, col. 487): Λέγουσι πολλοὶ καὶ μάλιστα οἱ τῷ θεοστυγεῖ Πορφυρίῳ ἀκολουθήσαντες τῷ κατὰ Χριστιανῶν συγγράψαντι καὶ τοῦ θείου δόγματος πολλοὺς ἀποστήσαντι· λέγουσι τοίνυν· Διὰ τί ὁ θεὸς ἀπηγόρευσε τὴν γνῶσιν τοῦ καλοῦ καὶ πονηροῦ; ἔστιν, τὸ πονηρὸν ἀπηγόρευσε· διὰ τί καὶ τὸ καλόν; εἰπὼν γάρ· »Ἀπὸ τοῦ ξύλου τοῦ εἰδέναι καλὸν καὶ πονηρὸν μὴ φάγητε«, κωλύει, φησίν, αὐτὸν τοῦ εἰδέναι τὸ κακόν· διὰ τί καὶ τὸ ἀγαθόν; (ἀεὶ ἡ κακία καθ' ἑαυτῆς τεχνάζεται καὶ τὰς λαβὰς καθ' ἑαυτῆς δίδωσιν).

Daß dieses Fragment unserem Werk zuzuweisen ist, ist keineswegs sicher; aber es wird wohl aus ihm abgeleitet sein. 3 ἀποστήσαντι: beruht das auf wirklicher Kunde? 4f. Genes. 3, 3f.

43.

Hieron., Comm. in Daniel., Prolog. init.: »Contra prophetam Danielem XII. librum scripsit Porphyrius, nolens eum ab ipso, cuius inscriptus est nomine, esse compositum, sed a quodam qui temporibus Antiochi, qui appellatus est Epiphanes, fuerit in Judaea, et non tam Danielem ventura dixisse, quam illum narrasse praeterita. denique quidquid usque ad Antiochum dixerit, veram historiam continere; si quid autem ultra opinatus sit, quia futura nescierit, esse mentitum. cui sollertissime responderunt [Eusebius] Caesariensis episcopus III voluminibus, i.e. XVIII. et XIX. et XX., Apolinarius quoque uno grandi libro, h.e. XXVI., et [ante hos] ex parte Methodius verum quia nobis propositum est, non adversarii calumniis respondere, quae longo sermone indigent« .... »Quae [i. e. vaticinia Danielis de Christo, de regibus et annis] quia vidit Porphyrius universa completa et transacta negare non poterat, superatus historiae veritate in hanc prorupit calumniam, ut ea quae in consummatione mundi de antichristo futura dicuntur, propter gestorum in quibusdam similitudinem sub Antiocho Epiphane impleta contendat. cuius impugnatio testimonium veritatis est. tanta enim dictorum fides fuit, ut propheta incredulis hominibus non videatur futura dixisse, sed narrasse praeterita. et tamen sicubi se occasio in explanatione eiusdem voluminis dederit, calumniae illius (A)

strictim respondere conabor et philosophiae artibus, immo malitiae saeculari, per quam subvertere nititur veritatem et quibusdam praestigiis clarum oculorum lumen auferre, explanatione simplici contraire.«

(B) Hieron., Comm. in Daniel., Prolog.: »Et hoc nosse debemus inter cetera Porphyrium de Danielis libro nobis obicere, idcirco illum apparere confictum nec haberi apud Hebraeos, sed Graeci sermonis esse commentum, quia in Susannae fabula contineatur dicente Daniele ad presbyteros ἀπὸ τοῦ σχίνου σχίσαι καὶ ἀπὸ τοῦ πρίνου πρίσαι [cf. Julius Africanus], quam etymologiam magis Graeco sermoni convenire quam Hebraeo. cui et Eusebius et Apolinarius pari sententia responderunt, Susannae Belisque ac Draconis fabulas non contineri in Hebraico, sed partem esse prophetiae Abacuc, filii Jesu de tribu Levi .... Et Origenes et Eusebius et Apolinarius aliique ecclesiastici viri et doctores Graeciae has, ut dixi, visiones non habere apud Hebraeos fatentur nec se debere respondere Porphyrio pro his, quae nullam scripturae sanctae auctoritatem praebeant« (cf. Hieron., Comm. in Libr. Daniel. et Susann.).

(C) Hieron., Comm. in Daniel., Prolog.: »Ad intellegendas extremas partes Danielis multiplex Graecorum historia necessaria est, Suctorii (Sutorii) videlicet Callinici, Diodori, Hieronymi, Polybii, Posidonii, Claudii Theonis et Andronici cognomento Alipii, quos et Porphyrius esse secutum se dicit — Josephi quoque et eorum quos ponit Josephus praecipueque nostri Livii et Pompeii Trogi atque Justini, qui omnes (omnem) extremae visionis narrant historiam« etc.

(D) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 2. 40. 45): »Factus est mons magnus et implevit universam terram — quod Judaei et impius Porphyrius male ad populum referunt Israel, quem in fine saeculorum volunt esse fortissimum et omnia regna conterere et regnare in aeternum.«

(E) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 2, 46): »Hunc locum calumniatur Porphyrius, quod nunquam superbissimus rex captivum adoraverit.«

(F) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 2, 48 f.): »Et in hoc calumniator [scil. Porphyrius] ecclesiae prophetam reprehendere nititur. quare non recusarit munera et honorem Babylonium libenter susceperit.«

(G) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 3, 98 f.): »Epistula Nabuchodonosor in prophetae volumine ponitur, ut non fictus ab alio postea liber, sicut sycophanta (Porphyrius) mentitur, sed ipsius Danielis esse credatur.«

(H) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 5, 1): Die chronologisch genealogische Weisheit über den König Balthasar ist hauptsächlich dem Josephus von Hieronymus entnommen; ob hier etwas aus Porphyrius stammt, ist ganz ungewiß.

(J) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 5, 10): »›Regina‹ — hanc Josephus aviam Balthasaris, Origenes matrem scribunt, unde et novit praeterita, quae rex ignorabat. evigilet ergo Porphyrius, qui eam Balthasaris somniatur uxorem et illudit plus scire quam maritum.«

(K) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 7, 5): Die Wissenschaft über die persischen Könige stammt vielleicht aus Porphyrius.

(L) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 7, 7 f.): »Porphyrius duas posteriores bestias Macedonum et Romanorum in uno Macedonum regno ponit et dividit, Pardum volens intelligi ipsum Alexandrum, bestiam autem dissimilem ceteris bestiis IV Alexandri successores et deinde usque ad Antiochum cognomento Epiphanem X reges enumerat, qui fuerant saevissimi, ipsosque reges non unius ponit regni, verbi gratia Macedoniae, Syriae, Asiae et Aegypti, sed de diversis regnis unum efficit regum ordinem, ut videlicet ea quae scripta sunt: ›Os loquens ingentia‹ non de Antichristo, sed de Antiocho dicta credantur.«

Hieron., Comm. in Daniel. (zu 7, 8. 14): »Frustra Porphyrius cornu parvulum, quod **(M)** post X cornua ortum est, Epiphanen Antiochum suspicatur et de X cornibus tria evulsa cornua sextum Ptolemaeum cognomento Philometorem, septimum Ptolemaeum Evergetem et Artaxiam regem Armeniae, quorum priores multo antequam Antiochus nasceretur, mortui sunt.« . . . . »Hoc cui potest hominum convenire, respondeat Porphyrius, aut quis iste tam potens sit, qui cornu parvulum, quem Antiochum interpretatur, fregerit atque contriverit? si responderit Antiochi principes a Juda Maccabaeo fuisse superatos, docere debet, quomodo cum nubibus caeli veniat etc.«

Hieron., Comm. in Daniel. (zu 9. 1): »Hic est Darius, qui cum Cyro Chaldaeos Babyloniosque superavit, ne putemus illum Darium, cuius anno II. templum aedificatum est — quod Porphyrius suspicatur, ut annos Danielis extendat — vel eum qui ab Alexandro Macedonum rege superatus est.« **(N)**

Hieron., Comm. in Daniel. (zu 11, 20): »[Seleucus Philopator, filius Antiochi Magni] **(O)** Porphyrius non vult, hunc esse Seleucum, sed Ptolemaeum Epiphanem, qui Seleuco sit molitus insidias et adversum eum exercitum praeparaverit et idcirco veneno sit interfectus a ducibus suis, quod cum unus ab illo quaereret, tantas res moliens ubi haberet pecuniam, respondit, sibi amicos esse divitias. quod cum divulgatum esset in populis, timuerunt duces, ne auferret eorum substantiam, et idcirco eum maleficis artibus occiderunt. Sed quomodo potest in loco Magni Antiochi stare Ptolemaeus, qui hoc omnino non fecit« etc.

Hieron., Comm. in Daniel. (zu 11, 21 f.): »Hucusque ordo historiae sequitur, et inter **(P)** Porphyrium ac nostros (nos) nulla contentio est. cetera quae secuntur usque ad finem voluminis ille interpretatur super persona Antiochi, qui cognominatus est Epiphanes, frater Seleuci, filius Antiochi Magni, qui post Seleucum XI annis regnavit in Syria obtinuitque Judaeam, sub quo legis dei persecutio et Maccabaeorum bella narrantur; nostri autem« etc.

Hieron., Comm. in Daniel. (zu 11, 21 f. Forts.): »Stabit, inquiunt, in loco Seleuci frater **(Q)** eius Antiochus Epiphanes, cui primum ab his qui in Syria Ptolemaeo favebant non dabatur honor regius, sed postea simulatione clementiae obtinuit regnum Syriae: et brachia pugnantis Ptolemaei et universa vastantis expugnata sunt a facie Antiochi atque contrita. brachia autem fortitudinem vocat, unde et manus appellatur exercitus multitudo. et non solum, ait, Ptolemaeum vicit fraudulentia, sed ducem quoque foederis h. e. Judam Maccabaeum superavit dolis, sive quod dicit hoc est: cum ipse obtulisset pacem Ptolemaeo et fuisset dux foederis, postea est ei molitus insidias: Ptolemaeum autem hic non Epiphanen significat, qui quintus regnavit in Aegypto, sed Ptolemaeum Philometorem, filium Cleopatrae sororis Antiochi, cuius hic avunculus fuit. et cum post mortem Cleopatrae Eulaius eunuchus nutritius Philometoris et Lenaeus Aegyptum regerent et repeterent Syriam quam Antiochus fraude occupaverat, ortum est inter avunculum et puerum Ptolemaeum proelium, cumque inter Pelusium et montem Casium proelium commisissent, victi sunt duces Ptolemaei. Porro Antiochus parcens puero et amicitias simulans ascendit Memphim et ibi ex more Aegypti regnum accipiens puerique rebus se providere dicens, cum modico populo omnem Aegyptum subiugavit sibi et abundantes atque uberrimas ingressus est civitates fecitque quae non fecerunt patres eius et patres patrum illius: nullus enim regum Syriae ita vastavit Aegyptum, et omnes eorum divitias dissipavit et tam callidus fuit, ut prudentes cogitationes eorum qui duces pueri erant, sua fraude subverteret. — Haec Porphyrius sequens Suctorium (Sutorium) sermone laciniosissimo (latissimo) prosecutus est, quae nos brevi compendio diximus.«

(R) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 11, 25f.): »Haec Porphyrius interpretatur de Antiocho, qui adversus Ptolemaeum sororis suae filium profectus est cum exercitu magno. sed et rex austri i. e. duces Ptolemaei provocati sunt ad bellum multis auxiliis et fortibus nimis, et non potuerunt resistere Antiochi consiliis fraudulentis, qui simulavit pacem cum sororis filio et comedit cum eo panem et postea occupavit Aegyptum.«

(S) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 11, 27f.): »Nulli dubium est, quin Antiochus pacem cum Ptolemaeo fecerit et inierit cum eo convivium et dolos machinatus sit et nihil profecerit, quia regnum eius non potuerit obtinere, sed a militibus Ptolemaei eiectus sit.«

(T) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 11, 29f.): »Et Graeca et Romana narrat historia, postquam reversus est Antiochus expulsus ab Aegyptiis, venisse eum in Judaeam h. e. adversus testamentum sanctum et spoliasse templum et auri tulisse quamplurimum, positoque in arce praesidio Macedonum reversum in terram suam. et post biennium rursum contra Ptolemaeum exercitum congregasse et venisse ad austrum. cumque duo fratres Ptolemaei, Cleopatrae filii, quorum avunculus erat, obsiderentur Alexandriae, legatos venisse Romanos, quorum unus Marcus Popilius (Pompilius) Lenas, cum eum stantem invenisset in littore et senatus consultum dedisset, quo iubebatur ab amicis populi Romani recedere et suo imperio esse contentus, et ille ad amicorum responsionem consilium distulisset, orbem dicitur fecisse in arenis baculo quem tenebat in manu et circumscripsisse regem atque dixisse: senatus et populus Romanus praecipiunt, ut in isto loco respondeas, quid consilii geras. quibus dictis ille perterritus ait: si hoc placet senatui et populo Romano, recedendum est, atque ita statim movit exercitum. percussus autem dicitur esse, non quod interierit, sed quod omnem arrogantiae perdiderit magnitudinem« .... »Haec plenius in Maccabaeorum gestis legimus, quod postquam eum de Aegypto pepulerunt Romani, indignans venerit contra testamentum sanctuarii et ab his invitatus sit qui dereliquerant legem dei et se caeremoniis miscuerant ethnicorum.«

(U) Hieron., Comm. in Daniel. (11, 31—43): »,Brachia' — volunt autem eos significari qui ab Antiocho missi sunt post biennium quam templum exspoliaverat, ut tributa exigerent a Judaeis et auferrent cultum dei et in templo Jerusalem Jovis Olympii simulacrum et Antiochi statuas ponerent, quas nunc ,Abominationem desolationis' vocat, quando ablatum est holocaustum et iuge sacrificium.«

(32) »Et hoc in Maccabaeis legimus. quod quidam simulaverint se legis dei esse custodes et postea cum gentibus pactum fecerint, alii vero permanserint in religione.«

(33) »Quanta Judaei ab Antiocho passi sunt, Maccabaeorum libri referunt et triumphi eorum testimonio sunt, qui pro custodia legis dei flammas et gladios et servitutem et rapinas et poenas ultimas sustinuerunt.«

(34f.) »Parvulum auxilium Mathathiam significari arbitratur Porphyrius, de vico (monte) Modin, qui adversum duces Antiochi rebellavit et cultum veri dei servare conatus est; parvum autem, inquit, auxilium vocat, quia occisus est in proelio Mathathias, et postea Judas, filius eius, qui vocabatur Maccabaeus, pugnans cecidit et ceteri fratres eius adversariorum fraude decepti sunt.«

(36) »Porphyrius et ceteri qui secuntur eum de Antiocho Epiphane dici arbitrantur (interpretantur), quod erectus sit contra cultum dei et in tantam superbiam venerit, ut in templo Jerosolymis simulacrum suum poni iusserit. quodque sequitur: »Et diriget, donec compleatur ira, quia in ipso erit consummatio«, sic intelligunt, tam diu eum posse, donec irascatur ei deus et ipsum interfici iubeat. si quidem Polybius et Diodorus, qui bibliotheca-

rum scribunt historias, narrant eum non solum contra deum fecisse Judaeae, sed avaritiae facibus accensum etiam templum Dianae in Elimaide, quod erat ditissimum, spoliare conatum, oppressumque a custodibus templi et vicinis circum gentibus et quibusdam phantasiis atque terroribus versum in amentiam ac postremum morbo interiisse, et hoc ei accidisse commemorant, quia templum Dianae violare conatus sit.«

(37 ff.) »‚Et super concupiscentiam feminarum' Antiochi personae coaptabitur, qui luxuriosissimus fuisse dicitur et in tantum dedecus per stupra et corruptelas venisse regiae dignitatis, ut mimis quoque et scortis publice iungeretur et libidinem suam populo praesente compleret. — Deum Maozim ridicule Porphyrius interpretatus est, ut diceret in vico Modin, unde fuit Mathathias et filii eius, Antiochi duces Jovi posuisse statuam et compulisse Judaeos, ut ei victimas immolarent, i. e. deo Modin. — ‚Praesidia' etc.: quod Porphyrius ita edisserit: Faciet haec omnia, ut muniat arcem Jerusalem et in ceteris urbibus ponat praesidia et Judaeos doceat adorare deum alienum, haud dubium quin Jovem significet. quem cum illis ostenderit et adorandum esse persuaserit, tunc dabit deceptis honorem et gloriam plurimam et faciet ceteris, qui in Judaea fuerint, dominari. et pro praevaricatione possessiones dividet et dona distribuet.«

(40 f.) »Et haec Porphyrius ad Antiochum refert, quod XI. anno regni sui rursus contra sororis filium Ptolemaeum Philometorem dimicaverit. qui audiens venire Antiochum congregavit multa populorum millia, sed Antiochus quasi tempestas valida in curribus et in equitibus et in classe magna ingressus sit terras plurimas et transeundo universa vastaverit veneritque ad terram inclytam Judaeam ... et arcem munierit de ruinis murorum civitatis et sic perrexerit in Aegyptum. — Antiochus, aiunt, festinans contra Ptolemaeum, regem austri, Idumaeos et Moabitas et Ammonitas, qui ex latere Judaeae (Idumaeae) erant, non tetigit, ne occupatus alio proelio Ptolemaeum redderet fortiorem.«

Hieron., Comm. in Daniel. (zu 11. 44. 45): »Et in hoc loco Porphyrius tale nescio **(V)** quid de Antiocho somniat. pugnans, inquit, contra Aegyptios et Libyas Aethiopiasque pertransiens audiet sibi ab aquilone et ab oriente proelia concitari. unde et regrediens capiet Aradios resistentes et omnem in littore Phoenicis vastabit provinciam, confestimque perget ad Artaxiam regem Armeniae, qui de orientis partibus movebitur et interfectis plurimis de eius exercitu ponet tabernaculum suum in loco Apedno, qui inter duo latissima situs est flumina, Tigrim et Euphratem. cumque huc usque processerit, in quo monte inclyto sederit et sancto dicere non potest, quamquam [sic] ‚inter duo maria eum sedisse' probare non potest et stultum sit, duo Mesopotamiae flumina duo maria interpretari. montem autem inclytum idcirco praeteriit, quia secutus est Theodotionis interpretationem, qui ait: ‚Inter media maria super montem Saba sanctum'; cumque Saba nomen montis vel Armeniae vel Mesopotamiae putet, quare sit sanctus dicere non potest: etiam hac licentia mentiendi possumus nos addere quod ille conticuit, ‚sanctum' dici montem, quia iuxta errorem Armeniorum idolis sit consecratus. ‚Et veniet', inquit, ‚usque ad summitatem ipsius montis', in Elimaide provincia, quae est ultima Persarum ad orientem regio, ibique volens templum Dianae spoliare, quod infinita donaria habebat, fugatus a barbaris est, qui mira veneratione fanum illud suspiciebant, et mortuus est moerore consumptus in Tabes, oppido Persidis. haec ille in sugillationem nostri artificiosissimo sermone composuit, quae etiamsi potuerit approbare, non de Antichristo dicta, sed de Antiocho, quid ad nos, qui non omnibus scripturarum locis Christi probamus adventum et Antichristi mendacium? ... Haec quae manifesta sunt (scil. superiorem visionem) praeterit et de Judaeis asserit prophetari, quos usque hodie servire cognosci-

mus. et dicit eum, qui sub nomine Danielis scripsit librum, ad refocillandam spem suorum fuisse mentitum — non quo omnem historiam futuram nosse potuerit, sed quo iam facta memoraret; et in ultimae visionis calumniis immoratur, flumina ponens pro mari et montem inclytum et sanctum Apedno, quem ubi legerit, nullam potest proferre historiam.« Hieronymus legt hierauf die christliche Auslegung dieser Weissagung dar und fährt fort: »Septuaginta Apolinarius secutus de nomine Apedno omnino conticuit. hoc ideo prolixius posui, ut et Porphyrii ostendam calumniam, qui haec omnia ignoravit aut nescire se finxit, et Scripturae Sanctae difficultatem, cuius intelligentiam absque dei gratia et doctrina maiorum sibi imperitissimi vel maxime vindicant.«

(W) Hieron., Comm. in Daniel. (zu 12. 1 ff.): »Haetenus Porphyrius utcumque se tenuit ... de hoc capitulo quid dicturus est. in quo mortuorum describitur resurrectio? ... Sed quid non facit partinacia? ... et hoc. inquit, de Antiocho scriptum est, qui vadens in Persidem Lysiae. qui Antiochiae et Phoeniciae (Phaenici) praeerat, reliquit exercitum. ut adversus Judaeos pugnaret urbemque eorum Jerusalem subverteret; quae omnia narrat Josephus historiae auctor Hebraeae. quod talis fuerit tribulatio, qualis numquam, et tempus advenerit quale non fuit ex quo gentes esse coeperunt usque ad illud tempus. reddita autem victoria et caesis Antiochi ducibus ipsoque Antiocho in Perside mortuo salvatus est populus Israel. omnes qui scripti erant in libro dei. hoc est, qui legem fortissime defenderunt, et e contrario qui deleti sunt de libro. hoc est, qui praevaricatores existerunt legis et Antiochi fuerunt partium. tunc, ait, hi qui quasi in terrae pulvere dormiebant et operti erant malorum pondere et quasi in sepulcris miseriarum reconditi ad insperatam victoriam de terrae pulvere surrexerunt et de humo elevaverunt caput, custodes legis resurgentes in vitam aeternam et praevaricatores in opprobium sempiternum. magistri autem et doctores, qui legis notitiam habuerunt, fulgebunt quasi coelum, et qui inferiores populos exhortati sunt ad custodiendas caeremonias dei ad instar astrorum splendebunt in perpetuas aeternitates. ponit quoque historiam de Maccabaeis, in qua dicitur, multos Judaeorum sub Mathathia et Juda Maccabaeo ad eremum confugisse et latuisse in speluncis et in cavernis petrarum ac post victoriam processisse, et haec μεταφορικῶς quasi de resurrectione mortuorum esse praedicta.«

(5 f.) »Hoc Porphyrius more suo de Antiocho interpretatur.«

(7) »Tempus et tempora et dimidium temporis« tres et semis annos interpretatur Porphyrius ... Si itaque superiora, quae perspicue de Antichristo scripta sunt. refert Porphyrius ad Antiochum et ad tres et semis annos quibus templum dicit fuisse desertum, ergo et quod sequitur: »Regnum eius sempiternum. et omnes reges servient ei et obedient«, debet probare super Antiocho vel, ut ipse putat. super populo Judaeorum, quod nequaquam stare manifestum est.« ... »Quando populus dei dispersus fuerit« — Antiocho persequente, ut vult Porphyrius. tunc haec omnia complebuntur.«

(11) Hos MCCXC dies Porphyrius in tempore Antiochi et in desolatione templi dicit completos.«

(12) Porphyrius hunc locum ita edisserit. ut XLV dies, qui super MCCXC sunt, victoriae contra duces Antiochi tempus significent, quando Judas Maccabaeus fortiter dimicavit et emundavit templum idolumque contrivit et victimas obtulit in templo dei.«

(13) Frustra Porphyrius vult omnia referre ad Antiochum. cuius calumniae, ut diximus, plenius responderunt Eusebius Caesariensis et Apolinarius Laodicenus et ex parte disertissimus vir martyr Methodius. quae qui scire voluerit. in ipsorum libris poterit invenire.«

Hieron. Comm. in Jesaj. IX, c. 30: »Hoc adnotavimus, ut quod in Danielis extrema **(X)** legimus visione deum Maozim (מעזים), non ut Porphyrius somniat, deum viculi Modim (Moden), sed robustum deum et fortem intellegamus.« (Siehe oben sub U, 34). Vgl. Comm. in Jesaj. XI praef.: »(Nach Anführung einer Wolke von kirchlichen Schriftstellern, die er zur Erklärung der Danielschen Jahrwochen herangezogen habe) nolui sie unum recipere, ut viderer alios condemnare. et certe si tanti et tam eruditi viri fastidiosis lectoribus displicent, quid de me facturi erant, qui pro tenuitate ingenioli invidorum morsibus pateo? ... intelligant me non omnium probare fidem. qui certe inter se contrarii sunt, sed ad distinctionem Josephi Porphyriique dixisse, qui de hac quaestione plurima disputarunt.«

Das in Nr. 43 Mitgeteilte stammt größtenteils aus Porphyrius, auch wo es nicht ausdrücklich als sein Eigentum von Hieronymus bezeichnet ist. An zahlreichen Stellen sind aber leicht zu unterscheidende Sätze des Hieronymus dazu aufgenommen, weil sie Rückschlüsse auf das von Porph. Ausgeführte ermöglichen. Das in runde Klammern Gesetzte bezeichnet Varianten.

Was Hieron. in der Praef. zur Übersetzung des Buches Daniel (»Vulgata«) und adv. Rufin. II, 33 zum Daniel-Kommentar des Porphyrius bemerkt hat, s. oben »Zeugnisse« Nr. XVII (Schluß). Was er im Daniel-Kommentar (zu c. 1, 1) zum Geschlechtsregister Jesu bei Matthäus bemerkt hat, s. unter Nr. 11.

Zu Daniel-Porphyrius-Hieronymus s. die Studie von Lataix in der Rev. d'hist. et de Litt. Relig. II, 1897, p. 164 ff., 268 ff., Müller, Fragm. Histor. Graec. III p. 688. — Oben zu Absatz B vgl. Julius Afric., ep. ad Orig. (Texte u. Unters. Bd. 34, 3 S. 79): ὡς δὲ ὁ μὲν ὑπὸ πρῖνον ἔφασκεν, ἀποκρίνεται πρίσειν αὐτὸν τὸν ἄγγελον. τῷ δὲ ὑπὸ σχῖνον εἰρηκότι σχισθῆναι παραπλησίως ἀπειλεῖ. ἐν μὲν οὖν Ἑλληνικαῖς φωναῖς τὰ τοιαῦτα ὁμοφωνεῖν συμβαίνει, παρὰ τὴν πρῖνον τὸ πρῖσαι καὶ σχίσαι παρὰ τὴν σχῖνον, ἐν δὲ τῇ Ἑβραΐδι τῷ παντὶ διέστηκεν. Porphyrius hat den Africanus benutzt. Vgl. auch Hieron., Comm. in Daniel 13, 58 f.: »Quia Hebraei reprobant historiam Susannae, dicentes eam in Danielis volumine non haberi, debemus diligenter inquirere nomina σχίνου καὶ πρίνου, quae Latine ilicem et lentiscum interpretantur, si sint apud Hebraeos et quam habeant etymologiam, ut a σχίνῳ scissio et a πρίνῳ sectio sive serratio dicatur lingua eorum. quod si non fuerit inventum, necessitate cogemur et nos eorum acquiescere sententiae. qui Graeci tantum sermonis hanc volunt esse περικοπήν (so Porphyrius), quae Graecam habeat tantum etymologiam et Hebraicam non habeat.« — Zu μεταφορικῶς (43 W Schluß) s. Nr. 69 (ἀλληγορικῶς) u. 54.

44.

Hieron. Comm. in Matth. (zu 24, 16 f.): »De hoc loco i. e. de abominatione desolationis, quae dicta est a Daniele propheta, stante in loco sancto, multa Porphyrius XIII. operis sui volumine contra nos blasphemavit, cui Eusebius Caesariensis episcopus tribus respondit voluminibus, XVIII., XIX. et XX., Apolinarius quoque scripsit plenissime, superfluusque conatus est uno capitulo velle disserere, de quo tantis versuum millibus disputatum est.«

Lataix (p. 164) vermutet, daß »XIII« ein Schreibfehler für »XII« ist, da das Buch Daniel im 12. Buch von Porphyrius behandelt worden sei. Die Annahme liegt sehr nahe, ist aber nicht notwendig, da sich die Widerlegung auch noch aufs 13. erstrecken konnte oder

da Porph. im 13. auf eine Danielstelle zurückgekommen sein kann. Auffallend ist das »scripsit plenissime superflueque« [so die Überlieferung] neben dem Folgenden. Lataix (a. a. O.) vermutet einen schweren Fehler und will »vicesimo sexto« für »plenissime« einsetzen (nach Nr. 43 A). Allein die Stelle ist geheilt, wenn »superfluusque« (Wil.) gelesen wird; dann ist auch »velle disserere« nicht mehr anstößig. Zu »tantis versuum millibus« s. Zeugnisse Nr. XVII: »multis versuum millibus« an vier Stellen).

45.

Hieron., Comm. in Osee (zu 1, 2): »Si quis autem contentiosus, et maxime gentilium, noluerit figuraliter dictum recipere et irriserit prophetam fornicariae copulatum, opponamus ei« etc.

Hieron., Comm. in Osee (zu 1, 8f.): »Si quis autem contentiosus interpres noluerit recipere ista, quae diximus, sed meretricem nomine Gomer, filiam Deblaim, primum et tertium masculos, secundam, quae media est, feminam intellexit procreasse, hoc volens scripturam sonare quod legitur, respondeat quomodo« etc.

Bezieht sich wahrscheinlich auf Porphyrius. — Daß Praefat. Comm. in Ezech. nicht »Porphyrium« (in Verbindung mit Sizilien) zu lesen ist, sondern »Porphyrionem« (der Gigant), hat schon Valesius sichergestellt.

46.

Augustin., ep. 102 (ad Deograt., sex quaestiones contra paganos expositas continens), 30: »Postrema quaestio proposita est de Jona nec ipsa quasi ex Porphyrio sed tamquam ex irrisione paganorum; sic enim posita est: ‚Deinde quid sentire‘, inquit, ‚debemus de Jona, qui dicitur in ventre ceti triduo fuisse? quod satis ἀπίθανον est et incredibile transvoratum cum veste hominem fuisse in corde piscis; aut si figura est, hanc dignaberis pandere. deinde quid sibi etiam illud vult supra evomitum Jonam cucurbitam natam? quid causae fuit, ut haec nasceretur? hoc enim genus quaestionis multo cachinno a paganis graviter inrisum animadverti.‘«

Cf. Hieron., Comm. in Jonam 2, 1 ff.: »Nec ignoro, quosdam fore, quibus incredibile videatur, tribus diebus ac noctibus in utero ceti, in quo [sic] naufragia dirigebantur, hominem potuisse servari, qui utique fideles erunt aut infideles .... Augustin., l. c. c. 32: »et tamen si hoc, quod de Jona scriptum

5 ἀπίθανον: hier schimmert das griechische Original durch; s. Nr. 55: ἀπιθάνως. 9 multo cachinno: s. Nr. 49 und sonst. — Zu Apulejus und Apollonius s. Nr. 4. — Die Meinung Augustins, dies stamme nicht von Porphyrius, ist schwerlich von Belang; er suchte den von ihm als Philosophen hochgeschätzten Gelehrten zu entlasten.

est, Apuleius Madaurensis vel Apollonius Tyaneus fecisse diceretur . . . ., si de istis quos magos et philosophos laudabiliter nominant, tale aliquid narraretur, non iam in buccis creparet risus, sed typhus. ita rideant scripturas nostras, quantum possunt.«

47.

Euseb., Demonstr. VI, 18, 11: Εἰ δὲ λέγοι τις κατὰ Ἀντίοχον τὸν Ἐπιφανῆ ταῦτα πεπληρῶσθαι (Sacharj. 14), σκευάσθω εἰ οἷός τέ ἐστιν ἀποδιδόναι καὶ τὰ λοιπὰ τῆς προφητείας κατὰ τοὺς Ἀντιόχου χρόνους, οἷον τὸ αἰχμαλωσίαν πεπονθέναι τὸν λαὸν καὶ τὸ στῆναι τοὺς πόδας κυρίου ἐπὶ τὸ τῶν ἐλαιῶν ὄρος . . . . καὶ εἰ τὸ »ὄνομα κυρίου« ἐκύκλωσεν τὴν γῆν πᾶσαν καὶ τὴν ἔρημον, ὅτε τῆς Συρίας Ἀντίοχος ἐκράτει.

Höchstwahrscheinlich ist hier Porphyrius gemeint (s. Nr. 43).

III. Kritik der Taten und Sprüche Jesu

(Nr. 48—72; Nr. 66—72 speziell zum Joh.-Ev.)[1].

48.

Makar. III, 18: Φέρε δέ σοι κἀκείνην ὧδε τὴν λέξιν εἴπωμεν, τίνος χάριν τοῦ πειράζοντος τὸν Ἰησοῦν λέγοντος· Βάλε σεαυτὸν ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ κάτω, τοῦτο μὲν οὐ ποιεῖ, φησὶ δὲ πρὸς αὐτόν· Οὐ πειράσεις κύριον τὸν θεόν σου; ὅπερ δοκεῖ μοι δεδοικότα τὸν τῆς καταπτώσεως κίνδυνον τοῦτ᾽ εἰρηκέναι· εἰ γάρ, ὥς φατε, ἄλλα τε πολλὰ διεπράττετο θαύματα καὶ δὴ καὶ νεκροὺς ἀνίστα λόγῳ μόνῳ, ἐχρῆν αὐτὸν παραχρῆμα δεῖξαι ὡς ἱκανὸς καὶ ἑτέρους ἀπὸ

2 ff. Matth. 4, 6 (ἀπὸ τ. ἱεροῦ sonst kein Zeuge). 5 f. S. Mark. 5, 41; Luk. 7, 14; Joh. 11, 43. ἱκανὸν Cod., corr. Wil.

[1] Siehe hierzu die einleitende Bemerkung zu Nr. 2. — Lardner (T. 7, 1838, p. 444) bemerkt: »Dr. Macknight in the Truth of the Gospel History p. 319, 320 says, ‚Porphyry blames Jesus, as giving encouragement to fraud by the parable of the steward, who wasted his Lord's goods‘ (Luk. 16, 1 ff.). The same observation is also in his Harmony of the four Gospels p. 404, 2nd edit. Not having in my papers any reference to such a passage of Porphyry, I have written to Dr. Macknight, entreating him to refer me to the place intended by him, where the observation might be found. Nevertheless I have not received from him any such reference. I must therefore conclude, that by some means or other, that learned and laborious writer has been led into a mistake.« Ich vermag dem nichts hinzuzufügen.

κινδύνων ῥύεσθαι ἐν τῷ δισκεῦσαι τοῦ ὕψους ἄνωθεν αὐτὸν κάτω καὶ μηδὲ ὁτιοῦν αὐτὸν λωβηθῆναι τοῦ σώματος, καὶ μάλισθ' ὅτι καὶ γραφικὸν εἰς αὐτόν που διελάλει κεφάλαιον, φάσκον· Ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσί σε μήποτε προσκόψῃς πρὸς λίθον τὸν πόδα σου. ὅθεν τοῖς ἐν τῷ ἱερῷ παροῦσι δεῖξαι τῷ ὄντι δίκαιον, ὅτι θεοῦ παῖς ἐστι καὶ παντὸς κινδύνου δύναται αὐτόν τε καὶ τοὺς αὐτοῦ ῥύεσθαι.

7 μηδὲν Cod., corr. Wil. 9 f. Matth. 4, 7.

49.

Makar. III, 4: Εἰ δὲ θέλοι τις κἀκείνην τὴν ἱστορίαν εἰπεῖν, ὄντως ὕθλος φανεῖται καπηλικὸς τὸ λεχθέν, ὁπηνίκα Ματθαῖος μὲν δύο δαίμονας ἀπὸ μνημείων λέγει ἀπαντῆσαι τῷ Χριστῷ, εἶτα φοβηθέντας τὸν Χριστὸν εἰς χοίρους ἀπελθεῖν καὶ ἀποκτεῖναι πολλούς. Μάρκος δὲ καὶ ἀριθμὸν ὑπέρμετρον οὐκ ὤκνησεν ἀναπλάσαι τῶν χοίρων· φησὶ δὲ οὕτως· Ἔλεγεν αὐτῷ· ἔξελθε τὸ πνεῦμα τὸ ἀκάθαρτον ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου· καὶ ἐπερώτησεν αὐτόν· τί σοι ὄνομα· καὶ ἀπεκρίθη . . ., ὅτι πολλοί . . . καὶ παρεκάλει αὐτόν, ἵνα μὴ ἐκβάλῃ αὐτὸν ἔξω τῆς χώρας. ἦν δὲ ἐκεῖ ἀγέλη χοίρων βοσκομένη, καὶ παρεκάλει αὐτὸν τὰ δαιμόνια, ὅπως ἐπιτρέψῃ αὐτοῖς ἀπελθεῖν εἰς τοὺς χοίρους. καὶ ἀπελθόντες εἰς τοὺς χοίρους ὥρμησαν κατὰ τοῦ κρημνοῦ εἰς τὴν θάλασσαν, ὡς δισχίλιοι, καὶ ἀπεπνίγησαν· οἱ δὲ βόσκοντες ἔφυγον. ὢ μῦθος, ὢ λῆρος, ὢ γέλως ὄντως πλατύς. χοίρων πλῆθος δισχιλίων εἰς θάλασσαν ἔδραμε καὶ συμπνιγὲν ἀπώλετο. καὶ πῶς ἀκούων τις, ὡς οἱ δαίμονες παρακαλοῦσιν, ἵνα μὴ πεμφθῶσιν εἰς ἄβυσσον, εἶτ' ὁ Χριστὸς παρακληθεὶς τούτους οὐκ ἔπεμψεν, ἀλλὰ τοῖς χοίροις αὐτοὺς ἐπαπέστειλεν, οὐκ ἐρεῖ· φεῦ τῆς ἀπαιδευσίας. φεῦ τῆς κωμικῆς πλάνης, φονίων πνευμάτων καὶ βλάβην ἐν κόσμῳ πολλὴν ἐργαζομένων

2 f. Matth. 8. 28 ff. 4 ff. Mark. 5, 8 ff. (ἀπὸ τ. ἀνθρ. A 33 al[5] e f i l q al vid Vulg. >ἐκ τ. ἀνθρ. die andern — ἐπηρώτησεν A a c e ff[2] i q, vgl. Luk. >ἐπηρώτα die meisten — σοι ὄνομα mit D Ital., Vulg. >ὄνομά σοι die meisten — ἀπεκρίθη ohne λέγων D a b e f i q, λέγει αὐτῷ oder ἀπεκρίθη λέγων die anderen — es fehlen (wohl zufällig) die Worte vor ὅτι: λεγιὼν ὄνομά σοι — nach πολλοὶ fehlt ἐσμεν — nach αὐτὸν fehlt πολλά — ἵνα μὴ ἐκβάλῃ αὐτόν: ἵνα μὴ αὐτὰ ἀποστείλῃ Mark., aber αὐτὸν bieten ℵ L K T b e, und »expelleret« lesen zahlreiche sehr alte lat. Codd. — ἐκεῖ πρὸς τῷ ὄρει Mark., aber in den Codd. 1, 33 (?) fehlt πρ. τ. ὄρ. — ἀγέλη χοίρων μεγάλη Mark., μεγάλη fehlt auch in D L U, sehr vielen alten lat. Codd., Vulg. — (πάντες) οἱ δαίμονες Mark., δαιμόνια mit Def — παρεκάλεσαν αὐτὸν λέγοντες Mark. — πέμψον ἡμᾶς εἰς τοὺς χοίρους, ἵνα εἰς αὐτοὺς εἰσέλθωμεν Mark., zu der Fassung hier s. Luk. 8, 32 — zu καὶ ἀπελθόντες εἰς τ. χοίρ. s. Matth. 8, 32 — ἐπνίγοντο Mark., zu ἀπεπνίγησαν s. Luk. 8, 33 [ἀπεπνίγη, S al[3] ἀπεπνίγησαν] — καὶ οἱ βόσκοντες Mark., οἱ δὲ βοσκ. mit Π unc[8] codd., fast allen Lateinern, wie Matth.) Z. 1 θέλοντες Cod., corr. Wil. Z. 7. Im Cod. sind keine Lücken angegeben.

λαμβάνειν ἀξίωσιν καὶ ὅπερ ἐβούλοντο, τοῦτ' ἐπιτρέπειν αὐτοῖς. ἐβούλοντο δ' οἱ δαίμονες χορεύειν ἐν βίῳ καὶ παίγνιον ποιεῖν τὸν κόσμον ἀκόρεστον· ἐβούλοντο γῆν συμμῖξαι καὶ θάλασσαν καὶ πενθικὸν τὸ σύμπαν ἐκτελέσαι θέατρον· ἐβούλοντο τὰ στοιχεῖα ἐκταράξαι τῇ συγχύσει καὶ κτίσιν ὅλην ἀμαλδῦναι τῇ βλάβῃ· [οὐ γὰρ] ἐχρῆν δ' οὖν τοὺς κακῶς διαθεμένους τὸν ἄνθρωπον εἰς ὅπερ ἀπηύχοντο τῆς ἀβύσσου χωρίον βαλεῖν, τοὺς ἀρχεκάκους, ἀλλ' οὐ θηλυνόμενον αὐτῶν τῇ παρακλήσει ἑτέραν ἐπιτρέψαι συμφορὰν ἀπεργάσασθαι. εἰ γὰρ ὄντως ἀληθὲς τοῦτο καὶ μὴ πλάσμα τυγχάνει, ὡς ἡμεῖς σαφηνίζομεν, πολλὴν ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ κατηγορεῖ κακίαν, ἐλαύνειν μὲν ἐξ ἑνὸς ἀνθρώπου τοὺς δαίμονας, τούτους δὲ χοίροις ἐπιπέμπειν ἀλόγοις καὶ τοὺς συβώτας ἐκδειματῶσαι τοῖς φόβοις καὶ φεύγειν ἀπνευστὶ ποιῆσαι ἐν ταραχῇ καὶ πόλιν ἐπὶ τῷ γενομένῳ σοβῆσαι θορύβῳ. οὐ γὰρ δίκαιον μὴ μόνον ἑνὸς ἢ δυοῖν ἢ τριῶν ἢ τρισκαίδεκα, ἀλλὰ παντὸς ἀνθρώπου θεραπεῦσαι τὴν βλάβην, καὶ μάλισθ' ὅτι τούτου χάριν αὐτὸν ἐπιστῆναι τῷ βίῳ μαρτυρούμενον; ἀλλ' ἁπλῶς ἕνα μὲν δεσμῶν ἀοράτων ἐκλύειν, ἄλλοις δὲ τοὺς δεσμοὺς ἀποστέλλειν ἀφανῶς, καί τινας μὲν τῶν φόβων ἐλευθεροῦν αἰσίως, τινὰς δὲ τοῖς φόβοις περιβάλλειν ἀλόγως, τοῦτο οὐ κατόρθωμα, ἀλλὰ κακουργία δικαίως ἂν κληθείη. οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τῷ πολεμίων λαμβάνειν ἀξίωσιν ἐπὶ χώραν ἑτέραν οἰκεῖν καὶ κατανέμεσθαι ὅμοιον πράττει βασιλεῖ φθείροντι τὸ ὑπήκοον, ὅστις, ἀδυνατῶν ἐκ πάσης χώρας ἐλάσαι τὸν βάρβαρον, εἰς τόπον ἐκ τόπου τοῦτον ἐκπέμπει μένειν, χώραν ἐκ τοῦ κακοῦ μίαν ἐξαιρούμενος καὶ μίαν ἔκδοτον τῷ κακῷ δωρούμενος. εἰ γοῦν καὶ ὁ Χριστὸς ὁμοίως ἀδυνατῶν τότε τῆς ἐνορίου ἐλάσαι τὸν δαίμονα εἰς ἀγέλην αὐτὸν τῶν χοίρων ἐξέπεμπε, τερατῶδες μὲν ὄντως τοῦτο καὶ χρᾶναι τὴν ἀκοὴν [ποιεῖ] δυνάμενον, μεστὸν δὲ φαύλης ὑπονοίας ἐργάζεται. εὐθὺς γὰρ ταῦτ' ἀκούσας ⟨εἰ⟩ εὖ φρονῶν ἔκρινεν αὐτόθεν δικάσας τὴν ἀφήγησιν, καὶ ψῆφον ἀνάλογον ἐπῆγε τῷ πράγματι λέγων· εἰ μὴ πᾶσαν τὴν ὑφήλιον τῆς βλάβης ἐλευθεροῖ, ἀλλ' εἰς διαφόρους χώρας φυγαδεύει τὰ βλάπτοντα καί τινων φροντίζει καί τινων οὐ κήδεται, οὐκ ἀσφαλὲς τούτῳ προσφεύγειν καὶ σώζεσθαι· ὁ γὰρ σωθεὶς τοῦ μὴ σωθέντος λυπεῖ τὴν διάθεσιν, καὶ ὁ μὴ σωθεὶς τοῦ σωθέντος ὑπάρχει κατήγορος. ὅθεν, ὡς ἐγὼ κρίνω, πλάσμα τῆς ἱστορίας ταύτης ἡ ἀφήγησις. εἰ δ' οὐ πλάσμα τυγχάνει, τῆς δ' ἀληθείας συγγενές, γέλως ὄντως ἱκανὸς τῶν χασμωμένων ἐστί. φέρε γὰρ ὧδε τουτὶ σαφῶς ἐξετάσωμεν, πῶς ἐν Ἰουδαίᾳ γῇ τοσοῦτο πλῆθος τότε χοίρων ἐνέμετο τῶν μάλιστα ῥυπαρῶν καὶ μισουμένων τοῖς Ἰουδαίοις βοσκημάτων ἄνωθεν, πῶς δὲ καὶ πάντες οἱ χοῖροι

18 ἀκόρεστον muß bleiben, Wil. 20 οὐ γὰρ aus Z. 27 Wil. 22 ἀλλὰ Cod. (für ἀλλ' οὐ). 26 ποιήσας Cod. 29 Vgl. Joh. 1, 29 und unten Nr. 65. 32 τοῦτο γὰρ Cod. 32 τὸ Cod., τῷ Wil. 38 καὶ χρᾶναι τοῦτο Cod. 38 ποιεῖ streicht Wil. 40 ἐπῆρε Cod. 45 αὕτη für ταύτης?

ἐκεῖνοι συνεπνίγησαν, λίμνης οὐ θαλάσσης βαθείας ὑπαρχούσης. καὶ ταῦτα μὲν νηπίοις κρίνειν παραχωρήσωμεν!

49 s. Nr. 55.
Zu Porphyrius' Auffassung der Dämonen s. de abstin. II, 38—43 und den Brief an Anebo; auch Wolff, Porphyrii de philos. ex oracul. 214 ff. 227.

Hieron., c. Vigilant. 10: »Nisi forte in more gentilium impiorumque Porphyrii et Eunomii has praestigias daemonum esse confingas, et non vere clamare daemones, sed sua simulare tormenta« (zu Matth. 8, 29; Mark. 5, 7).

Crafer macht darauf aufmerksam, daß dieser Zug sich in der langen Ausführung des Heiden bei Makarius (oben) nicht finde, und schließt daraus auf die Willkür, mit welcher der Heide bei der Wiedergabe des Porphyrius verfahren ist; allein er hat übersehen, daß der Exzerptor die Kritik des Porphyrius nicht vollständig wiedergegeben und speziell Matth. 8, 29 (Mark. 5, 7) ganz beiseitegelassen hat; auch kann »et non vere« usw. dem Eunomius angehören. — Die Zusammenstellung von Porphyrius und Eunomius ist boshaft (vgl. dazu »Zeugnisse« Nr. XXIX: Porphyrius und Origenes). Wo sich dieser über die Dämonen geäußert hat, ist unbekannt.

50.

Makarius, lib. I.: Aus dem verlorenen I. Buch des Makarius Magn. (cap. 6) hat Nicephorus in den Antirrhetica (vgl. Spicil. Solesm. I p. 332) eine Stelle zitiert, an welcher Makarius sich mit Matth. 9, 20 ff. beschäftigt (die Geschichte vom blutflüssigen Weib): Γράφει (scil. ὁ Μακάριος) γὰρ ἐν τῷ α΄ λόγῳ τῆς αὐτῆς βίβλου κατὰ τὸ ϛ΄ κεφάλαιον, ἐν ᾧ καὶ περὶ τῶν παρὰ τοῦ Χριστοῦ τελουμένων θαυμάτων διέξεισιν, τοιάδε· Τότε δὲ Βερενίκην κτλ. Es folgt hieraus, daß sich auch Porphyrius mit den Wundern Jesu und so auch mit Matth. 9, 20 ff. beschäftigt hat. Was er aber zu dieser Stelle bemerkt hat, läßt sich aus dem Zitat des Nicephorus nicht ermitteln.

51.

Makar. II, 7: Nur die Antwort des Makarius ist erhalten, die Ausführung des Porphyrius (II, 1) ist verloren. Porphyrius hat, wie sich aus der »Antwort« ergibt, Matth. 10, 34—38 (μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην ἐπὶ τὴν γῆν, ἀλλὰ μάχαιραν κτλ.) angegriffen. In welchem Sinne dies geschehen ist, nämlich in einem pazifistischen, ergibt sich aus den Gegenbemerkungen des Makarius, die von dem Kampfe gegen die bösen Geister, die Sinnlichkeit und Weltlichkeit handeln, zu welchem die Christen verpflichtet sind und zu welchem sie die geistliche Waffenrüstung anlegen müssen. Auch auf die Märtyrer und ihre Trennung von Verwandten und

Freunden wird verwiesen; dabei wird die Märtyrerin Thekla ausdrücklich genannt. Ferner sollen die Scharen der Mönche und die Asketen der verschiedensten Art den evangelischen Spruch illustrieren: »Das Schwert« ist geistlich zu verstehen — Porphyrius hatte es also wörtlich genommen — und bedeutet die Kraft, in welcher sich die christlichen Heroen von der Welt geschieden haben: τούτους πάντας ἡ σωτήριος διέτεμε μάχαιρα ἐν ἑνὶ καθάπερ οἴκῳ ἀτραυματίστως διχάσασα· τέμνει γὰρ αὕτη γνώμας καὶ μώλωπας οὐ ποιεῖ.... οὐ σώματα διχάζει. Schließlich führt Makarius aus, daß das Schwert auch als εὐαγγελικὴ χάρις die Trennung der Apostel vom Gesetz der Beschneidung und der Synagoge bedeute.

Zur Sache s. Tertull., adv. Marc. IV, 29. Schon Marcion hat Anstoß an dem Spruch genommen.

52.

Makar. IV, 9: Εἴ γε δεῖ κἀκείνην τὴν πεῦσιν μηρυκήσασθαι, ὡς Ἰησοῦς λέγει· Ἐξομολογοῦμαί σοι, πάτερ, κύριε τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, ὅτι ἀπέκρυψας ταῦτα ἀπὸ σοφῶν καὶ συνετῶν καὶ ἀπεκάλυψας αὐτὰ νηπίοις, καὶ ἐν τῷ Δευτερονομίῳ δὲ γέγραπται· Τὰ κρυπτὰ κυρίῳ τῷ θεῷ ἡμῶν καὶ τὰ φανερὰ ἡμῖν. σαφέστερα οὖν δεῖ εἶναι καὶ οὐκ αἰνιγματώδη τὰ τοῖς νηπίοις καὶ ἀσυνέτοις γραφόμενα· εἰ γὰρ ἀπὸ τῶν σοφῶν κέκρυπται τὰ μυστήρια, νηπίοις δὲ καὶ θηλαζομένοις ἀλόγως ἐκκέχυται, βέλτιον τὴν ἀλογίαν ζηλοῦν καὶ τὴν ἀμαθίαν· καὶ τοῦτο τῆς σοφίας τοῦ ἐπιδημήσαντος τὸ μέγα κατόρθωμα, κρύψαι μὲν τῶν σοφῶν τὴν ἀκτῖνα τῆς γνώσεως, ἄφροσι δὲ ταύτην ἐκκαλύψαι καὶ βρέφεσιν.

2 ff. Matth. 11. 25 (ἔκρυψας ℵ B D). 4 f. Deut. 29. 29 (ἡμῶν. ἡμῖν A F. ὑμῶν, ὑμῖν die anderen). 7 θηλαζομένοις, s. Matth. 21, 26 — ἀλόγως: von zweiter Hand; vielleicht ἀλόγοις, s. Nr. 49 Z. 25. Zur Sache vgl. Nr. 54.

53.

Makar. II, 8: Nur die Antwort des Makarius ist erhalten, die Ausführung des Porphyrius (II, 2) ist verloren. Porphyrius hat sich, wie die »Antwort« zeigt, gegen Matth. 12. 48. 49 (τίς ἐστιν ἡ μήτηρ μου κτλ.) gerichtet. Die Widerlegung läßt nicht sicher erkennen, was der Philosoph ausgesetzt hat: denn sie beschränkt sich darauf, zu zeigen, daß Jesus kein υἱὸς ἄνθρωπος, sondern Gott gewesen sei. Wahrscheinlich hat Porphyrius geschlossen, daß der, welcher eine menschliche Mutter und sogar Brüder hatte, kein Gott gewesen sein kann, sondern ein einfacher Mensch war. Makarius

schreibt: Εἰ δ' οὐδεὶς οὐδὲ ἦν οὐδ' ἔστιν οὐδ' ἔσται ποτὲ υἱὸς ἄνθρωπος τοιαύτας ἐκτελῶν πραγματείας, πῶς οὐχ ὑποστέλλεσθε τὸν Μονογενῆ τοῦ θεοῦ υἱὸν ἄνθρωπον θρυλοῦντες κεκτημένον ἀδελφούς. Doch ist vielleicht auch an das zu denken, was der Heide bei Pseudojustin (Diodor). Quaest. et Resp. ad Orthod. 153 (136) als Einwurf erhebt: Εἰ τὸ τοὺς γονέας ἀθετεῖν ὑπὸ τῆς θείας γραφῆς ἀπηγόρευται καὶ ὁ μετιὼν τὰ ἀπηγορευμένα ἁμαρτωλὸς ὀνομάζεται, πῶς ἐν διαφόροις τόποις τοὺς οἰκείους γονεῖς ὁ δεσπότης Χριστὸς ἀθετήσας ἀναμάρτητος δείκνυται; ἐν μὲν γὰρ τῷ γάμῳ διὰ τὸ Τί ἐμοὶ καὶ σοὶ γύναι τῇ μητρὶ λέγειν ἐπέπληξεν. ἡνίκα δὲ θεάσασθαι αὐτὸν ἡ μήτηρ ἠθέλησε, μητέρα καὶ ἀδελφοὺς τοὺς τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ ποιοῦντας ὠνόμασε κτλ. Der Schlußsatz (Εἰ δὲ τὰ ῥηθέντα ἐναντίως ἔχει πρὸς ἄλληλα, πῶς τὰ ἀλλήλοις ἐναντία τὴν παρ' ἀλλήλων οὐ λαμβάνει κατάλυσιν;) erinnert an Porphyrius' Art.

54.

Makar. IV, 8: Ἄλλο δὲ μυθωδέστερον τούτου καθάπερ ἐν νυκτὶ δόγμα ψηλαφήσωμεν ἐν τῷ· Ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν κόκκῳ σινάπεως, καὶ πάλιν· Ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ζύμῃ, καὶ αὖθις· Ὁμοία ἐστὶν ἀνθρώπῳ ἐμπόρῳ ζητοῦντι καλοὺς μαργαρίτας; ταῦτα γὰρ οὐκ ἀνδρῶν, ἀλλ' οὐδ' ὀνειροπολούντων γυναίων τὰ μυθάρια· ὅταν γάρ τις περὶ μεγάλων ἢ θείων ἀπαγγέλῃ, κοινοῖς μὲν ὀφείλει καὶ ἀνθρωπίνοις χρῆσθαι παραδείγμασι σαφηνείας ἕνεκεν, οὐ μὴν οὕτω χυδαίοις καὶ ἀσυνέτοις. ταῦτα τὰ ῥήματα, μετὰ τοῦ ταπεινὰ εἶναι καὶ μὴ πρέποντα τηλικούτοις πράγμασιν, οὐδεμίαν ἔχει ἐν ἑαυτοῖς ἔννοιαν συνετὴν οὐδὲ σαφήνειαν· καίτοι σφόδρα προσῆκεν αὐτὰ εἶναι σαφῆ διὰ τὸ μὴ σοφοῖς μηδὲ συνετοῖς, ἀλλὰ νηπίοις γεγράφθαι.

2 Matth. 13, 31. 3 Matth. 13, 33. 3 f. Matth. 13, 45. 10 vgl. Matth. 11, 25. Dem Porphyrius sind diese Sprüche deshalb ganz unverständlich, weil er sie rein eschatologisch verstand. Z. 6 πράγμασι Cod., παραδείγμασι Wil. Zum Schluß s. Nr. 52.

55.

Makar. III, 6: Φέρε δέ σοι κἀκείνην ἐκ τοῦ εὐαγγελίου τὴν ῥῆσιν ἀναπτύξωμεν τὴν γελοίως μὲν ὧδε γραφεῖσαν ἀπιθάνως. γελοιωδέστερον δὲ ἔχουσαν τὸ διήγημα, ὁπηνίκα τοὺς μαθητὰς ἀπὸ δείπνου προπέμψας ὁ Ἰησοῦς διαπλεῦσαι τὴν θάλασσαν αὐτὸς ἐπέστη τῇ τετάρτῃ τῆς νυκτὸς αὐτοῖς φυλακῇ δεινῶς ὑπὸ τῆς ζάλης τετρυχωμένοις τοῦ χειμῶνος, ἅτε παννύχιον μοχλεύουσιν [αὐτοῖς] τῇ βίᾳ τῶν

1 ff. Mar. 6, 45—52; Matth. 14, 22—33. 3 ἀπὸ δείπνου vgl. Marc. 6, 34 ff.; Matth. 14, 14 ff. Zu ἀπιθάνως (Z. 2) s. Nr. 46.

κυμάτων· τετάρτη γὰρ τῆς νυκτὸς φυλακή ἐστιν ἡ δεκάτη τῆς νυκτὸς ὥρα, μεθ' ἣν ὑπολείπονται τρεῖς ὑστεραῖοι ὧραι. οἱ γοῦν τὴν ἀλήθειαν τῶν τόπων ἀφηγούμενοί φασι θάλασσαν μὲν ἐκεῖ μὴ εἶναι, λίμνην δὲ μικρὰν ἐκ ποταμοῦ συνεστῶσαν ὑπὸ τὸ ὄρος κατὰ τὴν Γαλιλαίαν χώραν παρὰ πόλιν Τιβεριάδα, ἣν καὶ μονοξύλοις μικροῖς διαπλεῦσαι ῥᾴδιον ἐν ὥραις οὐ πλεῖον δύο, μήτε δὲ κῦμα μήτε χειμῶνα χωρῆσαι δυναμένην. ἔξω τοίνυν τῆς ἀληθείας πολὺ βαίνων ὁ Μάρκος σφόδρα γελοίως τοῦτο συγγράφει τὸ μύθευμα τὸ διανυθεισῶν ὡρῶν ἐννέα τῇ δεκάτῃ τὸν Ἰησοῦν ἐπιβάντα — τουτέστι τῇ τετάρτῃ τῆς νυκτὸς φυλακῇ — εὑρεῖν ἐπιπλέοντας τῷ λάκκῳ τοὺς μαθητάς· εἶτα θάλατταν λέγει, καὶ οὐχ ἁπλῶς θάλατταν, ἀλλὰ καὶ χειμαζομένην καὶ δεινῶς ἀγριαίνουσαν καὶ τῇ τῶν κυμάτων ταραχῇ φοβερὸν σφαδάζουσαν, ἵν' ἐκ τούτων ὡς μέγα τι τὸν Χριστὸν ἐνεργήσαντα σημεῖον εἰσαγάγῃ, χειμῶνά τε πολὺν παύσαντα καὶ ἐξαίσιον, κἀκ βυθοῦ καὶ πελάγους σεσωκότα τοὺς μαθητὰς μικροῦ κινδυνεύοντας. ἐκ τοιούτων παιδικῶν ἱστοριῶν ἐγνώκαμεν σκηνὴν σεσοφισμένην εἶναι τὸ εὐαγγέλιον. ἐξ ὧν ἕκαστα ζητοῦμεν λεπτότερον.

Z. 7 der Mann, der hier auf die Topographen für die Geographie von Palästina verweist, tut das auch Nr. 41 init., macht Nr. 63 eine geographische Bemerkung und ist derselbe, welcher chronologische Probleme studiert hat (s. Nr. 40).

Hieron., Quaest. in Genes. c. 1, 10: Notandum est quod omnis congregatio aquarum, sive salsae sint, sive dulces, iuxta idioma linguae Hebraicae maria nuncupentur; frustra igitur Porphyrius evangelistas ad faciendum ignorantibus miraculum, eo quod dominus super mare ambulaverit, pro lacu Genezareth mare appellasse calumniatur, cum omnis lacus et aquarum congregatio maria nuncupentur.

Siehe Matth. 14. 22 ff. — »ad faciendum ignorantibus miraculum« vgl. oben Z. 16: ἵν' ἐκ τούτων ὡς μέγα τι τὸν Χριστὸν ἐνεργήσαντα σημεῖον εἰσαγάγῃ — »pro lacu mare« vgl. oben Z. 8: οὐ θάλασσαν, λίμνην δέ u. s. Nr. 49a Schluß: λίμνης οὐ θαλάσσης.

56.

Hieron., Comm. in Matth. (zu 15, 17 f.): »Omnia evangeliorum loca apud haereticos et perversos plena sunt scandalis, et ex hac sententiola quidam calumniantur, quod dominus, physicae disputationis ignarus, putet omnes cibos in ventrem ire et in secessum digeri.«

In erster Linie ist hier an Porphyrius zu denken. Zur physikalischen Unkenntnis der Jünger s. Nr. 14; hier ist Christus selbst der Unwissende.

57.

Makar. II, 10: Nur die Antwort des Makarius ist erhalten, die Ausführung des Porphyrius (II, 5) ist verloren. Porphyrius hat sich mit Matth. 17, 15 (κύριε, ἐλέησόν μου τὸν υἱόν, ὅτι σεληνιάζεται) beschäftigt. Sein Bedenken ergibt sich aus dem Initium der zunächst referierenden Antwort des Makarius: Τί πρᾶγμα εἶχον οἱ πολλοὶ ταύτης ἀκούειν τῆς φωνῆς (ὦ γενεὰ ἄπιστος, ἕως ποτὲ ἔσομαι μεθ᾽ ὑμῶν;), ἑνὸς ἀξιοῦντος ἢ καὶ σφαλλομένου περὶ τὴν ἀξίωσιν (οὐ γὰρ σελήνη τοῦτον ἀλλὰ δαίμων ἐκόλαζε); τίνος δὲ ἕνεκεν, ἐλεεινῶς τοῦ πατρὸς διὰ τὸν υἱὸν γονυπετοῦντος, ἐπιτιμητικῶς οὐκ αὐτῷ μόνῳ ἀλλὰ καὶ τοῖς ὄχλοις ἀπαντήσας ἐφθέγξατο; οὐ γὰρ ἐχρῆν μᾶλλον ἀσμενίσαι τὴν ἔντευξιν ἅτε περὶ κακουμένου συμπαθῶς γιγνομένην: ἀλλὰ τοὐναντίον ἀποσκορακίζει τῶν ἱκετῶν τὴν δέησιν· δοκεῖ γὰρ ὁ Χριστὸς ἀλόγως ἐκ τοῦ προφανοῦς ἐνυβρίζειν τὸν δῆμον.

Daß die Antwort sich z. T. wörtlich an den Einwurf des Porphyrius hält, ist an sich deutlich und folgt noch besonders aus dem nicht häufigen Wort ἀποσκορακίζειν (vgl. Nr. 23 Z. 9 f.). — Daß Jesus und sein Gott nicht dem Ideal der Güte und Barmherzigkeit entsprechen, hat Porphyrius öfters betont.

58.

Makar. III, 5: Ἄλλην δὲ τούτων ἀσαφεστέραν λέξιν ἐξετάσωμεν, ἔνθα φησίν· Εὐκοπώτερόν ἐστι κάμηλον διὰ ῥαφίδος εἰσελθεῖν ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. εἴ γε οὖν τις πλούσιος τῶν ἐν τῷ βίῳ πλημμελημάτων ἀφέμενος, φόνου, κλοπῆς, μοιχείας, φαρμακείας, ἀνοσίου ὅρκου, τυμβωρυχίας, ἱεροσύλου κακίας εἰς τὴν λεγομένην »βασιλείαν οὐρανῶν« οὐκ εἰσάγεται, τί τοῦ δικαιοπραγεῖν τοῖς δικαίοις ὄφελος, εἰ τυγχάνουσι πλούσιοι; τί δὲ τοῖς πένησι βλαβερὸν πράττειν τῶν κακῶν πᾶν ἀνοσιούργημα: οὐ γὰρ ἀρετὴ τὸν ἄνθρωπον εἰς οὐρανοὺς ἀνάγει, ἀλλὰ πενία καὶ πραγμάτων ἔνδεια. εἰ γὰρ τὸν πλούσιον ὁ πλοῦτος ἀποκλείει τῶν οὐρανῶν, ἐξ ἀντιφάσεως ἡ πενία τοὺς πένητας εἰσάγει· καὶ θέμις τοῦτο μαθόντα τινὰ τὸ μάθημα ἀρετῆς μὲν οὐδαμῶς ποιεῖσθαι λόγον, πενίας δὲ μόνης καὶ τῶν αἰσχίστων ἀκωλύτως ἔχεσθαι, ἅτε πενίας οἵας τε σώζειν τὸν πενόμενον καὶ πλούτου τὸν πλούσιον ἀποκλείοντος τῆς ἀκηράτου μονῆς. ὅθεν δοκεῖ μοι ταῦτα μὲν τοῦ Χριστοῦ μὴ τυγχάνειν τὰ ῥήματα, εἴγε τὸν »τῆς ἀληθείας« παρεδίδου »κανόνα«, ἀλλὰ πενήτων τινῶν τὰς τῶν πλουτούντων οὐσίας ἐκ τοιαύτης κενοφωνίας ἀφαιρεῖσθαι θελόντων. ἀμέλει γοῦν χθές, οὐ πάλαι, γυναιξὶν εὐσχήμοσι ταῦτ᾽ ἐπαναγινώσκοντες· Πώλησόν σου τὰ ὑπάρχοντα καὶ δὸς πτωχοῖς,

2 ff. Matth. 19. 24 (τρυπήματος vor ῥαφίδος fehlt hier).

καὶ ἕξεις θησαυρὸν ἐν οὐρανοῖς, ἔπεισαν πᾶσαν οὐσίαν, ἣν εἶχον, καὶ ὕπαρξιν διανεῖμαι πένησι, καὶ αὐτὰς εἰς ἔνδειαν ἐλθούσας ἐρανίζεσθαι, ἐξ ἐλευθερίας εἰς ἄσεμνον ἀπαίτησιν ἐλθούσας ἐλεεινὸν ἐξ εὐδαιμονίας ἐπελθούσας πρόσωπον καὶ τέλος ἀναγκασθείσας ἐπὶ τὰς ἐχόντων οἰκίας ἀπιέναι· ὅπερ ἐστὶ τῆς πρώτης, μᾶλλον δ' ἐσχάτης ὕβρεώς τε καὶ συμφορᾶς, τῶν οἰκείων ἐκπεσεῖν εὐσεβείας προσχήματι καὶ τῶν ἀλλοτρίων ἐρᾶν ἀνάγκῃ τῆς ἐνδείας. ἐξ ὧν δοκεῖ μοι ταῦτα γυναικὸς εἶναι καμνούσης τὰ ῥήματα.

17f. Matth. 19, 21 (οὐρανοῖς mit B C D Γ > οὐρανῷ).

Zum Lasterkatalog (Z. 4 ff.) s. Nr. 88. — Ἀνοσιούργημα (Z. 7) auch Nr. 69; ἀνοσιουργός Euseb., Demonstr. p. 125, 17 (Heikel). — In der ep. ad Marcell. empfiehlt Porph. zwar nicht den Bettel, aber tritt doch (c. 27 f. 33) für die strengste Bedürfnislosigkeit ein. — Zu ἀκήρατος (Z. 12) s. Nr. 89: ἀκήρατος θεσμός, Porphyr., De imag. 2 (Bidez p. 2*): κάλλος ἀκήρατον und ep. ad Marcell. 13: κάλλος ἐκείνου τὸ ἀκήρατον καὶ φῶς τὸ ζωτικὸν ἀληθείᾳ διαλάμπον. — Porph. (Z. 13 f.) kennt den kirchlichen Ausdruck παραδιδόναι τὸν τῆς ἀληθείας κανόνα; er kennt das christliche Mönchtum noch nicht (Z. 15 ff.).

59.

Makar. II, 9: Nur die Antwort des Makarius ist erhalten, die Ausführung des Porphyrius (II, 3. 4) ist verloren. Porphyrius hat sich auf Mark. 10, 18 (οὐδεὶς ἀγαθὸς εἰ μὴ εἷς ὁ θεός) und Luk. 6, 45 (ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ κτλ.) bezogen und aus den beiden Sprüchen einen offenkundigen Widerspruch konstruiert.

60.

Makar. IV, 5: Ἔνι καὶ ἕτερον ἐκ τοῦ φανεροῦ λαβεῖν ἀμφίβολον ὧδε ῥημάτιον, ἔνθα φησὶν ὁ Χριστός· Βλέπετε μή τις ὑμᾶς πλανήσῃ· πολλοὶ γὰρ ἐλεύσονται ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου λέγοντες· ἐγώ εἰμι ὁ Χριστός, καὶ πολλοὺς πλανήσουσι. καὶ ἰδοὺ .... ἢ καὶ περαιτέρω διίππευσεν ἔτη καὶ οὐδεὶς οὐδαμοῦ τοιοῦτος ἐπέστη· μή τί γε Ἀπολλώνιον τὸν Τυανέα φήσετε ἄνδρα φιλοσοφίᾳ πάσῃ κεκοσμημένον; ἕτερον δ' οὐκ ἂν εὕροιτε· ἀλλ' οὐ περὶ ἑνὸς ἀλλὰ περὶ πολλῶν λέγει· ἐγερθήσονται.

2 ff. Matth. 24, 4 f. (Cod. ἡμᾶς). 4 Die Handschrift bietet τριακόσια (ἢ καὶ περαιτέρω), aber das ist notwendige Korrektur des Makarius, der sein Buch für einen Bericht über eine eben gehaltene Disputation ausgab. Porphyrius hat wohl διακόσια ἢ καὶ περαιτέρω geschrieben. Siehe Nr. 35. Zu Apollonius s. Nr. 4. 63. 7 Zu ἐγερθήσονται s. Matth. 24, 11: πολλοὶ ψευδοπροφῆται ἐγερθήσονται.

61.

Makar. III, 7: Αὐτίκα γοῦν ἕτερον λεξίδιον εὑρόντες ἀνακόλουθον ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ τοῖς μαθηταῖς εἰρημένον οὐδ' ἐκεῖνο σιγῆσαι διέγνωμεν, ὅπου λέγει· Τοὺς πτωχοὺς πάντοτε, ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε. ἡ δὲ αἰτία τῆς ὑποθέσεώς ἐστιν αὕτη· γυνή τις ἀλάβαστρον μύρου κομίσασα κατέχεε κατὰ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ· τῶν δὲ θεασαμένων καὶ τοῦ γενομένου τὴν ἀκαιρίαν θρυλούντων εἶπε· Τί κόπους παρέχετε τῇ γυναικί; ἔργον καλὸν εἰργάσατο εἰς ἐμέ· τοὺς πτωχοὺς γὰρ πάντοτε ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν, ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε. ἦσαν γὰρ οὐ μικρῶς γογγύσαντες, ἐπειδὴ μὴ μᾶλλον ἐπράθη πολλῆς τιμῆς τὸ μύρον καὶ τοῖς πτωχοῖς ἐδόθη πεινῶσιν εἰς ἀνάλωμα. διὰ ταύτην ὥσπερ τὴν ἀκαιροφωνίαν τὸ φλυαρῶδες τοῦτο ῥῆμα διεφθέγξατο, φὰς μὴ πάντοτε εἶναι μετ' αὐτῶν, ὁ διαβεβαιούμενος ἀλλαχοῦ καὶ λέγων αὐτοῖς· Ἔσομαι μεθ' ὑμῶν ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος. ὡς δ' ἐπὶ τῷ μύρῳ λυπηθεὶς εἶναι πάντοτε μετ' αὐτῶν ἠρνήσατο.

2 f. Matth. 26, 6—13; Mark. 14, 3—9; Joh. 12, 1—8. 4 κομίσασα stammt aus Luk. 7, 37. 5 ff. Matth. 26, 10. 11 (ἔργον ohne γάρ mit ℵ[ca] a c ff[1] g[1.2] am fu for ing etc. — τοὺς πτωχοὺς vor πάντοτε γὰρ mit EFHMΓ al plus[60], vgl. Joh. 12, 8). 11 Matth. 28, 20 (εἰμί für ἔσομαι alle anderen). 8 ἐπεὶ μηδὲ Cod., corr. Wil. Zum Schluß s. Nr. 70.

62.

Makar. III, 2: Οὐ μὴν ἀλλὰ κἀκεῖνο μεστὸν ἀσαφείας, μεστὸν δ' ἀπαιδευσίας τὸ ῥῆμα καθέστηκε τὸ ὑπὸ Ἰησοῦ τοῖς μαθηταῖς λεγόμενον· Μὴ φοβηθῆτε, φάσκον, τοὺς ἀποκτείνοντας τὸ σῶμα, καὶ αὐτὸς ἀγωνιῶν καὶ τῇ προσδοκίᾳ τῶν δεινῶν ἐπαγρυπνῶν καὶ δι' εὐχῆς παρακαλῶν τὸ πάθος αὐτὸν παρελθεῖν ⟨καὶ⟩ λέγων τοῖς γνωρίμοις· Γρηγορεῖτε καὶ προσεύχεσθε, ἵνα παρέλθῃ ἡμᾶς ὁ πειρασμός. ταῦτα γὰρ οὐκ ἄξια παιδὸς θεοῦ τὰ ῥήματα, ἀλλ' οὐδ' ἀνθρώπου σοφοῦ θανάτου καταφρονοῦντος.

2 f. Matth. 10, 28 (φοβηθῆτε mit DS, φοβεῖσθε die meisten). 3 Luk. 22, 44 (γενόμενος ἐν ἀγωνίᾳ). 4 Matth. 26, 27 mit den Parall. 5 f. Matth. 26, 41; Mark. 14, 38; Luk. 22, 46: ἵνα μὴ (εἰσ)έλθητε εἰς πειρασμόν: Der Text des Philosophen ist ohne Zeugen; aber einige lat. Codd. bieten: »ut transeat vos temptatio« (Z. 4 αὐτῷ Cod., Z. 5 ἵνα μή Cod.). — Zu ἀπαιδευσία s. Nr. 49 Z. 15 u. Porphyr. ad Marcell. 9.

63.

Makar. III, 1: Τίνος ἕνεκεν ὁ Χριστὸς οὔτε τῷ ἀρχιερεῖ προσαχθεὶς οὔτε τῷ ἡγεμόνι ἄξιόν τι σοφοῦ καὶ θείου ἀνδρὸς ἐφθέγξατο, δυνάμενον καὶ τὸν κριτὴν

1 ff. Vgl. Matth. 26, 27 mit d. Parall.

καὶ τοὺς παρεστῶτας παιδεῦσαι καὶ βελτίους ἐργάσασθαι, ἀλλ᾽ ἠνέσχετο καλάμῳ τύπτεσθαι καὶ περιπτύεσθαι καὶ στεφανοῦσθαι ἀκάνθαις, καὶ μὴ καθάπερ Ἀπολλώνιος μετὰ παρρησίας τῷ αὐτοκράτορι λαλήσας Δομετιανῷ τῆς βασιλικῆς αὐλῆς ἀφανὴς ἐγένετο καὶ μεθ᾽ ὥρας οὐ πολλὰς ἐν πόλει Δικαιαρχείᾳ, νῦν δὲ Ποτιόλοις καλουμένῃ, ὤφθη ἐπιφανέστατος; ὁ δέ γε Χριστὸς εἰ καὶ παθεῖν εἶχε κατ᾽ ἐντολὰς τοῦ θεοῦ, ἐχρῆν μὲν ὑπομεῖναι τὴν τιμωρίαν, οὐ μὴν ⟨δ᾽⟩ ἄνευ παρρησίας ὑποστῆναι τὸ πάθος, ἀλλὰ σπουδαῖά τινα καὶ σοφὰ διαφθέγξασθαι πρὸς Πιλᾶτον τὸν δικαστὴν καὶ μὴ ὡς εἷς τῶν ἐκ τριόδου χυδαίων ὑβρισθῆναι.

4f. Siehe ‚Vita Apollonii' und Nr. 4. 60; dazu Hieron., Liber c. Joannem Hieros. 34: »Apollonius Tyaneus scribitur, cum ante Domitianum staret in consistorio, repente non comparuisse.« 7 ὀφθεὶς Cod., corr. Wil. Zur geographischen Bemerkung s. Nr. 55.

64.

Makar. II, 14: Ἔστι καὶ ἕτερος λόγος δυνάμενος σαθρὰν ταύτην ἐλέγξαι τὴν δόξαν, ὁ περὶ τῆς ἀναστάσεως αὐτοῦ τῆς πανταχοῦ θρυλουμένης· τίνος χάριν ὁ Ἰησοῦς μετὰ τὸ παθεῖν αὐτόν, ὥς φατε, καὶ ἀναστῆναι οὐκ ἐμφανίζεται Πιλάτῳ τῷ κολάσαντι αὐτὸν καὶ λέγοντι μηδὲν ἄξιον πεπραχέναι θανάτου, ἢ Ἡρώδῃ τῷ τῶν Ἰουδαίων βασιλεῖ, ἢ τῷ ἀρχιερεῖ τῆς Ἰουδαϊκῆς φρατρίας, ἢ πολλοῖς ἅμα καὶ ἀξιοπίστοις καὶ μάλιστα Ῥωμαίων τῇ τε βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ, ἵνα τὰ κατ᾽ αὐτὸν θαυμάσαντες μὴ δόγματι κοινῷ καταψηφίσωνται θάνατον ὡς ἀσεβῶν τῶν πειθομένων αὐτῷ; ἀλλ᾽ ἐμφανίζει τῇ Μαγδαληνῇ Μαρίᾳ γυναικὶ χυδαίᾳ καὶ ἀπὸ κωμυδρίου λυπροτάτου τινὸς ὁρμωμένῃ καὶ ὑπὸ ἑπτὰ δαιμόνων κατασχεθείσῃ ποτέ, μετ᾽ ἐκείνης δὲ καὶ ἄλλῃ Μαρίᾳ, ἀφανεστάτῳ καὶ αὐτῷ γυναίῳ κωμητικῷ, καὶ ἄλλοις ὀλίγοις οὐ σφόδρα ἐπισήμοις, καίτοι φάσκοντος Ματθαίου τῷ ἀρχιερεῖ τῶν Ἰουδαίων προείρηκε, ἀπάρτι, λέγων, ὄψεσθε τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου καθήμενον ἐν δεξιᾷ τῆς δυνάμεως καὶ ἐρχόμενον μετὰ τῶν νεφελῶν. εἰ γὰρ ἦν ἐμφανίσας ἀνδράσιν ἐπισήμοις, δι᾽ αὐτῶν πάντες ἂν ἐπίστευον καὶ οὐδεὶς ἂν τῶν δικαστῶν ὡς μύθους ἀλλοκότους ⟨αὐτοὺς⟩ ἀναπλάττοντας ἐκόλαζεν· οὐδὲ γὰρ θεῷ δήπουθεν ἀρεστὸν ἀλλ᾽ οὐδὲ ἀνθρώπῳ συνετῷ πολλοὺς δι᾽ αὐτὸν ταῖς ἀνωτάτω τιμωρίαις ὑποβληθῆναι.

4 Luk. 23, 15. 8f. Mark. 16, 9; Joh. 20, 11ff. 9f. Matth. 28, 9. 11ff. Matth. 26, 64 mit d. Parall. (ἐκ δεξιῶν u. ἐπὶ τ. νεφ. Matth., μετὰ Mark. 14, 62). — Z. 3 ὥς φατε: Porphyrius sieht die Leidensgeschichte wesentlich als eine Erfindung an: s. Nr. 15. — Das δόγμα κοινόν (Z. 7) ist das »Non licet esse vos«. Z. 11f. προειρηκέναι Cod. Bemerkenswert ist, daß er die Christen verurteilt werden läßt ὡς μύθους ἀλλοκότους ἀναπλάττοντας (Z. 15). Zum Schlußgedanken s. oben Nr. 26 u. sonst.

65.

Anastasius Sinaita, Hodegos c. 13 (Migne T. 89 col. 233): μᾶλλον δέ, ὥς φησιν ὁ Βατανεώτης ὁ νεαρός (Julian von Halikarnaß, der Monophysit, wird hier als der neue Porphyrius bezeichnet), εἰ ὑπὲρ ἄνθρωπον ἄνθρωπος πιστευθῆναι ἠβούλετο ὁ Ἰησοῦς, διὰ τί μὴ μᾶλλον συνήγαγεν ἐκ πάντων τῶν ἐθνῶν ἐν τῇ Σιὼν Ἰουδαίους καὶ Ἕλληνας, ὥσπερ ἐπὶ τῇ πεντηκοστῇ πεποίηκε, καὶ οὕτως ὁρώντων πάντων κατῆλθεν ἐξ οὐρανοῦ ἄνθρωπος, ὥσπερ μέλλει κατέρχεσθαι τῇ β΄ παρουσίᾳ αὐτοῦ;

Daß Anastasius den Julian von Halik. hier den neuen »Bataneotes« nennt (s. »Zeugnisse« Nr. III), legt es nahe, daß er einen Gedanken des Porphyrius — vielleicht wörtlich — aus indirekter Überlieferung verwertet und Nr. 64 bestätigt das. 5 Act. 2, 1 ff.

66.

Fragment aus der Schrift des Julian gegen die Galiläer, entnommen der Schrift des Arethas von Cäsarea gegen Julian (s. Bidez und Cumont, Recherches sur la tradition ms. des lettres de l'emp. Julien. Extr. du tome LVII des Mém. a couronnés et autres Mém. publ. par l'Acad. Royale de Belgique, Bruxelles, 1898, S. 135 ff.; dazu Neumann i. d. »Theol. Lit. Ztg.« 1899, Col. 298—304). Dieses zu Joh. 1, 29 gehörige Stück hat große Verwandtschaft mit Porphyrius: πρῶτον μὲν ὅπως ἦρε τὴν ἁμαρτίαν ὁ τοῦ θεοῦ λόγος, αἴτιος πολλοῖς μὲν πατροκτονίας, πολλοῖς δὲ παιδοκτονίας γενόμενος, ἀναγκαζομένων τῶν ἀνθρώπων ἢ τοῖς πατρίοις βοηθεῖν καὶ τῆς ἐξ αἰῶνος αὐτοῖς εὐσεβείας παραδεδομένης ἀντέχεσθαι ἢ τὴν καινοτομίαν ταύτην προσίεσθαι; S. 138, 14: οὔκουν ἐνάμιλλος Μωσῆς τῷ ἡμετέρῳ σωτῆρι, ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ἐγγὺς τὰς περὶ τὸ κρεῖττον ἐπαγγελίας, οὐδ᾽ ἀναιρέτης, ὥς φῄς, ἐλθὼν τῆς ἁμαρτίας, πλειστηριάσας ταύτην κατείληπται.

Daß der »freundliche und barmherzige« Jesus in Wahrheit für zahllose Morde der verschiedensten Art die Verantwortung trägt, ist ein wichtiger, wiederholt ausgesprochener Gedanke des Porphyrius (s. Nr. 64 usw.). Daher wird Julian hier von ihm abhängig sein. Zu τὰ πάτρια und καινοτομίαν s. Nr. 1 (καινὴν ἀνοδίαν) und Nr. 69 (καινοτομεῖν) Zu πλειστηριάσας τὴν ἁμαρτίαν s. Röm. 5, 20. Zu Stellen aus dem Joh. Ev. (Nr. 66—72) hat sich Porph. auch noch Nr. 15. 16. 64. 67. (86). 90 geäußert. Nach Nr. 69 (Schluß) und sonst muß man schließen, daß ihm dieses Evangelium das widerwärtigste gewesen ist. Andere Neuplatoniker urteilten anders; s. Amelius bei Euseb., Praep. ev. XI, 18 (25) f., u. Augustin, De civ. dei X, 29. Nach dem Ev. des Johannes war ihm das Ev. des Matthäus das schlechteste. Das kirchlich-praktische Urteil lautete umgekehrt: es stellte Marc. und Luc. etwas zurück' und stellte Joh. an die Spitze.

67.

Makar. II, 11: Nur die Antwort des Makarius ist erhalten, die Ausführung des Porphyrius (II, 6) ist verloren. Sie bezog sich auf Joh. 5, 31 (ἐὰν ἐγὼ μαρτυρῶ περὶ ἐμαυτοῦ, ἡ μαρτυρία μου οὐκ ἔστιν ἀληθής) und scheint

den Schluß gezogen zu haben, Jesus selbst stelle die Wahrhaftigkeit seines Zeugnisses in Frage. Makarius schließt seine Gegenbemerkung mit den Worten: Ταῦτ' ἡμῖν λελέχθω βεβαίως τρανότερον, καὶ πέρας ἐχέτω καὶ τοῦτο τὸ ζήτημα· ἕτερον δ' εἴ τι τῶν εὐαγγελίων ἀπορώτερον φαίνεται, εἰς ἐπήκοον τοῦτο γυμνώσας φανέρωσον.

Vgl. zu diesem Stück Nr. 16.

68.

Makar. III, 3: "Ἔτι δὲ πολλῆς μοι γέμον τῆς ἀβελτηρίας φαίνεται τὸ λεχθέν· Εἰ ἐπιστεύετε Μωσεῖ, ἐπιστεύετε ἂν ἐμοί· περὶ γὰρ ἐμοῦ ἐκεῖνος ἔγραψεν. ὅμως δὲ Μωσέως οὐδὲν ἀποσώζεται· συγγράμματα γὰρ πάντα συνεμπεπρῆσθαι τῷ ναῷ λέγεται· ὅσα δ' ἐπ' ὀνόματι Μωσέως ἐγράφη μετὰ ταῦτα, μετὰ χίλια καὶ ἑκατὸν καὶ ὀγδοήκοντα ἔτη τῆς Μωσέως τελευτῆς ὑπὸ Ἔσδρα καὶ τῶν ἀμφ' αὐτὸν ⟨οὐκ ἀκριβῶς⟩ συνεγράφη. εἰ δὲ καὶ Μωσέως δοίη τις εἶναι τὸ γράμμα, οὐ δυνατὸν δειχθῆναι ὡς θεόν που λελέχθαι ἢ θεὸν λόγον τὸν Χριστὸν ἢ δημιουργόν. ὅλως ⟨δὲ⟩ Χριστὸν σταυροῦσθαι τίς εἴρηκεν;

2 f. Joh. 5, 46 4 ff. IV Esra 14, 21—25. 4 f. Die 1180 Jahre zeigen einen genau arbeitenden Chronologen; aber ist nicht »ΑΦΠ« für »ΑΡΠ« zu lesen (s. Nr. 40)? Der Zusatz zu Esra »οἱ ἀμφ' αὐτόν« zeigt, daß Porph. die Quellenstelle gelesen hat. Aus der Widerlegung III, 10 sieht man, daß οὐκ ἀκριβῶς (Z. 5 f.) ausgefallen ist. 5 f. Zu Moses s. Nr. 40 und 41. 6 ff. s. Nr. 84. Die wichtigste Stelle aus einer älteren Schrift des Porphyrius gegen die Gottheit Christi (sonst war er damals Christus gegenüber sehr pietätsvoll) stand in dem Werk De philos. ex orac. haur. (bei Euseb., Demonstr. III, 7 init., S. 140 Heikel und bei Augustin, De civit. dei XIX, 23; Wolff, Ausgabe des Werkes, 1856, 181 f.). Πορφύριος περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας ἐν γ' συγγράμματι τέθειται. ὧδέ πως ἱστορῶν κατὰ λέξιν· »Παράδοξον ἴσως δόξειεν ἄν τισιν εἶναι τὸ μέλλον λέγεσθαι ὑφ' ἡμῶν. τὸν γὰρ Χριστὸν οἱ θεοὶ εὐσεβέστατον ἀπεφήναντο καὶ ἀθάνατον γεγονότα, εὐφήμως τε αὐτοῦ μνημονεύουσιν, Christianos vero pollutos et contaminatos et errore implicatos esse dicunt et multis talibus adversus eos blasphemiis utuntur.« Deinde subicit velut oracula deorum blasphemantium Christianos, καὶ ὑποβὰς ἐπιλέγει· »Περὶ γοῦν τοῦ Χριστοῦ ἐρωτησάντων εἰ ἔστιν θεός, φησίν (Hekate)·

'Ὅττι μὲν ἀθανάτη ψυχὴ μετὰ σῶμα προβαίνει
γιγνώσκεις, σοφίης δὲ τετμημένη αἰὲν ἀλᾶται·
ἀνέρος εὐσεβίῃ προφερεστάτου ἐστὶν ἐκείνη
ψυχή· hanc colunt aliena a se veritate.'

Εὐσεβέστατον ἄρα ἔφη αὐτόν, καὶ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, καθάπερ καὶ τῶν ἄλλων εὐσεβῶν, μετὰ θάνατον ἀπαθανατισθῆναι, ἣν σέβειν ἀγνοοῦντας τοὺς Χριστιανούς. ἐπερωτησάντων δὲ διὰ τί ἐκολάσθη, ἔχρησεν (dea)·

'Σῶμα μὲν ἀδρανέσιν βασάνοις αἰεὶ προβέβληται
ψυχὴ δ' εὐσεβέων εἰς οὐράνιον πέδον ἵκει.'« . . . . (Augustin bietet hier noch einiges aus Porphyrius' Worten) καὶ ἐπιλέγει μετὰ τὸν χρησμὸν ἑξῆς· »αὐτὸς [Χριστὸς] οὖν εὐσεβὴς καὶ εἰς οὐρανούς, ὥσπερ οἱ εὐσεβεῖς, χωρήσας, ὥστε τοῦτον μὲν οὐ βλασφημήσεις, ἐλεήσεις δὲ τῶν ἀνθρώπων τὴν ἄνοιαν.«

οὐκ ἄν ποτε διέβαλεν· εἰ δ' ἐμπαθής, ὀφείλει συγγνώμης τυχεῖν· οὐδεὶς γὰρ νοσήμασι φυσικοῖς ἐνοχλούμενος ὡς ἀδικῶν κρίνεται, ἀλλ' ὡς καταπονούμενος πρὸς πάντων οἰκτείρεται.

72.

Makar. II, 15: Εἰ δέ τις κἀκείνην τὴν γεγραμμένην ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τερθρείαν ἀναγνῴη, σφόδρα εἴσεται τερατολογίαν εἶναι τὰ εἰρημένα, ἔνθα φησί· νῦν κρίσις ἐστὶ τοῦ κόσμου, νῦν ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου βληθήσεται ἔξω. εἰπὲ γάρ μοι πρὸς θεοῦ, τίς ἡ κρίσις ἡ τότε γινομένη, καὶ τίς ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου ὁ βληθεὶς ἔξω; εἰ μὲν γὰρ ἐρεῖτε· τὸν αὐτοκράτορα, ἀλλ' οὐκ ἔστι μόνος ἄρχων, ἀλλ' οὐδ' ἐβλήθη κάτω· πολλοὶ γὰρ ἄρχουσι τοῦ κόσμου· εἰ δὲ νοητόν τινα καὶ ἀσώματον, οὐ δυνατὸν βληθῆναι ἔξω· ποῦ γὰρ βληθῇ, ἄρχων τυγχάνων τοῦ κόσμου; εἰ μὲν γὰρ ἄλλον λέξετέ που κόσμον ὑφεστάναι, εἰς ὃν ⟨ὁ⟩ ἄρχων βληθήσεται, ἐκ πιθανῆς ἡμῖν ἱστορίας τοῦτο εἴπατε· εἰ δ' οὐκ ἔστιν ἄλλος, ἐπεὶ μηδὲ δυνατὸν κόσμους ὑφεστάναι δύο, ποῦ βληθῇ ὁ ἄρχων, εἰ μήτι γε ἐν αὐτῷ, ἐν ᾧ τυγχάνων ἐστίν; καὶ πῶς, ἐν ᾧ τις ἔστιν, ἐν αὐτῷ καταβάλλεται; εἰ μήτι κατὰ τὸ κεραμεοῦν ἄγγος, ὃ συντριβὲν καὶ τὸ ἐν αὐτῷ ἔξω βληθῆναι ποιεῖ — ὅμως οὐκ εἰς κενὸν ἀλλ' εἰς ἕτερον σῶμα, ἀέρος ἢ γῆς, εἰ τύχοι, ἢ ἄλλου τινός. εἰ γοῦν ὁμοίως, ὅπερ ἀδύνατον, συντριβέντος τοῦ κόσμου ὁ ἐν αὐτῷ βληθήσεται ἔξω, καὶ ποῖος ἔξω χῶρος, εἰς ὃν ἐκβληθήσεται; τί δὲ καὶ τὸ ἴδιον ἐν ἐκείνῳ τῷ χώρῳ, πόσον ἢ ποῖον ὕψος ἢ βάθος ἢ μῆκος ἢ πλάτος; εἰ γὰρ ταῦτ' ἐν αὐτῷ, κόσμος ἔσται ταῦτ' ἔχων. τίς δὲ ⟨ἡ⟩ αἰτία ⟨τοῦ⟩ βληθῆναι τὸν ἄρχοντα ἔξω ὡς ξένον τοῦ κόσμου; καὶ πῶς ξένος ὢν ἦρξε; πῶς δ' ἐκβάλλεται; ἑκὼν ἢ ἄκων; ἄκων δηλονότι· ἀπὸ γὰρ τῆς λέξεως φανερὸν τὸ λεγόμενον· τὸ γὰρ ἐκβαλλόμενον ἀκουσίως ἐκβάλλεται· ἀλλ' ὁ βιαζόμενος, οὐχ ὁ τὴν βίαν ὑπομένων, ἀδικεῖ. καὶ τὴν μὲν τοσαύτην τῶν εὐαγγελίων ἀσάφειαν γυναίοις, οὐκ ἀνδράσι, παραχωρεῖν δίκαιον· εἰ γὰρ θέλοιμεν τὰ τοιαῦτα ζητεῖν ἀκριβέστερον, εὑρήσομεν μυρίας ἀσαφεῖς διηγήσεις λόγου μηδὲν κατεχούσας [ἕρμαιον].

2f. Joh. 12, 31 (κόσμου prim. mit D b g l Vulg. > κόσμου τούτου die übrigen. — βληθήσεται mit D a c > ἐκβληθήσεται die übrigen). 16 Vgl. Ephes. 3, 18. 20 Dieser Gedanke auch sonst bei Porphyrius. 23 ἕρμαιον tilgt Wil.; ἑρμαίου?

IV. Dogmatisches

(Nr. 73—94[1]).

73.

Euseb., Demonstr. I, 1, 12: Οὐδὲν ἡμᾶς δύνασθαί φασι οἱ συκοφάνται δι' ἀποδείξεως παρέχειν, πίστει δὲ μόνῃ προσέχειν ἀξιοῦν τοὺς ἡμῖν προσιόντας (die Worte werden § 15 genau wiederholt und dann wird fortgefahren), τούτους δὲ καὶ πείθειν οὐδὲν πλέον ἢ σφᾶς αὐτούς, θρεμμάτων ἀλόγων δίκην, μύσαντας εὖ καὶ ἀνδρείως ἕπεσθαι δεῖν ἀνεξετάστως ἅπασι τοῖς παρ' ἡμῶν λεγομένοις, παρ' ὃ καὶ Πιστοὺς χρηματίζειν τῆς ἀλόγου χάριν πίστεως. Vgl. Praepar. ev. I, 3, 1: συκοφάντας προαποδείκνυμεν τοὺς μηδὲν ἔχειν ἡμᾶς δι' ἀποδείξεως παριστάναι, ἀλόγῳ δὲ πίστει (cf. I, 5, 2) προσέχειν ἀποφηναμένους.

Hier liegt höchstwahrscheinlich ein fast wörtlich wiedergegebener Satz des Porphyrius zugrunde, wie überhaupt in mehreren Abschnitten der Praep., Demonstr. und Theophan. (l. V) Porphyrius stillschweigend bekämpft wird. Zu ἡ ἄλογος πίστις s. Nr. 1 (auch Nr. 52), zu Πιστοί Nr. 26. 87. 95.

74.

Makar., lib. V: Turrianus hat in mehreren seiner Schriften einen Abschnitt dieses uns verlorenen Buchs zitiert, am ausführlichsten — und hier sogar griechisch — in der Schrift »Dogmaticus de iustificatione ad Germanos adv. Luteranos« (Romae, 1557), fol. 36—38. Hier beschäftigt sich im Anschluß an Röm. 4, 3 Makarius eingehend mit dem Begriff des Glaubens. Man muß daher annehmen, daß auch Porphyrius diese Stelle ins Auge gefaßt und den paulinischen Glaubensbegriff in seiner Weise (s. Nr. 73 und sonst) abschätzig beurteilt hat (s. Schalkhaußer, a. a. O. S. 73 ff.).

75.

Makar. IV, 20: Τὸ μέντοι περὶ τῆς μοναρχίας τοῦ μόνου θεοῦ καὶ τῆς πολυαρχίας τῶν σεβομένων θεῶν διαρρήδην ζητήσωμεν, ὡς οὐκ οἶδας οὐδὲ τῆς μοναρχίας τὸν λόγον ἀφηγήσασθαι. μονάρχης γάρ ἐστιν οὐχ ὁ μόνος ὤν, ἀλλ' ὁ μόνος ἄρχων. ἄρχει δ' ὁμοφύλων δηλαδὴ ἢ ὁμοίων, οἷον Ἀδριανὸς ὁ βασιλεὺς

[1] Auch in diesem Abschnitt findet sich noch einiges zur Kritik des evangelischen Bildes Jesu und seiner Sprüche.

μονάρχης γέγονεν, οὐχ ὅτι μόνος ἦν οὐδ' ὅτι βοῶν καὶ προβάτων ἦρχεν, ὧν ἄρχουσι ποιμένες ἢ βουκόλοι, ἀλλ' ὅτι ἀνθρώπων ἐβασίλευσε τῶν ὁμογενῶν τὴν αὐτὴν φύσιν ἐχόντων. ὡσαύτως θεὸς μονάρχης οὐκ ἂν κυρίως ἐκλήθη, εἰ μὴ θεῶν ἦρχε· τοῦτο γὰρ ἔπρεπε τῷ θείῳ μεγέθει καὶ τῷ οὐρανίῳ πολλῷ ἀξιώματι.

76.

Makar. IV, 21: Εἰ γὰρ ἀγγέλους φατὲ τῷ θεῷ παρεστάναι ἀπαθεῖς καὶ ἀθανάτους καὶ τὴν φύσιν ἀφθάρτους, οὓς ἡμεῖς θεοὺς λέγομεν διὰ τὸ πλησίον αὐτοὺς εἶναι τῆς θεότητος, τί τὸ ἀμφισβητούμενον περὶ τοῦ ὀνόματος ἢ μόνον τὸ διαφορὰν ἡγεῖσθαι τῆς κλήσεως; καὶ γὰρ τὴν καλουμένην ὑφ' Ἑλλήνων Ἀθηνᾶν Μινέρβαν οἱ Ῥωμαῖοι καλοῦσιν, Αἰγύπτιοι δὲ καὶ Σύροι καὶ Θρᾷκες ἄλλως προσαγορεύουσι, καὶ οὐ δήπου τῇ τῶν ὀνομάτων διαφορᾷ συσχηματίζεται ἢ ἀναιρεῖται τῆς τοῦ θεοῦ προσηγορίας. εἴτε οὖν θεοὺς εἴτε ἀγγέλους τις αὐτοὺς ὀνομάζει, οὐ πολὺ τὸ διάφορον, τῆς φύσεως αὐτῶν μαρτυρουμένης θείας, ὁπότε γράφει Ματθαῖος οὕτως· Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπε· πλανᾶσθε, μὴ εἰδότες τὰς γραφὰς μηδὲ τὴν δύναμιν τοῦ θεοῦ· ἐν γὰρ τῇ ἀναστάσει οὔτε γαμοῦσιν οὔτε γαμίζονται, ἀλλ' εἰσὶν ὡς ἄγγελοι ἐν τῷ οὐρανῷ. ὁμολογουμένου τοίνυν θείας φύσεως τοὺς ἀγγέλους μετέχειν, οἱ τὸ πρέπον σέβας τοῖς θεοῖς ποιοῦντες οὐκ ἐν ξύλῳ ἢ λίθῳ ἢ χαλκῷ, ἐξ οὗ τὸ βρέτας κατασκευάζεται, τὸν θεὸν εἶναι νομίζουσιν, οὐδ' εἴ τι μέρος ἀγάλματος ἀκρωτηριασθείη, τῆς τοῦ θεοῦ δυνάμεως ἀφαιρεῖσθαι κρίνουσιν. ὑπομνήσεως γὰρ ἕνεκα τὰ ξόανα καὶ οἱ ναοὶ ὑπὸ τῶν παλαιῶν ἱδρύθησαν, ὑπὲρ τοῦ τοὺς φοιτῶντας ἐκεῖσε σχολὴν ἄγοντας καὶ τὸ λοιπὸν καθαρεύοντας εἰς ἔννοιαν γίνεσθαι τοῦ θεοῦ ἢ προσιόντας εὐχαῖς καὶ ἱκεσίαις χρῆσθαι, αἰτοῦντας παρ' αὐτοῦ ὧν ἕκαστος χρῄζει. καὶ γὰρ εἴ τις εἰκόνα κατασκευάσει φίλου, οὐκ ἐν ἐκείνῳ δήπουθεν αὐτὸν νομίζει τὸν φίλον εἶναι οὐδὲ τὰ μέλη τοῦ σώματος ἐκείνου τοῖς τῆς γραφῆς ἐγκεκλεῖσθαι μέρεσιν, ἀλλὰ τὴν εἰς τὸν φίλον τιμὴν δι' εἰκόνος δείκνυσθαι. τὰς δὲ προσαγομένας τοῖς θεοῖς θυσίας οὐ τοσοῦτον τιμὴν εἰς αὐτοὺς φέρειν, ὅσον δεῖγμα εἶναι τῆς τῶν θρησκευόντων προαιρέσεως καὶ τοῦ μὴ πρὸς αὐτοὺς ἀχαρίστως διακεῖσθαι. ἀνθρωποειδῆ δὲ τῶν ἀγαλμάτων εἰκότως εἶναι τὰ σχήματα, ἐπεὶ τὸ κάλλιστον τῶν ζῴων ἄνθρωπος εἶναι νομίζεται καὶ εἰκὼν θεοῦ. ἔνι δ' ἐξ ἑτέρου λόγου τοῦτο κρατῦναι τὸ δόγμα, διαβεβαιουμένου δακ-

9ff. Matth. 22, 29f. (καὶ ἀποκρ. allein mit ℵ > ἀποκρ. δέ. — εἶπεν mit s v al[15] fere > εἶπεν αὐτοῖς. — ἀλλ' εἰσὶν allein > ἐν τῷ οὐρανῷ εἰσιν. — ἄγγελοι ohne θεοῦ mit B D a b c e f ff[2] h q Ambros., usw.). 16 φοιτῶντας ἐκεῖσε προσι. εἰς ἔνν. γίν. τ. θεοῦ ἢ σχολ. ἄγ. κ. τῶν λοιπῶν καθαρεύοντας Cod.. corr. Wil. — 19 αὐτῷ Cod., corr. Wil. 21ff. τὰς δὲ προσαγ. bis διακεῖσθαι paßt schlecht in den Zusammenhang; auch der folgende Satz ist auffallend. 24f. εἰκὼν θεοῦ, vgl. Genes. 1, 27.

τύλους ἔχειν τὸν θεόν, οἷς γράφει φάσκων· Καὶ ἔδωκε τῷ Μωσῇ τὰς δύο πλάκας τὰς γεγραμμένας τῷ δακτύλῳ τοῦ θεοῦ· ἀλλὰ καὶ οἱ Χριστιανοὶ μιμούμενοι τὰς κατασκευὰς τῶν ναῶν μεγίστους οἴκους οἰκοδομοῦσιν, εἰς οὓς συνιόντες εὔχονται, καίτοι μηδενὸς κωλύοντος ἐν ταῖς οἰκίαις τοῦτο πράττειν, τοῦ κυρίου δηλονότι πανταχόθεν ἀκούοντος.

26 f. Exod. 31, 18. — Z. 12 σεβαστοῖς Pitra. — Z. 13 βρέτας, s. Porphyr.. de imag. 6. — Z. 15 zu ὑπὸ τῶν παλαιῶν vgl. ad Marcell. 18. κατὰ τὰ πάτρια sei die Gottheit zu verehren. Οἱ παλαιοί öfters in der Schrift de abstin. (s. II, 4; III, 1. 9. 18). 23 ἀνθρωποειδῆ, s. Porphyr., de imag. 2. 8 usw. — Religionsgeschichtlich ist der Satz (Z. 2 f.) besonders wichtig: (ἀγγέλους) θεοὺς λέγομεν διὰ τὸ πλησίον αὐτοὺς εἶναι τῆς θεότητος.

77.

Makar. IV, 22: Εἰ δὲ καί τις τῶν Ἑλλήνων οὕτω κοῦφος τὴν γνώμην, ὡς ἐν τοῖς ἀγάλμασιν ἔνδον οἰκεῖν νομίζειν τοὺς θεούς, πολλῷ καθαρώτερον εἶχε τὴν ἔννοιαν τοῦ πιστεύοντος ὅτι εἰς τὴν γαστέρα Μαρίας τῆς παρθένου εἰσέδυ τὸ θεῖον, ἔμβρυόν τε ἐγένετο καὶ τεχθὲν ἐσπαργανώθη, μεστὸν αἵματος χορίου καὶ χολῆς καὶ τῶν ἔτι πολλῷ τούτων ἀτοπωτέρων.

3 f. Luk. 1, 35; 2, 7; vgl. Nr. 33 und »Zeugnisse« Nr. XXI: »corpus ex femina acceptum«. — Zur Sache s. Porphyr. ad Marcell. 17 f.: Ἀσεβὴς οὐχ οὕτως ὁ τὰ ἀγάλματα τῶν θεῶν μὴ περιέπων ὡς ⟨ὁ⟩ τὰς τῶν πολλῶν δόξας τῷ θεῷ συνάπτων. σὺ δὲ μηδὲν ἀνάξιόν ποτε ὑπολάβῃς περὶ θεοῦ μήτε τῆς μακαριότητος αὐτοῦ μήτε τῆς ἀφθαρσίας. οὗτος γὰρ μέγιστος καρπὸς εὐσεβείας ἡ τιμᾶν τὸ θεῖον κατὰ τὰ πάτρια, οὐχ ὡς ἐκείνου προσδεομένου .... Βωμοὶ δὲ θεοῦ ἱερουργούμενοι μὲν οὐδὲν βλάπτουσιν, ἀμελούμενοι δὲ οὐδὲν ὠφελοῦσιν .... Μὴ μίαινε τὸ θεῖον ἀνθρωπίναις ψευδοδοξίαις.

78.

Makar. IV, 23: Ἔχοιμι ἄν σοι καὶ ἀπὸ τοῦ νόμου δεῖξαι τὸ τῶν θεῶν πολύσεπτον ὄνομα ἐν τῷ βοᾶν καὶ μετὰ πολλῆς αἰδοῦς νουθετεῖν τὸν ἀκούοντα· Θεοὺς οὐ κακολογήσεις καὶ ἄρχοντα τοῦ λαοῦ σου οὐκ ἐρεῖς κακῶς. οὐ γὰρ ἄλλους παρὰ τοὺς ἡμῖν νομιζομένους ὧδε θεοὺς λέγει, ἐξ ὧν ἴσμεν ἐν τῷ· Οὐ πορεύσῃ ὀπίσω θεῶν, καὶ πάλιν· Ἐὰν πορευθῆτε καὶ λατρεύσητε θεοῖς ἑτέροις. ὅτι γὰρ οὐκ ἀνθρώπους, ἀλλὰ θεοὺς καὶ τοὺς ὑφ' ἡμῶν δοξαζομένους λέγει οὐ μόνον Μωσῆς, ἀλλὰ καὶ Ἰησοῦς ὁ διάδοχος αὐτοῦ φησιν τῷ λαῷ· Καὶ νῦν φοβήθητε αὐτὸν καὶ λατρεύσατε αὐτῷ μόνῳ καὶ περιέλεσθε τοὺς θεούς, οἷς ἐλάτρευσαν οἱ πατέρες ὑμῶν, καὶ Παῦλος δὲ οὐ περὶ ἀνθρώπων,

3 f. Exod. 22, 28 (οὐκ ἐρεῖς κακῶς mit A F > οὐ κακ. ἐρ.). 5 Jerem. 7, 6. 5 f. Deut. 13, 2. 8 f. Jos. 24, 14 (αὐτὸν > κύριον die übrigen — μόνῳ ohne Zeugen — ὑμῶν mit A > ἡμῶν die übrigen).

ἀλλὰ περὶ τῶν ἀσωμάτων φησίν· Εἴπερ εἰσὶν οἱ λεγόμενοι θεοὶ πολλοὶ καὶ κύριοι πολλοί, εἴτε ἐπὶ γῆς, εἴτε ἐν οὐρανῷ, ἀλλ' ἡμῖν εἷς θεὸς καὶ πατὴρ ἐξ οὗ τὰ πάντα. διὸ πάνυ σφάλλεσθε νομίζοντες χαλεπαίνειν τὸν θεόν, εἴ τις καὶ ἄλλος κληθείη θεὸς καὶ τῆς αὐτοῦ προσηγορίας τυγχάνοι, ὁπότε καὶ ἄρχοντες ὑπηκόοις καὶ δούλοις δεσπόται τῆς ὁμωνυμίας οὐ φθονοῦσιν· οὐ θεμιτὸν γοῦν μικροψυχότερον ἀνθρώπων τὸν θεὸν εἶναι νομίζειν. καὶ περὶ μὲν τοῦ εἶναι θεοὺς καὶ δεῖν τιμᾶσθαι τούτους ἅλις.

10 ff. I. Kor. 8, 5 f. (οἱ mit F G K d e f g m[5] Vulg. Iren. πολλοὶ καὶ κύριοι πολλοὶ ist aus einem folgenden Verse vorweggenommen mit D E d e Ambrosiaster — ἐπὶ γῆς vor ἐν οὐρανῷ ohne Zeugen — καὶ πατὴρ nur mit Basilius > ὁ πατήρ). Z. 2 πολύοπτον Cod., corr. Wil. 7 Ἰησοῦς ὁ διάδοχος: s. Nr. 41 διαδοχαὶ βασιλέων, Nr. 94 διαδοχὴ τῶν γενομένων.

79.

Augustin, ep. 102 (ad Deograt., sex quaestiones contra paganos expositas continens), 16: »,Accusant', inquit [Porphyrius], ,ritus sacrorum, hostias, tura et cetera, quae templorum cultus exercuit, cum idem cultus ab ipsis, inquit, vel a deo, quem colunt, exorsus est temporibus priscis, cum inducitur deus primitiis eguisse.'«

Vgl. Nr. 76 (Schluß) — primitiis, s. 5. Mos. 18, 4 usw.

80.

Euseb., Praep. ev. V, 1, 9 f.: Αὐτὸς ὁ καθ' ἡμᾶς τῶν δαιμόνων προήγορος ἐν τῇ καθ' ἡμῶν συσκευῇ τοῦτόν που λέγων μαρτυρεῖ τὸν τρόπον·

»Νυνὶ δὲ θαυμάζουσιν εἰ τοσούτων ἐτῶν κατείληφε τὴν πόλιν ἡ νόσος, Ἀσκληπιοῦ μὲν ἐπιδημίας καὶ τῶν ἄλλων θεῶν μηκέτ' οὔσης· Ἰησοῦ γὰρ τιμωμένου οὐδεμιᾶς τις θεῶν δημοσίας ὠφελείας ᾔσθετο.«

Die Bezeichnung für Porph. »ὁ τὴν καθ' ἡμῶν συσκευὴν πεποιημένος« findet sich auch V, 5, 4; V, 35, 5. Abgeschrieben aus der Praep. von Theodoret, Graec. affect. cur. XII, 96 p. 323, 8 R. Er fügt hinzu: Ταῦτα ὁ πάντων ἡμῖν ἔχθιστος Πορφύριος εἴρηκεν. Ist die Stadt Rom? Zu Ἀσκληπιοῦ ἐπιδημίας vgl. Nr. 87 ἐπιδημία τοῦ Χριστοῦ.

81.

Augustin., ep. 102 (ad Deograt. sex quaestiones contra paganos expositas continens) 8: »Alia proposuerunt, quae dicerent de Porphyrio contra Christianos tamquam validiora decerpta: ,Si Christus', inquiunt, ,salutis

Siehe Nr. 49. 82 und 87. 3 f. s. Joh. 14, 6 vermischt mit 1, 17 (οὐδεὶς ἔρχεται πρὸς τὸν πατέρα εἰ μὴ δι' ἐμοῦ wird von Porphyrius — platonisch — als Rückkehr der Seelen gedeutet).

se viam dicit, gratiam et veritatem, in seque solo ponit animis sibi credentibus reditum, quid egerunt tot saeculorum homines ante Christum? ut dimittam, inquit, tempora ante Latium regnatum, ab ipso Latio quasi principium humani nominis sumamus. in ipso Latio ante Albam dii culti sunt. in Alba aeque religiones ritusque valuere templorum. non paucioribus saeculis ipsa Roma longo saeculorum tractu sine Christiana lege fuit. quid, inquit, actum de tam innumeris animis, quae omnino in culpa nulla sunt, si quidem is, cui credi posset, nondum adventum suum hominibus commodarat? orbis quoque cum ipsa Roma in ritibus templorum caluit. quare, inquit, salvator, qui dictus est, sese tot saeculis subduxit? sed ne dicant, inquit, lege Judaeorum vetere hominum curatum genus: longo post tempore lex Judaeorum apparuit ac viguit angusta Syriae regione, postea vero prorepsit etiam in fines Italos. sed post Caesarem Gaium aut certe ipso imperante. quid igitur actum de Romanis animis vel Latinis, quae gratia nondum advenientis Christi viduatae sunt usque in Caesarum tempus?'«

6 ff. (»ab ipso Latio quasi principium humani nominis«) und 16 (»in fines Italos«): der abendländische Standpunkt, der in dieser Bestimmtheit für Porphyrius überraschend ist: aber stammt das alles nicht aus lateinischer Interpolation (Wil.)? 16 f. »post Caesarem Gaium aut certe ipso imperante«: hier ist (wenn nicht etwas ausgefallen ist, s. Z. 18) Judentum und Christentum verwechselt. Nicht der gute Chronologe Porphyrius, sondern nur der Exzerptor kann das verbrochen haben. Daß die christliche Predigt unter Gajus nach Rom gekommen, ist auch sonst bezeugt.

82.

Hieron., ep. 133 (ad Ctesiph.), 9: »Et — quod solet nobis obicere contubernalis vester Porphyrius — qua ratione clemens et misericors deus ab Adam usque ad Moysen et a Moyse usque ad adventum Christi passus sit universas gentes perire ignorantia legis et mandatorum dei. neque enim Britannia fertilis provincia tyrannorum et Scoticae gentes omnesque usque ad Oceanum per circuitum barbarae nationes Moysen prophetasque cognoverant. quid necesse fuit eum in ultimo venire tempore et non prius quam innumerabilis periret hominum multitudo?«

Z. 1 »solet«, s. Nr. 81 u. 87. Hieron. scheint hier wörtlich zu zitieren; ist aber nicht »fertilis provincia tyrannorum« ein Zusatz von ihm? Britannien nahm zwar im 7. Jahrzehnt des 3. Jahrhunderts an dem raschen Wechsel der gallischen Tyrannen teil, aber es hat sie selbst nicht hervorgebracht. Dagegen hat sich zu Hieronymus' Zeit der erfolgreiche Tyrann Magnus Maximus (unter Gratian) in Britannien erhoben (dazu Schiller, Gesch. der Röm. Kaiserzeit, 2. Bd., S. 404 f.: »Wieder war es Britannien, wo die Saat des Prätendententums reifte.«). Z. 8 f. innumerabilis multitudo: s. Nr. 81 »innumerae animae«.

83.

Vielleicht hat Methodius in folgendem Satze (aus der Schrift κατὰ Πορφυρίου bei Bonwetsch, Methodius, 1891, S. 347, Z. 20ff.), den Porphyrius im Auge: Οἴονταί τινες καὶ τὸν θεόν, πρὸς τὸ τῆς οἰκείας διαθέσεως μέτρον ἰσάζοντες αὐτόν, τὰ αὐτὰ τοῖς φαύλοις ἢ ἐπαινετέα ἢ ψεκτέα ἡγεῖσθαι, ὥσπερ κανόνι καὶ μέτρῳ χρώμενον ταῖς δόξαις τῶν ἀνθρώπων, οὐ συννοήσαντες διὰ τὴν οὖσαν ἐν αὐτοῖς ἄγνοιαν. ὅτι πᾶσα δήπουθεν ἡ κτίσις ἐνδεὴς ἐστι τοῦ κάλλους τοῦ θεοῦ.

Siehe die Erwägungen des Porphyrius in Nr. 49. 63. 64. 71. 75. 78, 94 usw.

84.

Aus den Fragmenten der Schrift des Methodius Κατὰ Πορφυρίου (Bonwetsch, S. 345f.) lassen sich ferner noch folgende Sätze für das Werk des Porphyrius gewinnen (nicht wörtlich):

Τί ὠφέλησεν ἡμᾶς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ σαρκωθεὶς ἐπὶ γῆς καὶ γενόμενος ἄνθρωπος; καὶ διὰ τί τῷ τοῦ σταυροῦ σχήματι ἠνέσχετο παθεῖν καὶ οὐκ ἄλλῃ τινὶ τιμωρίᾳ; καὶ τί τὸ χρήσιμον τοῦ σταυροῦ;

Πῶς ὁ τοῦ θεοῦ υἱός, ὁ Χριστός, ἐν βραχεῖ τε καὶ περιωρισμένῳ χρόνῳ διαστολαῖς σώματι ἐκεχώρητο; καὶ πῶς, ἀπαθὴς ὤν, ἐγένετο ὑπὸ πάθους;

Τί ὠφέλησεν, vgl. Nr. 81. 82. 87. Τοῦ σταυροῦ σχήματι, vgl. Nr. 68: ὅλως Χριστὸν σταυροῦσθαι τίς εἴρηκεν; unklar ist διαστολαῖς syntaktisch und dem Sinne nach. S. 248, 4 (Bonwetsch) schreibt Methodius: »Unendliches kann nicht mit fortgesetzten Zwischenräumen sich ausdehnen.« Aber läßt sich das vergleichen? Bemerkenswert ist der Ausdruck σώματι ἐκεχώρητο. Zu ἀπαθὴς s. Nr. 71. 76.

85.

Augustin., ep. 102 ad Deograt., sex quaestiones contra paganos expositas continens), 28: »Post hanc quaestionem, qui eas ex Porphyrio proposuit, hoc adiunxit: 'Sane etiam de illo', inquit, 'me dignaberis instruere, si vere dixit Salomon: Filium deus non habet'.«

Auch diese Frage stammt vielleicht doch von Porphyrius selbst. 4 Eccles. Salom. 4, 8. Vgl. Nr. 86. 90a.

86.

Theophylakt., Enarr. in Joh. (Migne, T. 123, Col. 1141): ὥστε διαπέπτωκε τοῦ Ἕλληνος Πορφυρίου τὸ σόφισμα· ἐκεῖνος γὰρ ἀνατρέπειν πειρώμενος τὸ εὐαγγέλιον, τοιαύταις ἐχρῆτο διαιρέσεσιν· Εἰ γὰρ λόγος, φησίν, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, ἤτοι

προφορικός ἐστιν ἢ ἐνδιάθετος· ἀλλὰ μὴν οὔτε τοῦτο, οὔτε ἐκεῖνο· οὐκ ἄρα οὐδὲ λόγος ἐστίν.

Diese Stelle zu Joh. 1, 1 ff. ist (indirekte Überlieferung) aus dem Werk κατὰ Χριστιανῶν.

87.

Makar. IV, 10: Ἄλλο δὲ τούτου πρᾶγμα πολὺ λογιώτερον — κατ᾽ ἀντίφρασιν λέγω — θέμις διασκοπῆσαι· Οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ὑγιαίνοντες ἰατροῦ, ἀλλ᾽ οἱ κακῶς ἔχοντες. περὶ δὲ τῆς οἰκείας ἐπιδημίας ὁ Χριστὸς ταῦτ᾽ ἐρραψῴδει τοῖς ὄχλοις. εἰ γοῦν διὰ τοὺς κάμνοντας, ὡς αὐτὸς λέγει, ταῖς ἁμαρτίαις ἐπέστη, ἆρ᾽ οὐκ ἔκαμνον οἱ πατέρες ἡμῶν οὐδ᾽ ἐνοσηλεύοντο ταῖς ἁμαρτίαις οἱ πρόγονοι; εἴ γε χρείαν οὐκ ἔχουσιν οἱ ὑγιαίνοντες ἰατροῦ καὶ οὐκ ἦλθε καλέσαι δικαίους ἀλλὰ ἁμαρτωλοὺς εἰς μετάνοιαν, καὶ τὸν Παῦλον δὲ λέγειν οὕτως· Ἰησοῦς Χριστὸς ἦλθεν εἰς τὸν κόσμον ἁμαρτωλοὺς σῶσαι, ὧν πρῶτός εἰμι ἐγώ — εἰ γοῦν ταῦθ᾽ οὕτως ἔχει καὶ ὁ πεπλανημένος μὲν καλεῖται, ὁ δὲ νοσῶν θεραπεύεται, καὶ καλεῖται μὲν ὁ ἄδικος, ὁ δὲ δίκαιος οὐ καλεῖται, ὁ μήτε κληθεὶς μήτε τῆς τῶν Χριστιανῶν δεόμενος θεραπείας εἴη ἂν ἀπλανής τε καὶ δίκαιος· ὁ γὰρ μὴ χρῄζων ἰατρείας τὸν παρὰ τοῖς Πιστοῖς λόγον ἀποστραφεὶς τυγχάνει, καὶ ὅσῳ ἂν μᾶλλον ἀποστραφῇ, τοσούτῳ μᾶλλον δίκαιος ἔσται καὶ ὑγιαίνων καὶ ἀπλανής.

Siehe Nr. 81 u. 82. 2 f. 6 f. Luc. 5. 31 f. 8 f. I Tim. 1. 15 (Χρ. Ἰ. die Meisten). 9 πεπλανημένος: s. Matth. 18. 12. Zu νοσηλεύεσθαι (Z. 5) s. Euseb., Demonstr. S. 133. 28 usw. (Heikel), zum Gedanken Nr. 81. 82. και τ. Παῦλον δὲ λέγειν (Z. 7): nicht zu korrigieren. ὁ δὲ νοσῶν θεραπεύεται (Z. 9 f.): Wahrscheinlich (s. ἀπλανής Z. 11 u. 13) ist etwas ausgefallen und es ist zu lesen: ὁ πεπλανημένος μὲν καλεῖται, ὁ δὲ ⟨ἀπλανὴς οὐ καλεῖται, ὁ ὑγιαίνων μὲν ἀφίεται, ὁ δὲ⟩ νοσῶν θεραπεύεται κτλ. Z. 11 τῶν Χριστιανῶν (nicht τοῦ Χριστοῦ), weil sich der Kritiker zur Gegenwart wendet. 12 f. τοις Πιστοῖς (s. Nr. 26. 73. 95) ist schon damals Eigenname für die Christen gewesen (s. meine Missionsgesch. I³ S. 386 f.), und zwar sind die Πιστοί die getauften und vollbürtigen Christen: der Name »Christen« kam auch schon den Katechumenen zu (s. Canon. Elvir. 51 u. a.).

88.

Makar. IV, 19: Εὐλόγως Ὅμηρος την ἀνδρείαν τῶν Ἑλλήνων ἅτε πεπαιδευμένην ἡσυχάζειν ἐπέταττε, την δ᾽ ἀνίδρυτον τοῦ Ἕκτορος γνώμην ἐδημοσίευσεν, ἐμμέτρῳ λόγῳ δημηγορῶν τοῖς Ἕλλησι. Σχέσθ᾽, Ἀργεῖοι, λέγων, μὴ βάλλετε, κοῦροι Ἀχαιῶν· στεῦται γάρ τοι ἔπος ἐρέειν κορυθαίολος Ἕκτωρ, καὶ νῦν ἐφ᾽ ἡσυχίας ὧδε πάντες καθεδούμεθα· ἐπαγγέλλεται γὰρ ἡμῖν καὶ διαβεβαιοῦται ὁ τῶν χριστιανικῶν δογμάτων ὑφηγητὴς τὰ σκοτεινὰ τῶν γραφῶν ἑρμηνεύειν κεφά-

3 Ilias III, 83 (Ἴσχεσθ᾽.... γάρ τι).

λαιά. λέγε δ' οὖν ἡμῖν, ὦ τᾶν, παρακολουθοῦσι τοῖς ὑπὸ σοῦ φραζομένοις, τί φησιν ὁ ἀπόστολος· Ἀλλὰ ταῦτα τινὲς ἦτε (δῆλον δ' ὅτι τὰ φαῦλα), ἀλλὰ ἀπελούσασθε, ἀλλὰ ἡγιάσθητε, ἀλλὰ ἐδικαιώθητε ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἐν τῷ πνεύματι τοῦ θεοῦ ἡμῶν. θαυμάζομεν γὰρ καὶ ὄντως ἐπὶ τοῖς τοιούτοις τὴν ψυχὴν ἀπορούμεθα, εἰ τοσούτων μολυσμῶν καὶ μιασμῶν ἄνθρωπος ἅπαξ ἀπολουσάμενος ὀφθήσεται καθαρός, εἰ τοσαύτης βλακείας ἀναμεμαγμένος κηλῖδας ἐν τῷ βίῳ, πορνείας, μοιχείας, μέθης, κλοπῆς, ἀρσενοκοιτίας, φαρμακείας καὶ μυρίων φαύλων καὶ μυσαρῶν πραγμάτων, μόνον βαπτισθεὶς καὶ ἐπικαλεσάμενος τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ ἐλευθεροῦται ῥᾷον καὶ τὸ πᾶν ἄγος καθάπερ ὄφις παλαιὸν ἀποδύεται θώρακα. τίς οὐκ ἂν ἐντεῦθεν ῥητοῖς καὶ ἀρρήτοις ἐπιτολμήσει κακοῖς καὶ δράσει τὰ μήτε λόγῳ ῥητὰ μήτ' ἔργοις φορητά, γνοὺς ὡς τῶν τοσούτων ἐναγεστάτων ἔργων λήψεται τὴν ἀπόλυσιν, μόνον πιστεύσας καὶ βαπτισάμενος καὶ συγγνώμης τυχεῖν ἐλπίσας μετὰ ταῦτα παρὰ τοῦ μέλλοντος κρῖναι τοὺς ζῶντάς τε καὶ τοὺς νεκρούς; ταῦτ' ἁμαρτάνειν προτρέπεται τὸν ἀκούοντα, ταῦτ' ἐφ' ἑκάστης πράττειν διδάσκεται τὰ ἀθέμιτα, ταῦτ' οἶδεν ἐξορίσαι καὶ τοῦ νόμου τὴν παίδευσιν καὶ τὸ δίκαιον αὐτὸ κατὰ τῶν ἀδίκων μηδὲν ἰσχύειν ὅλως, ταῦτ' εἰσάγει τὴν ἄθεσμον ἐν κόσμῳ πολιτείαν καὶ δογματίζει τὴν ἀσέβειαν ὅλως μὴ δεδοικέναι, ὁπότε μυρίων ἀδικημάτων σωρὸν μόνον βαπτισάμενος ἄνθρωπος ἀποτίθεται. καὶ τοῦτο μὲν ὧδε τοῦ λόγου τὸ κομψὸν πλάσμα.

8ff. I. Kor. 6, 11 (ἀλλὰ allein > καί); Makarius schreibt p. 206, 11: καὶ ταῦτα τινὲς κτλ. und τοῦ κυρίου ἡμῶν (ἡμῶν auch p. 208, 22 und 210, 2, vgl. Codd. B C; unser Text geht mit ℵ A D d e Iren., Tertull.). 15 Act. 2, 21, I. Kor. 1, 2 usw. 15 Besser ῥᾴδιον Wil. 16 ἄγος, s. die Tragiker und vgl. Z. 18: ἐναγέστατα ἔργα, Nr. 69: ἐναγεστέραν κακίαν. 18f. vgl. Marc. 16, 16 usw. 19f. II. Tim. 4, 1: Porphyrius kennt die kirchliche Bußlehre und ihre Terminologie. 21 διδάσκεται: nicht zu korrigieren. — οἶδεν : εἶδεν Cod. — Daß die Einleitung zu diesem Stück nicht dem Porphyrius gehört, ist offenbar. Zum Lasterkatalog (Z. 13f.) s. Nr. 58.

89.

Makar. IV, 6: Περιουσίας δ' ἕνεκεν λελέχθω κἀκεῖνο τὸ λελεγμένον ἐν τῇ Ἀποκαλύψει τοῦ Πέτρου· εἰσάγει τὸν οὐρανὸν ἅμα τῇ γῇ κριθήσεσθαι οὕτως· Ἡ γῆ, φησί, παραστήσει πάντας τῷ θεῷ ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως. καὶ αὐτὴ μέλλουσα κρίνεσθαι σὺν καὶ τῷ περιέχοντι οὐρανῷ. οὐδεὶς δὲ οὕτως ἀπαίδευτος οὐδ' οὕτως ἀναίσθητος, ὃς οὐκ οἶδεν ὅτι τὰ μὲν περὶ τὴν γῆν τετάρακται καὶ τὴν τάξιν οὐ πέφυκε σώζειν, ἀλλ' ἔστιν ἀνώμαλα, τὰ δὲ ἐν τῷ οὐρανῷ

3f. Dieser Vers fehlt in dem uns erhaltenen Teil der Apok. Petri, s. »Texte und Untersuchungen« IX, 2 S. 80f.; Makarius, den Vers repetierend, schreibt πάντας τῷ θεῷ κρινομένους und μέλλουσα καὶ αὐτή.

τάξιν ὁμοίαν ἔχει διαπαντὸς καὶ ἀεὶ κατὰ τὰ αὐτὰ προχωρεῖ καὶ οὐδέποτε ὑπαλλάττεται, ἀλλ' οὐδ' ὑπαλλαγήσεταί ποτε· ποίημα γὰρ ἀκριβέστατον καθέστηκε τοῦ θεοῦ· ὅθεν τὰ κρείττονος ἀξιωθέντα μοίρας λυθῆναι ἀμήχανον, ἅτε θείῳ πεπηγότα καὶ ἀκηράτῳ θεσμῷ. τίνος δ' ἕνεκεν οὐρανὸς κριθήσεται; ἡμαρτηκὼς δέ τί φανήσεταί ποτε, ὁ τὴν ἐξ ἀρχῆς ὑπὸ θεοῦ τάξιν δοκιμασθεῖσαν φυλάττων καὶ διαμένων ἐπὶ τῆς ταυτότητος ἀεί; εἰ μή τί γε τις ἐκ διαβολῆς τὸν οὐρανὸν ἄξιον εἶναι κρίσεως ῥητορεύσει τῷ κτίσαντι, ὡς τὸν κριτὴν ἀνασχόμενον κατ' αὐτοῦ τινα τερατεύεσθαι οὕτω θαυμαστοῦ, οὕτω μεγάλου.

14 οὕτω θαυμαστόν, οὕτω μεγάλα Cod. und Blondel. Zur Sache s. Nr. 34.

90a.

Makar. IV, 7: Καὶ ἐκεῖνο δ' αὖθις λέγει, ὃ καὶ ἀσεβείας μεστὸν ὑπάρχει, τὸ ῥῆμα φάσκον· Καὶ τακήσεται πᾶσα δύναμις οὐρανοῦ καὶ ἑλιχθήσεται ὁ οὐρανὸς ὡς βιβλίον· καὶ πάντα τὰ ἄστρα πεσεῖται ὡς φύλλα ἐξ ἀμπέλου καὶ ὡς πίπτει φύλλα ἀπὸ συκῆς. ἀπὸ τερατώδους καὶ τοῦτο ψευδολογίας καὶ ὑπερφυοῦς ἀλαζονείας κεκόμπασται τό· Ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ παρελεύσεται, οἱ δὲ λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθωσι. ποῖος γάρ τις ἂν εἴποι τοῦ Ἰησοῦ τοὺς λόγους στήσεσθαι, εἴπερ οὐρανὸς καὶ γῆ μηκέτ' εἶεν; ἄλλως τε εἰ τοῦτο πράξειεν ὁ Χριστὸς καὶ κατάξειε τὸν οὐρανόν, τοὺς ἀσεβεστάτους τῶν ἀνθρώπων μιμήσεται, οἳ τὰ ἑαυτῶν διαφθείρουσιν· ὅτι γὰρ οὐρανοῦ καὶ γῆς πατήρ ἐστιν ὁ θεός, ὑπὸ τοῦ υἱοῦ ὡμολόγηται, Πάτερ, κύριε τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, λέγοντος· Ἰωάννης δὲ ὁ βαπτιστὴς μεγεθύνει τὸν οὐρανὸν καὶ ἐξ αὐτοῦ λέγει τὰ θεῖα χαρίσματα πέμπεσθαι λέγων· Οὐδεὶς δύναται ποιεῖν οὐδέν, ἐὰν μὴ ᾖ δεδομένον αὐτῷ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ, καὶ οἱ προφῆται δὲ ἅγιον τοῦ θεοῦ οἰκητήριον λέγουσιν ὑπάρχειν τὸν οὐρανὸν ἐν τῷ· Ἔπιδε ἐκ κατοικητηρίου ἁγίου ⟨σου⟩ καὶ εὐλόγησον τὸν λαόν σου τὸν Ἰσραήλ. εἴ γε ὁ τοσοῦτος καὶ τηλικοῦτος ἐν μαρτυρίαις οὐρανὸς παρελεύσεται, τίς ἔσται καθέδρα λοιπὸν τοῦ δεσπόζοντος; εἰ δὲ καὶ τὸ τῆς γῆς στοιχεῖον ἀπόλλυται, τί τὸ ὑποπόδιον ἔσται τοῦ καθημένου, λέγοντος αὐτοῦ· Ὁ οὐρανός μοι θρόνος, ἡ δὲ γῆ ὑποπόδιον τῶν ποδῶν μου; καὶ περὶ μὲν τοῦ παρελθεῖν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν ὧδε.

2 ff. Auch aus der Apoc. Petri? Jes. 34, 4 (τακήσονται πᾶσαι αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν καὶ ἑλιγήσεται ὡς βιβλίον ὁ οὐρανός) ist dann dort zitiert gewesen. 5 f. Matth. 24, 35. 10 Matth. 11, 25. 12 f. Joh. 3, 27 (οὐ δύναται ἄνθρωπος λαμβάνειν οὐδέν die übrigen, aber Cod. e bietet »facere«). 14 f. Deut. 26, 15 (κάτιδε ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ ἁγίου σου ἐκ τοῦ οὐρανοῦ die übrigen, aber in F fehlt ἐκ τ. οὐρ.). 18 f. Jes. 66, 1 (μοι ℵ A, μου die übrigen: ἡ δὲ γῆ ℵ AQ, καὶ ἡ γῆ die übrigen). Nach ἑαυτῶν steht τέκνα (Z. 9) von späterer Hand. Zu τοῦ υἱοῦ (Z. 10) s. Nr. 84 bis 86.

90b.

Nemesius, De natura hom. c. 38: Διὰ ταύτην τὴν ἀποκατάστασιν φασί τινες τοὺς Χριστιανοὺς τὴν ἀνάστασιν φαντάζεσθαι, πολὺ πλανηθέντες· εἰς ἅπαξ γὰρ τὰ τῆς ἀναστάσεως καὶ οὐ κατὰ περίοδον ἔσεσθαι τὰ τοῦ Χριστοῦ δοξάζει λόγια.

Es liegt sehr nahe, unter den hier Getadelten Porphyrius, auf den sich Nemes. auch sonst bezieht, zu erkennen. Er wird es gewesen sein, der im Zusammenhang der Polemik gegen die christliche Lehre von der Auferstehung als einer »Phantasie« (s. Nr. 94: μεστὸν ἀβελτηρίας πρᾶγμα τὸ τῆς ἀναστάσεως) den biblischen Terminus »Apokatastasis« (s. Apostelgesch. 3, 21) als christliches Plagiat auf den stoischen Begriff zurückgeführt hat, wie er »die goldene Regel« (Apostelgesch. 15) als Plagiat hinstellte (s. o. Nr. 8). Welcher andere Heide als er hätte die versteckte Stelle in der Apostelgeschichte aufgespürt? Vgl. Bernays, Ges. Abhandl. I (1885), S. 335f.

An der oben (»Zeugnisse« Nr. XXVI a) mitgeteilten Stelle (»Μάρτυς τούτου ἐστὶ Πορφύριος«) ist es unsicher, was hier Porph. bezeugt (die große Satzgruppe, die vorangeht, über Seele und Körper des Gott-Logos ist in dieser Gestalt schwerlich sein Eigentum), und wo er es bezeugt hat. Gleich darauf wird das 2. Buch seiner Συμμίκτων ζητημάτων zitiert.

91.

Augustin., ep. 102 (ad Deograt., sex quaestiones contra paganos expositas continens), 22: »Videamus, quale sit, quod de mensura peccati atque supplicii proposuit sic (in) evangelio calumniatus: ‚Minatur‘, inquit, ‚Christus sibi non credentibus aeterna supplicia et alibi ait: In qua mensura mensi fueritis, in ea remetietur vobis, satis, inquit, ridicule atque contrarie; nam si ad mensuram redditurus est poenam et omnis mensura circumscripta est fine temporis, quid sibi volunt minae infiniti supplicii.‘«

3f. Mark. 16, 16 u. sonst. 4f. Matth. 7, 2. 5 Christi Worte sind lächerlich und widerspruchsvoll, s. Nr. 70 u. sonst. Der philosophische Gedanke am Schluß ist beachtenswert und gehört zur neuplatonischen Spekulation (s. August., vv. ll.).

92.

Augustin., ep. 102 (ad Deograt., sex quaestiones contra paganos expositas continens), 2: »Requirunt de duabus resurrectionibus quae conveniat promissae resurrectioni, utrumnam Christi an Lazari. ‚Si Christi‘, inquiunt, ‚quo modo potest haec convenire resurrectioni natorum ex semine eius, qui nulla seminis condicione natus est? si autem Lazari resurrectio convenire adseritur, ne haec quidem congruere videtur, si quidem Lazari resurrectio

3ff. Joh. 11. 4f. »ex semine eius« = Die Christen als ἐκ τοῦ σπέρματος Χριστοῦ, das ist ungewöhnlich — »nulla seminis condicione« s. Nr. 33. 77.

facta sit de corpore nondum tabescente et de eo corpore, quo Lazarus dicebatur, nostra autem multis saeculis post ex confuso eruetur. deinde si post resurrectionem status beatus futurus est nulla corporis iniuria, nulla necessitate famis, quid sibi vult cibatum fuisse Christum et vulnera monstravisse? sed si propter incredulum fecit, finxit: si autem verum ostendit, ergo in resurrectione accepta futura sunt vulnera.'«

8 »ex confuso« s. Nr. 94. 10f. vgl. Luk. 24, 38—43; Joh. 20, 26f.; 21, 5. 12f. Z. 11f. Solche Dilemmata liebt Porph.

93.

Indirekt gehen wahrscheinlich auf Porphyrius zurück Pseudojustini (Diodori Tars.) Quaestiones XIV et XV Gentilium ad Christianos (Otto, Corp. Apol. V [1850] S. 320; Harnack, Texte u. Unters. Bd. XXI, 4 [1901] S. 162f.): Εἰ φθείρεται τὸ γινόμενον παρὰ τοῦ θεοῦ, τίνος κακίᾳ φθείρεται, τοῦ ποιήσαντος ἢ τοῦ γεγονότος ἢ τινος ἔξωθεν ὑπεναντίου γινομένου τῷ ποιήσαντι; ὅ τι δ' ἂν αὐτῶν ὑποθώμεθα, δῆλον ὅτι τοῦ ποιήσαντος ἡ κακία. εἴτε γὰρ τὸ γεγονὸς διά τινα ἔμφυτον ἑαυτοῦ κακίαν ὀφείλει φθαρῆναι, ὁ ποιήσας αἴτιος, ὅτι τοιοῦτον αὐτὸ ἐποίησεν, ὥστε ὑπολιμπάνεσθαι ἐν αὐτῷ κακόν τι. εἴτε ἔξωθέν ἐστί τι ὑπεναντίον τῷ ποιήσαντι, καὶ οὕτως κακίᾳ τοῦ πεποιηκότος διὰ τὸ μὴ δύνασθαι κατακρατεῖν τῶν ἐναντίων· εἴτε ἐκ τοῦ ποιήσαντος ἡ κακία, πρόδηλον ὡς αὐτὸς ὁ κακός.

Εἰ δεῖ, φησί, σώους ἀνίστασθαι τους τετελευτηκότας, πῶς, εἰ συνβαίη ἄνθρωπον ἀποθανεῖν εἰς θάλατταν, εἶτα βρωθέντα τοῦτον ὑπὸ ἰχθύων, αὖθις ὑπὸ ἄλλων ἀνθρώπων καταβρωθῆναι διὰ μέσων τῶν ἰχθύων, πῶς ἂν ἀναλάβοι τὰς σάρκας τὰς εἰς ἄλλους ἀνθρώπους ἀναδαπανηθείσας; ἢ γὰρ τοῦτον ἀνάγκη παρὰ τὰς σάρκας ἀναστῆναι, ἃς ἔφαγον οἱ ἄλλοι ανθρωποι διὰ μέσων τῶν ἰχθύων, καθὼς πολλάκις εἴρηται, ἢ ἐκείνους. μέλη τῶν ἑαυτῶν σαρκῶν ἀπαιτουμένους, ἀποθέσθαι καὶ ἐλλιπεῖς γενέσθαι, ἵνα ἀποπληρώσωσι τὸ ἐλλεῖπον τῶν ὑπ' αὐτῶν ἀδίκως καταβρωθέντων.

Siehe Nr. 34. 71. 72. 89. 90. 94. 16 ἑαυτοῦ Cod.

94.

Makar. IV, 24: Περὶ δὲ της ἀναστάσεως των νεκρῶν αὖθις ἀφηγητέον. τίνος γὰρ ἕνεκεν τοῦτο ποιήσειεν ὁ θεὸς καὶ τὴν μέχρι νῦν τῶν γενομένων διαδοχήν, δι' ὧν (ἧς?) ὥρισε τὰ γένη σώζεσθαι καὶ μὴ διαλείπειν, ἀναλύσειε προχείρως οὕτως ἐξ ἀρχῆς νομοθετήσας καὶ διατυπώσας; τὰ δ' ἅπαξ δόξαντα τῷ θεῷ καὶ τοσούτῳ φυλαχθέντα αἰῶνι αἰώνια αὐτὰ προσήκει εἶναι καὶ μήτε καταγινώσκεσθαι ὑπὸ τοῦ δημιουργήσαντος μήτε διαφθείρεσθαι ὡς ὑπό τινος ἀνθρώπου γενόμενα καὶ θνητὰ

1ff. s. Nr. 35. 6 διαφθεῖραι Cod.

ὑπὸ θνητοῦ κατεσκευασμένα. ὅθεν ἄλογον, εἰ τοῦ παντὸς φθαρέντος ἀκολουθήσει ἡ ἀνάστασις, εἰ τὸν πρὸ τριῶν ⟨ἐτῶν⟩, εἰ τύχοι, τῆς ἀναστάσεως τελευτήσαντα ἀναστήσει ⟨καὶ⟩ σὺν αὐτῷ Πρίαμον καὶ Νέστορα, τοὺς πρὸ χιλίων ἐτῶν ἀποθανόντας καὶ ἄλλους πρὸ ἐκείνων ἀπὸ τῆς ἀνθρωπείας γενέσεως. εἰ δὲ κἀκεῖνό τις ἐθέλοι κατανοεῖν, εὑρήσει μεστὸν ἀβελτηρίας πρᾶγμα τὸ τῆς ἀναστάσεως· πολλοὶ γὰρ ἐν θαλάττῃ πολλάκις ἀπώλοντο καὶ ὑπὸ ἰχθύων ἀνηλώθη τὰ σώματα, πολλοὶ δ' ὑπὸ θηρίων καὶ ὀρνέων ἐβρώθησαν· πῶς οὖν τὰ σώματα αὐτῶν ἐπανελθεῖν οἷόν τε; φέρε γὰρ τὸ λεχθὲν λεπτῶς βασανίσωμεν· οἷον, ἐναυάγησέ τις, εἶτα τρίγλαι τοῦ σώματος ἐγεύσαντο, εἶθ' ἁλιεύσαντές τινες καὶ φαγόντες ἐσφάγησαν καὶ ὑπὸ κυνῶν ἐβρώθησαν, τοὺς κύνας ἀποθανόντας κόρακες παμμελεὶ καὶ γῦπες ἐθοινήσαντο· πῶς οὖν συναχθήσεται τὸ σῶμα τοῦ ναυαγήσαντος διὰ τοσούτων ἐξαναλωθὲν ζῴων; καὶ δὴ ἄλλο πάλιν ὑπὸ πυρὸς ἀναλωθὲν καὶ ἕτερον εἰς σκώληκας λῆξαν, πῶς οἷόν τε εἰς τὴν ἐξ ἀρχῆς ἐπανελθεῖν ὑπόστασιν; ἀλλ' ἐρεῖς μοι ὅτι τοῦτο τῷ θεῷ δυνατόν, ὅπερ οὐκ ἀληθές. οὐ γὰρ πάντα δύναται· ἀμέλει οὐ δύναται ποιῆσαι μὴ γεγενῆσθαι ποιητὴν τὸν Ὅμηρον οὐδὲ τὸ Ἴλιον μὴ ἁλῶναι· οὐ μὴν οὐδὲ τὰ δύο διπλασιαζόμενα, τέτταρα ὄντα τῷ ἀριθμῷ, ἀριθμεῖσθαι ποιήσειεν ε', κἂν αὐτῷ δοκῇ τοῦτο. ἀλλ' οὐδὲ κακὸς ὁ θεός, εἰ καὶ θέλει, δύναται γενέσθαι ποτέ, ἀλλ' οὐδὲ ἀγαθὸς ὢν τὴν φύσιν ἁμαρτῆσαι δύναιτ' ἄν· εἰ οὖν ἁμαρτάνειν οὐκ ἔστιν οἷός τε οὐδὲ κακὸς γενέσθαι, τοῦτο οὐ δι' ἀσθένειαν τῷ θεῷ συμβαίνει· οἱ γὰρ ἔχοντες ἐκ φύσεως παρασκευὴν καὶ ἐπιτηδειότητα πρός τι, εἶτα κωλυόμενοι τοῦτο ποιεῖν, ὑπὸ ἀσθενείας δηλαδὴ κωλύονται· ὁ δὲ θεὸς ἀγαθὸς εἶναι πέφυκε καὶ οὐ κωλύεται κακὸς εἶναι· ὅμως καὶ μὴ κωλυόμενος γενέσθαι κακὸς ἀδυνατεῖ. σκέψασθε δὲ κἀκεῖνο πηλίκον ἐστὶν ἄλογον εἰ ὁ δημιουργὸς τὸν μὲν οὐρανόν, οὗ μηδέν τις ἐπενόησε κάλλος θεσπεσιώτερον, περιόψεται τηκόμενον καὶ ἄστρα πίπτοντα καὶ γῆν ἀπολλυμένην, τὰ δὲ σεσηπότα καὶ διεφθαρμένα τῶν ἀνθρώπων ἀναστήσει σώματα, σπουδαίων ἔνια καὶ ἄλλα πρὸ τοῦ ἀποθανεῖν ἀτερπῆ καὶ ἀσύμμετρα καὶ ἀηδεστάτην ὄψιν ἔχοντα. εἰ δὲ καὶ ῥᾴδιον ἀναστῆσαι δύναται σὺν κόσμῳ πρέποντι, ἀδύνατον χωρῆσαι τὴν γῆν τοὺς ἀπὸ γενέσεως τοῦ κόσμου τελευτήσαντας, εἰ ἀνασταῖεν.

8 ἐτῶν oder ἡμερῶν Wil. 11 ἀβελτηρία s. Nr. 68 u. Porphyr., de abstin. 1: Celsus bei Orig. III, 55: ἀβελτηρία καὶ σκαιότης. 23 Cod. ἑκατόν = ρ', Wil ε' [γ'?]. 31 f. s. Nr. 89 u. Jes. 34, 4. 34 »mit dem geeigneten Schmuck«, s. I Kor. 15, 38 ff. Zu diesem Stück s. Cyrill., Catech. 18, 2. Siehe Dogmatisches auch in Nr. 29 (Gottes- u. Vorsehungslehre), Nr. 34 (Wesen der Welt und des Weltschöpfers), Nr. 35 (Auferstehungs-, Gottes- und Schöpfungslehre), Nr. 42 (Sündenfall), Nr. 49 (Dämonen- und Christuslehre). Nr. 53. 68. 77. 84. 85. 86. 92 (Gottheit Christi, Menschwerdung und Jungfrauengeburt). Nr. 69 (Abendmahl). Nr. 71 (Lehre vom Teufel), Nr. 72 (Lehre vom Teufel und vom Raum), Nr. 91 (Ewigkeit der Höllenstrafen).

V. Zur kirchlichen Gegenwart.

(Nr. 95—97.)

95.

Makar. III, 17: Βλέπε δ' ὅμοιον τούτῳ ῥητὸν καὶ ἀκόλουθον· Ἐὰν ἔχητε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως, ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐρεῖτε τῷ ὄρει τούτῳ· ἄρθητι καὶ βλήθητι εἰς τὴν θάλασσαν. καὶ οὐδὲν ἀδυνατήσει ὑμῖν. δῆλον τοίνυν ὡς ὁ μὴ δυνάμενος ἐκ προστάγματος ὄρος ἀποκινῆσαι οὐκ ἔστιν ἄξιος τῆς τῶν Πιστῶν νομίζεσθαι φρατρίας. ὅθεν ἐλέγχεσθε φανερῶς ὅτι μὴ ὅπως τὸ λοιπὸν μέρος τῶν Χριστιανῶν τοῖς Πιστοῖς ἐναριθμεῖται, ἀλλὰ μηδὲ τῶν ἐπισκόπων ἢ πρεσβυτέρων τις τούτου ⟨τοῦ⟩ προσρήματός ἐστιν ἄξιος.

1 ff. Matth. 17. 20 (ἀμὴν λέγω ὑμῖν stellen die anderen Zeugen vor ἐαν ἔχητε κτλ. — Für ἄρθητι bis θάλασσαν bietet Matth. μετάβα ἔνθεν ἐκεῖ καὶ μεταβήσεται, Luk. 17, 6 ἐκριζώθητι καὶ φυτεύθητι ἐν τῇ θαλάσσῃ [εἰς τὴν θάλασσαν D]). — Zur Sache s. Nr. 3. — Zu Πιστοί s. Nr. 26. 73. 87 (der Unterschied von Χριστιανοί und Πιστοί ist an unserer Stelle besonders deutlich); zu φρατρία s. Nr. 64: ἡ Ἰουδαϊκὴ φρατρία. Von den Katechumenen heißt es dagegen, sie bildeten ein ἄθροισμα (Nr. 26). Dies ist korrekt; denn sie sind in der Tat nur eine »Masse«, während die Juden und die vollbürtigen Christen eine religiöse Bruderschaft bilden.

96.

Makar. III, 16: Σκέψαι δὲ κἀκεῖνο λεπτῶς τὸ κεφάλαιον, ἔνθα φησί· Τοῖς δὲ πιστεύσασιν ἐπακολουθήσει σημεῖα τοιάδε· ἐπὶ ἀρρώστους χεῖρας ἐπιθήσουσι καὶ καλῶς ἕξουσι· κἂν θανάσιμον φάρμακον πίωσιν, οὐ μὴ αὐτοὺς βλάψει. ἐχρῆν γοῦν τοὺς ἐκκρίτους τῆς ἱερωσύνης καὶ μάλιστα τοὺς ἀντιποιουμένους τῆς ἐπισκοπῆς ἤτοι προεδρίας τούτῳ χρήσασθαι τῷ τῆς κρίσεως τρόπῳ καὶ προκεῖσθαι τὸ θανάσιμον φάρμακον, ἵνα ὁ μὴ βλαβεὶς ἐκ τῆς φαρμακοποσίας τῶν ἄλλων προκριθείη· εἰ δ' οὐ θαρροῦσι τοιοῦτον παραδέξασθαι τρόπον, ὁμολογεῖν αὐτούς, ὡς οὐ πιστεύουσι τοῖς ὑπὸ Ἰησοῦ. εἰ γὰρ τῆς πίστεως ἴδιον νικῆσαι φαρμάκου κακίαν καὶ νοσοῦντος ἀλγηδόνα καταβαλεῖν, ὁ πιστεύων καὶ μὴ ποιῶν ταυτα ἢ γνησίως οὐ πεπίστευκεν ἢ πιστεύων γνησίως οὐ δυνατὸν ἀλλ' ἀσθενὲς ἔχει τὸ πιστευόμενον.

1 ff. Mark. 16, 17 f. (σημεῖα δὲ τ. πιστ. ταῦτα παρακολ. die übrigen. — ἐπακολουθήσει > παρακολ. — θανάσιμον φάρμακον > θανάσιμόν τι. — ἐπι ἀρρώστους nach κἂν θανάσιμον die anderen Zeugen — βλάψῃ die meisten Zeugen.) — Z. 4 οἱ ἔκκριτοι τῆς ἱερωσύνης ist kein christlicher term. techn., aber der Verfasser weiß, wie Alexander Severus (Lamprid. 45), daß »in praedicandis sacerdotibus qui ordinandi sunt« eine Prüfung bei den Christen stattfindet. — Z. 5 ἐπισκοπὴ ἢ προεδρία: korrekter Ausdruck; aber das Wort προεδρία fehlt in der ältesten christlichen Literatur. — Z. 8 ῥηθεῖσιν zu ergänzen?

97.

Hieron., Comm. in Jes. c. 3, 2: »Caveamus ergo et nos, ne exactores simus in populo, ne iuxta impium Porphyrium matronae et mulieres sint noster senatus, quae dominantur in ecclesiis, et de sacerdotali gradu favor iudicet feminarum.«

In Karthago spielte zur Zeit Cyprians und im Beginn des donatistischen Streits eine Frau eine böse Rolle; über den Einfluß der Frauen in den Gemeinden s. meine Missionsgeschichte II³ S. 58 ff. Porphyrius hat in das Leben der Kirchen tief hineingeblickt. Hier eine Zusammenstellung, die noch vermehrt werden kann: Gegenwärtige Verbreitung des Christentums Nr. 13. Kirchenbau Nr. 76. »Christiani« und »Fideles« Nr. 95. »Fideles« und »Catechumeni« Nr. 26. Bischöfe und Presbyter; die hierarchischen Grade Nr. 95. 96. Streben nach dem bischöflichen Amt und Vorprüfung der Kleriker Nr. 96. Die Taufe, ihr Ritus und ihre Wirkung Nr. 88. Die Milch der Lehre für die Katechumenen und die Taufe als Mysterium der Vollkommenheit Nr. 26. Die kirchliche Wahrheitsregel Nr. 58 (Sätze aus derselben öfters, z. B. Nr. 88). Das Abendmahl Nr. 69. Arm und reich in den Gemeinden, freiwillige Verarmung einzelner Frauen Nr. 58. Die christlichen Frauen Nr. 4. 33. 58. Geschlechtliche Enthaltung und Geistbegabung, Enthaltung in der Ehe Nr. 33. Die christlichen Märtyrer Nr. 36. 64 und sonst.

Nachwort.

Hr. von Wilamowitz-Moellendorff hat freundlichst eine Korrektur der Fragmente gelesen, wofür ich ihm auch hier meinen besten Dank ausspreche. Seine Fürsorge ist nicht nur solchen Textstellen zugut gekommen, bei denen sein Name steht. Er hat mich auch auf gewisse Satzklauseln in den Makarius-Fragmenten aufmerksam gemacht, deren nähere Untersuchung für die Frage ins Gewicht fällt, wie weit das Eigentum des Makarius, bez. des Exzerptors, reicht. Diese Untersuchung, sowie verwandte, muß ich ihm und anderen überlassen. Mir lag es in dieser Sammlung nur daran, das Material zusammenzubringen, welches in irgendeiner Weise hier in Betracht kommt.

I. Stellenregister[1].

	Nr.
Genes. 3, 3f.	42
Exod. 7, 8	4
» 22, 28	78
» 31, 18	76
Deut. 13, 2	78
» 18, 4	79
» 26, 15	90
» 29, 29	52
Josua 24, 14	78
Jesaj. 34, 4	90. 94
» 53, 7	37
» 66, 1	90
Jerem. 7, 6	78
Daniel 1—13	11. 43
Hosea 1, 2. 8	45
Jona 1 f.	46
Sachar. 14	47
Ps. 8, 8 f.	29
» 78, 2	10
Pred. Salom. 4, 8	85
IV. Esra 14, 21—25	68
Matth. 1, 11. 12	11
» 2, 13	12
» 4, 6f.	48
» 5, 44	37
» 7, 2	91
» 8, 18ff. mit Parall.	49
» 9, 9	6
Matth. 9, 20ff.	50
» 10. 28	62
» 10, 34—38	51
» 11, 19	23
» 11, 25	52. 54. 90
» 11, 29	37
» 12, 48. 49	53
» 13, 31. 33. 45	54
» 13, 35	10
» 14, 14ff.	55
» 14, 22—33	55
» 15, 17f.	56
» 16, 18	26
» 16, 18f. 23	23. 26
» 17, 15	57
» 17, 20 (21, 21)	3. 95
» 18, 12	87
» 18, 22	24. 25
» 19, 21. 24	58
» 21, 26	52
» 22, 29f.	76
» 24, 4f.	60
» 24, 11	60
» 24, 14	13
» 24, 16	44
» 24, 35	90
» 26. 27 mit Parall.	63
» 26, 6–13	61
Matth. 26, 39 mit Parall.	62
» 26, 41 mit Parall.	62
» 26, 51	24
» 26, 64	64
» 26, 69—74	23. 25
» 27, 3ff.	17
» 27, 33f.	15
» 27, 45. 46	14. 15
» 28, 9	64
» 28, 20	61
Mark. 5, 8ff.	49
» 5, 41	48
» 6, 34ff. 45—52	55
» 10, 18	59
» 14, 3—9	61
» 14, 38	62
» 14, 62	64
» 15, 34. 36	15
» 16, 9	64
» 16, 16	88. 91
» 16, 17f.	96
Luk. 1, 34f.	33. 77
» 2, 7	77
» 2, 39	12
» 5, 31	87
» 6, 45	59
» 7. 14	48
» 7, 37	61

[1] Das Neue Testament, welches Porphyrius benutzte, war ein abendländisches (römisches); denn 1. war der Text abendländisch, 2. fehlen Zitate aus dem Hebräerbrief (auch aus dem Jakobusbrief), 3. umfaßte es den Markusschluß und die Apokalypse Petri, die nach dem Zeugnis des Muratorischen Fragments, wenn auch unter dem Widerspruch einiger, im Anfang des 3. Jahrhunderts zum römischen N. T. gehörte. Auch in orientalischen Landeskirchen gehörte sie damals zum N. T.; aber dort fanden sich dann regelmäßig auch noch andere Apokryphen, während sie hier fehlen, z. B. der Hirt des Hermas, der im Lauf wahrscheinlich schon der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts aus dem abendländischen N. T. entfernt worden ist. Die Schrift, der Porphyrius die Angabe über den kurzen Aufenthalt des Petrus in Rom und seine Kreuzigung entnahm (Nr. 26), war ihm nicht als kanonische überliefert.

Nr.
Luk. 8, 32 f. 49
» 17, 6 95
» 22, 44. 46 62
» 23, 15 64
» 23, 46 15
» 24, 38—43 92
Joh. 1, 1 f. 86
» 1, 17 81
» 1, 29 66
» 3, 27 90
» 5, 31 67
» 5, 46 68
» 6, 53 69
» 7, 8. 10 70
» 8, 41. 43 f. 28. 71
» 11 92
» 11, 43 48
» 12, 1—8 61
» 12, 31 72
» 14, 6 81
» 18, 10 24
» 19, 29 f. 15
» 19, 33—35 16
» 20, 11 64
» 20, 26 f. (21, 5. 12 f.) . . 92
» 21, 15 . . . . 26. 36
Act. 1, 16 f. 17
» 2, 1 ff. 65
» 2, 21 88

Nr.
Act. 3, 21 . . . . 90 b
» 5, 1—11 25
» 12, 3—11. 18 f. 26
» 15, 20 8
» 16, 2 f. 27
» 18, 9 f. 36
» 22, 3 . . . . 28. 30
» 22, 25. 27 28
Röm. 4, 3 74
» 5, 20 31
» 7, 12. 14 30
» 9, 1 28
» 12, 14 37
I. Kor. 1, 2 88
» 3, 2 26
» 6, 3 36
» 6, 10 37
» 6, 11 88
» 7, 25 33
» 7, 30. 31 34
» 8, 4 32
» 8, 5 f. 78
» 8, 8 32
» 9, 5 26
» 9, 7. 8 ff. 29
» 9, 19 ff. 27
» 10, 20 32
» 10, 25. 26 32
» 10, 28 32

Nr.
I. Kor. 15, 56 31
II. Kor. 11, 13 26
» 13, 3 37
Gal. 1, 1 19
» 1, 8 27
» 1, 16 20
» 1, 18 27
» 2, 11 ff. 21. 26
» 2, 18 27
» 2, 20 37
» 3, 1 30
» 3, 10 . . . . 27. 30
» 5, 2 f. 27. 30
» 5, 10 22
» 5, 12 37
Ephes. 3, 18 72
Philip. 3, 2 ff. 27
I. Thess. 4, 15—17 35
I. Tim. 1, 15 87
» 4, 1 33
II. Tim. 4, 1 88
Apoc. Petri 89. (90)
Acta Petri? 26
Julius Afr., ep. ad Orig. . 43 B
Origenes, Strom. 39
(vgl. auch 21 B)
Philo Bybl., Sanchuniathon, Suetorius u. a. Quellen 41. 43 CQ u. S. 12
(Ilias III. 83 . . . . 88)

II. Eigennamen.

Ἀβίβαλος (Ἀβελβαλός) 41
Ἀδάμ 82
Ἀδριανός (ὁ βασιλεύς) 75
Ἀθηνᾶ 76
Αἰγύπτιοι 76
Αἴγυπτος 4. 12
Αἰθίοπες 69
Ἄλβα 81
Ἀμμώνιος 39
Ἀνανίας 25
Ἄννα 12
Ἀντίοχος ὁ Ἐπιφανής 47

Ἀπολλοφάνης 39
Ἀπολλώνιος (Τυανεύς) 4. 46. 60. 63
Ἀπουλεῖος 4. 46
Ἀργεῖοι 88
Ἅρπαγος 69
Ἀσάφ 10
Ἀσκληπιός 80
Ἀσσύριοι 40. 41
Ἀστυάγης 69
Ἀχαῖοι 88
Βηθλεέμ 12

Βηρύτιος 41
Βριταννία 82
Βύβλιος 41
Γάϊος Καῖσαρ 81
Γαλάται 30
Γαλατεία 37
Γαλιλαία 55
Γαμαλιήλ 28
Γεννησαρέτ 55
Γολγαθᾶ 15
Γόμερ 45
Δαβλαῖμ 45

Δικαιαρχεία 63
Δομετιανός, Αὐτοκράτωρ 63
Ἕκτωρ 88
Ἑλλὰς γλῶσσα 41
Ἕλληνες (-νικός, -νίζειν) 1. 28. 39f. 65. 76f. 88 (οἱ ἄνω 69)
Ἐρίννυες 69
Ἑρπετοσῖται 69
Ἐρυθρὰ θαλ. 4
Ἔσδρας 68
Ἡρώδης (d. Große) 12
Ἡρώδης 26. 64
Ἡσαΐας 9. 10
Θρᾷξ 69
Θρᾷκες 76
Θυέστειον δεῖπνον 69
Ἰάκωβος (Bruder Jesu) 26
Ἱερόμβαλος 41
Ἱεροσόλυμα 12
Ἰευώ 41
Ἰεχονίας 11
Ἰησοῦς 15. 16. 23—26. 33. 48. 52. 55. 62. 64. 65. 76. 80. 87f. 90. 96.
Ἰησοῦς (Josua) 78
Ἴλιον 94, Ἰλιακά 41
Ἴναχος 40
Ἰουδαία 49
Ἰουδαϊκός 64 (Ἰουδ. φρατρία). 39 (Ἰουδ. γραφαί). 1 (Ἰουδ. μυθολογήματα). 37 (Judaicus furor)
Ἰουδαῖοι 1. 26—28. 41. 49. 64. 65. 71. 81
Ἰουδαϊσμός 27
Ἰσραήλ 90
Ἰταλοί 81
Ἰωάννης (Evang.) 15. 16. 69
Ἰωάννης (Täufer) 90
Ἰωακείμ 11
Ἰωνᾶς 46
Ἰωσίας 11
Καίσαρες 81
Κατηξούμενοι 26
Κηφᾶς 21
Κιλικία 28
Κορνοῦτος 39
Κορίνθιοι 33
Κρόνιος 39
Λάζαρος 92
Λογγῖνος 39
Λουκᾶς 12. 15. 69
Λύστρα 27
Λατῖνοι 81
Λάτιον 81
Μαγδαληνὴ Μαρία 64
Μακρόβιοι 69
Μαλαχίας 9
Μάρια) ἡ τεξαμένη τὸν Ἰησοῦν 33, ἡ παρθένος 77
Μαρία ἄλλη 64
Μάρκος (15) 49. 55. 69
Ματθαῖος 10. 11. 13. 15. 49. 64. 69. 76
Μινέρβα 76
Μοδέρατος 39
Μυοτρῶκται 69
Μωσῆς 4. 29. 30. 39. 40. 41. 66. 68. 76. 78. 82
Νέστωρ 94
Νικόμαχος 39
Νουμήνιος 39
Ὅμηρος 88. 94
Παῦλος 4. 20—22. 26—37. 78. 87 (ὁ πολὺς ἐν τ. λέγειν 28; τῆς κεφαλῆς ἀποτέμνεται 36)
Πέτρος 19. 21—26. 36. 89. 90 (ὁ πρωτοστάτης τοῦ χοροῦ τῶν μαθητῶν, μηδ᾽ ὀλίγους μῆνας βοσκήσας τὰ προβάτια ἐσταυρώθη 26; ὁ κλειδάρχης 23; τ. σταυρῷ προσηλωθεὶς ἀνασκολοπίζεται 36; Ἀποκάλυψις 89. 90)
Πιλᾶτος 63. 64
Πιστοί 26. 73. 87. 95
Πλάτων 39
Ποτιδαιᾶται 69
Ποτίολοι 63
Πρίαμος 94
Πυθαγορεῖοι 39
Ῥιζοφάγοι 69
Ῥωμαῖοι 28. 30. 64 (ἡ βουλὴ κ. ὁ δῆμος τῶν). 76. 81
Ῥώμη 36. 81
Σαλομών 85
Σανχουνιάθων 41
Σάπφειρα 25
Σεμίραμις 40. 41
Σιών 65
Σκοτικός 82
Σκυθία 69
Στωϊκός 39
Συμεών 12
Συρία 47. 81
Σύροι 76
Τάρσος τῆς Κιλικίας 28
Τηρεὺς ὁ Θρᾷξ 69
Τιβεριάς 55
Τιμόθεος 27
Τρωϊκός 40. 41
Τυανεύς 46. 60
Φθειροφάγοι 69
Φίλων ὁ Βύβλιος 41
Φοινίκη, Φοίνικες 41
Χαιρήμων 39
Χριστιανικός 88 (Christiana lex 81)
Χριστιανοί 39. 76. 87. 90b. 95
Χριστιανῶς 39
Χριστός 14. 23. 24. 37. 43. 49. 55. 58. 60. 61. 63. 68. 71. 81. 82. 84. 87. 88. 90—92
Ὠκέανος 4. 82; ἡ Ὠκεάνιος ζώνη 69
Ὠριγένης 39

Aus Nr. 43 A—X (Exzerpt bei Hieronymus aus dem 12. Buch des Porphyrius):

Aegyptus, Aegyptii (LQRTUV), Aethiopiae (V), Alexander Magnus (LN). Alexandri successores (L), Alexandria (T), Ammonitae (U), Andronicus Alipius (C), Antiochia (W), Antiochus Magnus (OP), Antiochus Epiphanes (passim), Apednus (V), Aradii (V), Armenia (MV), Ar-

taxias (MV), Asia (L), Astyages (J), Babylonius (FN), Balthasar (HJ), Bel (B), Callinicus (C), Casius mons (Q), Chaldaei (N), Claudius (C), Cleopatra (QT), Cyrus (HN), Daniel (passim), Darius (HN), Darius alter (N), Diana (UV), Diodorus (CU), Elimais (UV), Eulaius (Q), Euphrates (V), Graecus, Graeci (BCHRT), Hebraeus (BW), Hieronymus historiogr. (C), Idumaei (U), Jerusalem (UW), Josephus (CHJW), Israel (DW), Judaea, Judaei (ADOPTUVW), Judas Macc. (MQUW), Juppiter Olympius (U), Justinus (C), Lenaeus (Q), Libyae (V), Lysias (W), Livius (C), Maccabaei (OPTUW), Macedonia, Macedones (LNT), Maozim (UW), Marcus Pompilius Lenas (T), Mathathias (UW), Memphis (Q), Mesopotamia (V), Moabitae (U), Modin (UX), Nabuchodonosor (G), [Origenes J], Pelusium (Q), Persae, Persis (UW), Phoenicia (VW), Polybius (CU), Pompeius Trogus (C), Posidonius (C), Ptolemaeus Epiphanes (OQ), Ptol. Euergetes (M), Ptol. Philometor (MQRSTU), Romani (LRT), Saba (V), Seleucus Philopator (OPQ), Suctorius (CQ), Susanna (B), Syria (LOPQ), Tabes (V), [Theodotion V], Theon (C), Tigris (V), Xenophon (H).

III. Sachregister[1].

ἀγάλματα 76. 77. ἄγγελοι (= θεοί) 76. ἀγωνιᾶν (Jesus) 62. ἀδελφοί (leibliche Brüder Jesu) 53. ἀθάνατοι (die Engel) 76. ἄθεοι, ἄθεα **1**. ἄθεσμος πολιτεία 88. ἄθροισμα τ. κατηχουμένων 26. αἰθήριον σῶμα 35. αἰνίγματα (Moses) **39**. ἀκολουθία τ. πραγμάτων, ἀκολουθίας ἀλλότριον 35. ἀκριβέστατον ποίημα (Himmel) 89. ἀλληγορικῶς 69, s. μεταληπτικός **39**, μεταφορικῶς **43** W, figuraliter **45**. ἄλογος, ἀλογία **1**. **6**. 52. 57. 69. **73**. ἀμαθία (Paulus) 30. 52. ἁμαρτία 87. **91** usw. ἀναγραφαὶ ἐν τοῖς ἱεροῖς **41**. ἀναιρεῖν τ. πρόσταγμα 30, s. 76. ἀναιρέτης τῆς ἁμαρτίας **66**. ἀναπλάττειν 49. 64 (μύθους), s. πλάσμα, πλάττειν. ἀνασκολοπίζεται τῷ σταυρῷ προσηλωθείς (Petrus) 36, s. 26. ἀνάστασις τ. νεκρῶν 35. **90** b. **92**. **93**. 94, κρίσις κ. ἀνάστασις 25. ἀνάστασις Χριστοῦ **14**. 64. ἀν. κατὰ περίοδον **90** b. ἀνεξέταστος πίστις **1**. ἄνθρωπος γενόμενος 65. 77. **84**. ἄνομος = βάρβαρος 27. 28. ἀνόσιος ὅρκος 58. ἀντιποιούμενοι τ. ἐπισκοπῆς 96. ἀντίχριστος **43**. ἀπαθής 71. 76. **84**. ἀπόδειξις **73**. ἀποκατάστασις **90** b. ἀπόκρυφα **69**. ἀπολούεσθαι = βαπτίζεσθαι 88. ἀπόλυσις (Taufe) 88. ἀποτέμνεται τ. κεφαλῆς (Paulus) 36, s. 26. ἀρσενοκοιτία 88. ἄρχων τ. κόσμου 72. ἀσάφεια (der Evv.) 72. ἀσέβεια, ἀσεβεῖς, ἀσεβῆ **1**. 64. 88. 90 a. ἀσύμφωνος (die ev. Gesch.) 15. ἀσώματοι (die Götter) 78, s. auch 72. ἀτελής (die Welt) 34. αὐτοκράτωρ 63 (Domitian). 72. ἄφθαρτοι (die Engel) 76.

βαπτίζεσθαι 88 (βαπτισθεὶς κ. ἐπικαλεσάμενος τ. ὄνομα τ. Χριστοῦ). βάρβαροι **1**. **82**. βάρβαρον τόλμημα (das Christentum) **39**. βασιλεύς 75 (Hadrian). βασιλικὴ αὐλή 63. βουλὴ Ῥωμαίων κ. δῆμος 64; der Senat der Kirchen sind die Frauen **97**.

γάλα (ἁπαλὸν διδασκαλίας) 26. γένεσις τ. κόσμου 94. γένη, τά, σώζειν 94. γνώριμοι (Jesu) 62. γνώσεως ἀκτίς 52, γν. τ. καλοῦ κ. πονηροῦ 42. γοητείας τέχνη 28. γραφαὶ (Ἰουδαϊκαί) 39, s. 88 und sonst. γυναῖκες (christliche, reiche) **4**. 58. **97**, s. 33. γύναιον (κωμητικόν) 64. 54 (Konjektur > γυναικῶν).

δαίμων 49. 57. δεσπόζων 90 (Gott). δημιουργία 34. δημιουργός 34. 35. 68 (Christus). 94. διάβολος 71. 72. διαδοχαὶ βασιλέων **41** (Φοινίκης), διαδοχὴ τ. γενομένων 94. διάδοχος (des Moses) 78. διαιρέσεις (logisch) **86**. διαλαλεῖν γραφικὸν κεφάλαιον 48. διάλεκτος Φοινίκων **41**. διδάσκαλοι **39** (christliche). διδάσκαλος (Jesus) **7**. 69. δόγμα 27. 54. 64 (κοινόν des Senats). 76. 88 (christliches). δογματίζειν 30. 88. δραστήριος λόγος 35. δυσσεβεῖς (die Christen) **1**.

[1] Fett gedruckt sind in der Regel die Zahlen der Stücke, die nicht den Makariusfragmenten angehören.

εἰκὼν θεοῦ (der Mensch) 76, εἰκόνες 76. εἰρήνη 51. ἔκκριτοι, οἱ, τ. ἱερωσύνης (christlich) 96. ἐμπαθής 71. ἐμπειρία τ. λόγων 39. ἐνδιάθετος λόγος 86. ἔννοια θεοῦ 76. ἔνσαρκος 35. ἐνυβρίζειν (von Christus gesagt) 57. 29. ἐξετασταὶ τ. ἀληθείας 41. ἐπιδημία 80. 87 (des Asklepius, Christi). ἐπικαλεῖσθαι τ. ὄνομα τ. Χριστοῦ 88. ἐπισκοπή (kirchl. Amt) 96. ἐπίσκοποι 95. ἔρανος 29. εὐεργέται 1. εὐταξίας νόμος 35. ἐφευρεταί 15 (die Evangelisten).

ζῴων κάλλιστον (der Mensch) 76.

θεῖον, τό 77. θεοί 75—78. 80 und sonst. θεολογεῖσθαι 1. θεός 35. 94. 75. 82. 83. 89. 90a. 93. 29. 34 und sonst. Christus θεός 68. θεομαχεῖν 1. θεραπεία (christliche) 87. θέσπισμα 39. θύειν 38. 79. 32 und sonst. θυσίαι 76.

ἰατρεία (christliche) 87. ἱερόθυτα 32. ἱερόσυλος κακία 58. ἱερωσύνη (christliche) 96, s. 97. ἱκεσίαι 76. ἱστορεῖν 15. 26. 32 und sonst. ἱστορία παλαιά 41. ἱστοριογράφος 69. ἵστωρ 15.

καθέδρα τ. δεσπόζοντος 90a. κακία ἔμφυτος 93, πολύτροπος 27, ἐναγεστέρα 69. κάλλος τ. θεοῦ 83, θεσπεσιώτερον 94. κανὼν τ. ἀληθείας 58. καταγοητεύειν 39. κατατομή 27. κατέρχεσθαι ἐξ οὐρανοῦ 65. κατηχούμενοι 26. καύεσθαι (die Christen) 36. κενοδοξία (des Paulus) 29. κεφάλιον τῆς εὐσεβείας 23. κλειδάρχης (Petrus) 23; fehlt bei Passow. κλειδία τ. οὐρανῶν 26. κλέπτειν τ. ἀλήθειαν, τ. προαίρεσιν 28. κόλασις (der Christen; Märtyrer) 36. 64. 66. 82. κορυφαῖος κ. πρῶτος τ. μαθητῶν 23. κόσμος 72 und sonst, κόσμοι δύο unmöglich 72. κρῖναι τ. ζῶντας τε καὶ νεκρούς 88. κρίσις (κ. ἀνάστασις) 25, des Himmels und der Erde 89. 90, der Geistlichen bei der Wahl 96. κριτής (Gott) 89. κριτικόν, τό, τ. ψυχῆς 39. κτίσας, ὁ, 29. 34. 89 (= ὁ ποιήσας) 93. κτίσις 83 und sonst. κωμητικὸν γύναιον, κωμύδριον (Herkunft der Magdalena) 64.

λίμνη (λάκκος) 49a. 49b. 55a. 55b. λόγια τ. Χριστοῦ 90b. λόγος 35 (θεῖος κ. δραστήριος τ. θείου) 35. 66. 86. λυπούμενος, λυπηθείς (der Weltschöpfer, Christus) 34. 61.

μέσον (die Christen, zwischen Hellenen und Barbaren) 1. μεταληπτικὸς τρόπος τ. μυστηρίων 39. μεταφορικῶς 43 W. μικρόψυχος 78. μοιχεία 58. 88. μολυσμοὶ καὶ μιασμοί 88. μονάρχης, μοναρχία 75. μοχθηρία 1. 39 (τ. Ἰουδαϊκῶν γραφῶν). μυθάριον 54. μύθευμα 55. μυθολογήματα (jüdische) 1. μυθοποιΐα 15. μύθους ἀλλοκότους ἀναπλάττειν 64, μ. ὀθνεῖοι 39 μυθωδέστερον καθάπερ ἐν νυκτὶ δόγμα 54. μύριοι (Christen) ἐκαύθησαν ἢ διεφθάρησαν 36. μυστήρια 1. 52, κρύφια 39, τὸ τ. τελειώσεως 26.

ναοί 76. 79. 81. νεωτερισμὸς τ. βίου 1. νεώτερον ἀνοσιούργημα 69. νόμιμα, τά, 1. νομοθεσία 24. νόμος (Moses) 28—31. 82. 88 und sonst. νόμος εὐταξίας 35. νοήματα φυσικά 71.

οἶκοι μέγιστοι (Kirchen) 76. οὐρανός (Gericht über ihn; ποίημα ἀκριβέστερον τ. θεοῦ) 89. 90a. 94 (κάλλος θεσπεσιώτερον).

παθητὸς ἢ ἀπαθής 71. παίδευσις τ. νόμου 88. παιδικαὶ ἱστορίαι (die Evv.) 55. παιδοκτονία 66. παῖς θεοῦ (Christus) 48. 62. παρανόμως (= christlich) 39. παρθενεύειν, παρθενία 33. παρθένος (Jungfrauengeburt) 77. 92. παρουσία δευτέρα 65. πατὴρ οὐρανοῦ κ. γῆς 90a. πάτρια, τά, 1. 66, ἔθη 1. πατροκτονία 66. πεντηκοστή 65. πεπαιδευμένη ἀνδρεία τ. Ἑλλήνων 88. πέρατα κόσμου 13. περιτομή 27. πιστεύειν 96 und sonst. πιστεύσας κ. βαπτισάμενος 88. πίστις ἄλογος 1. 73, 96 und sonst. πιστοί, οἱ 26. 73. 87. 95. πλάνοι (die Evangelisten) 7. πλάσμα (die Evv.) 49a, s. πλάττεσθαι 7. πλεονεξία (des Paulus) 29. πλούσιοι und πένητες (christliche) 4. 58. πόλις (Rom?) 80, πᾶσα πόλις 1. πολιτεία κατὰ νόμους (der Hellenismus) 39, s. 28. πνεῦμα ἅγιον 33. ποίημα ἀκριβέστατον (der Himmel) 89. πολυαρχία 75. πορνεία 88. πρεσβύτερος (Amt) 95. προεδρία = ἐπισκοπή 96. προφορικὸς λόγος 86. πρόσταγμα τ. νόμου 30, s. 82. πρωτοστάτης (Petrus) 26.

ῥαψῳδεῖν (die Evangelisten) 15, Christus 87. Ῥώμη (πᾶσα τ. οἰκουμένης) 13.

σαρκοῦσθαι 84. σὰρξ καὶ αἷμα (Abendmahl) 69; 20 (= Menschen). σκηνὴ σεσοφισμένη (die Evv.) 55, σκηνῆς παίγνιον 32. σκοτεινὰ τ. γραφῶν 88. σοφία τ. κτίσαντος προνοουμένη 29. σοφίζεσθαι 55. σόφισμα 35. **86**. σοφισταί (πανοῦργοι κ. δεινοί) die Evangelisten **7**. σταυρός **84**, s. 36. 68. στοιχεῖον τ. γῆς 90. συγγνώμη (Verzeihung durch die Taufe) 88. 71. σῶμα αἰθήριον 35. σωτῆρες **1**.

τάξις τ. φαινομένων 34; τάξιν σώζειν, ἔχειν, φυλάσσειν 89. τελείωσις (μυστήριον τῆς) 26. τελεταί **1**. τέλος (Weltende) 13. τεξαμένη, ἡ, τ. Ἰησοῦν 33. τερατεύεσθαι 89. τερατολογία (Evv.) 72. τερατώδης 35. 49. 90a. τέρμονες ὅλοι 13. τερθρεία (Evv.) 32. 72. τέχνη γοητείας 28. τόλμημα βάρβαρον (das Christentum) **39**. τόπος: οἱ τ. ἀλήθειαν τ. τόπων ἀφηγούμενοι 35, Σαγχουνιάθων περὶ τόπων Ἰουδ. **41**.

ὑγιαίνουσα ψυχὴ τὰ δόγματα 27. ὕθλος (Evv.) 49. υἱός, ὁ (Christus) 84—86. 90a. ὑπήκοοι (des Paulus) 29. ὑποφήτης τ. θείου στόματος 26. ὑφήλιος, πᾶσα ἡ 49.

φαρμακεία 58. 88. φαρμακοποσία 96. φιλαυτία **7**. φιλοσοφία **39**. 60. φόνος 58. φρατρία 64 (der Juden). 95 (der Christen). φρόνημα (θεῖον) 23, φρόνημα τ. ψυχῆς πολιορκεῖν 28. φύσις: τ. πράγματος 30, τ. κόσμου 34, ἡ λογική 34, δημιουργὸς ἄνωθεν φύσις 35, τ. πτερωτῶν 35, τ. ἀλόγων 69, ἀναλαβεῖν 35, ἄφθαρτοι τ. φύσιν 76, θεία τ. ἀγγέλων 76, ἀγαθὸς τ. φύσιν ὁ θεός 94, ἐκ φύσεως ἔχειν παρασκευήν 94.

χάρις κ. πίστις 36. χαρίσματα ἐκ τοῦ οὐρανοῦ 90a.

ψευδολογία **7**, τερατώδης 90a. ψιλὸς ἄνθρωπος 53.

IV. Wortregister.

ἀβελτηρία 68. 94. ἄγος 88. ἀδιαφορεῖν. ἀδιαφόρως 32. ἀδίκημα 25. 88. ἀδολεσχία 32. ἀηδής 94. ἀηδία 23. ἀθέμιτος 88. αἰσίως 49. αἰὼν ἄληστος **7**. ἀκαιρία 61. ἀκαιροφωνία 61 (fehlt bei Passow). ἀκέραιον ἦθος **7**. ἀκήρατος 58 (μονή). 89 (θεσμός). ἀκλόνητον τῆς φρονήσεως 23. ἀκρωτηριάζεσθαι 76. ἀκυροῦν 71. ἀλαζονεία ὑπερφυής 90, κόμπος τ. ἀλαζ. 35. ἀλήθειαν κλέπτειν 28. ἀλληνάλλως 28. ἀλλόκοτος 32. 49. 64. ἀμαλδύνειν τ. βλάβῃ 49. ἀμήχανος 89. ἀνάλωμα 61. ἀναμεμαγμένος κηλῖδας τοσαύτης βλακείας 88. ἀνάρμοστοι ἐξηγήσεις **39**. ἀνθρωποειδής 76. ἀνίδρυτος γνώμη 88. ἀνοδίαν καινὴν κ. ἐρήμην συντεμεῖν **1**. ἀνοσιούργημα 58. 69. ἀντιλογία 23. ἀντίφασις 58. ἀντίφρασις 87. ἀπᾴδειν 69. ἀπαιδευσία 49. 62. ἀπαίδευτος 31. 89. ἀπαίτησις ἄσεμνος 58. ἀπακονᾶν 31 (fehlt bei Passow). ἀπανθρώπως 28. 36. 69. ἀπαραίτητος 69. ἀπεκδέχεσθαι 23. ἀπεργάζεσθαι 49. ἀπεύχεσθαι εἰς 49. ἀπίθανος **46**. 55. ἀπληστία 29. ἀπνευστί 49. ἀπομηρυκᾶσθαι 32 (fehlt bei Passow). ἀρίδηλος 35. ἀρχέκακος 49. ἀροτήρ 29. ἀσμενίζειν 27. ἀσύγκλωστοι ἐξηγήσεις **39**. ἀτόπημα 26. 69. ἀτοπία **39**. ἄτοπος, ἀτόπως 23. 69. ἀφήγησις λογισμῶν 27. ἀφόρητος 69.

βδελυρία 69. βλακεία 27. 88. βληχᾶσθαι 35. βοῶν ἀροτήρων κ. καματηρῶν λόγον ποεῖσθαι 29. βρέτας 76.

γεγωνότερον 23. γνώμην ἀσπάζεσθαι 28. γραολογία 34.

δεῖγμα 76. δεινοποιεῖν 30. δημηγορεῖν 88. διαβρέχεσθαι 30. διαφθέγγεσθαι 23. 61. 63 (fehlt bei Passow). διάφωνος 15. διδάσκεσθαι = διδάσκειν 88. διϊππεύειν 60. 69. δικαιοπραγεῖν 58. δισκεύειν 48. δυσθανατεῖν 15.

ἐκδειματοῦν 49. ἐκταράσσειν 30. ἐκτόπως ζῆν 69. ἐμβρόντητος 35. ἐναγέστατα ἔργα 88, ἐναγεστέρα κακία 69. ἐναύλισμα 35. ἔνδεια πραγμάτων 58. ἔνι = ἐστίν 27. 60. 76. ἐξηχία 35. ἔξηχος 35. ἐξαγρυπνεῖν 62. ἕξις ἐν τ. λόγοις **39**. ἐπαναγινώσκειν 58. ἐπαποστέλλειν 49. ἐπίδοσιν ἔχειν ἐν φιλοσοφίᾳ **39**. ἐπιθειάζειν **39**. ἐπικωμάζειν 69. ἐπισκήνιος (λέξις) (fehlt

bei Passow). ἐπισυνάπτειν 29. ἐρανίζεσθαι 58. ἐργάζεσθαί τινα φρικτόν 30, τι ζοφερόν 30, τινα ὠμόν 24, βλάβην 49, μεστόν 49, βελτίους 63. ἑτερόφωνος 15. εὐχέρεια 1. 23. 28. εὐχερής 28. 69. 71. ἕωλος ἱστορία 15.

θαυματοποιεῖν 27. θεσμὸς ἀκήρατος 89. θεσπεσιώτερον κάλλος 94. θηλύνεσθαι 49. θηριώδης 69. θοινᾶσθαι 69. 94. θρυλεῖσθαι 61. 64. 69 (πολυθρύλητος). θυμέλη θεάτρου 23. θωπεῖαι 28.

ἰδιοποιεῖσθαι 27. ἰσάζειν 83.

καγχάζειν 23. καθυπείκειν 27. καινοτομεῖν 69. καινοτομία 66. καματηρός 29. καπηλεύειν 39. καπηλικὸς ὕθλος 49. καταλαμβάνειν 66. 80. καταλεπτύνειν 69. καταστοχάζεσθαι (die Evangelisten) 16. καταυλεῖσθαι 34. καταψάλλεσθαι 34. καταψεύδεσθαι 7. κατόρθωμα 49. 52. κενοφωνία 58. κέπφος (Apostel Joh.) 16. κερτομεῖν 23. κηλῖδες 88. κλέπτειν τ. ἀλήθειαν, τ. προαίρεσιν 28. κλοπή 58. 88. κομπάζειν 33. 39. 90[a]. κομψός 36. 88. κορυφὴ τ. πραγμάτων 23. κραδαίνεσθαι 23. κρηπίς 23. κρώζειν 35. κύριον (οὐ κύριον, ἀλλ' ἐκ τοῦ συμβεβηκότος) 71. κωμικὴ πλάνη 49. κωμύδριον 64.

λεξίδιον 34. 61. λυπρός 64.

μάθημα 58. 69. μακρηγορεῖσθαι 23. μάχαιρα 51. μέθη 30. 88. μεθύσκεσθαι 23. μετεωρότερον 35. μὴ ὅπως = οὐχ ὅπως 95. μηρυκᾶσθαι 23. 52. μηχανήματα γελοίου 27. μοίρας ἀλλάττειν 35, κρείττων μοίρα 89. μονόξυλος (Kahn) 55. μοχλεύειν 55. ἐν μύλωνι κατακεκλεισμένος 13. μυστικώτερον 69.

νοσηλεύεσθαι 87.

ὀθνεῖος 1. 28. 39. οἰκεῖα, τά 1. 58. συγγράμματα οἰκεῖα 38. λόγοι οἰκεῖοι 7. οἴνῳ βεβαρημένος 23, οἴνῳ κ. μέθῃ διαβραχείς 30. ὀκρίβας 27. ὁμόδοξος 36. ὀνειρόπληξ 30. ὀνειροπολοῦντα γύναια 54. ὅπερ = διόπερ 16. 48. ὀσμὴ τῆς λέξεως 69. οὐρανομήκης 35. ὄχημα 35.

παίγνιον 32. 49. παραγράφεσθαι 27. παράδειγμα 54. παραδοχὴ κ. ἔπαινος 39. παραπαίγνιον [?] 27. πάταγος 35. περιέπειν τ. νόμον 29. περιπτύεσθαι 63. πιθανός 72. πλειστηριάζειν 66. πλημμέλημα 58. πλησιάζειν 41. πολυθρύλητος 69. πολυπραγμονεῖν 32. πολύσεπτος 78. πορείαν ἐναντίαν ποιεῖσθαι 39. πραγματεύεσθαι 28. πρεπόντως 71. πρῖνος, πρίσαι 43 B. προαίρεσις τ. βίου 1. 39. κλέπτειν τ. προαιρ. 28, s. 76. προθυμεῖσθαι 39. προσανέχειν 1. προσιόντες 73. 76. πρόσρημα 95. προσωπεῖον ἀπάτης 28.

ῥημάτιον 23. 60.

σαθρὰ δόξα 64. σέβας 76. σεληνιάζεσθαι 57. σινοῦν — σίνεσθαι 69. σκηναὶ τ. θεάτρων 27. σκοτοδινιᾶν 30. 69. συγκρίνεσθαι 26. σύγχυσις 30. 49. συναναμίγνυσθαι 27. συναπογράφεσθαι 27. συναποκληροῦν 35. σύναρσις 31. συνεμπεπρῆσθαι 68. σύντροφος τ. ψεύδους 28. συρίζειν 23. συσχηματίζεσθαι 76. σφαδάζειν 55. σχῖνος, σχίσαι 43 B. σωρός 88.

ταυτότης 89. τεμαχίζειν 31. τετρυχωμένοι 55. τίμημα 25. τραγῴδημα 69. ἐκ τριόδου 23. 63. τυμβωρυχία 58.

ὕβρις ἐσχάτη 58. ὑπεισέρχεσθαι 28. ὑπόθεσις 27. 28. 61. ὑπόκρισις (Bescheid) 35. ὑπολιμπάνεσθαι 93. ὑπόπυρος 27. ὑποτοπεῖν 26. ὕπουλος 28.

φενακίζειν 28. φέναξ 29. φρενήρης 30.

χασμᾶσθαι 49. χορεύειν ἐν τῷ βίῳ 49. χόριον 77. χυδαῖος 54. 63. 64. χύδην 23. χωρεῖν (σώματι ἐκεχώρητο) 84.

ψηλαφᾶν 54.

abominatio desolationis 44. adventus Christi 82. 81. caro et sanguis = die Urapostel 20. castratio 37. confictus liber Danielis, Graeci sermonis commentum 43 B ff. consuetudo et opinio vulgi 18. conturbatae ecclesiae reus Petrus 22. cultus (hostiae etc.) a deo

Christiano exursus 79. deliquium solis 14. discrepantia evangelistarum et apostolorum 18. 21. divitiae, die Apostel strebten danach 4. dogma fictum 21. dominari in ecclesiis (die Frauen) 97. erroris macula (Petri) 21. etymologia 43B. fabula Susannae 43B. falsitas apostolorum 2. 11. 18. fides, fehlte den Aposteln 3. figuraliter 45. fines Itali 81. gratia Christi 81. historicus = evangelista 6. iactantia Pauli 21. imperitia evangelistarum 5. 6. 9. 10. 14. inconstantia et mutatio Christi 70. lex Judaeorum 81, Christiana 81, lex et mandata dei 82. lucri causa apostoli totum fecerunt 4. magicae artes 4. maledictio Pauli 37. matronae Christianae 97. mendacia evangelistarum 6. mendacium ficti dogmatis 21. mensura peccati 91. mortem imprecari 25. mulierculae divites Christ. 4. oceanus 4. 82. orbis in ritibus templorum caluit 81. pauperes, die Apostel 4. physica disputatio 56. praestigiae daemonum 49[b]. primitiae 79. princeps apostolorum (Petrus) 21. 22 (ecclesiae). principes ecclesiarum 21. principium humani nominis 81. procacitas Pauli 21. 22. puerile certamen (zwischen Petrus und Paulus) 21. reditus animarum 81. revelatio Christi 20. resurrectio domini 14. ritus sacrorum 79, templorum 81. rusticani, die Apostel 4. sacerdotalis gradus 97. salvator qui dictus est 81. scripturae divinae 9. semen: ex sem. Christi Christiani 92. seminis nulla conditione natus 92. senatus ecclesiarum matronae 97. signa apostolorum 4. simplicitas et imperitia Christ. 5. status beatus 92. supplicia aeterna, infinita 91. templorum cultus 79. 81. tempora prisca 79. tempus Caesarum 81. tyranni: Britannia provincia fertilis tyrannorum 82. viduatae animae 81.

V. Verzeichnis der Fragmente.

1. Die Christen sind ἄθεοι, weder Hellenen noch Barbaren, Anarchisten.

I. Kritik des Charakters und der Glaubwürdigkeit der Evangelisten und Apostel

(siehe auch Nr. 49. 55. 58. 64. 69. 72).

2. Die Evangelisten waren Fälscher (Matth. 1, 22 f. [Jes. 7, 14] und die Anfänge der Evv.).

3. Die Apostel hatten keinen Glauben (Matth. 21, 21).

4. Die Apostel missionierten aus Gewinnsucht, waren bäurisch und arm, trieben magische Künste, nahmen reichen Frauen das Geld ab.

5. Die Apostel mißbrauchten die Einfalt und Unwissenheit ihrer Hörer.

6. Die Unwissenheit des lügnerischen Matthäus bzw. die Dummheit und unbesonnene Willfährigkeit der ersten Hörer (Matth. 9, 9).

7. Die Evangelisten, listige und abscheuliche Sophisten, haben zahlreiche Geschichten erfunden.

8. Die Evangelisten waren Plagiatoren (Act. 15, 20).

9. Die Evangelisten waren nicht nur in saecularibus, sondern auch im A.T. unwissend (Marc. 1, 1 f.; Matth. 3, 3). Aus dem 14. Buch.

10. 11. Dies gilt speziell auch von Matth. (Matth. 13. 35; 1, 11 f.).

12. Die Kindheitsgeschichte Jesu ist voll von Unmöglichkeiten (Matth. 2, 13; Luk. 2, 39).

13. Das Matthäuswort (24, 14) von dem Kommen des Endes hat sich als trügerisch erwiesen.

14. Die Auffassung der natürlichen Sonnenfinsternis als Wunder zugunsten Jesu (Matth. 27, 45) zeigt die Unwissenheit der Jünger Jesu.

15. 16. Die widerspruchsvollen Berichte der Evangelisten über die Kreuzigung zeigen, daß sie Fälscher waren (besonders Johannes).

17. Die Widersprüche in den Erzählungen über Judas (Matth. 27, 3 ff.; Act. 1, 16 ff.).

18. Die Evangelisten haben nicht objektiv erzählt, sondern »ex vulgi consuetudine et opinione«, widersprechen einander und bringen sonst noch Falsches.

19. Mit dem Wort »Nicht von Menschen« (Gal. 1, 1) wirft Paulus auf die Urapostel ein schlechtes Licht.

20. Desgleichen mit dem Wort »Ich besprach mich nicht mit Fleisch und Blut« (Gal. 1, 16).

21. Der kindische Streit zwischen Petrus und Paulus (Gal. 2, 11 ff.) zeigt den Irrtum des Petrus, die Frechheit des Paulus und »ficti dogmatis mendacium« beider. Aus dem 1. Buch.

22. In Gal. 5, 10 liegt ein versteckter schwerer Angriff des Paulus auf Petrus.

23. Petrus soll (Matth. 16, 18 ff.) zugleich der Fels der Kirche und ein Satan sein: Jesus hat das, wenn die Worte echt sind, in der Trunkenheit oder im Traume gesagt.

24. Petrus vergibt nicht, trotz dem Gebote Jesu, sondern schlägt zu (Matth. 26, 51 cum parall.; 18, 22).

25. Petrus tötet den unschuldigen Ananias und sein Weib, obgleich er angewiesen war zu vergeben (Act. 5, 1 ff.; Matth. 18, 22).

26. Petrus flieht aus dem Gefängnis und ist auch sonst verächtlich (Act. 12; Gal. 2, 11 ff.).

27. Paulus' Widersprüche (in bezug auf die Beschneidung) und Sklavensinn (I. Kor. 9, 19).

28. Paulus' Widersprüche und Verschlagenheit (Act. 22, 3).

29. Paulus' Ruhm- und Gewinnsucht (I. Kor. 9, 7 ff.).

30. Paulus' Widersprüche in bezug auf das Gesetz (Gal. 3, 1: 5, 3; Rom. 7, 14).

31. Fortsetzung (Rom. 5, 20; I. Kor. 15, 56).

32. Paulus' Widersprüche in bezug auf das Götzenopferfleisch (I. Kor. 10, 20).

33. Paulus' Widersprüche in bezug auf die Ehe (I. Tim. 4, 1; I. Kor. 7, 25). Die Ruhmsucht christlicher Asketinnen.

34. Paulus' unsinnige Lehre vom Weltuntergang (I. Kor. 7, 31).

35. Paulus' lächerliche Lehre von der Entrückung in die Luft (I. Thess. 4, 15).

36. Paulus' falsche Weissagung über sich selbst (Act. 18, 9 f.).

37. Paulus verstößt gegen das Fluchverbot Jesu (Gal. 5, 12).

II. Kritik des Alten Testaments.

38. Die Propheten und die Opfer.

39. Die Christen mißhandeln durch Allegorie das Gesetz, besonders ihr großer Lehrer Origenes. Aus dem 3. Buch.

40. Chronologie des Moses. Aus dem 4. Buch.

41. Chronologie des Moses (Sanchuniathon. Philo Byb.). Aus dem 4. Buch.

42. Wider das Verbot Genes. 3, 3 f. (Erkenntnis von Gut und Böse).

43. Kommentar zum Buch Daniel. Aus dem 12. Buch.

44. Über den »Greuel der Verwüstung« (Dan. 11, 31 ff.; Matth. 24, 16 ff.). Aus dem 13. Buch.

45. Zu Hosea 1, 2. 8 f. gegen die Allegorie.

46. Zum Buch des Jonas.

47. Zu Sacharj. 14.

III. Kritik der Taten und Sprüche Jesu.

48. Zur Versuchungsgeschichte Jesu (Matth. 4 usw.).

49. Zur Geschichte von den Dämonen und Säuen (Matth. 8; Mark. 5).

50. Zur Geschichte vom blutflüssigen Weib (Matth. 9, 20 ff.).

51. Zum Spruch: »Ich bin nicht gekommen, Friede zu bringen« (Matth. 10, 34 ff.).

52. Zum Spruch, daß die Geheimnisse den Unmündigen geoffenbart werden (Matth. 11, 25).

53. Zum Spruch: »Wer ist meine Mutter?« (Matth. 12, 48 f.).

54. Zu den Reich-Gottes-Gleichnissen (Matth. 13).

55. Zur Stillung des Sturms (Mark. 6, 45 ff.; Matth. 14, 22 ff.).

56. Jesus hatte keine naturwissenschaftlichen Kenntnisse (zu Matth. 15, 17 f.).

57. Zum Mondsüchtigen (Matth. 17, 15 ff.).

58. Zum Spruch vom Kamel und Nadelöhr (Matth. 19, 24). Christliche Frauen, die alles verkaufen.

59. Zum Widerspruch in bezug auf das Prädikat »gut« (Mark. 10, 18; Luk. 6, 45).

60. Zur falschen Weissagung in bezug auf viele Pseudochristi (Matth. 24, 4 f.).

61. Zum Widerspruch, daß Jesus bei den Seinen bleiben und sie doch verlassen werde (Matth. 26, 6 ff.; 28, 20).

62. Jesus verbot die Furcht und zagte doch selbst (Matth. 26, 39; 10, 28; 26, 41).

63. Jesus benahm sich unwürdig vor Pilatus (Matth. 26. 27).

64. Jesus ist nach dem Tode nicht denen erschienen, denen er erscheinen mußte (Matth. 26, 64 usw.).

65. Jesus hätte, wie Act. 2, 1 ff., als der Mensch vom Himmel schon bei seiner Herabkunft allen erscheinen müssen.

66. Joh. 1, 29 steht in Widerspruch zu all den Morden, die Jesu Erscheinung verursacht hat.

67. Jesu Selbstzeugnis ist wertlos (Joh. 5, 31).

68. Jesu Spruch über Moses ist nichtig (Joh. 5, 46); nirgendwo wird Christus Gott oder Weltschöpfer genannt.

69. Jesu Spruch vom Essen seines Fleisches ist empörend (Joh. 6, 53).

70. Jesu Unbeständigkeit und Wankelsinn (Joh. 7, 8 ff.).

71. Jesu Spruch vom Teufel als dem Vater ist absurd (Joh. 8, 43 f.).

72. Jesu Spruch vom Gericht über den Fürsten der Welt ist sinnlos (Joh. 12, 31).

IV. Dogmatisches.

73. Die Christen verlangen blinden Glauben.

74. Über den Glauben (zu Rom. 4, 3).

75. Der christliche Begriff der Monarchie ist irrig.

76. Durch ihre Engellehre sind die Christen selbst Polytheisten (Matth. 22, 29 f.). Kritik der christlichen Ablehnung der Tempel und Bilder.

77. Fortsetzung. Die Lehre von der Menschwerdung ist schlimmer als selbst die irrige Vorstellung über die Götterbilder.

78. Die Heilige Schrift selbst nimmt viele Götter an (Exod. 22, 28; Deut. 13, 2; Jos. 24, 14; I. Kor. 8, 5 f.).

79. Die Christen greifen den Tempel- und Opferdienst an, den doch ihr Gott selbst ursprünglich eingeführt hat.

80. Seit dem Eindringen des Christentums haben sich die hilfreichen Götter von Rom zurückgezogen.

81. 82. Christus hat die früheren Geschlechter vernachlässigt.

83. Wider eine falsche Vorstellung von Gott.

84. Zur Christologie und dem Kreuzestod.

85. Gott hat keinen Sohn.

86. Zur christlichen Logoslehre.

87. Christus hat die früheren Geschlechter vernachlässigt; die er nicht beruft, sind die Gerechten (Luk. 5, 31 f.; I. Tim. 1, 15).

88. Die Taufe ist eine Ermunterung zum Sündigen (I. Kor. 6, 11).

89. Das (Apoc. Petri) angekündigte Gericht über den Himmel ist absurd und empörend.

90a. Fortsetzung (Apoc. Petri; Matth. 24, 35; 11, 25; Joh. 3, 27; Deut. 26, 15).

90b. Die christliche Auferstehungslehre hat nichts mit der Apokatastasislehre zu tun (Act. 3. 21).

91. Zeitliche Sünden und ewige Strafen widersprechen sich.

92. Die christliche Vorstellung von der Auferstehung ist haltlos.

93. Aus der christlichen Lehre folgt, daß Gott für die Schlechtigkeit und den Tod verantwortlich ist. Wider die Auferstehung des Fleisches.

94. Die Auferstehung des Fleisches ist unmöglich.

V. Zur kirchlichen Gegenwart.

95. Die Christen der Gegenwart vermögen die evang. Glaubensprobe nicht zu bestehen (Matth. 17, 20).

96. Dasselbe gilt von den christlichen Priestern der Gegenwart (Mark. 16, 17 f.).

97. Frauen leiten die Kirchen.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

Neue Fragmente des Werks des Porphyrius gegen die Christen.

Die Pseudo-Polycarpiana und die Schrift des Rhetors Pacatus gegen Porphyrius.

Von Adolf von Harnack.

(Vorgelegt am 24. Februar 1921 [s. oben S. 245].)

Zweimal ist es mir gelungen, die älteste christliche Literaturgeschichte von schlimmen Eindringlingen zu befreien. Im Jahre 1883 habe ich gezeigt, daß der angebliche Evangelienkommentar des Theophilus von Antiochien (saec. II) eine lateinische Kompilation frühestens aus der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts ist (»Texte und Unters.« Bd. I), und im Jahre 1900 konnte ich nachweisen, daß die sogenannten Pfaffschen Irenäusfragmente freche Fälschungen des berühmten Tübinger Kanzlers Pfaff sind (a. a. O. Bd. XX). In beiden Fällen sind die Nachweisungen von der Kritik anerkannt worden[1]. In der folgenden Untersuchung handelt es sich wiederum um ein Stück, das aus der ältesten christlichen Literatur zu verschwinden hat und dessen Zusammensetzung und wirklicher Ursprung sicher ermittelt werden können.

1. Die Pseudo-Polycarpiana enthalten fünf Fragmente des Porphyrius aus einer bisher unbekannten lateinischen Streitschrift gegen ihn.

Zu den bisher noch unaufgeklärten Stücken der altchristlichen Literatur gehören die Fragmente einer angeblichen Schrift des Bischofs Polykarp von Smyrna, welche der Minorit Feuardentius, der eifrige Agitator der »Liga«, im Jahre 1595/96 in seiner Ausgabe des Irenäus (zu III, 3) aus einer Katene (Verdun) zu den 4 Evv. veröffentlicht hat[2].

[1] Vgl. auch den Nachweis, daß der Brief des Bischofs Theonas an den Oberkammerherrn Lucian, angeblich aus der Zeit Diocletians, eine Fälschung eines französischen Humanisten am Hofe Ludwigs XIV. ist (a. a. O. Bd. XXIV); hier aber war Batiffol mir schon vorangegangen.

[2] Vor und nach Feuardentius hat niemand die Katene gesehen. Er selbst hat den Fund für so wichtig gehalten, daß er ihn schon auf dem Titelblatt seiner Ausgabe des Irenäus ausposaunt hat. Wenn er sagt, die Katene sei »vetustissimis characteribus« geschrieben, so ist daraus zu schließen, daß sie damals nicht jünger als etwa 2 bis 3 Jahrhunderte war; um wieviel älter, das läßt sich nicht sagen.

Zwar ist die Unechtheit in der Neuzeit fast allgemein anerkannt[1] allein Hr. Zahn hält meines Wissens die Echtheit für möglich[2] —. aber über dieses Urteil ist die Forschung bisher nicht hinausgekommen: selbst Versuche, die Herkunft der Fragmente zu bestimmen, fehlen. obgleich sie seit Usher fort und fort zusammen mit dem echten Brief Polykarps abgedruckt werden. Auf die richtige Spur wäre man wahrscheinlich bald gekommen. wenn man die Überlieferung der Fragmente richtig wiedergegeben und wenn man sie, was noch niemand getan hat, richtig als »Einwürfe« und »Antworten« abgedruckt hätte.

Die Überlieferung anlangend, so hat schon Feuardentius selbst im Nachwort den Tatbestand verfälscht, und die Späteren haben die Verfälschung fortgesetzt; erst Hr. Zahn hat sie berichtigt. Die allein maßgebenden Worte des Feuardentius in seiner Einleitung zum Abdruck der Fragmente lauten (p. 240):

»Harum (epistularum: Irenäus spricht l. c. von mehreren Briefen Polykarps) porro quinque non aspernanda fragmenta a me superioris Quadragesimae tempore Virduni in quadam vetustissimis characteribus manu descripta super IV evangelistas Catena inventa, ut a Victore episcopo Capuano ante MC annos ibidem laudantur, hoc loco inserere operae pretium visum fuit. haec itaque ibidem leguntur: 'Victor episcopus Capuae ex responsione capitulorum Sancti Polycarpi, Smyrnensis episcopi, discipuli Joannis evangelistae'.«

Nach dem Abdruck fährt Feuardentius fort (p. 241 f.): »Haec Victor Capuanus vir Graece et Latine doctus circa a. d. CDLXXX ex Graeco 'Responsionum capitulorum beati Polycarpi', quem nactus erat codice a se Latine facta recensuit et in supra nominata Catena manuscripta. quam penes me habeo et, quum per typographos licebit (das ist nicht geschehen), studiosis communicabo, citantur.«

Daß Viktor die Polycarpiana übersetzt hat, ist einfach eingetragen: aber auch das durfte Feuardentius nicht sagen, daß sich der Titel »Responsiones capitulorum« oder ähnlich auf ein Buch Polykarps bezieht. er kann ebensogut — es ist das sogar das Näherliegende — ein Werk Viktors mit diesem Titel bezeichnen, in welchem sich das Lemma befand: »S. Polycarpi« etc.[3] Diese Möglichkeit aber wird zur Gewißheit.

[1] Siehe meine Altchristl. Lit.Gesch. II. 2 S. 197: Lightfoot in seiner Ausgabe der Briefe des Ignatius und Polykarp II, 1885. p. 1001 ff.; Bardenhewer. Gesch. der altkirchlichen Lit. I², 1913, S. 168 f.; Bonwetsch in Haucks REncykl., Bd. 15 S. 537.

[2] In seiner Ausgabe der Epp. Ignat. et Polyc., 1876, p. XLVII f., 171 f.. hatte Zahn die Fragmente noch als »admodum incerta« bezeichnet: aber später urteilte er bedeutend günstiger über sie (was schwer verständlich ist). s. Gesch. des NTlichen Kanons I S. 782 f.; vorsichtiger Forsch. VI S. 103.

[3] Man hat in diesem Fall in der Mitteilung des Feuardentius vor »Polycarpi« stark zu interpungieren.

weil uns zum Glück an einer Stelle von einem Werk Viktors mit diesem Titel berichtet wird. In der von einem Johannes Diakonus zusammengestellten Catena Paris. nr. 838 (Sangerm. 60) in Heptateuchum saec. X, über die unten Näheres dargelegt werden wird, findet sich fol. 13b folgendes[1]:

»'Formavit igitur dominus deus hominem de limo terrae' (Genes. 2, 7): Victor, episcopus Capuae, in libro suo 'Responsorum Capitula' vigesimo primo[2]: Secundum Hebraeam translationem refert scriptura divina, quod humanum corpus« etc.[3].

Hiernach kann kein Zweifel bestehen, daß Viktor eine weitschichtige Kompilation verfaßt hat[4] (21. Buch!) unter dem Titel »Responsorum Capitula«[5] (oder ähnlich), in welchem er Fragmente »Polykarps« zitiert hat, ohne den Fundort, d. h. das Werk »Polykarps«, anzugeben, dem er sie entnommen hat[6]. Wir sind also lediglich auf den nackten Namen »Polykarp« angewiesen, denn es ist nicht sicher, daß das ursprüngliche Lemma so ausführlich gelautet hat: »S. Polycarpi, Smyrnensis episcopi, discipuli Joannis evangelistae«[7].

Die Fragmente, wie sie uns Feuardentius mitgeteilt hat, lauten also (die Sperrungen der Einwürfe bez. Fragen sind von mir veranlaßt):

---

[1] S. Pitra, Spicil. Solesm. I (1852) p. 266. Pitra führt l. c. noch ein zweites Fragment an (fol. 15a; so ist nach p. 280 zu lesen, nicht 18b), aber teilt keine Überschrift bzw. kein Lemma mit. [2] Über die Mißhandlungen dieser Aufschrift durch Pitra (er streicht u. a. einfach »suo«) und seine Phantasien gehe ich hinweg. [3] Das Folgende ist für unsere Zwecke ganz irrelevant; es ist wahrscheinlich auch eine »Antwort«; aber welche »Frage« ihr vorangegangen, läßt sich nicht ersehen. [4] Daß er der Verfasser der Katene selbst ist, ist ein unbegreiflicher Irrtum, der zuerst bei Usher auftritt und zäh festgehalten worden ist. [5] Auch ein Werk Viktors mit dem Titel: »Capitula de resurrectione domini« ist nachweisbar; s. Pitra, l. c. I p. LIII. [6] Daß sich jedes dieser Fragmente, wie sich sofort ergeben wird, in eine Frage und Antwort zerlegen läßt wie das Werk Viktors selbst, ist also ein zufälliges Zusammentreffen; doch läßt sich annehmen, daß Viktor in dem umfangreichen Werk auch sonst ältere Fragen und Antworten aufgenommen hat; dazu auch Fragen, auf die er selbst Antwort gegeben hat. [7] Feuardentius selbst kann das Lemma erweitert haben. In der obengenannten Pariser Katene nr. 838 finden sich 37 Scholien Viktors, die Exzerpte aus älteren Schriften enthalten (s. Pitra, l. c. I p. 265ff.); sie lauten (stets mit der vorangestellten Angabe: »Victor, episcopus Capuae«): »Ex epistola Origenis ad Gobarum de undecima« (dreimal), »Ex libro III Origenis περὶ φύσεων«, »Ex Origenis libro I de pascha, hoc sensu ex Graeco translatum« [sic]; »Ex epistola Origenis ad Firmilianum de his qui fugiant quaestiones«; Ex sermone S. Basilii: »Ignem veni mittere in terram«; »Ex sermone S. Basilii de dogmatibus«; »Ex scholia [sic] Diodori Tarsensis episcopi in Exodo« (22mal; doch wird »Tarsensis episcopi« nur noch einmal wiederholt); »Hunc locum Diodorus sic exponit dicens«; »Ex scholia [sic] sermonum Severiani episcopi Gabalon« (fünfmal); »Ex libro Paradisi seu ῥήματα γερόντων«. Nach diesen Parallelen ist das Lemma in bezug auf Polykarp teils übervollständig, teils unvollständig; jenes durch den Satz: »discipuli Joannis evangelistae«; dieses, weil der Titel des Buchs fehlt, aus welchem das Scholion geschöpft ist. Viktor hat ihn sonst nirgendwo weggelassen.

I.

Matthaeus dominum[1] dixisse testatur[2], quod Moyses scribit[3] Adam locutum fuisse hoc modo: »Hoc nunc os ex ossibus meis et caro ex carne mea; propter hoc relinquet homo patrem et matrem« etc.

Sed concordant[4] domini verba cum Moysi sermonibus: quia[5] Adam praebens officium[6] inspiratione divina prophetavit, ipse a Moyse hoc dixisse refertur: deus vero, qui per inspirationem divinam in corde Adam ista verba formavit, ipse[7] a domino recte locutus fuisse refertur: nam et Adam hanc prophetiam protulit, et pater, qui eam inspiravit, recte dicitur protulisse.

II.

[Der Apostel Johannes ist gestorben, obgleich Jesus ihm wie seinem Bruder den Märtyrertod angekündigt hat: also hat sich Jesus bei seiner Prophezeiung geirrt.]

Per huiusmodi potum[8] significat passionem, et Jacobum quidem novimus[9] martyrio consummandum[10], fratrem vero eius Joannem transiturum absque martyrio, quamvis et afflictiones plurimas et exilia[11] tolerarit. sed praeparatam martyrio mentem Christus martyrem iudicavit: nam apostolus Paulus »quotidie«, inquit, »morior«[12], dum impossibile sit quotidie mori hominem ea morte, qua semel vita haec finitur; sed quoniam pro evangelio ad mortem iugiter erat praeparatus, se mori quotidie sub ea significatione testatus est. legitur et in dolio ferventis olei pro nomine Christi beatus Joannes fuisse demersus[13].

---

[1] deum? [2] Matth. 19, 5. [3] Genes. 2, 23. [4] Zahn und Lightfoot irrtümlich »non concordant« ohne Bemerkung. [5] »qui« Cod. [6] S. »officium« Fragm. III; »off. praebere« ungewöhnlich. [7] »ipse pater« Cod., was zur Not zu halten, aber wahrscheinlich aus dem Folgenden eingedrungen ist. [8] Matth. 20, 23; voran hat Feuardentius die Überschrift gestellt: »Idem ad haec verba Christi: 'Calicem meum bibetis'« etc. [9] »novimus« Zahn, »novissimus« Cod. [10] Für Futur. Pass., wie so oft damals, s. Roensch, Itala u. Vulg. S. 433f.; vgl. Hieron., Vita Hilarion.: »Jam se ad dominum migraturum et de corporis vinculis liberandum«. [11] Der Plural fällt auf. [12] I Kor. 15, 31. [13] Dieser letzte Satz verträgt sich schlecht mit den Worten »afflictiones plurimas« etc., weshalb ihn Zahn als späteren Zusatz ausgeschieden hat; aber er verträgt sich doch, wenn man »legitur« stark betont: der Verf. bringt diese Überlieferung nach, der er aber selbst nicht sicheren Glauben schenkt. Sie ist nicht aus Tert., de praescr. 36 geflossen: »Joannes . . . . in oleum igneum demersus nihil passus est«; denn hier fehlt der Ausdruck »dolium ferventis olei« (das übereinstimmende »demersus« muß auf Zufall beruhen), sondern aus der abendländischen Legende in einer später bezeugten Fassung; s. Hieron., Comm. in Matth. l. III (T. VII 655) unter Berufung auf die »Ecclesiasticae historiae«: »Missus in ferventis olei dolium«, und adv. Jovin. 26 (T. II 278): »Refert Tertullianus (das stimmt nur z. T.), quod a Nerone missus in ferventis olei dolium« etc.: Augustin. zu

III.

[Die Evangelisten haben ihren Büchern ganz verschiedene Anfänge gegeben und widersprechen sich daher.]

Rationabiliter[14] evangelistae »principiis diversis utuntur«, quamvis una eademque evangelizandi eorum probatur intentio: Matthaeus ut Hebraeis scribens genealogiae Christi ordinem texuit, ut ostenderet ab ea Christum descendiese progenie, de qua eum nasciturum universi prophetae cecinerant: Joannes autem ad Ephesum constitutus, qui[15] legem tamquam ex gentibus ignorabant, a causa nostrae redemptionis evangelii sumpsit exordium, quae causa ex eo apparet, quod filium suum deus pro nostra salute voluit incarnari; Lucas vero a Zachariae sacerdotio incipit, ut eius filii miraculo nativitatis et tanti praedicatoris officio divinitatem Christi gentibus declararet; unde et Marcus antiqua[16] prophetici mysterii, competentia adventui Christi, declarat, ut non nova sed antiquitus prolata eius praedicatio probaretur et[17] per hoc. evangelistis curae fuit eo uti prooemio, quod unusquisque iudicabat auditoribus expedire[18]; nihil ergo »contrarium« reperitur, ubi licet »diversis scriptis« ad eandem tamen patriam pervenitur.

IV.

Praecepit[19] non amicos, sed infirmos quosque vocandos ad prandium: quodsi claudus aut quilibet eorum sit amicus, sine dubio talis pro amicitia minime est rogandus, unde ipsa[20] videntur se impugnare mandata: nam si non amici. sed claudi et caeci sunt invitandi ipsosque quoque amicos esse contingat. nequaquam rogare debemus.

Sed amicos, arbitror, intelligi hoc loco debemus illos, quos mundi huius terrena consideratione diligimus, non pro divinae contemplationis

Joh. 21, 22 (auch unter Berufung auf die Ecclesiastica historia): »ferventis olei dolium«. Die späteren gleichlautenden Zeugnisse können beiseitebleiben. Auf das alte griechische Original, welches hier vorauszusetzen ist, kann das Zitat nicht direkt zurückgeführt werden, da die Konstanz des lateinischen Ausdrucks unerklärt bliebe. [14] Überschrift von Feuardentius: »Idem de initio evangelii secundum Marcum«. [15] Hat. aber nicht zu korrigieren; auch die Annahme einer Übersetzung aus dem Griechischen (εἰς τοὺς κατ' Ἔφεσον) empfiehlt sich nicht: Irenäus schreibt III, 3, 4 von Johannes: εἰς τὴν Ἀσίαν κατασταθείς. [16] Wie bei Plautus und Terenz; vgl. dazu Roensch. l. c. S. 100 ff. (Substantivierte Adjektiva). [17] »et« Zahn, »aut« Cod. [18] »expedire« Zahn, »expetere« Cod. [19] Diesem Fragment hat Feuardentius die Überschrift gegeben: »Idem in illud: 'Noli vocare amicos tuos, sed pauperes et debiles'« etc. (Luk. 14, 12 f.). [20] »ipsa quasi« Cod.; aber »quasi« kann nur von einem ängstlichen Schreiber vorgreifend hinzugesetzt sein.

intuitu. hi sunt igitur amici relinquendi. denique ideo debilium exempla proposuit, quos pro nullius possumus appetere necessitate negotii nisi tantum pro fructu retributionis aeternae.

V.

Quomodo[21] opus salutis humanae adimplesse commemorat, cum necdum crucis vexillum[22] conscenderat?

Sed definitione voluntatis, de qua cuncta venerandae passionis insignia adire decreverat, iure se opus perfecisse significat[23], etc.[24]

Beim II. und III. Fragment ist nur die Responsio von Viktor mitgeteilt, aber die Thesis ergibt sich ohne weiteres aus ihr; bei den drei anderen Stücken ist die Abgrenzung klar, und was hier als »Einwurf« bzw. Thesis mitgeteilt ist, kann natürlich nicht von demselben Autor, angeblich Polykarp, herrühren, von dem die Responsiones stammen; denn diese Thesen sind nicht deliberative, sondern so formuliert, daß sie nur von einem Gegner der biblischen Berichte herrühren können. Positiv heißt es in Fragment I, daß Matthäus und die Genesis sich widersprechen, und ebenso positiv wird Jesus in Fragment IV mit seiner Anweisung, keine Freunde einzuladen, ad absurdum geführt. Aber auch in Fragment V wird ihm ein flagranter Widerspruch aufgebürdet. In Fragment II ist eine Prophezeiung Jesu als Irrtum das Problem, welches der Responsor zu lösen versucht, und dem Fragment III liegt die Behauptung zugrunde, die Evangelisten berichteten ganz Verschiedenes und widersprächen sich daher.

Sobald das klar erkannt ist, ist auch die Quelle klar; sie kann nur das Werk des Porphyrius gegen die Christen sein. Als Vermutung bietet sich diese Annahme sofort dar; sie wird aber durch die Untersuchung bestätigt, am schlagendsten für das I. und IV. Stück.

(Ad I) Wenn der Gegner hier (mit Recht) bemerkt, zwischen Matth. 19, 5 und Genes. 2, 23 bestehe ein Widerspruch, da nach jener Stelle Gott, nach dieser Adam die betreffenden Worte gesprochen habe, so bietet Porphyrius dazu (Nr. 9 und 10 meiner Sammlung) die treffendsten Parallelen; denn er macht hier auf den Irrtum des Markus aufmerksam, der (1, 2) den Jesajas sagen läßt, was doch Maleachi gesagt hat, und auf den Irrtum des Matthäus (c. 13, 35), der ebenfalls von Jesajas gesagt sein läßt, was Asaph gesprochen hat.

[21] Feuardentius gibt die Überschrift: »Idem in illud: 'Opus consummavi, quod dedisti mihi, ut faciam'« (Joh. 17, 4). [22] Porphyr., Gegen die Christen nr. 84: ϹΤΑΥΡΟΫ ϹΧΗΜΑ. [23] Diese Erwiderung zeigt, daß der Verfasser rhetorische Schulung besaß. [24] So Feuardentius.

(Ad IV) Der Gegner führt hier aus, das Wort Jesu Luk. 14, 12 f. enthalte einen Widerspruch; denn da er in einem Atem befehle, man solle nicht seine Freunde, sondern Krüppel und Lahme einladen, so dürfe man also solche Krüppel nicht einladen, mit denen man zufällig befreundet sei! Wiederum bietet Porphyrius (nr. 58) hier eine schlagende Parallele, wenn er breit ausführt, daß sich Jesus mit der Behauptung, daß ein Reicher nicht in das Himmelreich komme, in einen Widerspruch verwickle; denn was könnten dann einem Reichen Gerechtigkeit und Tugend nützen? Auch die Form der Ausführung ist dort und hier eine ganz ähnliche.

(Ad II) Wie die Responsio zeigt, muß der Gegner hier ausgeführt haben, Jesu Wort über Johannes (Trinken des Kelchs, Matth. 20, 23) sei Lügen gestraft worden; denn Johannes sei nicht Märtyrer geworden, sondern eines natürlichen Todes gestorben. Das fügt sich aufs trefflichste zu Porphyrius nr. 26, wo umgekehrt ausgeführt wird, Petrus habe einen schimpflichen Tod erlitten, obgleich ihm Jesus zugesagt habe, daß ihn die Pforten des Hades nicht überwältigen werden, d. h. daß er nicht sterben werde. Es fügt sich auch zu nr. 36, wo auf den Widerspruch hingewiesen wird, daß Paulus in Rom geköpft worden sei, obgleich ihm vom Herrn in einem Nachtgesicht (Acta 18, 9 f.) zugesichert worden sei, daß ihn niemand schädigen werde.

(Ad III) Der Gegner weist auf die Widersprüche in den Evangelien und vor allem auf die Widersprüche in ihren Anfängen hin; solche Nachweise haben aber eine Hauptaufgabe des Porphyrius in seinem Werk gegen die Christen gebildet, wofür Zeugnisse unnötig sind.

(Ad V) Der hier aufgedeckte Widerspruch, Johannes lasse Jesum schon beim Abendmahl sagen, er habe sein Werk bereits vollendet (Joh. 17, 4), bevor er noch das Kreuz bestiegen habe, ist ganz im Sinne und in der Art des übelwollend kleinlichen und gegen Johannes besonders gehässigen Porphyrius, der mit Vorliebe solche Widersprüche geltend gemacht hat.

Schwerlich kann mithin ein Zweifel bestehen, daß sich Viktor von Capua in seinem weitschichtigen Werk: »Responsorum capitula« u. a. auch mit Porphyrius' Werk gegen die Christen befaßt hat — nicht aber direkt, vielmehr, wie das Lemma »Polykarp« beweist (s. o.), durch Vermittlung eines älteren Bestreiters des Porphyrius, den er exzerpiert hat.

Dieser Bestreiter[1] muß aber ein Lateiner und nicht ein Grieche gewesen sein[2]; denn 1. kennt er die lateinische Fassung

[1] An der Einheitlichkeit der durch den Autornamen zusammengehaltenen fünf Fragmente zu zweifeln, liegt schlechterdings kein Grund vor, vielmehr wird sie durch den Stil und die Sprache bestätigt.

[2] Ob er z. T. auf griechische Vorlagen zurückgeht, kann dahingestellt bleiben.

der Johanneslegende, s. Fragm. II; 2. zählt er die Evangelien in der Reihenfolge Math., Joh., Luk., Mark. auf, s. Fragm. III. Diese Reihenfolge ist bei den Griechen ganz selten; dagegen findet sie sich bei Ambrosius und in den vorhieronymianischen Codd. D, a, b, f, e, ff², n, o, q; man darf sie daher einfach als die altlateinische (italienische, vielleicht auch gallische) Reihenfolge der Evv. bezeichnen, s. Zahn, Kanonsgesch. II S. 370f.[1] Dieser Lateiner hat aber erst nach dem Eindringen der griechischen Kontemplation ins Abendland geschrieben (s. Fragm. IV), also nicht vor dem 4. Jahrhundert, was auch durch die Sprache, soweit man zu urteilen vermag, bewiesen wird.

Die »Widerlegungen« halten sich auf der bekannten kirchlichen Linie. Die erste lautet so, wie sie heute noch von zahlreichen Exegeten geboten wird; die zweite ist sophistisch; aber es ist ein Sophismus, wie ihn sich die kirchlichen Apologeten zu allen Zeiten erlaubt haben; die dritte arbeitet mit bekanntem Material (vgl. schon Irenäus); die vierte ist durch ihre μετάβασις εἰς ἄλλο γένος ein schlimmer Sophismus — die Widerlegung wäre auch ohne ihn nicht schwer gewesen, da der Einwurf selbst kümmerlich und sophistisch ist —: die fünfte ist korrekt und beifallswert[2].

Fünf neue Porphyrius-Fragmente sind gewonnen; aber das Rätsel der Pseudo-Polycarpiana ist doch nur zur Hälfte gelöst. Wer war der lateinische Bestreiter des Porphyrius, dessen Werk Viktor benutzt hat, und wie ist das Quid pro quo entstanden, daß sein Name durch den Polykarps ersetzt worden ist? Die gelehrte Überlieferung kennt bisher kein lateinisches Werk gegen Porphyrius (denn Hieronymus hat sein Vorhaben nicht ausgeführt). Daß Viktor selbst schon diesen Bestreiter als »Polykarp« eingeführt hat, muß ich für ganz ausgeschlossen halten. Viktor, ein für sein Zeitalter höchst respektabler Gelehrter, ja wahrscheinlich der beste lateinische Gelehrte in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, kannte eine große Menge lateinischer und griechischer Schriften, und wo wir seine Zitate vergleichen können, sind sie richtig; wo wir es nicht vermögen (er zitiert auch aus verlorenen Schriften),

[1] Für lateinischen Ursprung spricht auch, wenn kein Zufall anzunehmen ist, der Reim am Schluß des III. Fragments (»reperitur — pervenitur«). Auch der Schluß des IV. Fragments ist mehr abendländisch als morgenländisch; vgl. ferner »officium« im I. und III. Fragment.

[2] Der Gewinn aus den fünf neuen Fragmenten der Schrift des Porphyrius gegen die Christen liegt nicht nur in der Bereicherung, die sie in bezug auf die Charakteristik des Werks gewähren, sondern auch darin, daß nach dem zweiten Fragment Porphyrius den natürlichen Tod des Apostels Johannes bezeugt. Diese Tradition war zu ihm gekommen und keine andere; überraschend ist das freilich nicht.

erhebt sich niemals ein Bedenken. Der Fehler muß also später entstanden sein — in der Zeit zwischen ihm und dem Kompilator der Katene oder erst in deren Abschrift.

Wer war der lateinische Bestreiter des Porphyrius, der hier gefordert ist? Der Beantwortung dieser Frage ist das folgende Kapitel gewidmet.

2. Die Pseudo-Polycarpiana stammen aus einer Streitschrift eines Pacatus gegen Porphyrius (saec. V. init.), aus der auch noch andere Fragmente erhalten sind[1].

Die obengenannte Katene des Johannes Diakonus (Romanus) in Heptateuchum (Paris. Ms. 838, saec. X) gehört zu den besten lateinischen Katenen, die wir besitzen, und Pitra, der auf sie aufmerksam gemacht hat[2], hat ihr mit Recht im Spicil. Solesmense eine so große Aufmerksamkeit geschenkt (I p. 265—301; L—LXIV). Sie umfaßt eine Fülle wertvoller, z. T. einzigartiger Scholien griechischer (in Übersetzung) und lateinischer Väter[3], unter ihnen (zum Levit.) das einzige Zitat aus einer lateinischen Übersetzung des I. Clemensbriefes, das wir vor Auffindung der vollständigen Übersetzung besaßen (»In epistola S. Clementis ad Corinthios«). Die Katene gehört noch in die Frühzeit der Katenenliteratur; Viktor von Capua († 554) ist reichlich zitiert[4], aber Gregor der Große fehlt. Daher ist es sehr wohl möglich.

[1] Hrn. Schalkhausser, der sich durch eine ausgezeichnete Arbeit über Makarius Magnes (Texte und Unters. Bd. XXX. 4. 1907) bekannt gemacht hat, verdanke ich (Brief vom 2. Febr. 1919) den Hinweis auf die von mir übersehenen Pacatus-Porphyrius-Fragmente in der von Pitra untersuchten Katene des Johannes Diakonus (Spic. Solesm. I). Sonst sind mir von meinen Kritikern übersehene Porphyrius-Fragmente nicht nachgewiesen worden. Jene Fragmente aus dem Werk eines Pacatus gegen Porphyrius sind auch in den Literaturgeschichten von Teuffel (Kroll und Skutsch) und Schanz (Krüger 1920) nicht erwähnt.

[2] Nach ihm ist sie m. W. nicht wieder untersucht worden, vor ihm von den Maurinern. Mehr als eine Frage habe ich an sie zu richten; aber zur Zeit ist es einem Deutschen leider noch nicht möglich, sie zu studieren. Daß die Katene, welche Feuardentius eingesehen, mit dieser Pariser Katene identisch ist, wie Preuschen (Haucks REnzyklop. Bd. 20 S. 608) u. a. für wahrscheinlich halten, ist zwar nicht deshalb schon unmöglich, weil jene in Verdun von F. eingesehen worden ist, wohl aber deshalb, weil die Pariser Katene den Heptateuch kommentiert, die andere die vier Evangelien. Aber blutsverwandt werden sie sein, weil beide Porphyrius-Fragmente aus derselben Gegenschrift, wie sich zeigen wird, enthalten.

[3] Griechische Väter: Origenes, Petrus Alex., Diodor, Didymus, Basilius, Gregor Naz., Chrysostomus, Severian von Gabala, Cyrillus Alex.

[4] Nach Augustin und Hieronymus (Tertullian fehlt ganz: er galt als Schismatiker) ist Viktor am stärksten benutzt; auch kennt Johannes mehrere Bücher Viktors und zitiert sie mit ihren Titeln (Pitra, l. c. p. Lff.). Oben ist bereits mitgeteilt worden, aus welchen älteren Werken Johannes durch Vermittelung Viktors Exzerpte dargeboten hat.

daß der spätere Papst Johannes III. (560—573) der Kompilator ist, aber eine Gewähr hat man für diese These nicht, wenn die Katene auch schwerlich später als um 600 entstanden ist, vermutlich früher.

In dieser Katene nun finden sich folgende zwei Zitate (fol. 15a und 48b: Pitra p. 281 f.):

Zu Genes. 2, 21 (»Et formavit dominus deus costam, quam acceperat ab Adam, in mulierem«): Pacatus, Contra Purporium (lies Porphyrium). liber primus: Ecce mox quoque [sic] formata est, mulier appellatur.

Zu Genes. 24, 16 (»Virgo fuit, masculus autem non cognoverat eam«): Pagatus (lies Pacatus), Contra Porphyrium, liber I: Abundabat dixisse: »Virgo autem fuit«; sed quia frequentius etiam virgines dictae sunt mulieres, adiecit: »Masculus autem non noverat illam«. Et post aliqua: In Numeris[1] »Omnem mulierem quae non novit concubitum masculi«. Ecce Romana eloquentia haec nomina praeposteravit[2], ut apud Virgilium de Pasiphae[3]: »Virgo infelix, quae te dementia cepit?«. Et post aliqua: Et Ulpianus Libro ad Edictum sexto: »Qui pro aliis ne postulent«, titulo sexto sic refert[4]: »Invenimus apud veteres mulieres (lies mulieris) appellatione etiam virginis (lies virgines) contineri[5]«.

Zu diesen beiden Zitaten treten noch andere, die von Pitra aus einer anderen alten Katene (ἀνεπιγράφῳ, l. c. p. LIII u. LVIII f.), die er aber seiner Gewohnheit gemäß mehr verhüllt als bezeichnet hat (Sangerm.?), mitgeteilt worden sind. Die Katene stammt, wie die Exzerpte beweisen[6], ebenfalls von Johannes Diakonus. Hier heißt es:

»Josias genuit Jechoniam et fratres eius«, et reliqua usque »Salathiel« (Matth. 1, 11): ⟨Victor. episcopus Capuae:⟩[7]

[1] Num. 31, 18.

[2] »Praeposterare ordinem« Quintil., Cassiodor. Das Wort gehört selbst der »Romana eloquentia« an.

[3] Virgil, Eclog. VI 46. cf. 52.

[4] Daß sich in einer Schrift gegen Porphyrius ein Fragment des großen Werks Ulpians (Ad edictum libri LXXXIII) findet und mit Titelbezeichnung, ist paradox.

[5] Krüger (Ulpiani liber singularis, etc., 1878, p. 160) ist die Stelle aus Pacatus nicht entgangen; aber er hat es zu bemerken unterlassen, daß sie aus einem Werk gegen Porphyrius stammt.

[6] P. LVIII: »Fragmentum quod sequitur, ἀνεπίγραφον in codice, Joanni Diacono ascribam libenter, quum auctores exhibeat eosdem, eodem modo memoratos, inter quos rursus rarissimum Pacatum, a nemine veterum ullibi quod noverim memoratum, ipsumque Victorem, cuius vestigia haud immerita religione doctissimus Diaconus constanter relegit.«

[7] Das Lemma ist aus dem Folgenden sicher zu ergänzen.

Pagatus (lies Pacatus) auctor dixit:

Sanctus Matthaeus patrem huius Joachim Jechoniam appellavit, propterea quasi [sic] Jechoniam (lies Jechoniae) regno ipse successit et loco et semini. legis fuit, ut etiam eius nomine censeretur, per quem restitutum et resuscitatum defuncti noscitur semen, sicut Sed (lies Seth), Adae filius, pro Abel. —

Et post aliquanta: Jechoniam patruum et Jechoniam fratris filium nominavit: Victor, episcopus Capuae:

Quum evangelista XLII asserat esse generationes, inveniuntur a numero, annumerato ipso D. N. Jesu Christo, XLI. absit autem ut evangelistam putemus errasse, sed arbitror Jechoniam, filium Josiae, in transmigratione Babylonis fuisse nominatum, et post transmigrationem Babylonis alterum Jechoniam nominatum, qui fuit filius Joachim sive Jechoniae filium, Josiae patris sui nomen habens. quam genealogiam ex Peccato (lies Pacato) mutuantes ita designavimus, probatam ab ipso ex Regum et Paralipomenon libro. Es folgt nun eine in der Handschrift sehr entstellte Tabelle, die Pitra (p. LX) wiederherzustellen versucht hat.

Ein weiteres Scholion, überschrieben »Victor, episcopus Capuae« (p. LXII), bringt eine gelehrte chronologische Auseinandersetzung zu Joh. 2, 20 über die 46 Jahre des Tempelbaus[1]. Endlich druckt Pitra (p. LXIV) noch ein gelehrtes Scholion mit dem Lemma »Victor, episcopus Capuae« zu Mark. 15. 25 (»Es war aber die dritte Stunde«) ab, das den vorhergehenden blutsverwandt ist[2].

[1] »Haec opinio Judaeorum non a prima templi aedificatione suscepta est, in qua VIII annis templum a Salomone perfectum est. sed pro secunda aedificatione, qua templum a Zorobabel legitur restauratum: Judaei eum [sic] XLVI annis asserunt aedificatum. Cyrus enim suscipiens principatum (qui regnavit annis XXX), audiens quod Esaias de eius nomine praedicaret (lies praedicarat), sicut in aliquibus exemplaribus legitur: »Haec dicit dominus Cyro«, Hebraeorum captivitatem de Babylonia relaxare praecepit ac templum construi iussit, sed solo altare constructo, quum a vicinis gentibus fabricatus impediretur, secundo Darii anno per Jesum filium Josedech et Zorobabel restauratio templi perfecta est. regnavit autem Cyrus annis XXX, post quem Cambyses annis VIII; cui successerunt Magi fratres infra anni spatium imperantes. quibus succedit Darius, cuius anno secundo iterum aedificare praeceptum est, teste Zacharia propheta. quo in Judaeorum reditu peracto quattuor annis fabricatum est: expleta fiunt simul anni XLV. quadragesimo autem sexto anno, completo aedificio templi, coepit redire solemnitas. hac igitur opinione Judaeos arbitror obiecisse domino nostro aedificati templi annum XLVI.«

[2] »Quomodo hora tertia asserit crucifixum, dum Joannes (19, 14) sexta testetur?« »Quod Eusebius Caesariensis volens absolvere dicit (folgt die Erklärung durch Verschreibung von Gamma als Stigma; s. Euseb. ad Marin.); aber diese Erklärung wird abgelehnt, weil die Häretiker, die gewisse Bibelstellen ablehnen. Auf-

Johannes Diakonus hat somit ein sonst ganz unbekanntes Werk eines Pacatus gegen Porphyrius von mindestens zwei Büchern[1] benutzt; es muß aber eben dieses Werk auch schon von Viktor von Capua benutzt worden sein; denn, daß das von ihm nicht näher bezeichnete Werk eines Pacatus gegen Porphyrius gerichtet war, ergibt sich daraus, daß Hieronymus uns berichtet, dieser habe auf Grund von Matth. 1, 10f. den Evangelisten der »falsitas« beschuldigt[2]; aber auch das bezeugt Hieronymus, daß Porphyrius den Finger auf den Widerspruch zwischen Markus und Johannes in bezug auf die Stunde der Kreuzigung Jesu gelegt hat[3]. Fraglich kann nur sein, ob sowohl Viktor als auch sein jüngerer Zeitgenosse Johannes Diakonus das Werk des Pacatus eingesehen haben. Eine ganz sichere Entscheidung, auf die übrigens auch nicht viel ankommt, läßt sich nicht geben. Da Johannes den Pacatus auch ohne Berufung auf Viktor einführt, so scheint er ihn selbst eingesehen zu haben; da aber anderseits Pacatus sonst von niemand zitiert wird und Johannes so vieles und auch Pacatus-Zitate von Viktor übernommen hat, so liegt die Annahme sehr nahe, daß er ihm sämtliche Pacatus-Zitate verdankt.

Nun wird man aber ferner nicht zweifeln können, daß auch die 5 antiporphyrianischen Fragmente, die Viktor nach der Katene von Verdun als polykarpisch bezeichnet haben soll (s. o.), dem Werk des Pacatus gegen Porphyrius entstammen; denn wer wollte glauben, daß hier eine zweite unbekannte lateinische Gegenschrift gegen Porphyrius das Mittel-

wasser bekommen, wenn man einen Irrtum in der h. Schrift einräumt. Es wird nunmehr eine harmonistische Erklärung gegeben: die 6. Stunde bei Johannes soll von dem Zeitpunkt in der Nacht gerechnet sein, da Jesus in das Haus des Hannas geführt wurde. Dann heißt es: »Quaerenda est igitur expositio et aliorum locorum similium, quorum Eusebius ad hoc probandum adhibuisse videtur exempla tamquam non veraciter posita et ideo arbitrans a librariis esse falsata, verbi gratia, ut in principio evangelii S. Marci legitur ab Esaia dictum, quod a Malachia cognoscitur prophetatum (vgl. meine Fragmentensammlung des Porphyrius nr. 9), sed, ut dixi, non error accipiendus, sed conveniens intellectus est requirendus.«

[1] Die wiederholten Worte »liber primus« hat man mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht auf das Werk des Porphyrius zu beziehen, sondern auf das des Pacatus.

[2] Siehe meine Sammlung der Porphyrius-Fragmente nr. 11 (Hieron., Comm. in Daniel 1, 1): »Et ob hanc causam in evang. sec. Matth. una videtur esse generatio (Matth. 1, 11), quia secunda τεσσαρα∆εκας in Joacim desinit filio Josiae, et tertia incipit a Joacin filio Joacim, quod ignorans Porphyrius columniam struit ecclesiae, suam ostendens imperitiam, dum evangelistae Matthaei arguere nititur falsitatem.«

[3] Ich habe in meiner Sammlung (nr. 10) leider das Zitat aus Hieronymus nicht bis zum Ende abgedruckt, weil ich nicht erkannt hatte, daß hier ein zweiter Einwurf des Porphyrius abgewiesen wird. Nachdem Hieronymus den ersten Einwurf (zu Matth. 13, 35; s. oben) durch die dreiste Behauptung widerlegt hatte, der echte Text bei Matth. laute »Asaph«, fährt er fort: »Ergo simpliciter dicamus: quomodo illud in evangelio scriptum est, sic et scriptum est in Matthaeo et Joanne, quod dominus noster hora sexta crucifixus est.« Porphyrius hatte also auch dies beanstandet.

glied gebildet hat und daß beide in die Hände Viktors von Capua gekommen sind[1]?

Der Pariser Katene verdanken wir also drei sehr wichtige Aufklärungen: (1) daß sich neben Hieronymus (s. meine Sammlung, Testimonia nr. XVII S. 35f.) noch ein zweiter Lateiner eingehend mit Porphyrius beschäftigt und nur er im Abendland eine förmliche Gegenschrift gegen ihn verfaßt hat, von der wir durch Viktor, bzw. durch ihn und Johannes Diakonus, wissen — Pacatus; (2) daß die 5 pseudopolykarpischen, antiporphyrianischen Fragmente, welche Viktor von Capua überliefert hat und die in der Katene von Verdun stehen, ebenfalls von Pacatus sind: (3) daß Porphyrius sich in seinem großen Werk auch zu Jesaj. 7, 14, zu Joh. 2, 20 und zu Mark. 15, 25 (im Vergleich mit Joh. 19, 14) geäußert hat[2].

Von diesen Nachrichten ist die weitaus wichtigste die sonst nirgends aufbewahrte Kunde, daß auch ein Abendländer, namens Pacatus, eine förmliche Gegenschrift gegen Porphyrius (in mindestens zwei Büchern) verfaßt hat. Daß dies Werk nicht auf uns gekommen ist, ist nicht verwunderlich, sind doch auch die großen morgenländischen Werke gegen Porphyrius von Methodius, Eusebius und Apolinarius bald verschwunden bzw. unterdrückt worden.

---

[1] Stilunterschiede können m. E. hier nicht in Betracht kommen, da die Fragmente zu spärlich und zu kurz sind. Man kann nur urteilen, daß Pacatus gründlich und mit verschiedenen Mitteln auf die Einwürfe des Porphyrius eingegangen ist.

[2] Ich zähle die Fragmente nach den oben aufgeführten fünf in der Katene von Verdun (das Fragment zu Matth. 1, 11 zähle ich nicht, weil es zu nr. 11 meiner Sammlung gehört, aus dem schon bekannt war, daß er die Genealogie Jesu bei Matth. als fehlerhaft angegriffen hat). VI: Porphyrius hat sich über die Begriffe »Weib« und »Jungfrau« geäußert, sicherlich um die Jungfrauschaft der Maria (Jes. 7, 14) zu bestreiten (genauer lassen sich seine Ausführungen nicht angeben). Daß er sich auch sonst polemisch über die παρθενία der hl. Jungfrau geäußert hat, darüber s. meine Sammlung der Fragmente nr. 33. 77. 92 (die nur abgerissen überlieferten Gegenbemerkungen des Pacatus stellen fest, daß in Genes. 24, 16 der Verf. den Begriff »Jungfrau« nicht für hinreichend eindeutig gehalten und ihn daher unzweideutig durch »masculus non cognoverat eam« präzisiert hat, ferner daß in Num 31, 18 von »Frauen« gesprochen wird, die noch keinen Mann erkannt haben, weiter daß auch bei Virgil eine Frau mit »virgo« angeredet sei, und daß endlich auch Ulpian konstatiert, daß die Bezeichnung »Frau« auch die Jungfrauen einschließen könne [oder konstatiert Ulpian das Umgekehrte? Es käme ziemlich auf dasselbe heraus]). VII: Porphyrius hat zu Joh. 2, 20 die 46 Jahre des Tempelbaus beanstandet. Was er, der bekanntlich ein trefflicher Chronologe war, hier beanstandet hat, ist nicht ganz klar. Er hat wahrscheinlich die Bauzeit des Salomonischen Tempels im Auge gehabt; Pacatus will demgegenüber die 46 Jahre vom Bau des Serubabelschen Tempels verstehen, was auch unrichtig ist. VIII: Er hat auf den Widerspruch in bezug auf die Stunde der Kreuzigung bei Markus und Johannes aufmerksam gemacht (Pacatus sucht demgegenüber zu zeigen, daß auch Johannes die 3. Stunde [9 Uhr früh] meint, während Hieronymus umgekehrt den Markus nach Johannes harmonisiert). Das III. pseudopolykarpische und das VII Fragment sowie die Ausführung zu Matth. 1, 11 zeigen das gleiche biblische Wissen.

Was läßt sich über dieses Werk und seinen Verfasser sagen?

Zunächst läßt sich die Zeit ziemlich genau bestimmen. Hieronymus hat das Werk niemals erwähnt, also auch nicht gekannt; denn bis ins hohe Alter verfolgte er die christlich-polemische Literatur in Ost und West; man darf also mit Wahrscheinlichkeit sagen, daß es nicht vor dem Jahre c. 410 geschrieben sein kann. Aber anderseits ist es auch schwerlich viel später verfaßt; denn erstlich trat seitdem das Interesse an den heidnischen Gegenschriften bei den Christen ganz zurück, man wollte auch in polemischer Form nichts mehr von ihnen hören, ja es war geradezu gefährlich, ihre Einwürfe frommen Ohren vorzutragen; zweitens muß ein christlicher Schriftsteller, der neben Genesisstellen unbefangen Virgil und Ulpian für seine polemischen Beweise heranzieht, wie es Pacatus tut, der Zeit des Ausonius und Hieronymus noch nahestehen, nicht aber der nachaugustinischen Epoche angehören. So schmal daher die Sätze sind, in denen sich Pacatus selbst in seinem Werke charakterisiert hat (zu ihnen gehört auch der Ausdruck: »amicos mundi huius terrena consideratione diligere, non pro divinae contemplationis intuitu«, s. o.), so sicher läßt sich doch behaupten, daß für das Werk des Pacatus gegen Porphyrius nur sehr wenige Jahrzehnte nach dem Jahre c. 410 offenstehen.

3. Pacatus, der Verfasser einer Streitschrift gegen Porphyrius, zu der die Pseudo-Polycarpiana gehören, ist höchst wahrscheinlich mit dem Rhetor Drepanius Pacatus sowie mit jenem Pacatus identisch, der eine Biographie Paulin's von Nola zu schreiben beabsichtigte.

Wer ist Pacatus? Wir kennen nunmehr drei Männer dieses Namens, die Zeitgenossen waren[1]. Sind sie nicht identisch?

(1) Pacatus (um 420), der Gegner des Porphyrius, bewandert in der Bibel, Virgil und Ulpian und auf die »Romana eloquentia« verweisend.

(2) Ein Pacatus, der nach dem Tode Paulin's von Nola († 431) dessen Leben in Versen schildern wollte[2], wie wir aus einem Brief des Schülers Paulin's, Uranius, ad Pacatum de obitu Paulini (c. 1), hören (s. diesen Brief bei Migne Bd. LIII p. 859ff.)[3].

[1] Drei andere »Pacati« — christliche Bischöfe — hat mir Hr. Jülicher freundlichst nachgewiesen, von denen der eine zur Synode von Sardika, die beiden anderen zum Religionsgespräch von Karthago (ann. 484) gehören. Es ist nicht möglich, sie hier heranzuziehen. — Der Name »Pacatus« wird von der Prosopogr. Imp. Rom. (vor Konstantin) nur 6- (7-) mal nachgewiesen, u. a. bei einem Konsul und einem Sklaven.

[2] Daß das Vorhaben ausgeführt worden ist, ist nicht bekannt.

[3] Dieser Pacatus war eine sehr vornehme, verehrungswürdige ältere Persönlichkeit (wenn ihn Uranius c. 5 »filius carissimus« anredet, so erklärt sich das daraus, daß Uranius Priester ist, Pacatus aber Laie); s. c. 1: »Domino illustri et in Christo merito

(3) Latinus (Latinius) Drepanius Pacatus; er war ein aquitanischer Rhetor, hielt im J. 389 (390) im Namen seiner Mitbürger im Senat vor Theodosius nach der Besiegung des Maximus einen Panegyrikus, der uns erhalten ist[1], wurde im J. 390 Prokonsul von Afrika und im J. 393 comes rerum privatarum des Kaisers. Er war ein Schüler (»filius«) und Freund des Ausonius, der ihm mehrere seiner Werke um 390 gewidmet und ihm die nächste Stelle nach Virgil unter den Zeitgenossen angeschmeichelt hat (»Hoc nullus mihi carior meorum, quem pluris faciunt novem sorores quam cunctos alios Marone dempto«): er war auch unter den Korrespondenten des Symmachus, der mehrere Briefe an ihn gerichtet hat, und wird auch sonst noch einmal in der Literatur jener Zeit genannt; nach dem J. 393 hören wir nichts mehr von ihm.

Daß der dritte und zweite Pacatus identisch sind, ist schon öfters vermutet worden[2], aber sicher beweisen ließ es sich bisher nicht. Dagegen unterliegt die Identität des ersten und zweiten Pacatus keinem Bedenken; denn zwei Personen, die um dieselbe Zeit lebten, denselben seltenen Namen führten, beide Christen, beide Schriftsteller waren, und von denen der eine in einer theologischen Streitschrift Virgil zitiert, der andere eine poetische Lebensbeschreibung abfassen will, der eine dem mönchischen Lebensideal in seinem Christentum nahegestanden haben muß (s. o.), der andere den mönchischen Paulin von Nola verehrt — dürfen mit Sicherheit als identisch angesehen werden.

Es fragt sich also, ob der erste und dritte Pacatus identisch sind. Die Bejahung dieser Frage aber legt sich dadurch schon nahe, daß der erste Pacatus mit dem zweiten identisch ist, dieser, wie wir eben gesehen haben, in den Kreis des Paulin von Nola gehört, aber auch Latinius Drepanius Pacatus mit hoher Wahrscheinlichkeit diesem Kreise zuzuordnen ist.

Das Mittelglied ist Ausonius. Wir sahen, daß Drepanius Pac. in diesem Kreise stand, aber auch Paulinus gehörte bekanntlich zu ihm. Von Ausonius ist er ausgegangen, und wenn er auch als reifer Mann

venerabili Pacato Uranius presbyter. Litteris nobilitatis tuae iterata vice sollicitor, ut tibi obitum S. Paulini fideliter referam .... quia iubere dignaris, fideliter et sine mendacio faciam .... venerationem tuam plurimum quaeso, ut imperitiae meae veniam dare digneris .... tibi qui vitam Paulini versibus illustrare disponis, dicendi materiam (subministrabo)«. C. 11: »Veneratio tua«. C. 12: »Quaeso nobilitatem tuam, ut sicut promittere dignatus est, praeclari operis munus accelerare digneris consecuturus praemia laudis et gloriae, si vitam sancti viri posteris profuturam versibus illustraveris.«

[1] S. Migne, Patrol. Lat. Bd. XIII Col. 477 ff.; Baehrens, Panegyriker (1874) p. 271 ff.

[2] S. Bardenhewer, Altkirchl. Lit. III S. 571; Schanz, Röm. Lit. IV² S. 261; Teuffel, Röm. Lit. III⁶ S. 355; nur der letztere scheint die Gleichung für ganz sicher zu halten. Die Vornehmheit beider Personen kommt besonders in Betracht.

zum Schmerz seines Lehrers andere Wege eingeschlagen hat als dieser, hat er doch seine Herkunft von ihm nie verleugnet, ja er wollte auch als Christusjünger Ausoniusschüler bleiben[1].

Das führt uns auf die religiöse Stellung der drei Männer Ausonius, Paulinus und Drepanius Pacatus. Ausonius, der fast das ganze 4. Jahrhundert durchlebt hat, war zwar Christ[2], aber etwa so Christ, wie andere Sonnen- oder sublimierte Jupiteranbeter waren, d. h. ohne spezifische christliche Frömmigkeit, ja mit einer ganz deutlichen Abneigung gegen sie, zumal in der mönchischen Form. So stand er dem »Heiden« Symmachus innerlich doch nicht allzu fern, der umgekehrt seinerseits christliche Bischöfe gegebenenfalls zu empfehlen vermochte. Paulinus, der sehr viel jüngere Schüler des Ausonius, lebte zunächst ganz in dem Geiste der schönen Literatur und ließ sich erst um 390 als gereifter Mann taufen, wurde aber dann ein Christ im Geiste der Märtyrer und Mönche, ohne seine literarische Bildung zu verleugnen und ohne die Beziehungen zu seiner Vergangenheit ganz abzubrechen. Die religiöse Stellung des Drepanius Pacatus, wie er sie im Jahre 389 einnahm, ergibt sich aus seinem Panegyrikus, vgl. die cc. 3—6; 19. 21. 30. 39. 47. Sie ist noch um einen Grad farbloser als die seines Lehrers und Freundes Ausonius; Pacatus scheut sich nicht, die griechische Mythologie, wie wenn sie Wahrheit wäre, heranzuziehen und den Kaiser »Gott« zu nennen; er schweigt in bezug auf alles Christliche, er erwähnt die Rechtgläubigkeit und die Heidenverfolgungen Gratians und Theodosius' niemals[3]. Dennoch ist mir nach c. 3 und sonst nicht zweifel-

[1] S. das große Gedicht Paulin's an Ausonius, als er schon überzeugter mönchischer Christ geworden war (Carm. X v. 147ff.): »Quare gratandum magis est tibi quam queritandum, Quod tuus ille, tuis studiis et moribus ortus, Paulinus, cui te non infitiare parentem, Nec modo, cum credis perversum, sic mea verti Consilia, ut sim promeritus Christi fore, dum sum Ausonii; feret ille tuae sua praemia laudi. Deque tua primum tibi deferet arbore fructum.« Vgl. auch die Worte: »Tibi disciplinas, dignitatem, litteras, linguae, togae, famae decus, provectus, altus, institutus debeo, patrone, praeceptor, pater.«

[2] Er konnte bei Gelegenheit reden und dichten wie ein frommer Christ, so dem Kaiser Gratian gegenüber, seinem Schüler Paulin gegenüber oder an christlichen Festtagen.

[3] Religiöse Stichworte eines farblosen Monotheismus und der Kaiserverehrung aus der Rede: c. 4 (von Gott) »supremus rerum fabricator«; c. 4 der Kaiser ist »deus, quem videmus«; c. 5 (vom Vater des Theodosius) »dixisse sufficiat unum illum divinum exstitisse, in quo virtutes semel omnes vigerent«; c. 6 »sive divinus ille animus venturus in corpus dignum prius metatur hospitium, sive cum venerit, fingit habitaculum pro habitu suo, ... parcam arcanum coeleste rimari« (von Theodosius gesagt); c. 19 »conscius coelestis arcani« (Theod.); c. 21 »Numen summum« neben »numen imperatoris«. c. 30 nach der Schilderung der Tyrannis des Maximus: »tandem in nos oculos deus retulit ... an ego sine divino numine factum putem?« c. 39 »nisi forte maiorem divini favoris operam res Romana poscebat ... ego vero, si coeleste

haft, daß er Christ war[1], und sein Absehen von allem Christlichen in der Rede erklärt sich leicht, wenn man annimmt, daß er damals ein Christ war wie Ausonius, und wenn man erwägt, daß er im Senat gesprochen hat, der so viele Nichtchristen zählte und den damals auch noch Christen taktvoll als religiös-neutralen Boden respektierten.

Gehörten aber sowohl Paulinus als auch Drepanius Pacatus zum Ausoniuskreise — in ihm bildeten die schöne Literatur, die Rhetorik und die Kultur ein gemeinsames Medium zwischen den Bekennern verschiedener, ja entgegengesetzter religiöser Richtungen, wie später am Hofe Ludwigs des XIV. und Friedrichs des Großen —, so müssen auch Paulinus und Pacatus, beide Aquitanier, Beziehungen untereinander gehabt haben, wenn wir auch nichts von ihnen wissen oder vielmehr: wir wissen doch etwas von ihnen; denn wir hörten ja, daß ein Pacatus die Lebensbeschreibung Paulins in Versen schreiben wollte. Also dürfen wir nicht länger mit der Identifizierung zögern: die drei Pacati, der Redner Drepanius Pacatus, der Bestreiter des Porphyrius Pacatus und der Pacatus, der Paulins Leben schildern wollte, sind ein und dieselbe Person. Sie sind das um so gewisser, als die so spärlichen Fragmente des Werks des Pacatus gegen Porphyrius die »eloquentia Romana« (Virgil und Ulpian) zitieren, als ihren Verfasser also als einen literarisch gebildeten Rhetor (wie Drepanius Pac.) nahelegen. Die »römische Beredsamkeit« heranzuziehen, ist doch sonst in christlichen Streitschriften nicht üblich! Ex ungue leonem! Die Chronologie bietet kein ernstes Hindernis; denn der Pacatus, der im Jahre 390 den Panegyrikus im Senat gehalten hat, braucht damals nicht älter als 25—30 Jahre gewesen zu sein (Paulin war schon mit 25 Jahren Statthalter von Kampanien); er kann also sehr wohl, gegen 70 Jahre alt, im Jahre 431 den Entschluß gefaßt haben (den er nicht ausgeführt hat), das Leben seines entschlafenen Freundes Paulinus zu beschreiben.

Der Bestreiter des Porphyrius ist also höchst wahrscheinlich identisch mit dem Rhetor Pacatus — dann muß er eine ähnliche innere Entwicklung durchgemacht haben wie der Rhetor Marius Viktorinus in Rom und wie Paulinus. Der erstere bietet hier die schlagendste Parallele; denn er wurde nicht nur Christ im allgemeinen Sinn des Worts, sondern ernster Christ und zugleich Exeget des Paulus, christ-

studium pro dignitate causarum aestimandum sit«: c. 47 »tu (Theod.) crebro civilique progressu non publica tantum (Romae) opera lustraveris, sed privatas quoque aedes divinis vestigiis consecraris«.

[1] C. 3: »Divinis rebus operantes in eam coeli plagam ora convertimus, a qua lucis exordium est.« Das kam auch bei Heiden vor, ist aber — schon zu Tertullians Zeit — nach dem Urteil des heidnischen Publikums nur für die Christen charakteristisch; s. Apolog. 16: »Alii plane humanius et verisimilius solem credunt deum nostrum ..: inde suspicio, quod innotuerit, nos ad orientis regionem precari«.

licher Hymnendichter und literarischer Gegner des Arianismus. So hat auch Pacatus später die christliche Literatur ernstlich studiert und vielleicht in den Jahren, da Augustin sein Werk »De civitate dei« ausarbeitete, seine Bücher gegen Porphyrius als literarischer Gegner des Hellenismus geschrieben — vermutlich in Aquitanien[1]. Warum er keinen Erfolg gehabt hat und Viktor von Capua der erste und letzte Zeuge für sein Werk ist (wenn nicht auch noch Johannes Diakonus), ist schon angedeutet worden: das Interesse für solche Werke war verschwunden, ja es war sogar nicht ungefährlich, sie zu verbreiten. Ob noch andere Gründe hier obgewaltet haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Daß das Werk auf der älteren griechischen Polemik gegen Porphyrius fußte, ist an sich wahrscheinlich, erscheint aber außerdem noch durch den Inhalt der Fragmente gesichert, da sie Abhängigkeit von Eusebius zeigen.

Ein neuer »Kirchenvater« ist entdeckt, den bisher weder die Patristiken noch die römischen Literaturgeschichten kennen. Hoffentlich geht es ihm besser als seinem Zeitgenossen Aponius, dem es noch immer nicht gelingt, Aufnahme in die christlichen Literaturgeschichten zu finden!

Es bleibt noch die Frage, wie es in der Katene von Verdun, die Feuardentius eingesehen hat, zu dem Lemma »Polycarpus« statt »Pacatus« gekommen ist. Hat sich Feuardentius verlesen und dann von sich aus die Titulatur Polykarps hinzugefügt? Eine Fälschung dürfen wir ihm nur im höchsten Notfall aufbürden — obschon damals Fälschungen, die alte christliche Literatur betreffend, nicht fehlten — wenn keine andere Erklärung sich findet. Bot die Katene wirklich »Polycarpus«, so muß sich der Fehler nach Viktor in die Abschrift eingeschlichen haben in der dunklen Zeit der kirchlichen Wissenschaft; Polykarps Name war ja den Lateinern, namentlich durch sein Martyrium, nicht unbekannt. Da die Buchstaben in den beiden Worten »Polycarpus« und »Pacatus« z. T. identisch sind, so scheint die Annahme die nächstliegende, daß es sich um eine Verlesung eines halbverlöschten Lemmas seitens eines ungebildeten Schreibers handelt, der

[1] Wer die Religionsgeschichte für die Jahre 380—430, d. h. die Epoche, in welcher der Hellenismus und Romanismus endgültig vor der Kirche kapituliert haben, beschreiben will, muß neben der elementaren Umwälzung, die sich einfach aus der Macht der Kirche ergab, die Männer studieren, die nach Martin von Tours innerlich vom Geist der Kirche überwunden worden sind. Unter ihnen steht Paulinus von Nola im Vordergrund; aber auch der ihm befreundete Rhetor verdient hier alle Beachtung, der mit einer Lobrede auf Theodosius im Senat begonnen hat — einer Rede, die von Scaliger hochgepriesen worden ist — und der später ein eifriger Christ und der literarische Gegner des Porphyrius im Abendland geworden ist, ohne die »eloquentia Romana« preiszugeben.

sich durch P..ca..us auf Polycarpus gewiesen sah. Doch bleibt böse Absicht nicht ausgeschlossen. Sie ist um so weniger ausgeschlossen, als die Verlesung fünfmal erfolgt sein müßte; denn die fünf Fragmente folgten ja in der Katene nicht nacheinander, sondern waren in ihr verstreut; Feuardentius hat freilich nur einmal das Lemma urkundlich angegeben und sich leider in den vier anderen Fällen mit einem kurzen »Idem« und der Angabe, bei welchem Bibelverse das Bruchstück gestanden hat, begnügt. An allen Stellen muß jedenfalls derselbe Name gestanden haben; dann ist aber die Hypothese der Verlesung schon in alter Zeit sehr erschwert. Das Eindringen des Namens »Polykarp« in die Überlieferung bleibt also bis auf weiteres ein ungelöstes Rätsel[1]; aber das kann an dem Ergebnis der Untersuchung nichts ändern, daß Pacatus, der Bestreiter des Porphyrius, sicher der Verfasser der pseudopolykarpischen Fragmente ist, und daß er höchstwahrscheinlich mit dem Rhetor Drepanius Pacatus sowie mit dem Pacatus identisch ist, der eine Biographie Paulins von Nola in Versen schreiben wollte.

[1] Daher ist der Verdacht doch nicht zu unterdrücken, daß Feuardentius den ihm unbekannten Namen »Pacatus« durch »Polycarpus« ersetzt hat. Auf diesen wurde er geführt, weil drei von den fünf Fragmenten es mit Johannes (bzw. dem Evangelium Joh.) zu tun haben und er seiner Entdeckung von neuen altchristlichen Fragmenten, die er schon auf dem Titelblatt seiner Irenäus-Ausgabe so aufdringlich ausposaunt hat, ein besonderes Gewicht geben wollte.

Nachträge zur Abhandlung »Neue Fragmente des Werks des Porphyrius gegen die Christen« (s. o. S. 266 ff.).

Von Adolf von Harnack.

In der obengenannten Abhandlung habe ich es sehr wahrscheinlich gemacht, daß Pacatus[1], der Verfasser einer Streitschrift gegen Porphyrius, ferner der Rhetor Drepanius Pacatus[2] und endlich jener Pacatus[3], von dem wir nur wissen, daß er eine Biographie Paulin's von Nola zu schreiben beabsichtigte, identisch sind. Der Beweis für die Identität läßt sich noch verstärken:

1.

Paulinus von Nola und Pacatus[3] gehören zusammen; Pacatus[1] ist der literarische Gegner des Porphyrius; Pacatus[2] gehörte wie Paulinus zum Kreise des Ausonius — wenn sie identisch sind, so steht fest, daß aus dem Kreise der ernst christlichen Ausoniusschüler ein apologetisches Werk gegen das Heidentum (speziell gegen Porphyrius) hervorgegangen ist (saec. V. init.). Es läßt sich nun aber nachweisen, daß um dieselbe Zeit auch Paulinus von Nola ein solches Werk entweder hat schreiben wollen oder wirklich geschrieben hat. Also beschäftigte man sich in diesem Kreise mit der großen apologetischen Aufgabe; dadurch verstärkt sich der Beweis, daß die Pacati identisch sind:

Augustin schreibt in einem Brief an Paulinus (ep. 31, 8 v. J. 396): »Adversus paganos te scribere didici ex fratribus. si quid de tuo pectore meremur, indifferenter mitte, ut legamus: nam pectus tuum tale domini oraculum est, ut ex eo nobis tantum (?) placita et adversus loquacissimas quaestiones explicatissima datum iri responsa praesumam. libros beatissimi papae Ambrosii credo habere sanctitatem tuam; eos autem multum desidero, quos adversus nonnullos imperitissimos et superbissimos, qui de Platonis libris Dominum profecisse contendunt, diligentissime et copiosissime scripsit.«

Da Paulinus die Bücher nicht schickte, so bittet er ihn noch zweimal um sie. Ep. 42 (v. J. 397): »O qui res vestras cotidie donatis,

debitum reddite! an forte, quod adversus daemonicolas te scribere audieram atque id opus vehementer desiderare me ostenderam, volens perficere ac mittere tanto tempore ad nos epistulas distulisti? utinam saltem tam opima mensa iam annosum al stilo tuo ieiunium meum tandem accipias! quae si nondum parata est, non desinemus conqueri, si nos, dum illud perficis, non interim reficis.« Und ep. 45, 2: »Scribere te audieramus adversum paganos. quod si absolutum est, quaesumus, ne differas mittere per perlatorem huius epistulae.«

Ob Paulinus das Werk wirklich herausgegeben hat, ist unbekannt; vielleicht bezog sich übrigens das Gerücht, das zu Augustin gedrungen war, auf die 255 Hexameter des Paulinus an einen gewissen Antonius (Carmen XXXII, Opp. II p. 329 sq. Hartel), die eine sehr oberflächliche Polemik gegen das Heidentum enthalten und (v. 32 sq.) die Platoniker streifen:

Sunt et sectantes incerti dogma Platonis,
Quos quaesita diu animae substantia turbat,
Tractantes semper nec definire valentes,
Unde Platonis amant de anima describere librum,
Qui praeter titulum nil certi continet intus.

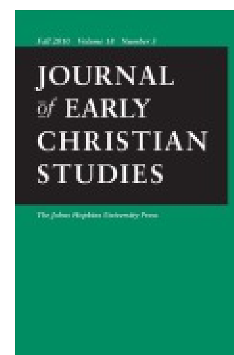
Wenn Paulinus wirklich auch noch ein Werk in Prosa gegen das Heidentum bzw. die Platoniker herausgegeben hat, so würde es doch schwerlich auf uns gekommen sein; denn wie das Werk des Pacatus gegen Porphyrius, so sind auch die von Augustin genannten Bücher des Ambrosius gegen literarische Christenfeinde untergegangen. Die Kirche duldete sehr frühe nicht einmal die Gegenschriften mehr, die ihre Theologen gegen die Angriffe der Christenfeinde verfaßt hatten. In bezug auf die Polemik des christlichen Abendlandes gegen den Hellenismus in der Zeit um 400 gewinnen wir jetzt ein anderes Bild: Ambrosius, Paulinus, Pacatus und Augustinus haben sich mit ihr befaßt.

2.

Das zweite Fragment aus dem Werk des Porphyrius gegen die Christen (bei Pacatus) habe ich S. 269 nicht richtig abgeteilt: die am Anfang stehenden eingeklammerten Worte sind als überflüssig zu tilgen. Das Fragment des Porphyrius (zu Matth. 20, 23) lautet: »Per huiusmodi potum significat passionem, et Jacobum quidem novimus martyrio consummandum, fratrem vero eius Joannem transiturum absque martyrio, quamvis et afflictiones plurimas et exilia tolerarit.« Das Folgende gehört Pacatus an. — Demgemäß muß es S. 271 Z. 9: »Beim III. Fragment« (statt »Beim II. und III. Fragment«) heißen.

Porphyry in Fragments: Jerome, Harnack, and the Problem of Reconstruction

Ariane Magny



Journal of Early Christian Studies, Volume 18, Number 4, Winter 2010, pp. 515-555 (Article)

Published by The Johns Hopkins University Press

Porphyry in Fragments: Jerome, Harnack, and the Problem of Reconstruction

ARIANE MAGNY

Everyone working on Porphyry's *Against the Christians* refers to the fragment collection compiled by Adolf von Harnack in 1916. Harnack's scholarship was impressive, but his work is difficult to use, and needs revision in the light of new approaches to the collection and interpretation of fragments. This paper draws mainly on the methodological work of Most et al. (1997) to argue that a fragment should not be read apart from its contextual framework. As a case study, this paper examines the Porphyrian fragments that attack the New Testament as preserved by Jerome and concludes that Jerome has his own theological agenda, which influences the way in which he quotes Porphyry. Ultimately, this paper proposes a new fragment collection.

INTRODUCTION

Augustine says, in *City of God* 19.23, that Porphyry is the most learned philosopher of all, but the worst enemy of the Christians. Many modern scholars agree with Augustine's assessment of Porphyry of Tyre, the neoplatonist philosopher, who is said to be the most learned ancient critic of Christianity, as he skillfully performed the fiercest attacks on Christian sacred texts and interpretations of Jewish Scripture.[1] But do the Porphyrian fragments themselves bear witness to this characterization of their

This paper began as a short paper at NAPS and I wish to thank Gillian Clark for going through many drafts, the JECS reviewers, Bella Sandwell, Peregrine Horden, Neville Morley, and David J. Miller for their feedback, Elizabeth DePalma Digeser for seminar discussion, Elizabeth Clark for her encouragement, and David Brakke for his patience. I am also grateful to the Arts Faculty of the University of Bristol and the SSHRC for their financial support throughout the writing of this paper.

1. Robert L. Wilken, *The Christians as the Romans Saw Them* (New Haven, CT: Yale University Press, 1984), 126, labeled Porphyry as the most learned critic of all;

author as the detailed critic of Scriptures, or are modern (and other late ancient) interpreters simply following Augustine? It may be that the material selected by the authors who preserved the majority of fragments misleadingly suggests that Porphyry was well versed in the knowledge of Scripture, or perhaps, as Gillian Clark has pointed out, Porphyry, who also wrote a treatise demonstrating that the writings of Zoroaster were a later forgery, liked to work by analyzing texts.[2] It is even possible, as W. Kinzig, among others, has argued, that Porphyry, like Julian, had a Christian background,[3] which would explain his knowledge of the religion as well as his aversion to it. The important fact is that, to judge from the fragments and Christian references to him, Porphyry was seen as a well-informed critic, and his ideas were very disturbing. This certainly raises problems about how to read the fragments extant in Christian literature.[4]

THE PROBLEM OF HARNACK

Almost all of Porphyry's work survives only in fragments. In particular, his fifteen books against the Christians survive only in quotations, paraphrases, or references in various Christian authors, chiefly Eusebius, Jerome, and Augustine.[5] A few were also found in the works of Diodore of Tarsus,

---

see his book for a discussion on pre-Porphyrian philosophical attacks on Christianity. See also J. G. Cook, *The Interpretation of the New Testament in Greco-Roman Paganism* (Peabody, MA: Hendrickson, 2000), 103: "Porphyry was probably the most acute and philologically skilled critic of Christianity." See Porphyry, *Vie de Plotin*, ed. and trans. Luc Brisson et al. (Paris: Vrin, 1982), or *Neoplatonic Saints: The Lives of Plotinus and Proclus by their Students*, trans. Mark Edwards (Liverpool: Liverpool University Press, 2000), for the information that Porphyry provides on his own life.

2. Gillian Clark, "Philosophic Lives and the Philosophic Life," in *Greek Biography and Panegyric in Late Antiquity*, ed. T. Hägg and P. Rousseau (Berkeley, CA: University of California Press, 2000), 43.

3. Wolfram Kinzig, "War der Neuplatoniker Porphyrios ursprünglich Christ?," in *Mousopolos Stephanos: Festschrift für Herwig Görgemanns*, ed. M. Baumbach, H. Köhler, and A. M. Ritter (Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 1998), 320–32.

4. Adolf von Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen*. 15 Bücher: Zeugnisse, Fragmente und Referate," *AKPAW* (1916): 1–115, for his collection of fragments, used the Latin edition of texts as found in J.-P. Migne's *Patrologia Latina*. I have decided to use the most recent editions of the texts for this paper; as a result, when a quotation differs from Harnack, it means that it is from another, more recent edition than PL (PL had to be used when no other edition existed for a text). Please also note that bold type is used for the portion of the translation that can be found in Harnack's fragment in order to make it clearly stand out of the context.

5. *Against the Christians* is a treatise presumably written in fifteen books between 270 and c. 300, and in which Porphyry is attacking the core of Christianity by

Epiphanius, Methodius, Nemesius, Pacatus, Severus of Gabala, Theodoret, and Theophylactus.[6] How can we collect the fragments and reconstruct Porphyry's critique? Everyone refers to Harnack 1916, but everyone who has tried to use it knows the problems. This paper will focus specifically on the Porphyrian fragments present in the corpus of Jerome, and I will first outline the issues linked with Harnack's methodology.

Although previous scholars had discussed and interpreted individual fragments,[7] Harnack produced the first printable collection of the fragments of *Against the Christians*, but he had his own point of view on how the gathering of the fragments should be conducted. He also states that he did not try to reconstruct the content of individual books of Porphyry's

analyzing Scripture. There is no scholarly agreement on the date of the treatise. See T. D. Barnes, "Scholarship or Propaganda? Porphyry *Against the Christians* and its Historical Setting," *BICS* 39 (1994): 53–65, who proposes c. 300, which would set the treatise right in the midst of the imperial discussions preceding the Great Persecution, while the traditional dating, following Joseph Bidez's *Vie de Porphyre* (Gand: E. van Goethem, 1913), is c. 270. It has been argued that Porphyry presented his anti-Christian ideas to Diocletian's court, which was based in Nicomedia, during the meetings preceding the Great Persecution of 303–311 launched against the Christians by the Tetrarchy (see Elizabeth DePalma Digeser, "Porphyry, Julian, or Hierokles? The Anonymous Hellene in Macarius Magnes' *Apokritikos*," *JTS* 53 [2003]: 466–502, and Jeremy M. Schott, "Porphyry on Christians and Others: 'Barbarian Wisdom,' Identity Politics, and Anti-Christian Polemics on the Eve of the Great Persecution," *JECS* 13 [2005]: 278). As will be discussed later, scholars have also challenged the title "Against the Christians." We are left with fragments, because various imperial edicts ordered the destruction of Porphyry's anti-Christian work. The first one was issued by Constantine in 325, shortly after the Council of Nicaea; it was primarily directed against the priest Arius, but it mentions that Porphyry's works—as well as his reputation—were to be destroyed (see Socrates, *Church History* 1.9.30; Gelasius, *Church History* 2.36.1; *Cod. Theod.* 16.5.66). In 448, Theodosius II and Valentinian III jointly issued another edict in which Porphyry is mentioned in the context of the prosecution of two Christian bishops charged with heresy, namely Nestorius and Irenaeus of Tyre. On that occasion, the philosopher's anti-Christian writings were condemned to be burnt, as they may cause God's wrath and be harmful to men's souls. See "Edictum Theodosii et Valentiniani," February 17, 448 (*Collectanea Vaticana* 138), 1.1.4 (ed. Eduard Schwartz, *Acta Conciliorum Oecumenicorum* [Berlin: Walter de Gruyter, 1927], 66.3–4, 8–12), in Smith, *Porphyrii philosophi fragmenta* (Stutgardiae: Teubner, 1993), 32.

6. There is a debate on whether the fragments from Macarius's *Apocriticos*, which represent the greatest number of fragments collected from *Against the Christians*, actually belong to the treatise. It will be discussed later.

7. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 14: "In allen diesen Schriften sind die Fragmente des Porphyrius nicht gesammelt und abgedruckt, sondern zum Teil nur angedeutet. . . ."

work,[8] but only to create a printable collection, for no scholar by that point had ever tried to perform such a task. He ordered the fragments by content and classified them under five headings—1) critique of the characters and reliability of the evangelists and apostles as a basis for the critique of Christianity; 2) critique of the Old Testament; 3) critique of the deeds and words of Jesus; 4) the dogmatic element; 5) the contemporary church—rather than attempting a reconstruction as previous scholars did.[9] According to Harnack, this thematic division is preferable, for nothing is known about the content of Books 5 to 11 of *Against the Christians*, only about Books 1, 3, 4, and 12; Book 1 discusses the truthfulness of the apostles and evangelists, hence Harnack's first heading.[10] Grouping the fragments under the five headings, he argues, gives a better impression of the extent of Porphyry's attack than would organizing them in the sequence of the relevant books of the Bible, but he does not further explain his position.[11] In all, he published ninety-seven fragments, fifty-two of which come from Macarius's *Apocriticos* and are therefore questionable (see below).

As far as his method is concerned, Harnack was very careful in selecting what he considered as belonging to *Against the Christians*, as opposed to what belonged to his other works, or to other writers, including those who preserved fragments. Following the principles of *Quellenforschung*,[12]

8. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 10: "Dagegen habe ich mich nicht dazu entschliessen können . . . den Inhalt der einzelnen Bücher zu rekonstruieren."

9. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 46–104: "1-Kritik des Charakters und der Glaubwürdigkeit der Evangelisten und Apostel als Grundlegung der Kritik des Christentums, 2-Kritik des Alten Testaments, 3-Kritik der Taten und Sprüche Jesu, 4-Dogmatisches, 5-Zur kirchlichen gegenwart." See also Pierre de Labriolle, "Porphyre et le christianisme," *RHPhR* 3 (1929): 405, who comments further on Harnack's classification. See also the pre-Harnack reconstructions: K. Wagenmann, *Jahrbücher für deutsche Theologie* 23 (1878): 138ff; A. Georgiades, *Περὶ τῶν Χριστιανῶν Ἀποσπασμάτων τοῦ Πορφιρίου* (Leipzig, 1891); Anton I. Kleffner, *Porphyrius, der Neuplatoniker und Christenfeind* (Paderborn, 1896); Thomas W. Crafer, "The Work of Porphyry against the Christians, and its Reconstruction," JTS n.s. 15 (1914): 360–95. None of these authors offers a collection of fragments.

10. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 10–11.

11. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 10–11. "Aber auch das ist nicht zweckmässig, mit Lardner die Fragmente und Referate nach der Reihenfolge der biblischen Bücher zu ordnen. Dadurch wird der Eindruck der Angriffe sehr geschwächt, da eine ganze bunte Reihe entsteht. Die Fragmente kommen meines Erachtens am besten zu ihrem Rechte, wenn man das Material also ordnet." See N. Lardner, *The Credibility of the Gospel History*, 2.37 ("Testimonies of Ancient Heathens: Porphyry"), in *The Works of Nathaniel Lardner with a Life by Dr. Krippis* (London, 1838), 7.2, 347–90.

12. According to the Oxford English Dictionary, *Quellenforschung* is "the study of the sources of, or influences upon, a literary work" (Etymology: *Quelle*, "source,"

Harnack argues that there is no point in trying to distinguish "absolutely certain" from "certain" quotations, thus acknowledging that there is a scale for fragment quality, i.e. certain fragments, less certain fragments, and testimonia.[13] (This method is still typical of fragment collections: Andrew Smith uses bold type for the words he thinks can be confidently ascribed to Porphyry.)[14] Furthermore, Harnack states that the selection depends on the expert judgment of the scholar.[15]

There are practical difficulties in using Harnack. In order to get a copy of his collection, one needs to be patient and be prepared to wait for a library to be able to supply one, for they are very rare. After getting hold of a copy, one must decipher its content. Early twentieth-century, academic German is hard to read for non-native readers. And the fragments are, of course, in the original, ancient languages with no translation. In addition, the Greek font used by Harnack's publishers only provided capital letters, which does not help a reader who was trained to read otherwise—the font most probably reproduces a particular Greek script found in a papyrus or codex. Next, the texts come from the now outdated editions found in Jacques-Paul Migne in the *Patrologia*. Finally, the selected fragments are too often from hard-to-identify authors, such as Pacatus, and Harnack provides little information to help locate their works—it is easy to abandon the search for some of the texts in which the fragments are preserved.

As for Harnack's *mise-en-page*, it consists of a series of numbered fragments in the original ancient languages, each with the author's name and the work's title abbreviated and inconsistent means of reference (sometimes book and chapter, other times paragraph or page number). Several notes explain his selection when it may be unclear to the reader. The fragments

---

and *Forschung*, "research"). In other words, it means source criticism. In this case, one must assess Jerome as a source for Porphyry's treatise. That means assessing fragments according to their quality (i.e. quotation or allusion; authentic, likely, polemical). See A. Benoît's table on this: "Le *Contra christianos* de Porphyre: où en est la collecte de fragments?," in *Paganisme, Judaïsme, Christianisme: Influences et affrontements dans le monde antique. Mélanges offerts à Marcel Simon* (Paris: Éditions E. de Boccard, 1978), 261–75.

13. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 9–10. "Hat man sich aber hiervon überzeugt, dann wäre es eine überkritische Pedanterie, jene 52 Stücke und überhaupt alles nicht ganz Sichere von dem absolut Sicheren zu scheiden und für sich zu drucken. . . . Man mag sich dabei sagen, dass nicht überall Porphyrius rein und sicher hervortritt, sondern dass Abgeleitetes untermengt ist."

14. See Smith, *Porphyrii philosophi fragmenta*. His is the authoritative collection of Porphyrian fragments, however it does not include *Against the Christians* because Harnack's collection suffices.

15. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 10.

themselves vary in length, from one line to a page (the latter applies only to the fragments excerpted from Book 12 against Daniel), and are thematically grouped, as discussed above. As for their content, Harnack focused solely on what he thought was part of *Against the Christians*. The fragments are thus obviously extracted from a discussion in an ancient author, and they present part of an argument, of which the content is obscure, as well as a Porphyrian reference, paraphrase, or quotation. Fragment 2 is illustrative (throughout, I will use bold for the fragments and italics for Jerome's lemma):

> Hieron. *ep*. 57.9 (ad Pamm.), *9—**"Haec replico, non ut evangelistas arguam falsitatis, hoc quippe impiorum est, Celsi, Porphyrii, Iuliani."***[16]

He adds, in much smaller font size, "Besieht sich auf Matth.1, 22f. (Jes. 7, 14) und die Anfänge der Evangelien." If we do not know to what *haec* ("these things") refers, then it is difficult to make any conclusion about what Porphyry, Celsus, and Julian might have criticized.

Further issues need to be raised. Fragment 37 is problematic, for Harnack assumes that his readers understand the reference. His envisaged readers, in 1916, were theologians who knew Paul's letter to the Galatians. The fragment, which refers to circumcision, says:

> "I wish those who disturb you were cut off!" **It is asked [*quaeritur*] how Paul, the disciple of him who said, "Bless those who curse you," and himself said, "Bless, and do not curse," and in another place, "Nor shall those who curse possess the kingdom of heaven," has now cursed those who disturb the churches of Galatia, and has cursed them with the expression of a wish. "I wish those who disturb you were cut off!" For the experience of cutting off is so much to be denounced that someone who inflicts it on the unwilling is punished by public laws, and someone who has castrated himself loses his civil rights. To make "Christ lives in me" true, they say: "Do you seek proof of Christ who speaks in me?," the words of a curse cannot be understood as being from him who says, "Learn from me, for I am humble and mild and gentle of heart." (Paul) is thought to have been unable to restrain himself, because of Jewish rage and some kind of uncontrolled madness, rather than to have imitated him who like a lamb to the shearer did not open his mouth, and did not curse those who cursed him.**[17]

16. Jerome, *Letter* 57.9 (Budé 3:67 = Harnack frag. 2): "I'm going over these things, not to accuse the evangelists of falsity; this indeed is the argument of the impious Celsus, Porphyry, and Julian."

17. Jerome, *Commentary on Galatians* 3.5.12 (= Harnack frag. 37), (PL 26:432–33). *Utinam et abscindantur qui vos conturbant. **Quaeritur quomodo Paulus discipulus ejus qui ait: Benedicite maledicentibus vobis. Et ipse loquens: Benedicite et nolite***

Jerome says *quaeritur*, "it is asked," but does not say who asks. Harnack assumes Porphyry because of the convictions expressed in the argument[18] and the literary style.[19] But the parallel he cites, namely fragment 78, is a Macarius fragment (Macarius 4.23).[20] Someone reading Harnack's collection may not be aware, initially, that the authenticity of such Macarian fragments has been called into question. Harnack cites the context of fragment 37 in a note:

> If this passage is ever blamed by the gentiles, we show how they may be answered. Now let us advance arguments to show how the heretics, that is Marcion, Valentinus, and all those who bark against the Old Testament, who accuse the creator of being bloodthirsty, a harsh warrior, and so great a judge, manage to excuse this in the apostle of the good God.[21]

Harnack observed that this passage of Galatians could be used very successfully as an argument against the separation of the two testaments. His comment is unclear unless the reader already knows why Marcion and Valentinus rejected the Old Testament, so we can see that there is a parallel to be made between the violent God depicted in the Old Testament and the violent behavior of Paul in the New Testament. Harnack thus suggests that Porphyry meant Paul was behaving like someone in the Old Testament cursing his enemies, not like a follower of Christ who commanded the blessing and not the cursing of our persecutors. But this does not entirely solve the problem of *quaeritur*. Since the Macarius fragments are questionable, the content of fragment 37 can no longer be matched

---

maledicere (Rom 12.14). ***Et in alio loco: Neque maledici regnum Dei possidebunt*** (1 Cor 15.50): ***nunc et maledixerit eis, qui Ecclesias Galatiae conturbant, et cum optantis voto maledixerit: Utinam et abscindantur qui vos conturbant. Tam enim detestanda abscisionis est passio, ut et qui invitis eam intulerit, legibus publicis puniatur, et qui seipsum castraverit, infamis habeatur. Ut enim illud, aiunt, verum sit: Vivit in me Christus*** (2 Cor 13.3); ***et hoc: An experimentum quaeritis ejus qui in me loquitur Christus? certe maledictionis vox non potest ejus intelligi, qui dicit: Discite a me, quia humilis sum, et mitis, et mansuetus corde*** (Matt 11.29). ***Et magis putatur Judaico furore, et quadam effrenata insania se non potuisse cohibere, quam imitatus esse eum, qui tamquam agnus coram tondente se, non aperuit os suum, et maledicentibus non remaledixit.***

18. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 63.

19. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 63.

20. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 63.

21. Jerome, *Commentary on Galatians* 3.5.12 (PL 26:433): *Hic locus si quando ab ethnicis reprehenditur, quomodo eis responderi possit, ostendimus. Nunc a nobis contra haereticos proferatur, Marcionem videlicet, et Valentinum et omnes qui contra vetus latrant Testamentum, qua ratione illi qui Creatorem sanguinarium, severum bellatorem, et tantum judicem criminantur, hoc in Apostolo Dei boni valeant excusare.*

with certainty to the content of any other fragments of the collection. It is difficult to determine whether Harnack's intuition was right, but it is at least possible to guess that, since the ideas expressed in these fragments are found in Jerome, and since the latter devoted a fair amount of attention to the philosopher's attacks, the chances are that among "those who ask," to whom Jerome refers, is Porphyry. Although it may also be the case that many opponents noted the apparent contradictions, fragment 37 may reasonably be considered as belonging to *Against the Christians*.

The last example also illustrates the risk of misinterpretation due to the fragment order and shows how much clearer it would be had Harnack kept the sequence of Jerome's commentary instead of grouping fragments thematically, which led him to separate fragments taken from the same work and change their original place in the text. The result is misleading. Fragments 19, 20, and 21a illustrate this point. Fragment 19 reads:

> This can be understood as spoken indirectly against Peter and others, because the gospel was not transmitted from the apostles to him [that is, Paul says he did not receive the gospel from the apostles—see context below].[22]

The assertion about the gospel in question here is from Gal 1.1 (NRSV): "Paul an apostle—sent neither by human commission nor from human authorities. . . ." The context of fragment 19 (Jerome, *Commentary on Galatians* 1.1.1) reads:

> *Paul, apostle not from men, nor through any man, but through Jesus Christ and God the Father who raised him from the dead.* It is not because of pride, as some think, but by necessity that Paul declared that he was Apostle not from men, nor through any man, but through Jesus Christ, and God the Father, so as to confound with such authority those who published everywhere that Paul was not one of the twelve apostles, and that he had suddenly come out of nowhere, or who claimed that he was ordained by the elders. **This can be understood as spoken indirectly against Peter and others, because the gospel was not transmitted from the apostles to him.**[23]

22. Jerome, *Commentary on Galatians* 1.1.1 (= Harnack frag. 19), (PL 26:335): *Potest autem et oblique in Petrum et in caeteros dictum accipi, quod non ab apostolis ei sit traditum Evangelium.*

23. Jerome, *Commentary on Galatians* 1.1.1 (PL 26:335): *Paulus apostolus, non ab hominibus, neque per hominem: sed per Jesum Christum et Deum Patrem, qui suscitavit eum a mortuis. Non superbe, ut quidam putant, sed necessarie, neque ab hominibus, neque per hominem, se Apostolum esse proponit: sed per Jesum Christum, et Deum Patrem, ut eos qui Paulum extra duodecim apostolos ventilabant, et nescio unde subito prorupisse, vel a majoribus ordinatum astruebant, hac auctoritate confunderet.* ***Potest autem et oblique in Petrum et in caeteros dictum accipi, quod non ab apostolis ei sit traditum Evangelium.***

Fragment 20 (Jerome, *Commentary on Galatians* 1.1.16) reads:

> Most people think this (that "I did not at once acquiesce in flesh and blood," or, as the better version in the Greek text has it, "I did not associate with flesh and blood") was said of the apostles. **For Porphyry too objects that after the revelation of Christ he did not deign to go to people and engage in conversation with them, presumably so that after teaching from God, he should not be instructed by flesh and blood.**[24]

Fragment 21a (Jerome, *Commentary on Galatians,* prol.) reads:

> **And the wholly unintelligent Bataneot and famous villain Porphyry objects, in the first book of his work against us, that Peter is blamed by Paul, because he starts off on the wrong foot in evangelizing; he wants to brand Peter with the mark of error, and Paul with that of insolence, and to accuse both of the falsehood of feigned teaching, while the chiefs of the churches disagree with one another**. . . . But it is about time that setting out the words of the Apostle himself, we should explain each separate question.[25]

Here, Jerome refers to the general aim of his commentary on Galatians, which will clarify its content.

It would have been much clearer if Harnack kept the sequence of the quotation within Jerome's commentary instead of grouping fragments by themes. Fragment 19 comes before fragment 21a in Harnack because the latter was grouped with fragments 21b, c, and d, which pertain to the dispute between Peter and Paul. However, fragment 21a is part of Jerome's prologue, while fragment 19 is part of his first book. When the reader encounters fragment 19 before fragment 21a, they can hardly understand to what it refers, since the content of fragment 19 is made clear only through the context of fragment 21a, which states that Jerome will explain passages from Galatians. Fragment 19 also pertains to fragment 21a, in which it is said that Paul withstood Peter to his face. The order of the fragments is thus confusing.

24. Jerome, *Commentary on Galatians* 1.1.16 (= Harnack frag. 20), (PL 26:351): *Plerosque de apostolis hoc (Continuo non acquievi carni et sanguini. Sive ut in Graeco melius habet: Non contuli cum carne et sanguine.) dictum arbitrari.* ***Nam et Porphyrius objicit, quod post revelationem Christi non fuerit dignatus ire ad homines, et cum eis conferre sermonem: ne post doctrinam videlicet Dei, a carne et sanguine instrueretur.***

25. Jerome, *Commentary on Galatians*, prol. (= Harnack frag. 21a), (PL 26:334): ***Quod nequaquam intelligens Bataneotes et sceleratus ille Porphyrius, in primo operis sui adversum nos libro, Petrum a Paulo objecit esse reprehensum, quod non recto pede incederet ad evangelizandum: volens et illi maculam erroris inurere, et huic procacitatis, et in commune ficti dogmatis accusare mendacium, dum inter se Ecclesiarum principes discrepent.*** *. . . Sed jam tempus est, ut ipsius Apostoli verba ponentes, singula quaeque pandamus.*

The other problem encountered is that although Harnack rightly assumed that fragment 19 was part of *Against the Christians*, given the content of fragment 20—and this even though Porphyry was not named—he omitted an important part of the context that would have provided his readers with better evidence that he was right.[26] In fragment 19, Jerome clearly mentions some anonymous detractors—*ut quidam putant*—who think that Paul was arrogant to call himself apostle. Fragments 19 and 20, when put together, actually mean that some opponents said that Paul was arrogant not only because he called himself an apostle, but also because he refused to share his revelation with "flesh and blood."

Harnack's pioneering work on *Against the Christians* fragments was extensive and impressive, as is evidenced by his prominent position in Porphyrian studies to this day. However, his fragment collection bears methodological problems that need to be addressed.

AFTER HARNACK

The post-Harnack historiography on the fragments shows changing perspectives on the task of scholarship and on pagan-Christian interaction. The case of Macarius the Great's *Apocriticos* is the hotly debated topic, many scholars being in disagreement with Harnack as to the authorship of the Macarius fragments.[27] In the *Apocriticos*, Macarius—a Christian

26. See Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 52, on frag. 19: "Sehr wahrscheinlich ist Porphyrius' Interpretation gemeint . . . , s. die folgenden Nummer" (i.e. frag. 20).

27. See the following on the problem of the Macarius fragments: L. Duchesne, *De Macario Magnete et scriptis ejus* (Paris: Fr. Klincksieck, 1877); Wagenmann, *Jahrbücher für deutsche Theologie*, 138; Karl Johannes Neumann, *Iuliani Imperatoris librorum contra Christianos quae supersunt* (Leipzig: Teubner, 1880); G. Schaulkhauser, *Zu den Schriften des Makarios von Magnesia. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur* 31.4 (Leipzig: J. C. Hinrichs, 1907); Johannes Geffcken, *Zwei grieschiche Apologeten* (Hildesheim and New York: G. Olms, 1970), 301; Bidez, *Vie de Porphyre*, 74–75; Crafer, "The Work of Porphyry," 360 and 481; P. Frassinetti, "'Sull' autore delle questioni pagane conservate nell' *Apokritico* di Macario di Magnesia," *Nuovo Didaskaleion* 3 (1949): 41–56; S. Pezzella, "Il problema del *kata christianon* di Porfirio," *Eos* 52 (1962): 87–104; Barnes, "Porphyry Against the Christians," 424–42; Robert Waelkens, *L'Économie, thème, apologétique et principe herméneutique dans l'Apocriticos de Macarios Magnès. Recueil de travaux d'histoire et de philologie,* Université de Louvain 6.4 (Louvain: Publications Universitaires, 1974), 117–34; Anthony Meredith, "Porphyry and Julian against the Christians," *ANRW* 2.23.2 (1980): 1127–28; R. Joseph Hoffman, *Porphyry's Against the Christians* (Amherst, NY: Prometheus Books, 1994); Elizabeth DePalma Digeser, "Porphyry, Julian, or Hierokles? Makarios Magnes' Apocritikos," *JTS* (2003): 466–502; Richard

apologist of the end of the fourth century—presents a fictive argument occurring between himself and an anonymous Greek philosopher, nicknamed “the Anonymous Hellene” by the scholarly community, in which the Greek is criticizing the New Testament. Harnack found many parallels between the Porphyrian fragments, where Porphyry is named and attacks the New Testament, and the content of the Anonymous Hellene’s criticisms. He thus decided to include in his collection all the fragments from the *Apocriticos* pertaining to the Anonymous Hellene, arguing that Porphyry is the philosopher in question, but also arguing that Macarius was not aware he was quoting from Porphyry.[28]

In general, however, it seems as though most scholars are interested in revising Harnack only when new fragments are discovered.[29] Indeed, as Benoît noted thirty years ago, studies that attempted a new fragment collection did not contribute anything new, in the sense that they failed to present a significantly different piece of work.[30] Only a brief survey is possible here.

First, three scholars added or removed fragments, but did not make any fundamental revision to Harnack 1916: Jacoby in 1923,[31] Pezzella

---

Goulet, *Macarios de Magnésie: Le Monogénès. Édition critique et traduction française*, 2 vols. (Paris: Vrin, 2003); Schott, “Porphyry on Christians and Others,” 283.

28. Harnack, “Porphyrius, *Gegen die Christen*,” 7–9: “Die grosse Masse der Stücke verdankt man der indirekten Überlieferung bei Hieronymus und Makarius. . . . Aber eben nach diesem Masstab ist es überaus wahrscheinlich, dass in die 52 Stücken bei Makarius Magnes wesentlich porphyrianisches Gut zu erkennen haben. Zwar sind sie durch eine doppelte Vermittelung auf uns gekommen, indem sie erst von einem Unbekannten exzerpiert, dann von Makarius aufgegriffen und in eine umfangreiche fingierte Streitunterredung eingestellt worden sind. . . . Man darf daher mit gutem kritischen Gewissen die Aufführungen des Heiden bei Makarius als porphyrianisch in Anspruch nehmen, wenn man auch keine Garantie für die Zuverlässigkeit jedes Satzes und jeder Wendung—am wenigsten für das Beiwerk—zu übernehmen vermag.” See Barnes, “Porphyry Against the Christians,” 428–30, and Digeser, “Porphyry, Julian, or Hierokles?,” who both argued against Harnack’s thesis.

29. Benoît, “*Contra christianos* de Porphyre,” 267; Pierre Nautin, “Trois autres fragments du livre de Porphyre *Contre les Chrétiens*,” *Revue Biblique* 57 (1950): 409–16; see also, for examples, J. -M. Demarolle, “Un aspect de la polémique païenne à la fin du IIIe siècle: le vocabulaire chrétien de Porphyre,” *Vigiliae Christianae* 26 (1972): 117–29, who does not discriminate between the Porphyry fragments and the Macarius ones when she analyses Porphyrian vocabulary (Benoît, “*Contra christianos* de Porphyre,” 263 n. 4).

30. Benoît, “*Contra christianos* de Porphyre,” 267.

31. Felix Jacoby, *Die Fragmente der griechischen Historiker* (Berlin: Weidmann, 1923), no. 260 “Porphyrios von Tyros.” Jacoby’s collection of fragments from *Against the Christians* will not be used in this study, since he only kept most of the fragments on Porphyry’s Book 12—preserved by Jerome in his *Commentary on Daniel*—one

in 1962,[32] and Anastos in 1966.[33] A few years later, Barnes surveyed the various fragment collections and, for the first time, removed the Macarius fragments.[34] Benoît then reordered Harnack by classifying the fragments in a table according to their author[35] and suggested that the sequence of argument in the context of fragments may follow Porphyry's arguments.[36] In 1984, Wilken offered an example of a fragment, which adds to Harnack's collection and deserves greater attention than it has received.[37] He observed that Porphyry was mentioned in Augustine's *On the Harmony of the Gospels*, which was written in response to pagans claiming that the evangelists had "invented the portrait of Christ presented in the Gospels."[38] In 1994, Hoffmann, following Waelkens, challenged Barnes's 1973 argument that the Macarius fragments were from a source other than Porphyry.[39] Hoffmann thus offered a new fragment collection, comprised of Macarius fragments only.[40]

Richard Goulet's 2003 thorough study of the *Apocriticos* also revisits Barnes's conclusions as regards the fragments. Goulet questions some Porphyrian fragments. He compared all the Anonymous passages and Porphyry's works other than *Against the Christians*, and concluded that, although there is no definitive evidence that Porphyry is the Anonymous Hellene, it is probable that Macarius drew his Greek opponent's criticism from a lost treatise or from a secondary source—it is even probable that

fragment from Macarius (*Apocriticos* 3.15 [= Harnack frag. 69]), one from Augustine (*Letter* 102.8 [= Harnack frag. 81]), and one from Jerome (*Letter* 133.9 [= Harnack frag. 82]), whereas there were many other authors who preserved Porphyry's ideas. Guido Schepens, "Jacoby's *FGrHist*: Problems, Methods, Prospects," in *Collecting Fragments*, ed. G. W. Most (Göttingen: Vandenhoeck and Ruprecht, 1997), 144–73, discusses Jacoby's methodology (his article will be addressed later).

32. S. Pezzella, "Il problema," 87–104.

33. Milton V. Anastos, "Porphyry's Attack on the Bible," in *The Classical Tradition: Literary and Historical Studies in Honor of Harry Caplan*, ed. Luitpold Wallach (Ithaca, NY: Cornell University Press, 1966), 421–50, esp. 426.

34. Barnes, "Porphyry Against the Christians," 424, 428–30. He convincingly invalidated the points that were traditionally used to pair Porphyry with the anonymous Hellene of the *Apocriticos* (points which led Harnack to date the comments to the third century).

35. Benoît, "*Contra christianos* de Porphyre," 270.

36. Benoît, "*Contra christianos* de Porphyre," 267.

37. Wilken, *Christians*, 144–45.

38. Wilken, *Christians*, 144.

39. Hoffman, *Porphyry's Against the Christians*, 22–23; Waelkens, *Économie*, 117–34.

40. Note that he included only a little more than a half of what Harnack had selected. See Hoffman, *Porphyry's Against the Christians*, 18.

Porphyry's critique has many points in common with other, unknown, pagan works.[41] However, Goulet is adamant that the Anonymous Hellene's objections cannot be considered as fragments of *Against the Christians*. He also points out that Harnack himself had never meant his collection to comprise unquestionable fragments only (implying, therefore, that he included uncertain fragments), and that researchers have consistently made the mistake of citing the Macarius fragments as being Porphyrian without further explanations.[42]

Recently Berchman has published a collection of all of the *Against the Christians* fragments, arranged chronologically by author (i.e. starting with the most ancient author who preserved fragments), including a useful translation of Harnack's fragments, and using new editions of texts. But the method for collecting fragments is unchanged (gathering fragments according to one's own judgment and removing them from the context in which they were embedded), and Berchman even adds conjectural fragments without an explanation.

In 2006, a Spanish team from the University of Cádiz published yet another fragment collection of *Against the Christians*.[43] They re-ordered and re-numbered the fragments. The introduction briefly discusses methodological concerns. The main argument of the team is that Harnack concentrated all the anti-Christian fragments into one collection authored only by Porphyry.[44] However, the team thinks it is best to invalidate all fragments where Porphyry is not named. As a result, they introduce their own authenticity scale, based on whether Porphyry is named or not. But Harnack, as has been discussed, was well aware of authenticity issues.[45] Furthermore, the collection contains the fragments deemed "unauthentic" by the team (the fragments from Anastasius Sinaita, Arethas of Caesarea, and some by Augustine, Diodore of Tarsus, Nemesius, and, more importantly, Macarius).[46] As A. Quiroga argues, the book as a whole is a significant contribution to the debate, for it is not limited to a mere collection,

41. Goulet, *Le Monogénès*, 1:135.

42. Goulet, *Le Monogénès,* 1:135; see also Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen*," 10.

43. A. R. Jurado et al., *Porfirio de Tiro Contra los Christianos. Reconpilacion de fragmentos, traduccion, introduccion y notas* (Cádiz: Universidad de Cádiz, Servicio de Publicaciones, 2006).

44. Jurado et al., *Porfirio di Tiro*, 59. ". . . como si éste hubiera sido prácticamente el único polemista antichristiano del mundo antiguo. . . ."

45. Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen,*" 9–10 n. 14.

46. Jurado et al., *Porfirio di Tiro*, 59.

but rather to analyzing the wider problem of the transmission of the text and the philosophical background of the fragments.[47]

NEW METHODS

Fragments in Context

New methodological approaches allow for an expanded and more nuanced reading of *Against the Christians* by establishing certain criteria to study the treatise. First, there is the general problem of survival. As is too often the case with works from antiquity, fragments are the only means for acquiring knowledge about lost writings.[48] Indeed, as far as ancient Greek literature is concerned, "the ratio of surviving literature to lost literature is in the order of 1:40."[49] Many factors contribute to preservation or destruction of works and they do not always relate to the quality of these works,[50] which were therefore not deliberately eliminated. According to Guido Schepens, "There are difficulties the distribution of 'books' in antiquity . . . had to face before the invention of typography; the preference for easy-to-handle compilations over the often too voluminous (and more valuable) originals . . . and, above all, the role of chance."[51] Furthermore, adds Schepens, most of the works from that period survived only partially in direct transmission. Textual distortions are thus very common, he argues, and are due to the mode of transmission from antiquity to the Middle Ages.

In the case of Porphyry, there are specific problems. The complete version of *Against the Christians* is unknown. The treatise was deliberately destroyed after the Great Persecution (303–311), various emperors having issued edicts condemning all of Porphyry's infamous works to the flames.[52]

47. A. Quiroga's review of Jurado et al., *Porfirio de Tiro,* in *Vigiliae Christianae* 61 (2007): 232–34.

48. Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 144.

49. Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 144. Furthermore, only copies of the ancient material survive, as A. C. Dionisotti points out in "On Fragments in Classical Scholarship," in *Collecting Fragments—Fragmente sammeln*, ed. Glenn W. Most, Aporemata: Kritische Studien zur Philologiegeschichte 1 (Göttingen: Vandenhoeck and Ruprecht, 1997), 1.

50. Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 145. According to A. Laks, "Du témoignage comme fragment," in *Collecting Fragments*, 237, "la fragmentation de l'oeuvre peut être due au support, quand le manuscript (parfois) ou le papyrus (toujours) qui l'ont transmise sont incomplets ou endommagés." Portions of works may also survive in the form of an anthology, i.e. as citations of works without direct tradition.

51. Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 145–46.

52. See Socrates, *Church History* 1.9.30; see also Gelasius, *Church History* 2.36.1; *Cod. Theod.* 16.5.66; "Edictum Theodosii et Valentiniani," February 17, 448 (*Col-*

Some copies must have survived, but the principal sources for Porphyry's treatise are Christian apologists who aimed at defending their dogmas against any future threat of persecution, in the case of Eusebius, or against ridicule in the case of Augustine—who writes, for instance, in his *Letter* 102 to Deogratias, that stories such as Jonah in the belly of a whale were provoking laughter in pagan circles (102.30). These Christians quoted or paraphrased the philosopher when answering his ideas, which, in turn, creates a major problem for the fragment collectors. According to Schepens, "the methodological key-problem the student of (historical) fragments has to face is invariably a problem of *context*."[53] Historians must, indeed, contextualize citations in the texts in which they were found in order to be able to understand their meaning fully. Consequently, the risk with contextualizing is the distortion of the meaning of *Against the Christians*' original version.[54] Here, "contextualization" thus means reading the fragment as if it belonged to the context in which it was transmitted.

While establishing the required parts of a good, modern, historical fragment collection (taking as example the work of the late Felix Jacoby), Schepens argues that the commentary should "consist of two moments." These "aim at relocating the fragments in the lively political, intellectual and artistic process of intertextual exchange that once took place and to which the survival of these very fragments is testimony." The first moment is "an act of *de*construction of the cover-text by which the fragment is set free from the potential biases of the text in which it survives. This operation aims at establishing the original meaning (if possible also the 'wording') of the fragments."[55] Schepens named "cover-texts" the works

lectanea Vaticana 138), 1.1.4 (Schwartz 66.3–4, 8–12), cited in Smith, *Porphyrii philosophi fragmenta,* 32.

53. Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 166.

54. Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 166. Schepens further points out that ancient historians preferred an anonymous reference to one by name. One by name had a specific purpose: either to show that they disagreed or to show off their better knowledge. Schepens proposes to first examine critically the reference by name before using it "as evidence for reconstructing the contents of lost works." He then suggests that any study of fragments should ideally be supplemented "by an examination of the indirect tradition." The starting point of such an investigation should be the named fragments; otherwise the work will become speculative. Since Schepens is writing here on Jacoby's *Fragmente der griechischen Historiker*, he is concerned with historians, therefore his argument may well be applied to ancient writers such as Christians, especially since it is well known that they were imitating the classical writing style. It may be argued, however, that Christian writers tend to be more precise in giving references, perhaps because they had a tradition of quoting official letters or edicts.

55. See Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 168–69, on the quotations.

in which the fragments survive, for this wording creates, according to him, a distinction from the (con)text "of the later works in which the fragments survive."[56] As he put it, "The notion of cover-text conveys— . . . better than the phrases commonly used (sources of fragments or expressions like the citing or quoting later authors)—the consequential and multiple functions these texts perform in the process of transmitting a fragment."[57] He uses the word "cover" to mean "to conceal, protect or enclose something." He argues that the later authors perform just those three tasks when transmitting a text:

> They, first of all, *preserve* (= protect from being lost) texts drawn from works that are no longer extant; very often, too, they more or less *conceal* the precursor text (form characteristics such as the original wording and style of the precursor text are no longer discernible; often also fragments seems to "hide" in the cover-text, so that one can only guess where a paraphrase begins or where a quotation ends); and, last but not least, the cover-text *encloses* the precursor text: it is inserted or enveloped in a new con-text, which may impose interpretations that differ considerably from the original writer's understanding of his text.[58]

The second moment that should be part of the commentary, according to Schepens, "is an attempt to *re*construct the lost context of the original work and try to re-insert the fragment in it."[59]

Next, there is a distinction to make between a *testimonium* and a fragment. According to A. Laks, "le couple fragment/témoignage fait partie de l'appareil critique primaire de tous les historiens de l'Antiquité." Laks explains that a testimony is what can be found in the ancient literature about a lost text or its author, whereas a fragment is a part of that lost work. A fragment is thus a literal quotation, and a testimony is "le fait d'un lecteur . . . qui . . . nous livre une élaboration secondaire." The difficulty lies in the fact that testimonies can be either confused with fragments, or one can hesitate between where a testimony and a fragment start and end, if present together. But Laks argues that scholars should go beyond the

56. Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 166–67 n. 66. Schepens uses the words "(con)text" and "con-text," but it remains unclear how these are different from the usual word "context."

57. Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 168.

58. See Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 166–67 n. 66, on the quotations.

59. Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 168. Schepens does not provide further explanations for what he means by "lost context." Instead, he refers his readers to R. Vattuone, *Sapienza d'Occidente. Il pensiero storico di Timeo di tauromenio* (Bologna: Pàtron, 1991), 7–17.

traditional separation of the two categories (commonly made under the letters A—fragments—and B—testimonies) in fragment collections, and understand that a testimony may also be a fragment, and therefore may be included in the A category. The only reason why a testimony should be excluded is when the selection is made according to what is literal; only the fragment is literal. But if the selection criterion is changed to "content," then the testimony should not be excluded from the fragments. Laks says that, "*Ce dont* le témoignage est témoignage—quand il est un témoignage sur l'oeuvre—n'est en effet derechef qu'un fragment."[60] Laks applies his argument to doxographies (works that are collections of opinions) and therefore not to works such as Jerome's, however he introduces the interesting notion that fragment collections should be more flexible in what they understand as being a fragment. As far as methodology is concerned, what an author says about a work before quoting or paraphrasing it should also be considered as part of the fragment.

Finally, one of the methodological issues raised by Schepens is the distinction between fragments that survive with or without title and/or book number.[61] This step is very important because it allows an attempt to reconstruct the work and because the fragments' order necessarily affects their interpretation. The title and number of books (fifteen) of *Against the Christians* are provided by a reference in the Souda; it may derive from Eusebius of Caesarea, who said that Porphyry wrote "a collection against us (the Christians) in Sicily."[62] This mention may be associated with the

60. See Laks, "Du témoignage comme fragment," 237–39, for the quotations.

61. Schepens, "Jacoby's *FgrHist*," 165.

62. Souda, s.v. *Porphyrios* 2.2098 (ed. Ada Adler [Leipzig: Teubner, 1928–1938]), cited in Smith, *Porphyrii philosophi fragmenta*, 6: Πορφύριος ὁ κατὰ Χριστιανῶν γράφας . . . Κατὰ Χριστιανῶν λόγους ιε´. The Souda mentions fifteen *logoi* against the Christians, not *Against the Christians*. Eusebius, *Church History* 6.19.2 (LCL 265:56): Πορφύριος συγγράμματα καθ' ἡμῶν ἐνστησάμενος. Both pieces of evidence are debated—see P. F. Beatrice, "Towards a New Edition of Porphyry's Fragments against the Christians," in *Σοφίης μαιήτορες: "Chercheurs de sagesse": Hommage à Jean Pepin*, Collection des Études Augustiniennes, Série Antiquité 131 (Paris: Institut d'Études Augustiniennes, 1992), 348, and Harnack, *Geschichte der altchristlichen Literatur* (Leipzig, 1897), 873, who argue that *Against the Christians* and the *Philosophy from Oracles* are the same work, and who, therefore, challenge *Against the Christians* as the title of the work; see Robert Wilken, "Pagan Criticism of Christianity: Greek Religion and Christian Faith," in *Early Christian Literature and the Classical Intellectual Tradition*, ed. W. R. Schoedel (Paris: Beauchesne, 1979), 129, and his *Christians as the Romans Saw Them,* 136. Also, W. H. C. Frend, "Prelude to the Great Persecution: the Propaganda War," *JEH* 38 (1987): 11, and A. J. Droge, *Homer or Moses? Early Christian Interpretations of the History of Culture* (Tübingen: Collection "Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie" 26, 1989), 172, who argue that there are two separate works.

title *Against the Christians* found in the Souda—should it, of course, be an actual title. After having found the title, the volumes must be reconstructed, which is difficult since fragments are related to Books 1, 3, 4, 12, 13, and 14 only. Some fragments, therefore, allow for pairing Porphyry's ideas with a book number, and the ones that seem to correspond to the same ideas should thus be grouped under the right number.[63] This is how Harnack chose his five headings, as has been discussed above. Jerome identifies for us some of the content of Book 1: "And the wholly unintelligent Bataneot and famous villain Porphyry objects, in the first book of his work against us, that Peter is blamed by Paul."[64] The first book may thus have been devoted to attacks on the apostles—or it may well have been an introductory survey of the incoherence of Christian teaching. Porphyry then gives examples of how the evangelists misquoted the prophets. At *Ecclesiastical History* 6.19.9, Eusebius says that Porphyry criticized Origen's use of the allegorical method of interpretation to decode Scripture in Book 3 of *Against the Christians*. The book was thus most probably concerned with how the Bible should not be read as containing divine revelations aimed at the Christians, rather than the Jews.[65] Jerome also identifies some of the content of Book 14: "The famous impious Porphyry, who vomited his rage against us in numerous volumes, argues against this passage in Book 14 and says, 'The evangelists were so ill-informed. . . .'"[66] Book 14 was thus probably on the evangelists. We should, therefore, logically try to group all the fragments pertaining to these topics under either Book 1 or 14. It is, however, impossible to take for granted that everything written on these topics was originally found only in these books. Furthermore, since the contents of Books 2, 5–11, and 15 remain unknown, all the fragments of *Against the Christians* might need re-attribution.[67]

63. Beatrice, "Towards a New Edition," 123. See also J. Dillon, "Gathering Fragments: The Case of Iamblichus," in *Fragmentsammlungen philosophischer Texte der Antike*, ed. W. von Burkert et al. (Göttingen: Vandenhoeck and Ruprecht, 1998), 170, on methodology.

64. Jerome, *Commentary on Galatians* prol. (= Harnack frag. 21a). See n. 22 above.

65. See Schott, "Porphyry on Christians and Others," 303.

66. Jerome, *On the Beginning of Mark* 1.1–2 (= Harnack frag. 9), (CCL 78:452): *Locum istum impius ille Porphyrius, qui adversum nos conscripsit et multis voluminibus rabiem suam evomuit, in XIV volumine disputat et dicit: Evangelistae tam imperiti fuerant homines. . . .*

67. See Benoît, "*Contra christianos* de Porphyre," 265, on the content of these books.

Textual Complications

There are other important issues to take into account when it comes to locating an "original" text within its (con)text and cover-text, in particular the complexities of the citation process.[68] In the case of Porphyry and Jerome, there are special factors in their relationship. The next section will look at the textual problems raised by a fragmentary text that does not survive independently from its cover-text. I will discuss how texts were quoted in antiquity, and how Jerome's reaction to Porphyry, as well as his background, might have shaped the fragments into their current form.

The context in which Jerome might have read and then used Porphyry should first be further analyzed. It has long been established that in antiquity, citations had a very different meaning than in our modern world. Ancient historians would very much like to take it for granted that when an author claims to be quoting and the work is lost, this is a "proper" citation, that is, a passage literally reproduced from a work. Unfortunately, this is not straightforward. From a modern perspective, a citation is a fully referenced and clearly identified passage either in the direct or indirect form of speech, with no changes made to the wording and meaning of the acknowledged author. None of the allusions made by Jerome to Porphyry live up to this modern ideal. Sometimes Jerome names Porphyry, but other times he simply refers to him. He quotes, summarizes, or makes passing comments about him presumably from memory, and in the process, he may even distort the meaning of his excerpts from Porphyry's corpus. So how can we make sense of such a mess and get as close as possible to the lost treatise?

To begin untangling Jerome's citations, we must first understand the process of citation as practiced in antiquity. First, a quotation or allusion depends on the reading that the quoting author made of a text, and it belongs to a particular politico-social context that invariably interferes with the original text. Sabrina Inowlocki took on the task of defining the concept of citation in antiquity, since, as she states, ". . . no comprehensive study on the subject has yet been published."[69] Although she focuses on

68. Drawing on Mikhail Bakhtin (whose writings were rediscovered by western writers around 1960; see M. Acouturier's preface to her translation of Bakhtin's *Esthétique et théorie du roman* [Paris: Gallimard, 1978], esp. 9), literary theorists started to take into account all the variously located voices, which constitute the writing of any univocal text. See Mikhail Bakhtin, "Discourse in the Novel," in *The Dialogic Imagination*, ed. and trans. M. Holquist et al. (Austin, TX: University of Texas Press, 1981).

69. S. Inowlocki, *Eusebius and the Jewish Authors: His Citation Technique in an Apologetic Context* (Boston: Brill, 2006), 33.

Greek texts, her findings can be applied to Latin authors, who shared the common culture. She first notes that there were no citation techniques in antiquity. Rather, the ancients "choose or not to mark the use of citation." When they choose to indicate a citation clearly, they (or their scribes—another complication!) mark it with a sign in the margin, as can be seen in manuscripts, as well as with linguistic markers (e.g., *lego*, etc.).[70] According to Delattre and Goulet, when an author and/or title are mentioned, the writer is appealing to the authority of the cited author in order to back up their own argument, for precision might better convince a reader; it is not done for the purpose of locating a passage.[71] This explains why secondhand sources are almost never indicated, except in cases where the citing author intends to show his learning and research, (as, for example, in Porphyry's *On Abstinence*: "Phylarchos reports that . . ."[72]). This makes it impossible to decide whether or not Jerome may have used others' works in order to read *Against the Christians*. There is also the practical difficulty of locating a passage, which Inowlocki does not mention: authors usually signal the beginnings and ends of books, but books—scrolls or codices—did not have standard subdivisions or pagination. The most difficult problem, however, when it comes to recovering fragments from a lost treatise, certainly lies in the fact that authors are not always faithful to the text, but make changes to it either deliberately or accidentally. Inowlocki, however, explains that the ancients would not hesitate to change the wording of a text in order to "express its essence more clearly," not for the purpose of falsifying it. She goes on to list and explain the kinds of modifications that can be made to a cited text, and concludes by saying that the line between literal citation and allusions is very unclear because it was useless to the ancients. The meaning was more important to them than the phrasing was and, as a result, modifications were common as they were an explication of the truth. Inowlocki gives, among others, the example of Aristobulus, a Jewish philosopher, who cited Aratus, but subtracted the word "Zeus" from the poems, and replaced it by "God," for he thought the meaning of the

70. Inowlocki, *Eusebius*, 33–36.

71. Inowlocki, *Eusebius*, 39–40. She cites from Daniel Delattre, "Les titres des oeuvres philosophiques de l'épicurien Philodème de Gadara et des ouvrages qu'il cite," in *Titres et articulations du texte dans les oeuvres antiques*, ed. Jean-Claude Fredouille et al., Actes du Colloque International de Chantilly 13–15 décembre 1994 (Turnhout: Brepols, 1997), 125, and Richard Goulet, "Les références chez Diogène Laërce: sources ou autorités?," in *Titres et articulations du texte*, 149–66.

72. Porphyry, *On abstinence*, 2.56.7 (ed. Luc Brisson, M. Patillon, and Alain-Philippe Segonds, *De l'abstinence*, vol. 2 [Paris: Les Belles Lettres, 1979], 119): Φύλαρκος . . . ἱστορεῖ.

words refers to God, not to Zeus. He thus produced "his own reading of the text," while not changing its meaning—"in his own view, he has only established the truth."[73]

One of Inowlocki's most disturbing findings, as far as this study is concerned, is the fact that the ancients would make semantic changes for the purpose of adapting the meaning of a citation to make it fit with its new context· She also notes, "Faithfulness to the text often depend[ed] on the feelings of the quoting author towards the quoted author."[74] It is obvious that Porphyry, being a famous anti-Christian author, was not very dear to Jerome, who on so many occasions presents him as "barking" rather than arguing.[75] This suggests another reason why Jerome may not have worried very much about reporting accurately what Porphyry said. Furthermore, it is highly unlikely that an opponent would accuse Jerome of misquoting Porphyry. Therefore, as Jerome himself says, for example, he will quote Porphyry when the occasion arises while writing his commentary on Daniel, for the purpose of his work is not to refute him but to talk about Daniel.[76]

Added to these complications is the fact that Jerome, when he uses Porphyry, is translating his words from Greek into Latin. He himself says, in a letter to Pammachius (*Ep*. 57.6), that since his youth he has been translating ideas rather than words. He explains that a translator must be an interpreter and should never translate a text word for word, but focus on rendering its meaning in another language. What is left of Porphyry in Jerome has therefore been altered by both the translation process and by his intentions.

There are further complications of Porphyry's treatise. First, it is deprived of what Gerard Genette would term a complete "paratexte." As Genette put it, "[le paratexte est] ce par quoi un texte se fait livre et se propose comme tel à ses lecteurs, et plus généralement au public."[77] Texts are accompanied by a variety of practices (such as titles, prefaces, etc.) and discourses (what the world would say about a text) that participate in their presentation to the public ("présenter") as well as their actualization ("présenter" as in "rendre présent"). But, "Il est . . . des œuvres, disparues

73. Inowlocki, *Eusebius*, 40–47.

74. Inowlocki, *Eusebius*, 43–45.

75. See, for instance, Jerome, *Commentary on Matthew* 21.21 (= Harnack frag. 3), (SC 2:122): *Latrant contra nos gentilium canes in suis uoluminibus*.

76. Jerome, *Commentary on Daniel*, prol. (= Harnack frag. 43a).

77. Gerard Genette, *Seuils* (Paris: Éditions du Seuil, 1987), 7–9.

ou avortées, dont nous ne connaissons que le titre."[78] *Against the Christians* is thus a text, the remains of which are only an obscure "paratexte." That is, not only is the title uncertain but also the text was preserved by Christian adversaries in a partial way. As a result, it is very difficult to assess the reception of *Against the Christians* in late antique circles, both pagan and Christian, and this makes it even harder to know the content of the lost text. Genette further explains: "Un élément de paratexte peut . . . apparaître à tout moment, [et] il peut également disparaître, définitivement ou non, par décision de l'auteur ou sur intervention étrangère, ou en vertu de l'usure du temps."[79] *Against the Christians* was meant to disappear for good when it was burned on the orders of Christian emperors, although it is impossible to confirm whether their edicts were respected.

How important was Porphyry's treatise to Jerome? The greatest amount of existing fragments was excerpted from Book 11 of his *Commentary on Daniel*. Passages from Porphyry's Book 12 on Daniel[80] survive extensively to the point where the church father and the philosopher disagree on the prophecy about the fourth beast's little horn, which Jerome ascribed to the antichrist, while Porphyry claims it was meant to represent Antiochus IV Epiphanes. Jerome says that he will answer adversaries point by point: *Sequamur igitur expositionis ordinem et iuxta utramque explanationem, quid aduersariis, quid nostris uideatur, breuiter annotemus. "Stabit," inquiunt, "in loco Seleuci, frater eius"* (*Commentary on Daniel* 11.24 [= Harnack frag. 43p]). He later states that he has been exposing Porphyry's argument (thus providing a concrete identity for those "adversaries"), and, more significantly, that he has been summarizing: *Haec, Porphyrius sequens Sutorium sermone laciniosissimo prosecutus est, quae nos breui compendio diximus* (*Commentary on Daniel* 11.24 [= Harnack frag. 43p]). It is impossible to tell whether or not Jerome is paraphrasing or quoting Porphyry elsewhere in the work.[81]

Jerome's style may merely vary according to the text he is composing or to his argument. If Inowlocki's line of argument is to be followed, then Jerome may both cite the text and modify it by making semantic, grammatical, or lexical changes; he does not recognize Porphyry as an authority, for he was a famous anti-Christian, and therefore does not worry

78. Genette, *Seuils*, 9.

79. Genette, *Seuils*, 12.

80. See Jerome, *Commentary on Daniel,* prol.

81. According to Alan Cameron, "The Date of Porphyry's Κατὰ Χριστιανῶν," *Classical Quarterly* 18 (1967): 382, "Callinicus Sutorius [is] a sophist and historian from Petra who taught with great success in Athens in the late third century."

about respecting his thoughts, and summarizes at his own convenience (and discretion).

Ancient conventions of citation are not the only factors, which may have contributed to the Porphyry created by Jerome. There is also the subjective way in which Jerome might have processed the text in his mind. In *La seconde main*, Antoine Compagnon takes a philosophical look at citation and explains how a reader systematically selects passages of a text as part of a complex reading process formed by the characteristics of memory. He argues that there are sentences that readers do not read, and others that they will remember. It is those sentences that they will cite. As he aptly put it, "Lorsque je cite, j'excise, je mutile, je prélève."[82] Compagnon defines four distinctive features of reading, namely "ablation" or "taking out," underlining, accommodation, and solicitation.[83]

Compagnon argues that when someone engages in reading, "[sa] lecture procède déjà d'un acte de citation qui désagrège le texte et détache du contexte." Someone will cite the sentences that caught their attention or seem to them to summarize the main idea of a book or a paragraph. Reading allows one to go back to a passage and reorganize the text in order to make sure that they are following the author's argument. Therefore, "la lecture . . . dispose au souvenir et à l'imitation, soit à la citation. . . , [et] la citation . . . est un lieu de reconnaissance, un repère de lecture."[84]

Jerome, when he read either *Against the Christians* or secondhand material, must have experienced the reading process as explained by

82. Antoine Compagnon, *La seconde main, ou, le travail de la citation* (Paris: Seuil, 1979), 17.

83. Compagnon, *La seconde main*, 25. Compagnon's work also contains a chapter entitled "Un comble, le discours de la théologie," in which he analyzes the principles governing patristic commentary in late antiquity and how it is based on citation. He develops the idea that what he names "theological discourse" is a forever-expanding repetition in the form of a commentary, which has as its source the Bible. Compagnon argues that, "L'argument patristique a . . . la valeur d'une preuve ou d'une confirmation de la doctrine . . ." (220). While Compagnon's conclusions could be used to better explain the relationship between Porphyry's text and Jerome's commentaries, in that Porphyry cannot be a source for Jerome, who was more likely to look for authority in patristic scholars, it is not applicable here, for Compagnon's argument on patristic authority is not valid. Éric Rebillard, "A New Style of Argument in Christian Polemic: Augustine and the Use of Patristic Citations," *JECS* 8 (2000): 559–78, reached a different conclusion: "In his use of patristic citations as an argument in theological controversy, Augustine makes a clear distinction between the authority of a single writer and the authority of the consensus of the largest number of writers. As a consequence, he criticizes or rejects the authority of an argument from a patristic citation."

84. Compagnon, *La seconde main*, 18 and 23.

Compagnon. In the event that the text was read to him, Jerome would have needed to assimilate its content swiftly and would have memorized the passages that made the whole meaningful to him and others which he found interesting. What needs to be understood here is what sort of sentences or passages caught his attention, as well as the reason why he either memorized or noted these. What do the Porphyrian fragments represent in his work? Do they represent the main ideas of the text from which he pulls his citations so that they might represent a summary, or were they "thrown" into his work simply because they bore a relation to Jerome's own argument? The last section of this paper should help to negotiate this question.

Of interest here is also what Compagnon defines as "sollicitation."[85] For various reasons, a specific sentence solicits the reader's attention, but this does not necessarily happen because it summarizes an idea. In the same fashion, Jerome must have been solicited by a few sentences that caught his attention either because he especially disliked them or because he wanted to correct them.

What Jerome retained from Porphyry may have been influenced by his opinion of the philosopher. To Jerome, an ordained Christian of the late fourth century, Porphyry's discourse is not legitimate for various reasons. As a pagan, he does not write from the correct social perspective. Although paganism was still the official religion in the late third century when Porphyry was writing, Theodosius I made it unlawful in 391, when Jerome was writing and therefore Christianity was not under threat. Furthermore, as Dominic O'Meara explains, Porphyry's Neoplatonism had a political agenda;[86] he was thus part of the group, which persecuted Christians. Even though Jerome would not necessarily have known this, Porphyry's agenda might have tainted his work. And since Porphyry is no Christian, Jerome does not think that he can speak about Christianity and even less so on behalf of Christians. Jerome writes as a Christian in full authority, while Porphyry "speaks wrong."

Furthermore, Jerome's status as a Christian—and therefore a follower of the official religion in Rome—might have shaped the way he used *Against the Christians*. According to Genette[87] and Compagnon, Plato, in Book 3 of *Republic*, identified two narrative genres in poetry, namely pure narrative—when the poet speaks on his own behalf—and mimesis (or imitation)—when the poet wants to give the illusion that a character

85. Compagnon, *La seconde main*, 18–23.
86. Dominic J. O'Meara, *Platonopolis* (Oxford: Oxford University Press, 2003).
87. Gerard Genette, *Figures III* (Paris: Éditions du Seuil, 1972), 184.

is speaking. Plato forbade the use of *oratio recta* (direct speech) to the guardians of his ideal city because it was a mimesis that posed a danger to their souls in that it consists in imitating the discourse of another, talking on their behalf, therefore making one's speech similar to someone else's through imitation. In other words, it implied appropriating their discourse. Mimesis is a representation through art, and it was used primarily by the poet. The philosopher thus forbids poetry for guardians because it lacks a direct relationship to truth. For Plato, in turn, indirect speech is acceptable since it is deprived of mimesis and therefore closer to truth.[88] Mimesis is thus the process by which one appropriates the words—or discourse—of someone else. However, when Jerome cites Porphyry, he appropriates his discourse, but not for the purpose of imitation. He rephrases it at his convenience, remembers what either helped him to make sense of the philosopher's treatise or solicited his attention while reading it (à la Compagnon), and finds an appropriate space for himself in the text where he will be able to oppose Porphyry and show him under a distasteful light. Furthermore, Jerome may well have looked for evidence he could cite against Porphyry by selecting the quotations that do most damage, a standard rhetorical technique.[89]

According to theories of intertextuality, among the voices that influence the writing of any text is the audience. In this case, Porphyry's audience becomes Jerome's audience, for his ideas survive in texts that will be read by Jerome's readers. Genette explains how the author's original preface targets specific readers by clearly establishing the purpose and scope of the work.[90] An author cannot put his work forward in its preface, for it would be presumptuous; he may at least use it to point out its accuracy and thereby catch the audience's attention.[91] In his *Commentary on Daniel* (written in 407), Jerome states that although Porphyry has written a whole book on Daniel, he does not intend to answer the philosopher, for Eusebius, Apollinarius, and Methodius have already done so extensively.[92]

88. Compagnon, *La seconde main*, 101–5.

89. See Gillian Clark, "Augustine's Porphyry and the Universal Way of Salvation," in *Studies on Porphyry*, ed. George Karamanolis and Anne Sheppard (London: Institute of Classical Studies, 2007), 133, who argues that Augustine, in *City of God*, selected from Porphyry what would make him sound like a Christian.

90. Genette, *Seuils*, 197.

91. Genette, *Seuils*, 191.

92. Jerome, *Commentary on Daniel*, prol. (= Harnack frag. 43a), (CCL 75A:772): *cui solertissime responderunt Eusebius Caesariensis episcopus tribus uoluminibus, octauo decimo et nono decimo et uicesimo, Apollinaris quoque uno grandi libro, hoc est uicesimo sexto, et ante hos ex parte Methodius.*

Furthermore, by the early fifth century, *Against the Christians* was not supposed to be freely circulating and read. Jerome empowers himself by delivering the unavailable work to posterity, a mighty device against the enemy of Christendom, for not only is the treatise meant to disappear over time, but its author is no longer alive to defend himself and address his own audience. Jerome is alone with an inaccessible work, and he does with it what he pleases. In the process, he appropriates Porphyry's audience. The church father is in a position to promote truth, and this is what his discourse is meant to represent.

How Methodology May Influence Assumptions

Not taking into account all the methodological and literary considerations can lead to mistaken claims about *Against the Christians*. Examples of such mistakes made even by an expert, relying on Harnack, rather than on an analysis of Jerome's use of Porphyry, can be found in Robert Wilken's *The Christians as the Romans Saw Them*. Wilken notes that Jerome answered Porphyry on Daniel "verse by verse."[93] But Jerome himself says that his task was "not to answer the calumnies of [their] adversaries, which would require a long discussion, but to plant here and there what was said to [the Christians] by the prophet, [he] remind[s] in [his] preface, that none of the prophets has spoken so clearly about Christ."[94] Jerome adds, "And whenever the occasion arose in the course of the explanation, I attempted to respond briefly to these calumnies."[95] Harnack preserved very little of the context, and, as a result, fragments 43a and 43b are misleading. Indeed, the cover-text tells us about the task Jerome had set for himself and how he intended to treat the Porphyrian problem. Jerome planned no formal refutation, even less a "verse by verse" one. Wilken evidently read Jerome's *Commentary on Daniel*, for he noted that Porphyry's interpretation of Daniel 9 is absent from Jerome's commentary on the same passage (this

93. Wilken, *Christians*, 138.

94. Jerome, *Commentary on Daniel*, prol. (= Harnack frag. 43a), (CCL 75A:772): *Verum quia nobis propositum est non aduersarii calumniis respondere,* ***quae longo sermone indigent, sed ea quae a propheta dicta sunt nostris disserere, id est Christianis, illud in praefatione commoneo, nullum prophetarum tam aperte dixisse de Christo.***

95. Jerome, *Commentary on Daniel*, prol. (= Harnack frag. 43a), (CCL 75A:772): ***Et tamen sicubi se occasio in explanatione eiusdem uoluminis dederit,*** *calumniae illius strictim respondere conabor, et philosophiae artibus, immo malitiae saeculari, per quam subuertere nititur ueritatem, et quibusdam praestigiis clarum oculorum lumen auferre, explanatione simplici contraire.*

is discussed later in Daniel 12.7–11), but seems to have been misled by Harnack when he said that Jerome answered Porphyry verse by verse.[96]

Wilken asks: "Why should Porphyry devote such attention to the Book of Daniel . . . ?"[97] It is from Porphyry's Book 12, which he wrote on Daniel, that the most extensive set of fragments survives. Wilken rightly notes that this topic was a highly sensitive one for the church at the time, for the book was said to have been written by Daniel during the reign of Nebuchadnezzar and to foretell the coming of Christ and the destruction of the Jerusalem Temple. Claiming that the book had been written at a later period (during the reign of Antiochus IV Epiphanes) and by different authors, Porphyry proposed that Daniel's purpose was historical rather than prophetical, and a forgery at that.[98] Without undermining the importance of this topic, can we say with confidence that Porphyry devoted more attention to it than to others? The philosopher clearly succeeded at creating unease within the church, for his criticism on Daniel earned him extensive replies from Eusebius, Apollinarius, and Methodius (according to Jerome). But a closer look at Jerome's *Commentary on Daniel* reveals that he cited lengthy passages from Porphyry on Daniel 11 only, not on the other books. Jerome interpreted the eyes of the small horn of the fourth beast in Daniel 11 as representing the antichrist, while Porphyry associated it with Antiochus, who, according to him, uprooted all the other horns, or kings, and therefore their kingdoms. Jerome only intended to answer Porphyry on this particular point. Less is extant from the rest of Porphyry's commentary on Daniel, for the philosopher is mentioned *en passant* in relation to Daniel 2, 3, 5, 7, and 9. Jerome felt the need to answer him only when it came to the antichrist, and it is on Daniel 11 that he reproduces the lengthiest passages. Did Jerome think that no one had previously given a satisfactory response to Porphyry on that point? To contradict his adversary, the church father used the same method, i.e. he performed

96. See Wilken, *Christians*, 142–43.

97. Wilken, *Christians*, 138.

98. Porphyry followed Theodotion's reading, a Hellenistic Jew who translated the Bible into Greek ca. 180–190. See Jerome, *Commentary on Daniel* 11.44.45 (= Harnack frag. 43u), (CCL 75A:931): *quia secutus est Theodotionis interpretationem*. Fergus Millar, "Porphyry: Ethnicity, Language, and Alien Wisdom," in *Rome, the Greek World, and the East* (Chapel Hill, NC: The University of North Carolina Press, 2006), 340–41, being interested in Porphyry's use of Semitic languages as part of his cultural background, wonders whether Porphyry may have read the Bible in the original, Hebrew language, but stresses that there is no evidence. Perhaps this excerpt from Jerome can help solve this problem.

an historical interpretation of Daniel.[99] In sum, Wilken's statement needs nuance. While it is true that devoting an entire book to Daniel is remarkable in that it shows a need to downgrade its importance, what survives from it is not representative of its original content at all. Contextualizing the work would allow us to avoid making such assumptions as "[Jerome] cites [Porphyry] at length in the commentary."[100]

Case Study: Porphyry in Jerome

Schepens's first step—deconstructing the cover-text—requires an investigation of Jerome and his motives for citing Porphyry. Although Porphyry was a philosopher, it is clear, as will be shown, from the remaining fragments that *Against the Christians* constituted a historical and philological analysis of the Bible. Most et al. grouped their essays on fragments into three different categories: the literary, the historical, and the philosophical, philological, and medical. Porphyry's lost treatise does not exactly fit in any of these categories. Schepens's method, which is concerned with reconstructing lost histories, will thus be applied to a different literary genre to see whether it can add to the previous fragment collections and to our knowledge of *Against the Christians*.

It should first be remembered that Jerome cites or paraphrases Porphyry for a defensive purpose. Furthermore, if we are to take Jerome at his word in the prologue to his *Commentary on Daniel*, his attack on the neoplatonist philosopher is not the principal aim of his work. He tells us that ". . . because in truth it is not proposed by us to answer the calumnies of an adversary, which demand a long discourse, but to discuss what was said by the prophet to our people, that is to Christians, I declare in my preface that none of the prophets spoke so openly about Christ."[101] We owe to Jerome's *Commentary on Daniel* the most extensive fragments of *Against the Christians*. Jerome is our only remaining source for Book 12, since the other works written in response to Porphyry are lost. Fragments from other

99. Jerome, *Commentary on Daniel*, prol. (= Harnack frag. 43c), (CCL 75A:775): *Ad intellegendas autem extremas partes Danielis, multiplex Graecorum historia necessaria est: Sutorii uidelicet Callinici, Diodori, Hieronymi, Polybii, Posidonii, Claudii Theonis et Andronyci cognomento Alipi, quos et Porphyrius secutum esse se dicit, Iosephi quoque et eorum quos ponit Iosephus, praecipoeque nostri Liuii, et Pompei Trogi, atque Iustini. . . . .*

100. Wilken, *Christians*, 138.

101. Jerome, *Commentary on Daniel*, prol. (= Harnack frag. 43a), (CCL 75A:772): *Verum quia nobis propositum est non aduersarii calumniis respondere, quae longo sermone indigent, sed ea quae a propheta dicta sunt nostris disserere, id est Christianis, illud in praefatione commoneo, nullum prophetarum tam aperte dixisse de Christo.*

works of Jerome are so scattered that Jerome's statement may be applied as a general rule in regard to his attitude toward Porphyry. Porphyry's attacks on the book of Daniel came in Book 12 of *Against the Christians*, where he denied Christian claims that Daniel was a prophet who had accurately predicted the advent of Christ. His critique disturbed the early church fathers, which explains why Jerome devoted so much attention to it. In the prologue to his *Commentary on Daniel*, Jerome notes that Apollinarius, Eusebius, and Methodius have already responded to Porphyry, so there is no need for him to fully perform such a task.[102] Who is Porphyry anyway, other than a "blasphemous, ignorant, and impious" philosopher?[103] Jerome will refer to Porphyry's work when he treats specific topics only. Furthermore, in the prologue to his *Commentary on Daniel*, Jerome states very clearly for his readers that "whenever the opportunity offers in the cause of this work, [he] shall try to reply briefly to [Porphyry's] allegations and to counter with a simple explanation the arts of philosophy, or rather the worldly malice with which [Porphyry] tries to undermine truth and to remove clear light from the eyes with deceptions."[104] So Jerome was writing a commentary on Daniel with only secondary attention to answering Porphyry, not an outright "Response to Porphyry."

As far as the fragments' "cover-text" is concerned, Jerome's assertion creates major methodological problems. First, the fragments will represent only the threatening aspect of the treatise to which Jerome could not help alluding. The fragments are thus merely a metonymy for *Against the Christians* as Jerome saw it.[105] Second, Jerome's own interests were mainly textual.[106] Following the steps of Origen, he studied Scripture

102. Jerome, *Commentary on Daniel*, prol. (= Harnack frag. 43a).

103. Jerome, *Commentary on Galatians*, prol. (= Harnack frag. 21a), (PL 26:334): *Quod nequaquam intelligens Bataneotes et sceleratus ille Porphyrius*; *Commentary on Galatians* 1.2.11–13 (= Harnack frag. 21c), (PL 26:366): . . . *Porphyrio blasphemanti*; *Abridged Commentary on the Psalms* 77 (= Harnack frag. 10), (CCL 78:66): *Inpius ille Porphyrius proponit aduersum nos*. Jerome stated, however, in the prologue to his *Commentary on Galatians,* that the critiques of the debate between Peter and Paul would deserve a proper answer on his part in another book.

104. Jerome, *Commentary on Daniel*, prol. (= Harnack frag. 43a), (CCL 75A:772): *Et tamen sicubi se occasio in explanatione eiusdem uoluminis dederit, calumniae illius strictim respondere conabor, et philosophiae artibus, immo malitiae saeculari, per quam subuertere nititur ueritatem, et quibusdam praestigiis clarum oculorum lumen auferre, explanatione simplici contraire*.

105. Hans Ulrich Gumbrecht, "Eat your Fragment! About Imagination and the Restitution of Texts," in *Collecting Fragments*, 319.

106. Eric Plumer, *Augustine's Commentary on Galatians* (Oxford: Clarendon Press, 2003), 38.

by comparing all the versions of the sacred texts, and himself translated some of the Bible into Latin in his Vulgate, thus being fully aware of the problems linked to translation and edition.[107] So he may have focused on Porphyry's critique of texts and disregarded other aspects of his argument. Third, he may have read Christian refutations of Porphyry rather than the full text of Porphyry. The full text may not have been available, and according to his own testimony, Jerome once had a dream, ca. 374, in which he is told by a divine judge: "You are lying: you are a Ciceronian, not a Christian."[108] Afterwards, Jerome swore to himself that he would never possess or read any secular literature.[109] Although the importance of this dream for understanding Jerome's scholarship can be challenged, it is most revealing in terms of the complexity of using Jerome as a source for Porphyry. Eric Plumer reminds us that when Jerome wrote his *Commentary on Galatians*, he mentioned this dream in the preface to Book 3. At that time, fifteen years have passed since he presumably opened a secular book.[110] While Jerome's regular allusions to the pagan world give reason to doubt this, he might have well used secondary material to read Porphyry—for instance, the lost works of Apollinarius, Methodius, and Eusebius—instead of Porphyry himself.[111] Jerome himself says that anyone

107. See J. N. D. Kelly, *Jerome: His Life, Writings, and Controversies* (London: Duckworth, 1975), for a lengthy discussion of Jerome's writings.

108. Jerome, *Letter* 22.30 (ed. Jérôme Labourt, *Saint Jérôme. Lettres*, Collection Budé, vol. 1 [Paris: Les Belles Lettres, 1949], 145): *Mentiris, ait, Ciceronianus es, non Christianus*. See also Kelly, *Jerome*, 41–44, and Plumer, *Augustine's Commentary on Galatians*, 40.

109. Jerome, *Letter* 22.30 (Labourt 145): *Domine, si umquam habuero codices saeculares, si legero, te negavi.*

110. Jerome, *Commentary on Galatians* 1.2.1–2 (PL 26:358); see Plumer, *Augustine's Commentary on Galatians*, 40: "[Jerome] reminds Paula and Eustochium that he has not read Cicero, Virgil, or any pagan writer for more than fifteen years."

111. According to Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen*," 7, Jerome relied on these responses: "Nachweisbar selbst gesehen hat das Werk des Porphyrius . . . sonst niemand, ja es ist sehr warhscheinlich, dass auch Hieronymus es nicht selbst in Händen gehabt hat: denn so häufig, wenn er es zitiert, nennt er zugleich die Gegenschriften des Methodius, Eusebius und Apolinarius, dass der Verdacht, sie seien seine einzigen Gewährsmänner für den Inhalt des Werkes, nicht unterdrückt werden kann." But according to Beatrice, "Traité de Porphyre contre les chrétiens," 120, the Arian Philostorgius answered Porphyry in 420, which means that the treatise was possibly still circulating in the early fifth century. Beatrice also says that Libanius, *Oration* 18—cited by Socrates, *Church History* 3.23—refers to Porphyry when he writes "the old Tyrian," and that John Chrysostom, *De S. Babyla* 11 (ca. 380) wrote that the pagan writings against the Christians, if still extant, are to be found in Christian writings; see also Bidez, *Vie de Porphyre*, 130; see Jerome, *Commentary on Daniel*, prol. (= Harnack frag. 43a), on the responses of Eusebius, Apollinarius, and Methodius.

who would like to read those refutations (concerning the antichrist) could do so (Jerome, *Commentary on Daniel* 5.13). Furthermore, if we are to believe Jerome's statement in his *Commentary on Galatians*, the references to Porphyry were made from memory, which, in turn, explains why most of them are so scattered. Jerome also quotes directly from Porphyry, but so erratically that we can conclude that he may have had other Christians' responses in front of him while writing. The extent to which we can rely on Jerome is not obvious. It is thus very important to distinguish between the secondary elaboration made by Jerome on Porphyry's ideas and these ideas, i.e. to contextualize the fragments.

The "cover-text" will now be "deconstructed" by exploring why and when Jerome refers to Porphyry. The key question is how and why Jerome cited or responded to Porphyry. Attention will be given to the fragments of *Against the Christians* which are extant in various letters and commentaries of Jerome, namely his commentaries on Matthew, Joel, Isaiah, Mark, Daniel, Psalms, and finally Galatians as well as his letters to Pammachius, Augustine, and Demetrius. Jerome's fragments are a case study of how new methods might change our interpretation of Porphyry. Porphyry's ideas on the evangelists and the apostles are inscribed in a very large debate, which incorporates not only Porphyry the philosopher, but also Jerome's understanding of how to read Scripture, as well as his contemporary opponents.[112] Porphyry's arguments from Books 1 and 14 will first be presented. The fragments as gathered by Harnack may allow us to get a general sense of the philosopher's intent. By looking first at the content of those fragments alone, it appears that three main groups are targeted by Porphyry, namely the apostles and disciples of Christ, the evangelists, and Peter and Paul. First, Porphyry has special charges against the apostles, namely these were poor wretches from the countryside,[113] who stupidly followed Christ "as if they had irrationally followed someone or other who called them."[114] They boasted about their quite ordinary miracles, when there is nothing so extraordinary about performing magical art, for Apuleius and Apollonius were also skilled in that discipline: Jerome concedes that

112. See also Cook, *Interpretation of the New Testament*, who comments on all the New Testament fragments and their context in Porphyry's philosophical works. He also includes Jerome's answers, but has less discussion of the cover-text than this study proposes to do.

113. Jerome, *Abridged Commentary on the Psalms* 81 (= Harnack frag. 4), (CCL 78:89): *Homines rusticani et pauperes*.

114. Jerome, *Commentary on Matthew* 9.9 (= Harnack frag. 6), (SC 242:170): *Arguit in hoc loco Porphyrius et Iulianus Augustus uel stultitiam eorum qui statim secuti sunt Salutorem, quasi inrationabiliter quemlibet uocantem hominem sint secuti.*

many people had successfully done magic—in order to attract the money of rich women whom they duped.[115] The apostles, according to Porphyry, used the antiquity of Scripture as a source of authority and abused by their teachings "the simplicity and ignorance of the listeners."[116] Porphyry also mocks the apostles' lack of faith, as they were unable to perform the miracles ordered by Jesus—like moving mountains, for instance.[117] As for the disciples, they irrationally interpret signs, taking for granted that an easily predicted solar eclipse is directly linked to the resurrection.[118]

Porphyry does not spare the evangelists. As mentioned above, Jerome says that he criticized their mistakes in his Book 14, presumably of *Against the Christians*.[119] They are guilty of "falsity," according to Porphyry, in that they are not able to cite properly the Bible on which they rely.[120] In one instance, Mark cites Isaiah only and forgets Malachi,[121] and Matthew confuses Isaiah and Asaph,[122] and forgets one generation in Daniel.[123]

115. Jerome, *Abridged Commentary on the Psalms* 81 (= Harnack frag. 4), (CCL 78:89): *Homines rusticani et pauperes, quoniam nihil habebant, magicis artibus operati sunt quaedam signa. Non est autem grande facere signa. Nam fecere signa in Aegypto magi contra Moysen* (**Exod 7**). *Fecit et Apollonius, fecit et Apuleius. Infiniti signa fecerunt. Concedo tibi, Porphyri, magicis artibus signa fecerunt, ut divitias acciperent a divitibus mulierculis, quas induxerant: hoc enim tu dicis.*

116. Jerome, *Commentary on Joel* 2.28 (= Harnack frag. 5), (PL 25:975): *Ut quidquid utile audientibus esse cernebant, et non repugnare praesentibus, de alterius temporis testimoniis roborarent, non quod abuterentur audientium simplicitate et imperitia, ut impius calumniatur Porphyrius.*

117. Jerome, *Commentary on Matthew* 21.21 (= Harnack frag. 3), (SC 259:122): *Latrant contra nos gentilium canes in suis uoluminibus quos ad impietatis propriae memoriam reliquerunt, adserentes apostolos non habuisse fidem quia montes transferre non potuerint.*

118. Jerome, *Commentary on Matthew* 27.45 (= Harnack frag. 14).

119. Jerome, *On the Beginning of Mark* 1.1–2 (= Harnack frag. 9), (CCL 78:452): *Locum istum impius ille Porphyrius, qui adversum nos conscripsit et multis voluminibus rabiem suam evomuit, in XIV volumine disputat et dicit: "Evangelistae tam imperiti fuerant homines."*

120. Jerome, *Letter* 57.9 (= Harnack frag. 2), (Labourt 3:67): *Haec replico, non ut evangelistas arguam falsitatis—hoc quippe impiorum est, Celsi, Porphyrii, Iuliani.*

121. Jerome, *On the Beginning of Mark* 1.1–12 (= Harnack frag. 9), (CCL 78:452): *Evangelistae tam imperiti fuerunt homines, non solum in saecularibus, sed etiam in scriptures divinis, ut testimonium, quod alibi scriptum est, de alio ponerent propheta.* (Here Jerome quotes directly from Porphyry). Jerome, *Commentary on Matthew* 3.3 (= Harnack frag. 9), (SC 242:90): *Porphyrius istum locum Marci evangelistae principio comparat in quo scriptum est: . . . Cum enim testimonium de Malachia Esaiaque contextum putemus adsumptum.*

122. Jerome, *Abridged Commentary on the Psalms* 77 (= Harnack frag. 10), (CCL 78:66): *"Aperiam in parabola os meum. . . ." Hoc Esaias non loquitur, sed Asaph. Denique et inpius ille Porphyrius proponit aduersum nos hoc ipsum, et dicit: "Euan-*

As for the influential Peter and Paul, on whom Jerome preserved the most fragments, Porphyry highlights their dispute in his first book—as Jerome says in his *Commentary on Galatians*[124]—stating that Peter was wrong, creating great disturbances within the church,[125] and that Paul, led by jealousy,[126] had boldly refuted him, while they both pretended to agree,[127] thus actually making the same mistake. Furthermore, Paul proclaimed himself apostle,[128] refused to share his revelation with the people,[129] and his teachings are violent in comparison to Christ's.[130] Peter proved to be even more violent when he sentenced to death two people who had not gotten rid of all their money.[131]

Harnack's collection provides us only with these hints, which require either a very good knowledge of the subjects criticized by Porphyry—e.g., the debate between Peter and Paul as found in the epistle to the Galatians

---

gelista uester Matthaeus tam inperitus fuit, ut diceret, quod scriptum est in Esaia propheta, Aperiam in parabola os meum."

123. Jerome, *Commentary on Daniel* 1.1.1 (= Harnack frag. 11), (CCL 75A:777): *Et ob hanc causam in euangelio secundum Matthaeum una uidetur desse generatio* (Matt. 1.11–12), *quia secunda tesseriscedecas in Ioachim desinit filium Iosiae et tertia incipit a Ioiachin filio Ioachim; quod ignorans Porphyrius, calumniam struit ecclesiae, suam ostendens imperitiam, dum evangelistae Matthaei arguere nititur falsitatem.*

124. Jerome, *Commentary on Galatians*, prol. (= Harnack frag. 21a).

125. Jerome, *Commentary on Galatians* 3.5.10 (= Harnack frag. 22), (PL 26:430–31): *Sed nec Paulus tam procaci maledicto de Ecclesiae principe loqueretur, nec Petrus dignus qui conturbatae Ecclesiae reus fieret.*

126. Jerome, *Letter* 112.6, 11 (= Harnack frag. 21b), (Labourt 6:23): *Immo exarsisse Paulum inuidia uirtutum Petri.*

127. See Jerome, *Commentary on Galatians* 1.2.11 (= Harnack frag. 21c), (PL 26:358): *Maxime cum Lucas scriptor historiae, nullam hujus dissensionis faciat mentionem; nec dicat umquam Petrum Antiochiae fuisse cum Paulo, et locum dari Porphyrio blasphemanti; si autem Petrus errasse, aut Paulus procaciter apostolorum principem confutasse credatur*; Jerome, *Commentary on Isaiah* 14.26 (= Harnack frag. 21d), (ed. R. Gryson, C. Gabriel et al., *Commentaires de Jérôme sur le prophète Isaïe*, 4 vols. [Freiburg: Verlag Herder Freiburg, 1998]): *Qui dispensatoriam inter Petrum et Paulum contentionem* (Gal 2) *vere dicunt iurgium fuisse atque certamen, ut blasphemanti Porphyrio satisfaciant . . .* ; Jerome, *Commentary on Galatians* 3.5.10 (= Harnack frag. 22), (PL 26:430–31): *Occulte, inquiunt, Petrum lacerat, cui supra in faciem restitisse se scribit, quod non recto pede incesserit ad Evangelii veritatem. Sed nec Paulus tam procaci maledicto de Ecclesiae principe loqueretur* **(Gal 2),** *nec Petrus dignus qui conturbatae Ecclesiae reus fieret.*

128. Jerome, *Commentary on Galatians* 1.1.1 (= Harnack frag. 19), (PL 26:335): *Potest autem et oblique in Petrum et in caeteros dictum accipi, quod non ab apostolis ei sit traditum Evangelium.*

129. Jerome, *Commentary on Galatians* 1.1.16 (= Harnack frag. 20).

130. Jerome, *Commentary on Galatians* 3.5.12 (= Harnack frag. 37).

131. Jerome, *Letter* 130.14 (= Harnack frag. 25).

and the Acts of the Apostles—or a very good knowledge of Jerome's discussion of these topics. Going back to the "cover-text" allows us to get a very different sense of the fragments and of the way they are inserted in a debate with Jerome, who has his own views on the biblical texts.

When it comes to answering Porphyry's charges against the evangelists, Jerome makes the point that the errors are not due to the evangelists but to translation issues. In the paragraphs preceding Porphyry's charge, in *Letter* 57 to Pammachius, Jerome exposes the textual discrepancies between the Hebrew text, the Septuagint, the Vulgate, and the evangelists. He gives precise examples and attributes the differences to the problem of translation. For instance, Jerome mentions a text from Zachariah cited by the evangelist John: "they will look at the one they pierced."[132] The Septuagint says rather, "and they will look at me, the subject of their insults."[133] The Latin versions gave this translation: "and they will look at me, the subject of their games."[134] Jerome discusses many other discrepancies, and these examples could well mean that Porphyry discussed exactly these issues. Without the context of the discussion, the "falsities" noted by Porphyry remain unidentified. This highlights a major problem of the Harnack collection, e.g., his fragment 2 on the evangelists who falsified the Old Testament writings is impossible to understand without the context.[135] As for Matthew, charged with having forgotten one generation of Daniel, Jerome explains that the error is Porphyry's, who confused Jehoiakim with Jehoiakin, the former being the father of the latter. There are thus two men mentioned in Matthew.[136] Jerome alluded to Porphyry while discussing, at the beginning of

132. Jerome, *Letter* 57.7 (Labourt 3:63): *Videbunt in quem conpuxerunt*.

133. Jerome, *Letter* 57.7 (Labourt 3:63): καὶ ἐπιβλέψονται πρός με ἀνθ᾽ ὧν ἐνωρχήσαντο.

134. Jerome, *Letter* 57.7 (Labourt 3:63–64): *et aspicient ad me pro his quae "inluserunt" siue "insultauerunt."*

135. Jerome, *Letter* 57.9 (= Harnack frag. 2).

136. See Jerome, *Commentary on Daniel* 1.1.1 (CCL 75A:776–77): *Anno tertio regni Ioachim regis Iudae, uenit Nabuchodonosor rex Babylonis Hierusalem, et obsedit eam. Ioachim filius Iosiae, cuius tertio decimo anno prophetare orsus est Hieremias, sub quo etiam Holda mulier prophetauit, ipse est qui alio nomine appellatur Heliachim et regnauit super tribum Iuda et Hierusalem annis undecim, cui successit in regnum filius eius Ioiachin cognomento Iechonias, qui tertio mense regni sui, die decima, captus a ducibus Nabuchodonosor ductusque est in Babylonem, et in loco eius constitutus est Sedecias filius Iosiae patruus eius, cuius anno undecimo Hierusalem capta atque subuersa est. Nemo igitur putet eundem in Danielis principio esse Ioachim, qui in Hiezechielis exordio Ioiachin scribitur: iste enim extremam syllabam "chim" habet, ille "chin"*—***et ob hanc causam in euangelio secundum Matthaeum una uidetur deesse generatio, quia secunda tesseriscedecas in Ioachim desinit filium Iosiae et tertia incipit a Ioiachin filio Ioachim; quod ignorans Porphyrius, calumniam struit ecclesiae, suam ostendens imperitiam, dum euangelistae Matthaei arguere nititur***

his *Commentary on Daniel*, the two kings.[137] Next, the other mistakes that Porphyry noted are not due to the evangelists themselves, but rather to the copyists, according to Jerome. Porphyry had mocked the fact that Mark had misattributed the following passage only to Isaiah when he used it in his gospel: "The prophet Isaiah was talking about him when he said, "The voice of the one who was shouting in the desert: Pave the way of the Lord, make his paths straight."[138] This passage is in fact also from Malachi. Relying on the authority of "the churchmen" (*ecclesiastici*) Jerome claims that Mark did not make any mistake. The error is that of the copyists who added the name of Isaiah in order to make one whole out of various biblical quotations.[139] The next occurrence provides clues as to the presence in Jerome of other possible fragments. In answer to Porphyry's critique on the ignorance of Matthew, who wrongly attributed a passage to Isaiah—"and I would open my mouth in parables"—Jerome explains that the passage is from Asaph, but that a copyist, not recognizing this name, changed it to Isaiah, which sounded more familiar to him.[140] Jerome goes on in his text with so many examples that it is possible to infer that he is actually answering Porphyry's points—e.g., the hour of the death of

falsitatem (= Harnack frag. 11). *Quodque "traditus" scribitur Ioachim, monstrat non aduersariorum fortitudinis fuisse uictoriam sed Domini uoluntatis.*

137. See Crafer, "The Work of Porphyry," 488. He discusses, here and elsewhere, some of the context of Porphyry's fragments in Jerome, but not extensively.

138. Jerome, *Commentary on Matthew* 3.3 (SC 242:88): *Initium evangelii Iesu Christi filii Dei; sicut scriptum est in Esaia propheta: Ecce mitto angelum meum ante faciem tuam qui praeparabit viam tuam. Vox clamantis in deserto: Parate viam Domini, rectas facite semitas eius.*

139. Jerome, *Commentary on Matthew* 3.3 (SC 242:90): *Nos autem aut nomen Esaiae putamus additum scriptorum uitio quod et in aliis locis probare possumus, aut certe de diuersis testimonies scripturarum unum corpus effectum. Lege tertium decimum psalmum et hoc idem reperies.*

140. See Jerome, *Abridged Commentary on the Psalms* 77 (= Harnack frag. 10), (CCL 78:66): *Aperiam in parabola os meum*. See also Jerome, *Commentary on Matthew* 13.35 (SC 242:284), where he discusses Psalm 77: *Quod quia minime inueniebatur in Esaia, arbitror postea a prudentibus uiris esse sublatum. Sed mihi uidetur in principio ita editum, quod scriptum est: per Asaph prophetam dicentem . . . et primum scriptorem non intellexisse Asaph et putasse scriptoris uitium atque emendasse nomen Esaiae, cuius uocabulum manifestius erat.* See Jerome, *Abridged Commentary on the Psalms* 77 (CCL 78:67), where he justifies some discrepancies between the gospel accounts of Jesus' death: *Quomodo illud in Euangelio scriptum est, scriptum est in Matthaeo et Iohanne quod Dominus noster hora sexta crucifixus sit, rursum scriptum est in Marco quia hora tertia crucifixus sit. Hoc uidetur esse diuersum, sed non est diuersum. Error scriptorum fuit: et in Marco hora sexta scriptum fuit, sed multi pro ἐπισήμῳ graeco putauerunt esse gamma. Sicut enim ibi error fuit scriptorum, sic et hic error fuit scrptorum, ut pro Asaph Esaiam scriberent.*

Christ, set to three hours by Matthew and to six hours by Mark.[141] This, of course, remains unnoticed without the context.

As for the charges against the apostles, Jerome uses arguments based on his faith. In response to Porphyry's claim that the apostles lured rich women by magical art, Jerome asks, why were the apostles crucified if their ultimate goal was making money? The apostles, Jerome insists, shed their blood so that the Christians' faith would be deemed good.[142] In what concerns the apostles' lack of faith—as they did not move mountains—Jerome again provides a religious explanation when he states that the holy men actually performed miracles, but these are not to be found in any account, for Christians would have been highly criticized on that point by the nonbelievers. Indeed, when God performed miracles, the world was so skeptical that Jerome thinks accounting for the apostles' miracles would have done them no good.[143] As for stupidly following Jesus for salvation, Jerome says that Matthew, who obtained the status of apostle, actually achieved salvation, and Jesus' call was preceded with signs.[144] With regard to the eclipse of the sun that, according to Porphyry, is wrongly associated with the resurrection because the ignorant disciples did not know that it could have been easily predicted from moon cycles, Jerome argues that, since the gospels note the event's three-hour duration, it cannot be taken as a mere eclipse of the sun, and thus the prophecy was accomplished.[145]

141. Jerome, *Abridged Commentary on the Psalms* 77 (quoted above).

142. See Jerome, *Abridged Commentary on the Psalms* 81 (cf. Harnack frag. 4), (CCL 81:89–90): *Fecerunt et alii signa magicis artibus: sed pro homine mortuo non sunt mortui, pro homine crucifixo. Sciunt isti hominem esse mortuum, et moriuntur sine causa. Felix ergo nostra uictoria, quae in sanguine apostolorum dedicata est. Fides nostra non probatur, nisi per illorum sanguinem.*

143. See Jerome, *Commentary on Matthew* 21.21 (cf. Harnack frag. 3), (SC 259:122): *Quibus nos respondebimus multa facta esse signa a Domino, iuxta Iohannis euangelistae testimonium, quae si scripta essent mundus capere non posset, non quo mundus uolumina capere non potuerit quae potest quamuis multiplicia sint unum armariolum uel unum capere scrinium, sed quo magnitudinem signorum pro miraculis et incredulitate ferre non possit. Igitur et haec credimus fecisse apostolos, sed ideo scripta non esse ne infidelibus contradicendi maior daretur occasio.*

144. See Jerome, *Commentary on Matthew* 9.9 (cf. Harnack frag. 6), (SC 242:170): *Nullum debere salutem desperare si ad meliora conuersus sit, cum ipse de publicano in apostolum sit repente mutatus . . . cum tantae uirtutes tantaque signa praecesserint quae apostolos ante quam crederent uidisse non dubium est.*

145. See Jerome, *Commentary on Matthew* 27.45 (cf. Harnack frag. 14), (SC 259:296): *Nulli autem dubium est paschae tempore lunam fuisse plenissimam. Et ne forsitan uideretur umbra terrae uel orbis lunae soli oppositus breues et ferrugineas fecisse tenebras, trium horarum spatium ponitur, ut omnis causantium occasio tolleretur*. See also Cook, *Interpretation of the New Testament*, 146: "Jerome clarifies

As regards the apostles abusing their hearers, Jerome offers an answer of his own in his *Commentary on Joel*.[146] Porphyry seems to have criticized the fact that a psalm was cited in order to strengthen Peter's argument. Jerome is commenting on Joel 2.28–31, namely on the Joel prophecy quoted by Peter on the day of Pentecost.[147] Jerome goes on and explains that the apostles are not abusing their audience's ignorance and stupidity, as Porphyry claimed, but, "whatever the Apostles judged to be useful to those listening and not inimical to the present, they strengthened with the witness of another time."[148] This they did, as Paul said, in order to preach "fittingly and unfittingly."[149] As Crafer judiciously noted, the place of the fragment in the text implies that the philosopher was referring to that event too, and it "suggests that his attack on the Gospels was followed by a series of objections to the Acts of the Apostles."[150] What Porphyry means in fragment 5—as preserved by Harnack—is thus unclear without the context of Jerome's *Commentary on Joel*, since neither Peter nor Acts are mentioned. Going back to the context allowed Crafer to make his inference. These critiques target the faith of Christ's followers, which explains why it attracted Jerome's attention.

Finally, the Christian apologist deemed it very important to give attention to Porphyry's attack on the heads of the church. The main subject of tension is Galatians. The following arguments will make it clear that Jerome's explanations and the context into which he inserted the fragments

---

[Porphyry's] somewhat cryptic comment by arguing that an eclipse of the sun only happens at a new moon and not at the full moon of the passover feast."

146. Jerome, *Commentary on Joel* 2.28 (= Harnack frag. 5).

147. Jerome, *Commentary on Joel* 2.28 (PL 25:974): *Et erit post haec, effundam de spiritu meo super omnem carnem, et prophetabunt filii vestri, et filiae vestrae, et senes vestri somnia somniabunt, et juvenes vestri visiones videbunt: et super servos meos et super ancillas meas in diebus illis effundam de spiritu meo, et dabo prodigia in coelo, et super terram sanguinem, ignem, et vaporem fumi. Sol convertetur in tenebras, et luna in sanguinem, antequam veniat dies Domini magnus et illustris. Et erit, omnis qui invocaverit nomen Domini, salvus erit. Hunc locum beatus apostolus Petrus impletum tempore Dominicae passionis exposuit, quando descendit die Pentecostes Spiritus sanctus super credentes*. See also Crafer, "The Work of Porphyry," 487–88, who briefly discusses both the passage and fragment.

148. Jerome, *Commentary on Joel* 2.28 (= Harnack frag. 5).

149. Jerome, *Commentary on Joel* 2.28 (PL 25:975): *Sed juxta apostolum Paulum, praedicarent opportune, importune.*

150. Crafer, "The Work of Porphyry," 487–88. It is, however, less clear what Crafer, in his brief comment, means when asserting that as regards Paul's above-quoted words, Jerome does not refer to Peter's speech, but only mentions Acts 19 on Peter and Paul's baptism.

are required to fully grasp the content of Porphyry's points as represented in Harnack's collection. The problems between Peter and Paul really bothered Jerome, especially since Porphyry accused Paul of challenging Peter. Paul taught the uncircumcised (Gentiles), whereas Peter taught the circumcised (Jews) (Gal 2.7). Paul explains in Galatians that he "withstood to Peter's face"[151] because he would eat with Gentiles only when members of the circumcision were not present, for fear of their judgment (Gal 2.12).[152] This conduct was not, according to Paul, in line with the gospel, for Jews who are faithful to Christ should not live according to the manners of the Jews, but of the Christians, who include non-sinner Gentiles (Gal 2.14–16). Paul clearly meant to define the Christian community here. Paul's disagreement with Peter's behavior makes an easy target for Christian opponents such as Porphyry; it allowed Porphyry to show both that the foundations of the Christian community are not solid and that the teachings of Christ are unclear, for even the heads of the church cannot agree on definition and conduct.

Plumer says that Jerome systematically attacked all those who accepted that there was a disagreement between the two chief apostles, even the Christian Marius Victorinus.[153] He also answered Augustine extensively in his famous *Letter* 112. Jerome wanted to promote his own explanation of the problems surrounding Jewish Christian and Gentile Christian practices, Peter and Paul having regularly compromised their teachings by promoting abstinence from Jewish Law, but then acting in conformity to the Law. Jerome's explanation is that Paul is not actually blaming Peter (for eating with the Gentiles and then turning away when he realized it was shocking the Jewish Christian community), but that the two men only pretend to be in conflict in order to please both communities.[154] In

151. Cited n. 22.

152. Macarios (3.22.4; Goulet, *Le Monogénès* 2:151) reproduces very closely the passage discussed by Jerome: Κατέγνω καὶ Παῦλος Πέτρου λέγων, Πρὸ τοῦ γὰρ ἐλθεῖν ἀπὸ Ἰακώβου τινάς, μετὰ τῶν ἐθνῶν συνήσθιεν. ὅτε δὲ ἦλθον, ἀφώριζεν ἑαυτὸν φοβούμενος τοὺς ἐκ περιτομῆς. καὶ συνεκρὶθησαν αὐτῷ πολλοὶ Ἰουδαῖοι. See Goulet, *Le Monogénès*, 93–94 and 144.

153. Plumer, *Augustine's Commentary on Galatians*, 44.

154. Jerome, *Letter* 112.8 (Labourt 6:27): *Prius enim quam uenirent quidam a Iacobo, cum gentibus edebat: cum autem uenissent, subtrahebat se, et segregabat, timens eos qui ex circumcisione errant*; Jerome, *Commentary on Galatians* 1.2.11 (PL 26:364): *Sed ut ante jam diximus, restitit secundum faciem publicam Petro et caeteris, ut hypocrisis observandae Legis, quae nocebat eis qui ex gentibus crediderant, correptionis hypocrisi emendaretur, et uterque populus salvus fieret, dum et qui circumcisionem laudant, Petrum sequuntur; et qui circumcidi nolunt, Pauli praedicant libertatem*. See Plumer, *Augustine's Commentary on Galatians*, 46, on how Jerome dealt with the conflict between Peter and Paul, and Anastos, "Porphyry's Attack on

his *Commentary on Galatians*, Jerome says that the Christians' answer to Porphyry's attack on Paul is not satisfying. Christians tried to work out a solution to the problem by claiming that Paul was answering another Cephas no one knows of:

> The first answer to these people is that we do not know the name of some other Cephas than the one who in the gospel; in other letters of Paul and in this letter, it is sometimes written "Cephas" and sometimes "Petrus." Not because "Petrus" means one thing and "Cephas" another: but what we call *petra* in Latin and Greek, Hebrews and Syrians name *cephas* because of the closeness of their language.[155]

The place of Porphyry's fragments in the debate further shows that the philosopher also had a problem with Paul faking obedience to the Law from fear of the Jewish Christians, for example, when he circumcised Timothy, a Gentile. Both men are thus guilty of the same crime.[156] Porphyry also accused the two men of violence: Peter for having cursed two disobedient Christians and Paul for ordering the "cutting off"—in both sense of the expression, i.e. circumcision and shutting up—of those who troubled the Galatians.[157] To answer Porphyry, Jerome says that Peter did not kill the

---

the Bible," 429, who also explains that Paul and Peter only pretended to disagree "in order to facilitate the conversion and and rehabilitation of the Jews." Jerome is answering Augustine who, in his *Letter* 28.3, said that the leaders of the church actually disagreed as towhether Gentile Christians were required to observe Jewish law.

155. See Jerome, *Commentary on Galatians* 1.2.11 (cf. Harnack frag. 21c), (PL 26:366): *Quibus primum respondendum, alterius nescio cujus Cephae nescire nos nomen, nisi ejus qui et in Evangelio, et in aliis Pauli Epistolis, et in hac quoque ipsa modo Cephas, modo Petrus, scribitur. Non quod aliud significet Petrus, aliud Cephas: sed quod quam nos Latine et Graece petram vocemus, hanc Hebraei et Syri propter linguae inter se viciniam, Cephan nuncupent. Deinde totum argumentum epistolae quod oblique de Petro, Jacobo, et Joanne dicitur, huic intelligentiae repugnare. Nec mirum esse si Lucas hanc rem tacuerit, cum et alia multa quae Paulus sustinuisse se replicat, historiographi licentia praetermiserit: et non statim esse contrarium, si quod alius ob causam dignum putavit relatu, alius inter caetera dereliquit. Denique primum episcopum Antiochenae Ecclesiae Petrum fuisse accepimus, et Romam exinde translatum, quod Lucas penitus omisit. Ad extremum* ***si propter Porphyrii blasphemiam, alius nobis fingendus est Cephas, ne Petrus putetur errasse, infinita de Scripturis erunt radenda divinis, quae ille, quia non intelligit, criminatur.***

156. Jerome, *Letter* 112.9 (cf. Harnack frag. 21b), (Labourt 6:28), and *Letter* 112.6.11. Jerome, quoting from Acts 2.17, 20–24, 26, *et ecce discipulus quidam erat ibi nomine Timotheus, filius mulieris iudaeae fidelis, patre gentili . . . Hunc uoluit Paulus secum proficisci. Et adsumens circumcidit eum propter Iudaeos, qui erant in illis locis*.

157. Jerome, *Letter* 130.14 (= Harnack frag. 25), (Labourt 7:185): *Apostolus Petrus nequaquam inprecatur eis mortem*; cf. Jerome, *Commentary on Galatians* 3.5.12 (= Harnack frag. 37).

men, as their punishment would come with the judgment of God. Peter was thus merely responsible for prophetically announcing their punishment.[158] As Jerome had stated elsewhere in *Commentary On Galatians*, after all, Peter was the head of the church in Rome.[159] It follows that he might have been right, in Jerome's view. As for Paul, Jerome reports that he says he is condemned to death, which rather shows that the violent ones are the adversaries, whereas love is in the churches of God.[160] On Paul's refusal to share his revelation "with flesh and blood," Jerome explains that Paul means by this expression that he will only teach their spirit; he does not mean that he will not share it with human beings.[161]

As can be understood from this final point, the fragments as they appear in Harnack's collection do not allow for full comprehension of Porphyry's allusions or the core of his subject matter. It may also be suspected, from the special attention that Jerome gives to Porphyry's attack on the heads of the church that the philosopher was effective in disturbing the church and that he clearly wished to ruin the foundations of Christianity.

CONCLUSIONS

Context often clarifies fragments, and thus Harnack's exclusion of context justifies the creation of a new collection. Indeed, he was not preoccupied with problems of contextualization in relation to Jerome's testimony, as highlighted by Schepens and Laks. I intend to revise his work in the light of the new methodological approaches presented, i.e. to contextualize it, with the ultimate goal of establishing a new collection of fragments embedded

158. Jerome, *Letter* 130.14 (= Harnack frag. 25), (Labourt 7:185): *Sed Dei iudicium prophetico spiritu adnuntiat, ut poena duorum hominum sit doctrina multorum*; here, however, Jerome contradicts himself, as Harnack, "Porphyrius, *Gegen die Christen*," 55, notes, since in *Letter* 109.3, he clearly admits that Peter killed the men.

159. Jerome, *Commentary on Galatians* (PL 26:366): *Primum episcopum Antiochenae Ecclesiae Petrum fuisse accepimus, et Romam exinde translatum*. See also Plumer, *Augustine's Commentary on the Galatians*, 45.

160. Jerome, *Commentary on Galatians* 3.5.12 (cf. Harnack frag. 37), (PL 26:432–33): *Tradidit autem se morti condemnatus*.

161. Jerome, *Commentary on Galatians* 1.1.16 (= Harnack frag. 20), (PL 26:351): *"carne et sanguine" instrueretur. . . . Cum talibus qui caro et sanguis erant, quae Petro quoque non revelaverunt Filium Dei, non contulit Apostolus Evangelium quod ei fuerat revelatum, sed paulatim eos de carne et sanguine vertit in spiritum: et tunc demum eis occulta Evangelii sacramenta commisit. Dicat quispiam: Si statim non contulit cum carne et sanguine Evangelium, tamen subintelligitur, quod postmodum cum sanguine et carne contulerit: et sensus hic, quo apostoli excusantur, ne caro et sanguis sint, stare non poterit: dum nihilominus qui in principio cum carne et sanguine non contulit, postmodum, ut dixi, cum carne et sanguine contulerit.*

in their context, a collection which will be easier to consult in the future, and which will make a contribution to the interpretation of Porphyry and of the wider debate between Christians and non-Christians.

From what he preserved of Porphyry, we can see what concerned Jerome, but that does not tell us what concerned the philosopher. Porphyry probably did engage with texts, but we cannot claim that Porphyry did a verse-by-verse commentary. Contextualizing the fragments from *Against the Christians* shows to what extent these are embedded in the broader work of Jerome, based on his interest in textual analysis, his concern for defending Peter, Paul, and Christianity. The length of the fragments dedicated to the heads of the church indicates that Jerome considered it more important to cite Porphyry on this topic than on the attack on the apostles and evangelists. The new collection of fragments should help to better understand this aspect, by demonstrating that there are fewer fragments on other topics, but that does not prove that Porphyry wrote less extensively about them. The new collection will also help to make inferences as to the content of the books that may have consisted of detailed comparisons of the gospels. It will certainly make Porphyry more accessible than he is in the pioneering work of Harnack.

Ariane Magny is a Doctoral Student in the Department of Classics and Ancient History at Bristol University